

ELVjournal

Mit Platinenfolien

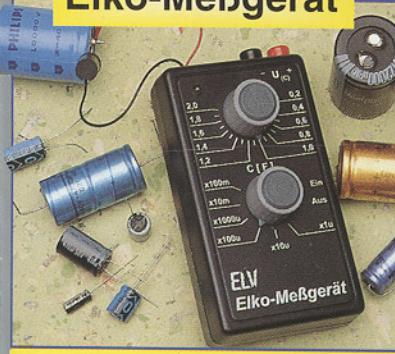
05
4 394072 207808

5/96 Okt./Nov. Fachmagazin für angewandte Elektronik 7,80 DM

**Neue Serie
Bauelemente**

Daten, Funktionen, Applikationen

Elko-Meßgerät



Kapazitätsmessung
von 0,2 bis 100.000 μ F



Scope-Tester

Einfache Prüfung
aller wichtigen Parameter

PC-Technik

- Simulationssoftware EASY-SIM 2.0
- PC-Transistortester
- 8-Kanal-Datenmultiplexer
- I²C-EEPROM-Board

- Blei-Akku-Ladegerät
- 8fach-Laserbank
- Audio-Noise-Generator
- 1000MHz-Hochfrequenz-Generator
- High-Quality-Funk-Fernschaltsystem

Mini-Schaltungen: schnell • nützlich • preiswert:

Differenz-Thermometer-Vorsatz für Multimeter • Elko-Meßgerät
Scope-Tester • Mini-Audio-Fader • Stromsparende LED-Bandanzige

1000 MHz-

Hochfrequenz-Generator

High-Tech-Signal-Generator
Frequenzbereich 0,1 Hz - 1000 MHz!

ELV Info-Serien

- Technik mobil: Gas statt Glühfaden
- So funktioniert's: Die Flachmänner kommen - Stand und Tendenzen der Flachbildschirmtechnik
- DSP-Grundlagen
- Bauelemente
- Moderne Oszilloskop-Meßtechnik
- EMV-Grundlagen
- Mikrocontroller-Grundlagen



Neu!

Funk-Fernschalt-System

Wenn Sie es probiert haben, wollen Sie auf diesen Komfort nicht mehr verzichten!

NEU

4
auf erweiterbar

Technische Daten
Betriebsspannung: 230 V / 50 Hz
Schaltleistung pro Steckdose:
3500 VA
Anzahl: 3 Schalt-Steckdosen
(auf 4 erweiterbar)
Sender: 8 Kanäle (4 x Ein/Aus)
Reichweite: ca. 30 m
HQ-Version: 60 m
Sendefrequenz: 433 MHz
Zulassung, Prüfung:
BZT, CE



99,-

nur 3er-Set-Standard inkl. Fernbedienung

Best.Nr.: 25-194-22

Mit einem handlichen 8-Kanal-Funksender schalten Sie Ihre 230V-Elektrogeräte oder Leuchten ganz bequem über eine Entfernung bis zu 30 oder sogar 60 m!

Einfach die Schaltsteckdose zwischen das gewünschte Gerät und Ihre normale Steckdose einstecken. Jeder Schaltsteckdose ist auf der Fernbedienung eine Ein- und eine Aus-Taste zugeordnet. Bis zu 4 Schaltsteckdosen können Sie auf diese Weise unabhängig voneinander überall im Haus - sogar durch Wände - fernbedienen.

8-Kanal-Handsender inkl. Batterie
Best.Nr.: 25-231-76 39,-

Standard-Schaltsteckdose

für Kanal 1 + 2

Best.Nr.: 25-231-77 29,-

für Kanal 3 + 4

Best.Nr.: 25-231-78 29,-

für Kanal 5 + 6

Best.Nr.: 25-231-79 29,-

für Kanal 7 + 8

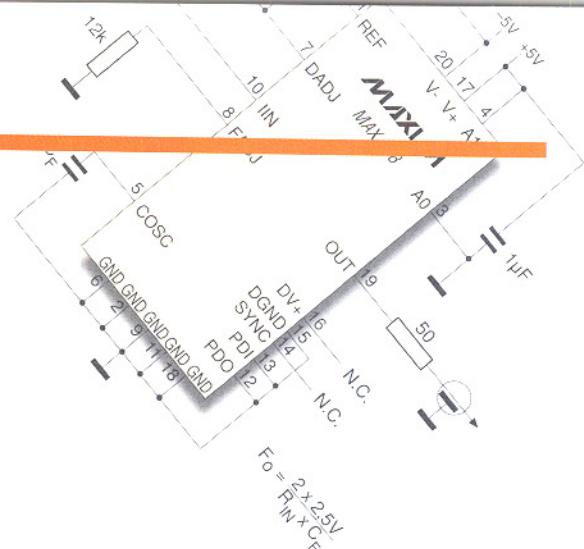
Best.Nr.: 25-231-80 29,-

Wahlweise erhältlich: Schaltsteckdosen mit hochwertigen Superhet-Empfängern für doppelte Reichweite (60 m Freifeld). Mit derselben Fernbedienung, auch gemischt mit Standard-Schaltsteckdosen, verwendbar. (High-Quality-Schaltsteckdosen lieferbar ab August 96.)

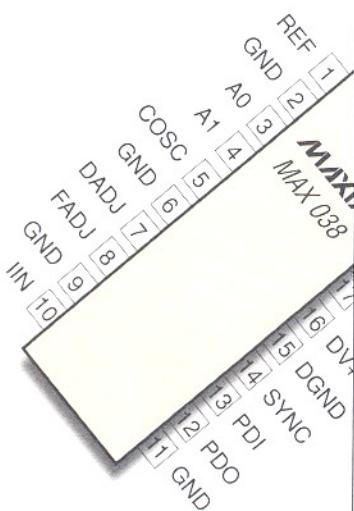
HighQuality-
Schaltsteckdose
für Kanal 1 + 2
Best.Nr.: 25-231-81 79,-
für Kanal 3 + 4
Best.Nr.: 25-231-82 79,-
für Kanal 5 + 6
Best.Nr.: 25-231-83 79,-
für Kanal 7 + 8
Best.Nr.: 25-231-84 79,-



Wählen Sie die Komponenten nach Ihrem ganz persönlichen Bedarf



► Aus der Praxis



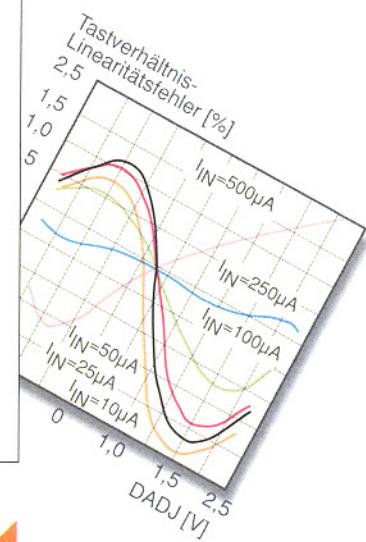
Eine Premiere gibt es in dieser Ausgabe mit der neuen Serie „Bauelemente - Daten, Funktionen, Applikationen“.

Datenblätter mit dem typischen „Mehrwert“, der aus professioneller Erfahrung resultiert, finden Sie ab sofort in jedem neuen „ELVjournal“.

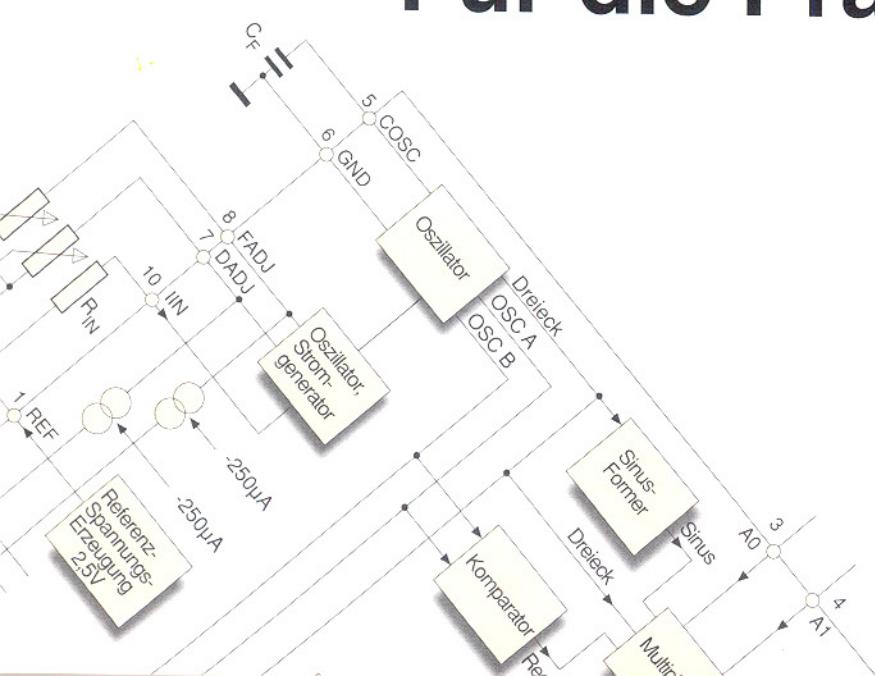
Besonders ausführlich und übersichtlich beschreiben wir für Sie interessante Bausteine, geben Ihnen dabei alle wesentlichen Daten an die Hand und dazu konkrete Anregungen und Beispiele für den Anwender in der Praxis. Ergänzend finden Sie auch Hinweise auf die Verwendung der Bauteile in ELV-Geräten und deren redaktionelle Veröffentlichungen.

Das nächste Mal geht's übrigens weiter mit der Beschreibung eines Battery-Charge-Control-IC.

Ihr ELV-Team



Für die Praxis ◀



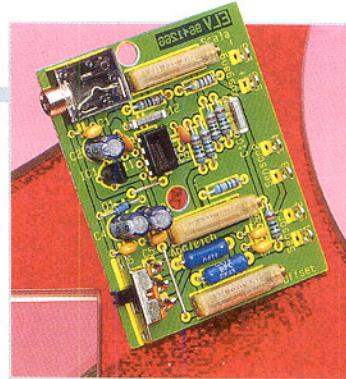
Neue Serie: Bauelemente
Daten, Funktionen, Applikationen

Los geht's auf Seite 38

Inhalt

Meßtechnik

- ▶ Differenz-Thermometer 11
- ▶ Elko-Meßgerät 42
- ▶ Stromsparende LED-Bandanzeige 45
- 1000MHz-Hochfrequenz-Generator 54
- ▶ Scope-Tester 64
- Audio-Noise-Generator 70



◀ **Differenz-Thermometer**
Vorsatz für Multimeter.
Seite 11

Elko-Meßgerät ▶
Kapazitätsbestimmung
von 0,2 μ F bis
100.000 μ F. **Seite 42**



Stromversorgungen

- Blei-Akku-Ladegerät 22

PC-Hardware

- I²C-EEPROM-Board 88
- PC-Transistortester TT 7001, Teil 3 58
- 8-Kanal-Datenmultiplexer 34

PC-Software

- Simulationssoftware EASY-SIM 2.0 14

Audiotechnik

- ▶ Mini-Audio-Fader 80

Laser- und Lichttechnik

- 8fach-Laserbank 31

Haustechnik

- High-Quality-Funk-Fernschaltsystem 26

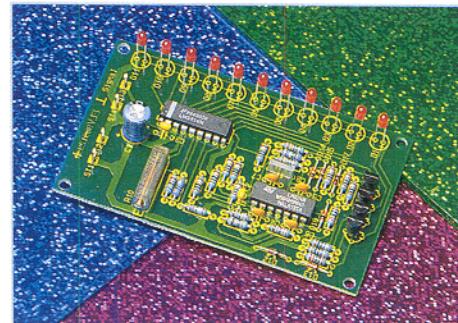
ELV-Serien

So funktioniert's:

- Die Flachmänner kommen - Stand und
Tendenzen der Flachbildschirmtechnik 50
- Technik mobil: Gas statt Glühfaden -
High-Tech in der Lampe, Teil 2 18
- Bauelemente:
Funktionsgenerator MAX 038 38

Strom- sparende LED- Bandanzeige

Auch für
Batteriean-
wendungen
geeignet.
Seite 45 ▼



Scope-Tester ▶
Zur Überprüfung aller
wesentlichen Oszillo-
skop-Parameter.
Seite 64



Elektronik-Grundlagen

- EMV - elektromagnetische Verträglichkeit 8
- Digitale Signal-Prozessoren 84
- Moderne Oszilloskop-Meßtechnik 48
- Mikrocontroller-Grundlagen 76

Audio-Noise-Generator

Definiertes Rauschspektrum für Meß- und Prüfauf-
gaben in der Audiotechnik. **Seite 70** ▼



1000MHz-Hochfrequenz-Generator

0,1 Hz bis 1000 MHz, amplituden- und
frequenzmodulierbar. **Seite 54** ▼



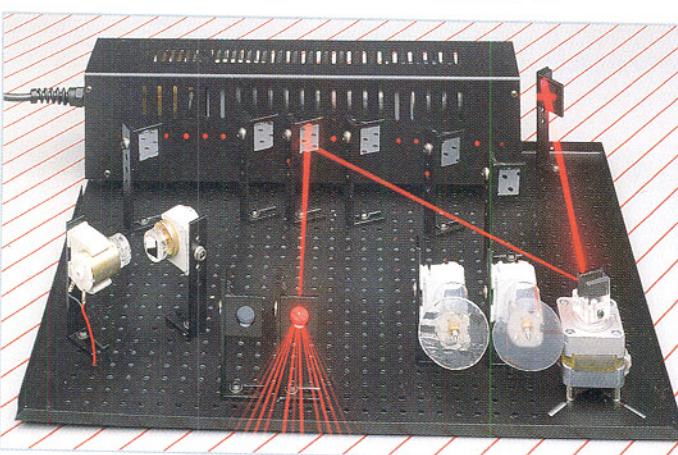
▶ besonders leicht nachbaubar



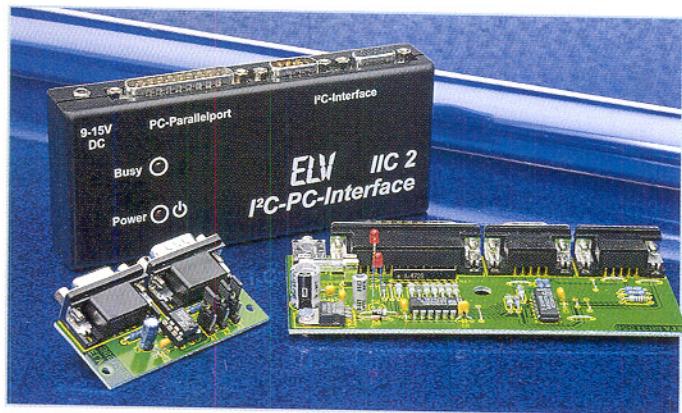
Blei-Akku-Ladegerät ▲
mit Überwinterungsautomatik. Seite 22



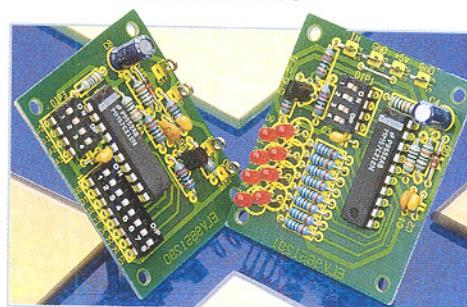
PC-Transistortester TT 7001, Teil 3 ▲
Aufnahme charakteristischer Kennlinien diskreter Halbleiter in Verbindung mit einem PC. Seite 58



Mini-Audio-Fader
Sanftes Umblenden zwischen 2 Stereo-Audio-Signalen. Seite 80



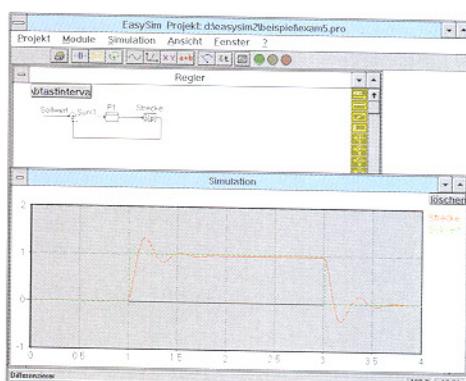
▲ I²C-EEPROM-Board zur dauerhaften Speicherung von Daten. Seite 88



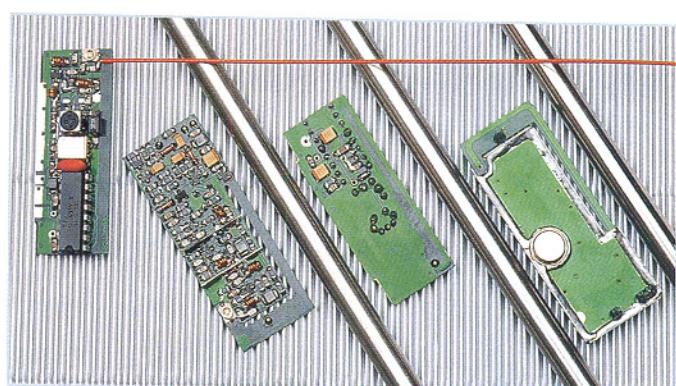
▲ 8-Kanal-Datenmultiplexer
8 Kanäle über ein Leitungspaar übertragen. Seite 34

Simulationssoftware EASY-SIM 2.0

Schaltungen und Systeme der Elektronik sowie Steuer- und Regelungstechnik auf dem PC entwickeln. Seite 14 ▼



▲ 8fach-Laserbank für abwechslungsreiche professionelle Lasershow. Seite 31



▲ High-Quality-Funk-Fernschaltsystem
HF-Datenübertragung über 100 m. Seite 26

isel® - Rund um die Leiterplatte

... ein bewährtes Konzept, ein komplettes Angebot

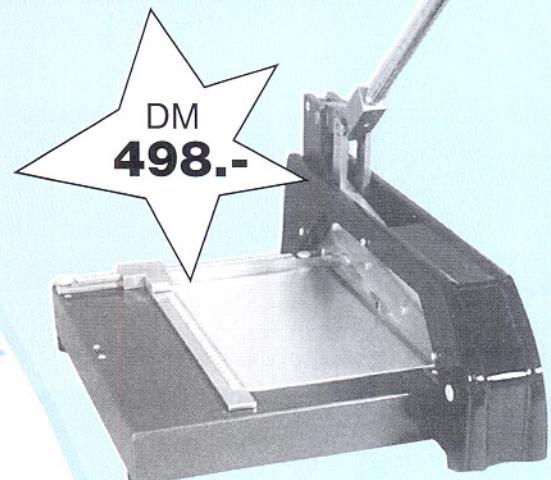
Leiterplatten

isel-Basismaterial

- Basismaterial 1,5 mm stark mit 0,035 mm Cu-Auflage
 - Epoxyd FR4 nach DIN 40802, Freigaben UL, MIL, BS, NF
 - Pertinax FR2 nach DIN-IEC 249, NEMA LI-1, BS, NF, UL
 - hochwertiger Fotolack mit kurzen Prozeßzeiten
- z. B.: FR4, 1-seitig fotobesch., Lichtschutzfolie, 100 x 160 mm **2,99 DM / Stück**
 z. B.: FR2, 1-seitig fotobesch., Lichtschutzfolie, 100 x 160 mm **2,07 DM / Stück**



NEU ! NEU ! NEU ! NEU !



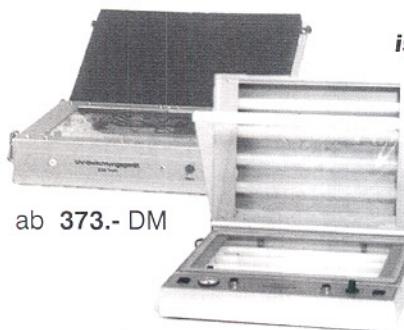
belichten, entwickeln, prüfen

isel-Leucht- und Montagepulte

- sehr guter Streulichteffekt
- gleichmäßige und augenschonende Ausleuchtung der gesamten Montagefläche
- 3 Größen mit Montageflächen von 270 x 190 / 425 x 275 / 575 x 395 mm



ab **275.- DM**



ab **373.- DM**

ab **998.- DM**

isel-UV-Belichtungsgeräte

- einseitige Belichtung mit Belichtungsflächen von 160 x 250 / 240 x 365 / 350 x 520 mm
- optimale Ausleuchtung durch 4 bzw. 6 UV-Röhren
- elektronische Zeitschaltuhr (0,5 - 10 min)

isel-Vakuum-UV-Belichtungsgeräte

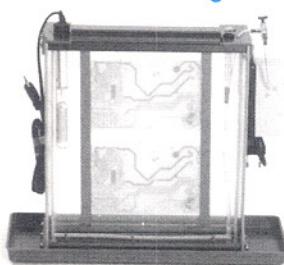
- ein- und zweiseitige Belichtung mit Belichtungsflächen von 360 x 200 / 520 x 390 mm
- absolut gleichmäßige und seitenidentische Ausleuchtung
- eingebauter Timer mit Sekundeneinsellung (6 - 90 s) und Minuteneinstellung (1 - 15 min)



isel-Arbeitsmaterialien zum Herstellen gedruckter Schaltungen

ätzen, bestücken, löten

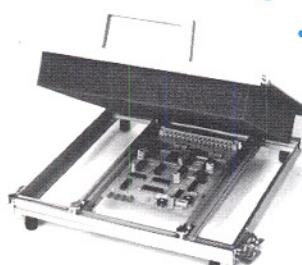
isel-Entwicklungs- und Ätzgeräte



- für Platinen bis 250 x 175 / 250 x 365 / 250 x 465 mm
- Membranpumpen, stufenlos regelbare Heizung
- verstellbarer Platinenhalter zur Aufnahme der Leiterplatten

ab **218.- DM**

isel-Bestückungs- und Lötrahmen



ab **69.- DM**

isel-Flux- und Trocknungsanlagen



ab **498.- DM**

- Vorbereitung zum Tauchlöten
- Schaumfluxer mit feinporiger, regelbarer Schaumkörnung
- Vorheizung und Trocknung regelbar
- für Platinen bis max. 180 x 180 / 350 x 180 mm



isel-Lötanlagen

ab **659.- DM**

- Alu-Lötwanne mit Edelstahl einlage
- Heizung stufenlos regelbar
- Lötzinnbedarf nur ca. 4,5 kg / 5 kg
- für Platinen bis 180 x 180 / 350 x 180 mm, verstellbar

Preise zuzüglich Versandkosten

Verlangen Sie unseren Katalog H "Rund um die Leiterplatte" ! !

A 47707-96

Rund um die Leiterplatte



iselautomation

Hugo Isert • Im Leibolzgraben 16 • D-36132 Eiterfeld
 Tel.: (06672) 898 0 Fax: (06672) 898 888

Technisches Büro Chemnitz • Neefestr. 76 • D-09119 Chemnitz
 Tel.: (0371) 3501 47 Fax: (0371) 3501 49

EMV - Grundlagen- und Aufbauseminare:

Aus der Praxis - Für die Praxis Seminare mit führenden EMV-Spezialisten

Basierend auf der hohen Resonanz der 1994 und 1995 von ELV durchgeführten EMV-Seminare bieten wir nun ein erweitertes Angebot an: 1. Das Grundlagenseminar sowie 2. das Aufbauseminar. Das Grundlagenseminar bietet einen umfassenden Einstieg in die umfangreiche Thematik und gibt einen guten Überblick über die wesentlichen Bestimmungen, Normen, Meß- und Prüfverfahren. Die Informationen sind leicht verständlich aufbereitet. Außerdem wollen wir - soweit möglich - auf Ihre konkreten praxisbezogenen Fragen und Anliegen eingehen. Darüber hinaus haben Sie Gelegenheit zum persönlichen Erfahrungsaustausch mit unseren EMV-Experten.

Grundlagenseminar-Programm

1. Seminartag

Das EMVG: Überblick

Vormittags: Anreise
12.30 - 14.00: Gemeinsames Mittagessen
14.00 - 15.30: Welche Europäischen Normen sind im Rahmen des EMVG anzuwenden? Normenübersicht/inhalte
15.30 - 16.00: Kaffeepause
16.00 - 17.30: Normenkonforme Prüfaufbauten und Prüftechniken. Entwicklungsbegleitende Prüfverfahren
19.00: Gemeinsames Abendessen

Referent:
Dipl.-Ing. Lothar Schäfer, ELV

2. Seminartag Störaussendungen

9.00 - 10.30: Theorie und Praxis zur Beurteilung von Störsignalen mit Funkstörmeßempfängern
10.30 - 11.00: Kaffeepause
11.00 - 12.30: Fortsetzung
12.30 - 14.00: Gemeinsames Mittagessen
14.00 - 15.30: Theorie und Praxis zur Beurteilung von Störsignalen mit Hilfe des Spektrum-Analyzers
15.30 - 16.00: Kaffeepause

16.00 - 17.30: Fortsetzung
19.00: Gemeinsames Abendessen

Referenten:
Dipl.-Ing. Jürgen Hartmann, Rohde & Schwarz und Dipl.-Ing. Bernhard Schmidt-Peltzer, Tektronix

3. Seminartag Störfestigkeit

9.00 - 10.30: Theorie und Praxis zur Prüfung der Störfestigkeit:
• elektrostatische Entladung
• energiearme Impulse (Burst)
• energiereiche Impulse (Surge) (Prüfungen nach IEC 1000-4 bzw. IEC 801)
10.30 - 11.00: Kaffeepause
11.00 - 12.30: Fortsetzung
12.30 - 14.00: Gemeinsames Mittagessen
14.00 - 15.30: Störfestigkeit gegen elektromagnetische Felder
ab 15.30: Kaffeepause, Abreise

Referenten:
Dipl.-Ing. Volker Henker, H+H HighVoltage Technology und Dipl.-Ing. Lothar Schäfer, ELV

Für einen Erfahrungsaustausch stehen Ihnen die Diplom-Ingenieure unserer EMV-Abteilung noch bis ca. 17.00 Uhr zur Verfügung.

Vorteilspreis für ELV-Leser

Veranstaltungsort:

Hotel Ostfriesenhof, Groninger Straße 109, 26789 Leer

Seminargebühr:

Grundlagenseminar DM 1.285,-
Aufbauseminar DM 1.850,-

Die Gebühr beinhaltet 2 Hotelübernachtungen (gehobene Kategorie mit Schwimmbad, Sauna etc.), Frühstück, Mittag- und Abendessen, Pausengetränke, Seminarunterlagen.

Anmeldung:

spätestens jeweils 14 Tage vor Seminarbeginn.
Bitte wenden Sie sich an: ELV, Frau Albrecht

Tel.: 0491-6008 201, Fax: 0491 - 72030

Neu: EMV-Aufbauseminar

Dieses neu von ELV angebotene EMV-Aufbauseminar ist besonders praxisorientiert und befaßt sich in erster Linie mit konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der elektromagnetischen Verträglichkeit. Auf der Basis der gesetzlich verankerten Anforderungen an die EMV eines Produktes zeigen wir neben den allgemein gültigen Maßnahmen auch spezielle Lösungsmöglichkeiten, wie sie sich vielfach in der täglichen Praxis bewährt haben. Anhand verschiedener praktischer Vorführungen wird die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen demonstriert.

Aufbauseminar-Programm:

1. Seminartag Störaussendungen

Vormittags: Anreise
12.30 - 14.00: Gemeinsames Mittagessen
14.00 - 15.30: Maßnahmen zur Verringerung der netzleitungsgefährten Störspannung bis 30 MHz
15.30 - 16.00: Kaffeepause
16.00 - 17.30: Optimierung von Funkstöraussendungen im Frequenzbereich von 30 MHz bis 1000 MHz

2. Seminartag Störfestigkeit

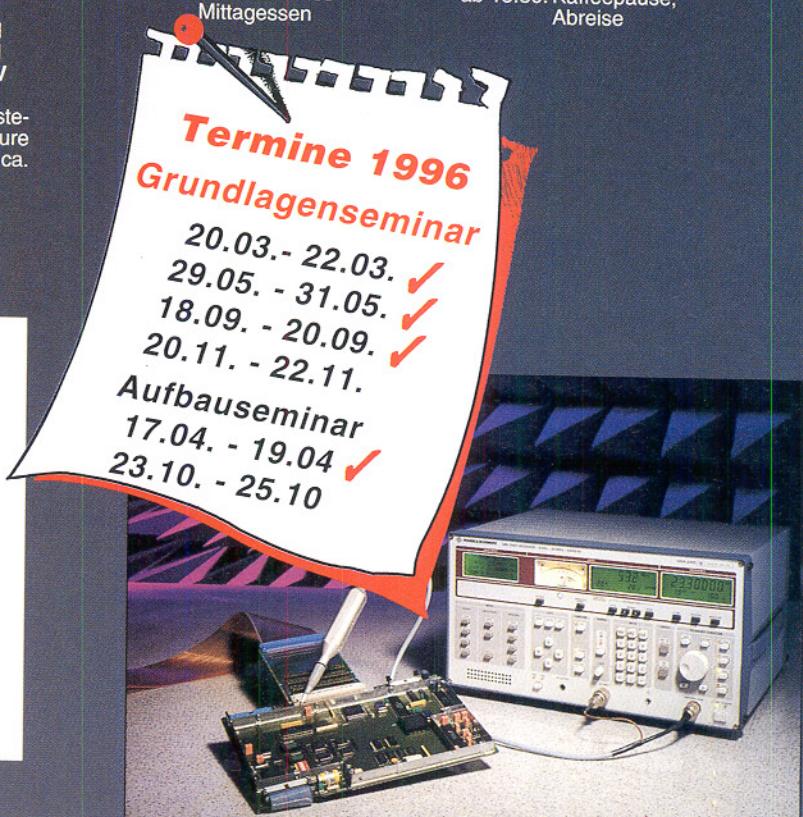
9.00 - 10.30: Maßnahmen zur Verbesserung der Störfestigkeit in bezug auf leitungsgefährte Störgrößen: ESD (Electro Static Discharge)
10.30 - 11.00: Kaffeepause
11.00 - 12.30: Fortsetzung
12.30 - 14.00: Gemeinsames Mittagessen
14.00 - 15.30: Kaffeepause, Abreise

Termine 1996 Grundlagenseminar

20.03. - 22.03. ✓
29.05. - 31.05. ✓
18.09. - 20.09. ✓
20.11. - 22.11. ✓

Aufbauseminar

17.04. - 19.04. ✓
23.10. - 25.10. ✓



EMV - elektromagnetische Verträglichkeit Teil 19

Grundlagen und Ausführung von Abschirmungen

Abschirmmaßnahmen stellen bei vielen Geräten einen wesentlichen Faktor zur EMV dar. Praxisgerechte Ausführungen von Abschirmungen behandelt der vorliegende Teil dieser Artikelserie.

Allgemeines

Neben der richtigen Wahl des Schirmmaterials gibt es noch eine ganze Reihe von konstruktiven Gesichtspunkten, welche die Wirksamkeit von Abschirmungen entscheidend beeinflussen können. Hierzu gehören in erster Linie die sicherlich immer vorhandenen Naht- und Verbindungsstellen sowie Lüftungslöcher und Signaldurchführungselemente. Bevor wir zu den verschiedenen Schirmausführungen kommen, sollen zunächst diese Aspekte erörtert werden.

Schwachstellen einer Abschirmung

Nähte und Verbindungsstellen sind Bestandteil eines jeden Schirmgehäuses. Selbst wenn, wie im Profi-Bereich üblich, das Gehäuse aus einem Metallblock gefräst wird, muß es grundsätzlich eine Öffnung zur Montage der Elektronik besitzen.

Abbildung 6 zeigt ein sogenanntes HF-Fräsgehäuse, das bezüglich der Abschirmwirkung höchsten Anforderungen genügt.

Auch bei dem gezeigten Gehäuse stellt der Deckel, selbst wenn er wie hier sehr massiv aufgebaut und mehrfach verschraubt wird, einen gewissen Schwachpunkt bezüglich der Schirmwirkung dar. Entscheidend ist hierbei auch die mechanische Verbindung zwischen Gehäuse und Deckel.

Je ungehinderter der durch die auftreffende Hochfrequenz im Schirm erzeugte Schirmstrom fließen kann, d. h. je besser die elektrische Verbindung zwischen den Abschirmkomponenten wie Deckel und Gehäuse ist, umso besser wird auch die Schirmdämpfung sein.

Grundsätzlich können wir sagen, daß überall dort, wo der Schirmstrom in irgend einer Weise behindert wird, die Schirmdämpfung herabgesetzt ist. Dies ist auch der Grund dafür, weshalb reale Schirme niemals die theoretischen Dämpfungswerte, wie wir sie im vorangegangenen Artikel kennengelernt haben, erreichen können.

Folgende konstruktive Details haben entscheidenden Einfluß auf die Schirmdämpfung:

- Verbindungen zwischen den einzelnen Gehäusekomponenten
- Lüftungslöcher bzw. -schlitze

- Durchführungen für Leitungen
- Öffnungen für den Abgleich interner Schaltungskomponenten

Öffnungen in der Schirmung

Abbildung 7 zeigt die Auswirkung eines Schlitzes auf den Stromfluß innerhalb einer Abschirmung.

Bedingt durch die Schirmstromkonzentration an den beiden Schlitzenden, entsteht entlang der Öffnung eine entsprechende Spannung, die wiederum eine ungewollte Feldeinkopplung auf der Schirmaußenseite hervorruft.

Entscheidend für die Verschlechterung der Schirmwirkung ist in erster Linie die größte lineare Abmessung der Öffnung, d. h. ein breiter Schlitz wird nicht wesentlich stärker strahlen als ein schmaler Schlitz gleicher Länge. Auch zeigen viele kleine Öffnungen im Vergleich zu einer großen Öffnung wesentlich günstigere Dämpfungswerte, wobei runde Öffnungen quadratischen oder rechteckigen vorzuziehen sind. Gegenüber einer Einzelöffnung verringert sich die Dämpfung mit zunehmender Anzahl an Öffnungen (bei konstantem Gesamtquerschnitt) - ein Umstand, der insbesondere bei Lüftungsgittern relevant ist.

Eine Bohrung mit einem Durchmesser von $l > \lambda/100$ zeigt bereits meßbare Schirmdämpfungsverluste. Im Bereich der allge-

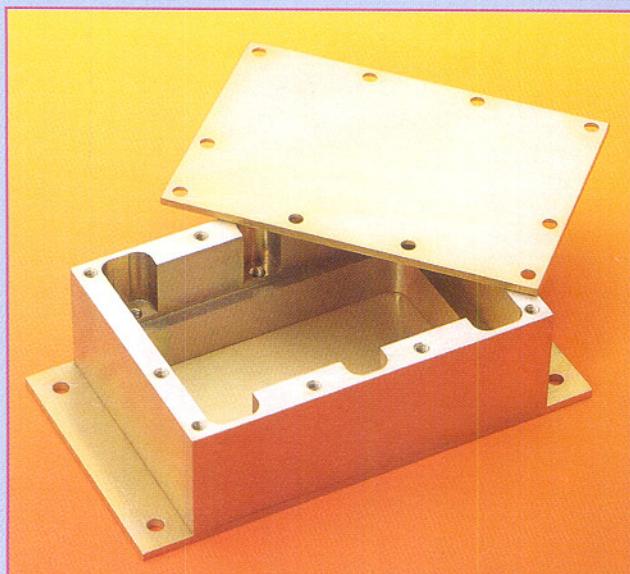


Bild 6: HF-Fräsgehäuse

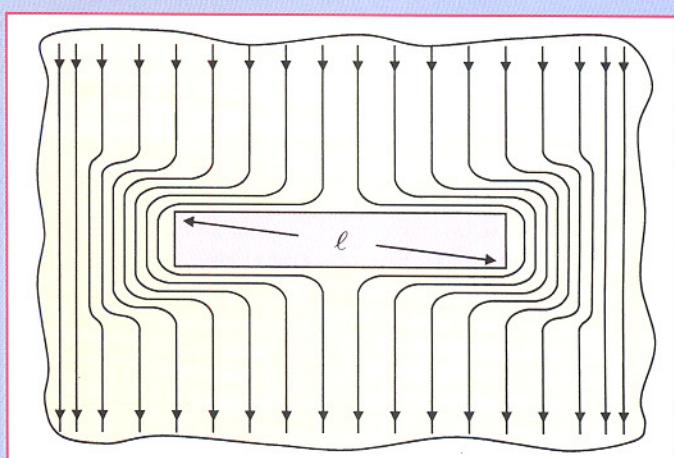


Bild 7: Stromverteilung an einer Gehäuseöffnung

meinen EMV, insbesondere, wenn es sich um den Kontaktabstand zwischen Abschirmkomponenten handelt, ist jedoch gemessen an der Frequenz eine Schlitzlänge von $\leq \lambda/10$ in der Regel völlig ausreichend. Für den vielfach relevanten Frequenzbereich bis zu 1 GHz würde hiermit die Schlitzlänge bei 30 mm liegen können.

Bei Lüftungslöchern, d. h. wo sehr viele Bohrungen nebeneinander liegen, muß selbstverständlich ein sehr viel kleinerer Durchmesser gewählt werden. Mit einem Durchmesser von 3 bis 5 mm liegt man auch hier bei den meisten Anwendungen auf der sicheren Seite.

Interessant gerade auch bei Lüftungslöchern ist die Tatsache, daß mit entsprechender Lochtiefe, d. h. Bohrungen in relativ dickem Material oder durch Stanzungen hervorgerufene, nach innen stehende Lochkragen deutlich bessere Dämpfungs- werte erreichbar sind. Diesen Umstand nutzt man auch bei hochwertigen Lüftungseinsätzen, den sogenannten Wabenkaminaufsätzen in Abschirmkammern aus.

Verbindung der einzelnen Abschirmkomponenten

Neben den Lüftungslöchern gehören Gehäuseverbindungen zu einem weiteren sehr wichtigen, die Schirmdämpfung beeinträchtigenden konstruktiven Detail.

Hierbei sind, wie vorstehend schon dargelegt, der Kontaktabstand aber auch die Leitfähigkeit zwischen den sich berührenden Gehäusekomponenten zu beachten.

Die Leitfähigkeit sollte insbesondere auch unter den für das Produkt gültigen Umgebungsbedingungen (Luftfeuchtigkeit, Verschmutzungsgrad...) sichergestellt sein. Liegen keine besonderen klimatischen Anforderungen vor, so wird in der Regel durch eine einfache Verschraubung der Gehäusekomponenten (z. B. Weißblech)

eine ausreichende und beständige Kontaktgabe erreicht.

Abbildung 8 zeigt ein einfaches Abschirmgehäuse. Hier wird ein ausreichender Kontakt zwischen Deckel und Gehäuse durch die am Deckel angeformten Federklammern erreicht. Insbesondere für innenliegende Trennwände kann durch den Einsatz von sogenannten HF-Federdichtungen, wie in Abbildung 9 gezeigt, ein sicherer elektrischer Kontakt zwischen Trennwand und Abschirmdeckel erreicht werden.

feinstem Metallpulver gefüllten Silikone bieten verschiedenste Einsatzmöglichkeiten. Bei hochwertigen HF-Fräsgehäusen (siehe Abbildung 6) sind mit diesen in entsprechende Nuten zwischen Gehäuse und Deckel eingelegten Dichtungen weitere Optimierungen erreichbar.

Herkömmliche Feuchtigkeitsdichtungen in Metall-Halbschalengehäusen sind vielfach durch diese HF-Dichtungen austauschbar, womit dann oft sehr gute Abschirm- eigenschaften erzielt werden. Viele Gehäusehersteller verwenden diese Silikon-Dich-

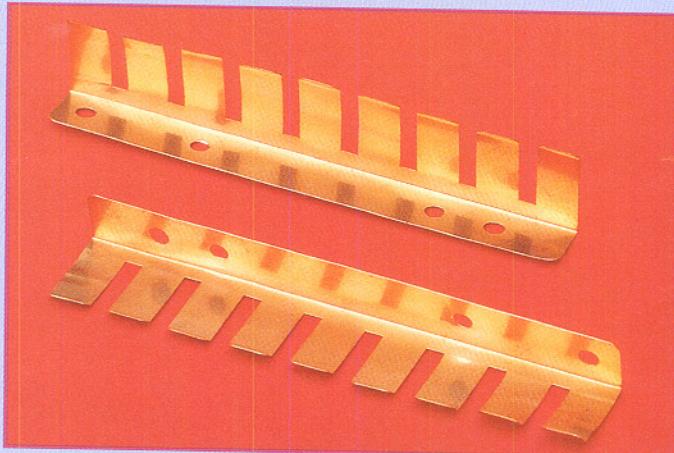


Bild 9: Kontaktstreifen aus Kupfer-Beryllium

Entsprechende Federdichtungen können entweder an die Trennwand angelötet, aufgesteckt oder einfach aufgeklebt werden. Je nach Anwendung sind diese üblicherweise aus Kupfer-Beryllium bestehenden HF-Federdichtungen in den verschieden-

tungen in ihren Gerätegehäusen und erreichen so relativ gute EMV-Eigenschaften.

Abschirmgehäuse auf Leiterplatten

Die Abbildungen 6 und 8 zeigen rundum geschlossene Metall-Abschirmgehäuse.



Bild 10: Elektrisch leitfähige Elastomerdichtungen

sten Ausführungen verfügbar. Durch entsprechend große Federwege sind auch größere Toleranzen am Gehäuse auszugleichen.

Eine andere Ausführung einer HF-Dichtung, die elektrische leitfähige Elastomerdichtung, zeigt Abbildung 10. Diese mit

Bei diesen Gehäuseausführungen wird die Elektronik, die üblicherweise auf einer Leiterplatte montiert ist, komplett in das Gehäuse eingebaut, d. h. das Abschirmgehäuse umschließt die Elektronik mitsamt der Leiterplatte.

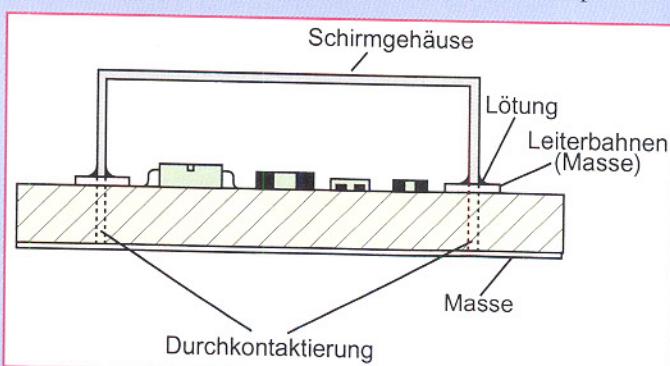


Bild 11: Einseitige Leiterplattenabschirmung



Bild 8: Abschirmgehäuse mit Klemmdeckel

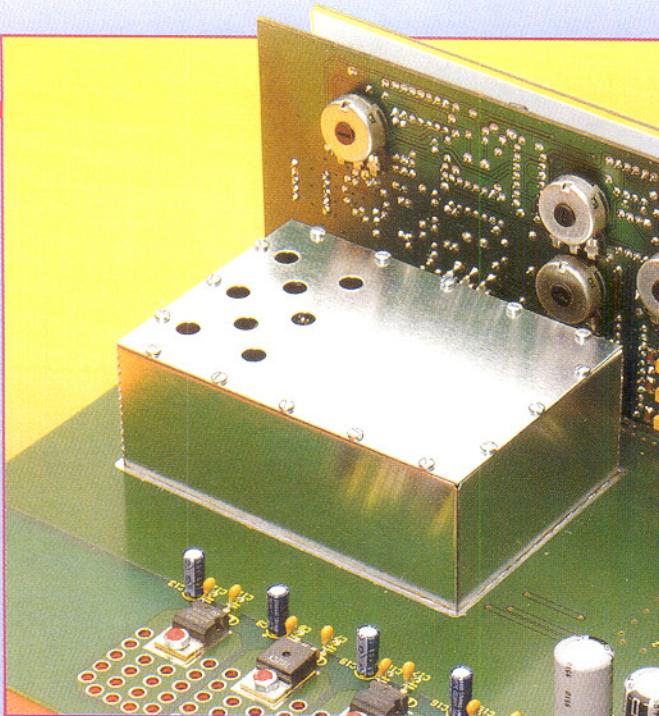


Bild 12:
Abschirmgehäuse im ELV-Multi-Funktions-Generator MFG 9000

sogenannten Signal- und Betriebsspannungsdurchführungen. Immer dann, wenn Signale oder Betriebsspannungen einer abgeschirmten Schaltungskomponente zugeführt oder hier erzeugte Signale oder Spannungen herausgeführt werden müssen, sind entsprechende Durchführungen erforderlich.

Die Abbildung 14 a, b, c zeigen verschiedene Lösungen für Signal- und Spannungsdurchführungen.

Speziell für die Signal- und spannungsführungen in Abschirmgehäusen sind verschiedene diskrete Bauelemente verfügbar. Das bekannteste Bauteil hierfür ist sicherlich der sogenannte Durchführungs-kondensator. Neben diesem recht einfachen Bauteil, welches in der Regel in eine Bohrung der Abschirmung einzulöten ist, gibt es aber auch weit komplexere Durchführungselemente bis hin zum mehrstufigen Filter. Abbildung 14 b zeigt eine preiswerte Alternative zu diskreten Durchführungsbauelementen. Insbesondere bei den beschriebenen Leiterplattenabschirmungen bietet es sich an, einfach durch eine entsprechende Aussparung in der Abschirmung die Leitung herauszuführen. Wird hierbei zusätzlich in unmittelbarer Nähe zur Austrittsstelle ein Kondensator zum Abschirmgehäuse (Masse) zugeschaltet, so erhalten wir praktisch die Wirkung eines Durchführungskondensators.

Durchführungsfilter können durch die Positionierung von diskreten Bauelementen wie Induktivitäten und Widerständen

Bei doppelseitigen oder auch mehrlagigen Leiterplatten besteht die Möglichkeit, die Leiterplatte selbst mit als eine Art Abschirmkomponente zu nutzen. Abbildung 11 zeigt ein einseitiges Abschirmgehäuse auf einer Leiterplatte. Befinden sich hierbei die Leiterbahnen innerhalb der Abschirmung, d. h. auf der den Bauelementen zugewandten Seite, wie dieses z. B. bei der Oberflächenmontage in der SMD-Technik üblich ist, so kann die gegenüberliegende Leiterplattenseite eine durchgängige Massefläche besitzen. Es brauchen jetzt nur noch entsprechende Durchkontaktierungen zwischen den auf der Oberseite befindlichen Leiterbahnen für das Abschirmgehäuse und der darunter befindlichen Massefläche eingebracht zu werden, und wir erhalten ein rundum geschlossenes Abschirmgehäuse.

Abbildung 12 zeigt am Beispiel des ELV-Multi-Funktions-Generators MFG 9000 die Ausführung der beschriebenen Abschirmvariante. Durch das aufgelöste Abschirmgehäuse wird hier die Lokal-, durch die Leistungsendstufe erzeugte Störspannung (20 MHz, Rechteck, 10 V_{ss}) geschirmt, um den Anforderungen des EMVG genügen zu können.

Abbildung 13 zeigt die weitere Variante einer Leiterplattenabschirmung. Vor allem bei konventioneller Bestückung mit

hohen Packungsdichten wo eine Leiterbahnführung auf beiden Leiterplattenseiten unumgänglich ist, bietet sich diese Version an. Außerhalb der eigentlichen Schaltung befinden sich hierbei sowohl auf der Ober- wie auch auf der Unterseite entsprechende durchkontaktierte Lötbahnen für die Abschirmgehäuse-Halbschalen.

Da bei den heutigen Leiterplattenfertigungsmethoden die Anzahl der Durchkontaktierungen kaum mehr einen Kostenfaktor darstellt, sollte zwischen den Lötbahnen der Abschirmung ein möglichst enger Durchkontaktierungsabstand gewählt werden.

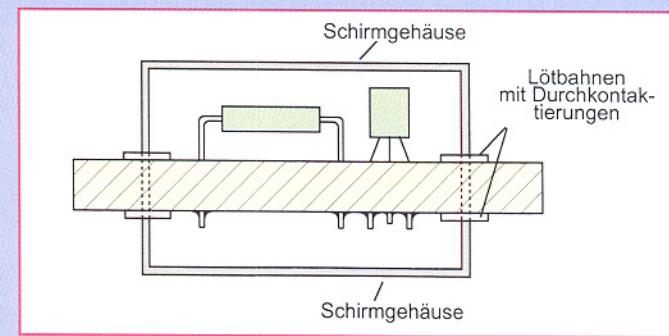


Bild 13: Doppelseitige Leiterplattenabschirmung

Durchführungen in Abschirmgehäusen

Ein weiteres wichtiges Detail bei der Konstruktion von Abschirmungen sind die

innerhalb der Abschirmaussparung (siehe Abbildung 14 c) realisiert werden.

Der folgende Beitrag dieser Artikelserie befaßt sich mit der Störfestigkeitsoptimierung in Bezug auf Überspannungen. **ELV**

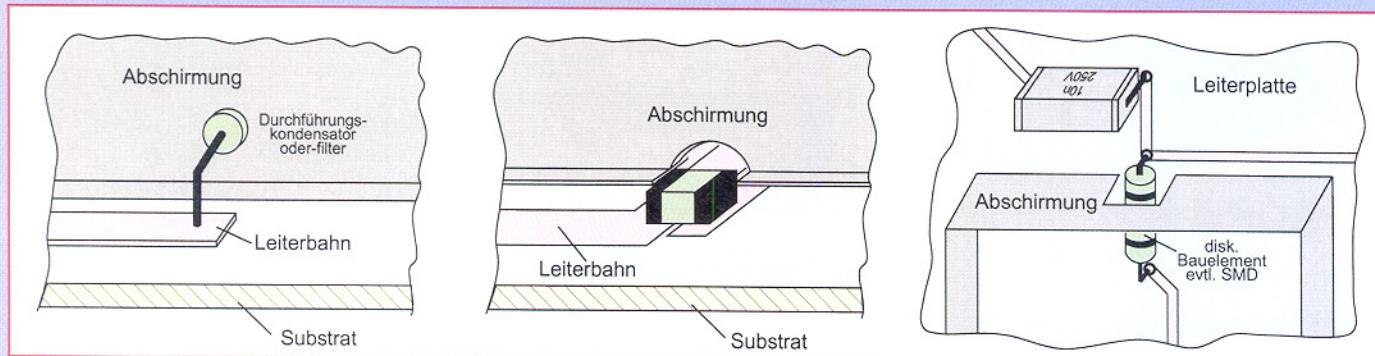
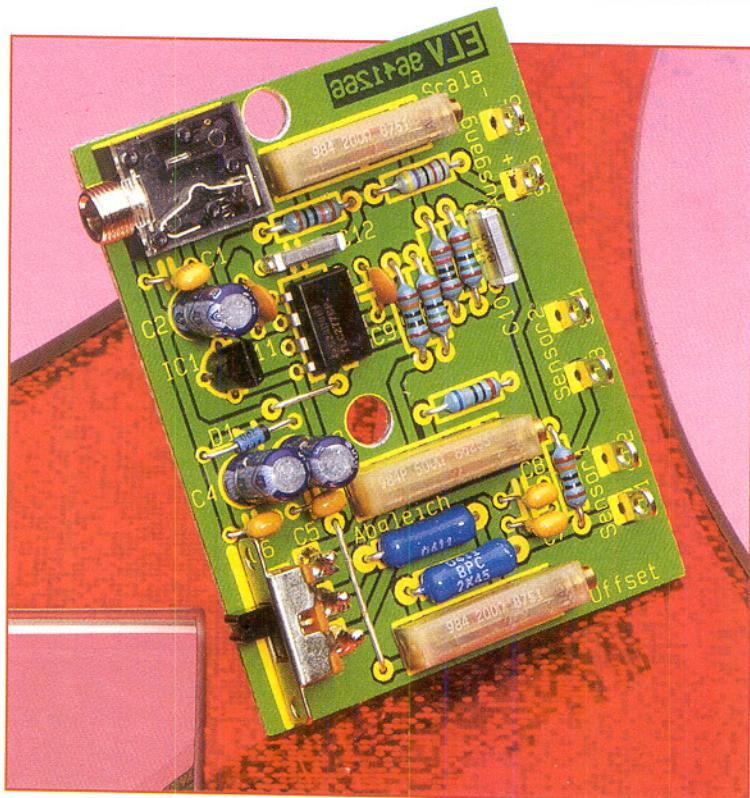


Bild 14: Signal- und Betriebsspannungsdurchführungen



Differenz-Thermometer-Vorsatz für Multimeter

In der Technik ist vielfach nicht die Absolut-Temperatur, sondern eine Differenz zwischen zwei verschiedenen Meßpunkten von Bedeutung (z. B. Trafo-Umgebungsluft). Da durch lange Aufheiz- und Abkühlphasen eine sequentielle Messung zeitraubend sein kann, bietet dieses kleine Differenz-Thermometer gute Dienste.

Allgemeines

Nicht nur in der Leistungs-Elektronik, sondern auch in vielen Laborgeräten und im Bereich der Unterhaltungsselektronik, wie z. B. in Verstärkern, spielt die Wärmeabfuhr eine wichtige Rolle. Nun ist bei der thermischen Untersuchung von Verstärkern, Netzteilen usw. häufig nicht nur die Absolut-Temperatur am Kühlkörper oder an der Trafowicklung, sondern auch eine Temperaturdifferenz zwischen zwei verschiedenen Meßpunkten (z. B. Kühlkörper-Umgebungsluft) zu ermitteln.

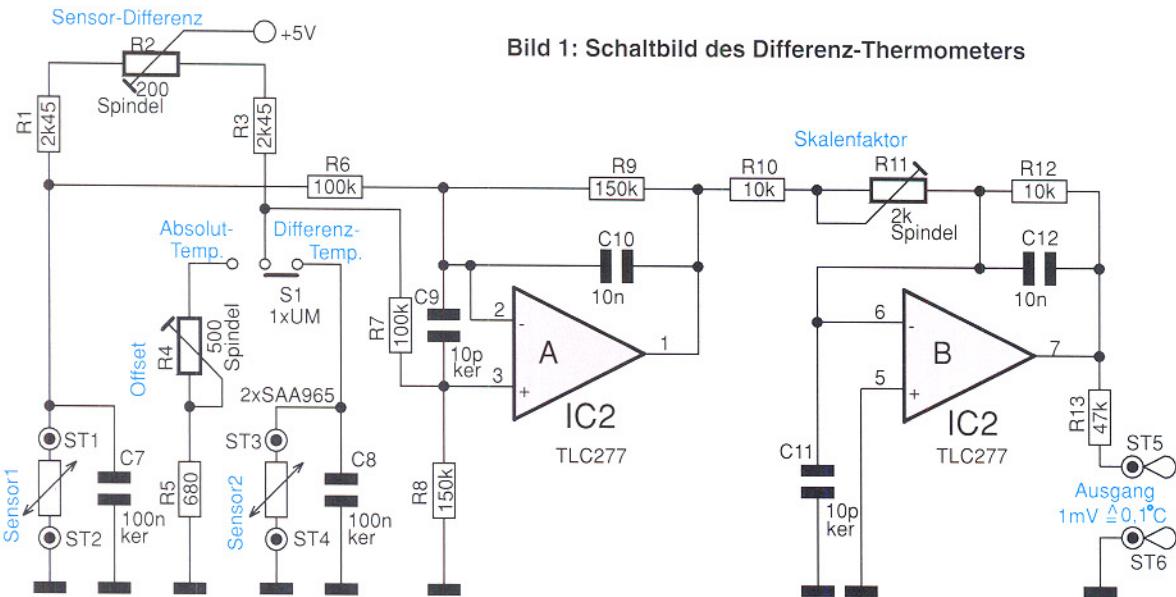
Eine sequentielle Messung zu verschiedenen Zeiten ist selbst unter gleichen Testbedingungen nur schwer reproduzierbar, da sich oft die thermischen Verhältnisse schon beim Öffnen des Gehäuses stark verändern. Zudem kann eine derartige Messung durch lange Aufheiz- und Abkühlphasen sehr zeitraubend sein.

Der mit wenig Schaltungsaufwand realisierte Differenz-Thermometer-Vorsatz für Multimeter leistet besonders bei der thermischen Untersuchung von elektronischen Baugruppen gute Dienste.

Technische Daten:
Differenz-Thermometer-Vorsatz
für Multimeter

Meßmöglichkeiten: Temperatur-
Differenz, Absoluttemperatur
Temperatur-Bereich: -20°C bis 125°C
Auflösung:

Auflösung:
 1mV-Ausgangsspannung $\triangleq 0,1^{\circ}\text{C}$
 Linearitätsfehler: <0,2^{\circ}\text{K}



Die Spannungsversorgung der in einem kleinen Gehäuse mit den Abmessungen 79 x 50 x 27 mm (L x B x H) untergebrachten Schaltung erfolgt durch ein unstabilisiertes 12V-Steckernetzteil (3,5mm-Klinkenbuchse). Ausgangsseitig liefert die Schaltung eine temperatur-proportionale Gleichspannung, wobei 1 mV einer Temperatur von 0,1°C entspricht.

Schaltung

Die Funktion der im wesentlichen mit einer wheatstoneschen Meßbrücke und einem Dual-Operationsverstärker aufgebauten Schaltung ist in Abbildung 1 zu sehen, während Abbildung 2 die zugehörige Spannungsversorgung zeigt.

Zum Betrieb benötigt die Schaltung eine stabile 5V-Spannung sowie eine negative Hilfsspannung, an die keine hohen Anforderungen gestellt sind.

Das mit zwei Temperatursensoren des Typs SAS 965 aufgebaute Differenz-Thermometer arbeitet, wie bereits erwähnt, nach dem Prinzip der wheatstoneschen Meßbrücke.

Für die Beschreibung der Funktionsweise gehen wir zunächst davon aus, daß sich der Schalter S 1 in der eingezeichneten Schalterstellung (Differenztemperatur) und der Trimmer R 2 zum Abgleich der

beiden Sensoren in Mittelstellung befinden. Des weiteren gehen wir für die theoretische Betrachtung von idealen Bauelementen aus, d. h. beide Temperatursensoren haben bei der gleichen Temperatur den gleichen Widerstandswert. In diesem Fall stellt sich eine Brückenspannung von 0 V ein.

Mit Hilfe des Spindeltrimmers R 2 sind Bauteiltoleranzen innerhalb der Brücke, und hier insbesondere der Temperatursensoren, ausgleichbar.

Steigt die Temperatur am Sensor 1 gegenüber der Temperatur am Sensor 2, so steigt auch dessen Widerstandswert. Dadurch steigt die Spannung an ST 1 gegenüber der Spannung an ST 3 um einen zur Temperatur proportionalen Spannungswert (7,35 mV/°C) an.

Steigt hingegen die Temperatur am Sensor 2 gegenüber der Temperatur am Sensor 1, so erhalten wir eine Differenzspannung mit umgekehrter Polarität.

Über den als Differenzverstärker arbeitenden Operationsverstärker IC 2 A gelangt die temperatur-proportionale Spannung auf den mit IC 2 B aufgebauten invertierenden Verstärker.

Mit Hilfe des Spindeltrimmers R 11 ist der Skalenfaktor so einzustellen, daß 0,1°C-Temperaturänderung 1mV-Spannungsänderung ergibt.

Die Kondensatoren C 10 und C 12 dienen zur Schwingneigungsunterdrückung, und C 9, C 11 verhindern hochfrequente Störeinkopplungen auf die OP-Eingänge.

Befindet sich der Umschalter „Absoluttemperatur“, so wird der Temperatursensor 2 durch die Reihenschaltung, bestehend aus dem Spindeltrimmer R 4 und dem Festwiderstand R 5, ersetzt. Der Spindeltrimmer R 4 ist so abzulegen, daß sich bei 0°C am Sensor 1 eine Brückenspannung von 0 V einstellt.

Durch die Dimensionierung der Widerstände R 1 bis R 3 erfolgt gleichzeitig die Linearisierung der Temperatursensoren.

Die Auskopplung der temperatur-proportionalen Spannung zum Multimeter erfolgt über R 13 an ST 5.

Die von der Klinkenbuchse kommende unstabilisierte Spannung gelangt zunächst auf den Puffer-Elko C 2 und den zur Entstörung dienenden Kondensator C 1. Der Minusanschluß der Klinkenbuchse stellt gleichzeitig die negative Versorgungsspannung dar, während mit der Z-Diode D 1 das Massepotential auf 3,9 V oberhalb der negativen Versorgungsspannung angehoben wird.

Der Spannungsregler IC 1 liefert, bezogen auf das Massepotential, eine stabilisierte Ausgangsspannung von +5V.

Die Elkos C 3 und C 4 sowie die Keramik-Kondensatoren C 5, C 6 dienen zur Schwingneigungsunterdrückung und zur Entstörung.

Nachbau

Der praktische Aufbau dieser kleinen Laborschaltung ist besonders einfach und aufgrund der wenigen Bauelemente schnell erledigt.

Bei der Bestückung der einzelnen Bauteile halten wir uns genau an die Stückliste

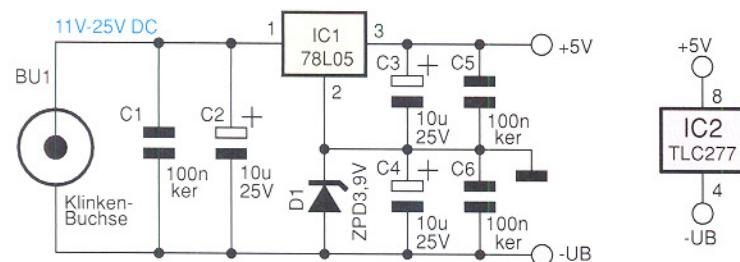
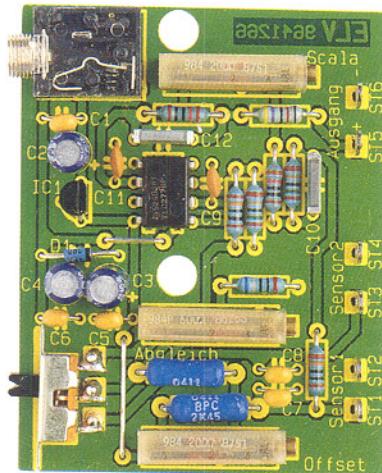


Bild 2: Schaltbild der Spannungsversorgung



Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte

und den Bestückungsplan. Zuerst werden 2 Drahtbrücken eingelötet.

Dann sind gemäß dem Rastermaß, d. h. ca. 2 mm hinter dem Gehäuseaustritt, die Anschlußbeinchen der 1%igen Metallfilmwiderstände abzuwinkeln und durch die zugehörigen Bohrungen der Leiterplatte zu führen. Nach dem Verlöten der Anschlußbeinchen werden alle überstehenden Drahtenden so kurz wie möglich abgeschnitten.

Im nächsten Arbeitsschritt sind 6 Lötstifte mit Öse zum Anschluß der Temperatursensoren und der Ausgangsleitungen stramm in die zugehörigen Bohrungen der Leiterplatte zu pressen und mit ausreichend Lötzinn festzusetzen.

Die Keramikkondensatoren werden mit möglichst kurzen Anschlußleitungen eingelötet, und bei den Elektrolytkondensatoren ist unbedingt die korrekte Polarität zu beachten.

Zur Aufnahme des Umschalters S 1 sind drei 1,3mm-Lötstifte einzupressen. Nach dem Festsetzen mit ausreichend Lötzinn wird der Schalter in liegender Position direkt an die Lötstifte angelötet.

Die Z-Diode D 1 ist an der Katodenseite durch einen Ring gekennzeichnet.

Der 2fach-Operationsverstärker IC 2 wird so eingesetzt, daß die Gehäusekerbe des Bauelements mit dem Symbol im Bestückungsdruck übereinstimmt. Je nach Hersteller kann anstatt der Gehäusekerbe auch Pin 1 durch einen Punkt gekennzeichnet sein.

Danach wird der Miniaturspannungsregler (IC 1) eingelötet und die überstehenden Drahtenden abgeschnitten.

Beim Einlöten der 3 Spindeltrimmer und der 3,5mm-Klinkenbuchse ist unbedingt eine zu große Hitzeeinwirkung zu vermeiden.

Nachdem die Leiterplatte so weit bestückt ist, kommen wir zum Anfertigen von 2 identisch aufgebauten, abgesetzten Temperaturfühlern.

Stückliste: Differenz-Thermometer-Vorsatz für Multimeter

Widerstände:

680Ω	.....	R5
2,45kΩ	.....	R1, R3
10kΩ	.....	R10, R12
47kΩ	.....	R13
100kΩ	.....	R6, R7
150kΩ	.....	R8, R9
Spindeltrimmer, 200Ω	.....	R2, R11
Spindeltrimmer, 500Ω	.....	R4
Spindeltrimmer, 2kΩ	.....	R11

Kondensatoren:

10pF/ker	.....	C9, C11
10nF	.....	C10, C12
100nF/ker	.....	C1, C5-C8
10μF/25V	.....	C2-C4

Halbleiter:

78L05	.....	IC1
TLC277	.....	IC2
ZPD3,9V	.....	D1

Sonstiges:

Klinkenbuchse, 3,5mm, mono	.....	BU1
Miniatur-Schiebeschalter, 1 x um	.....	S1
Lötstifte mit Lötöse	.....	ST1-ST6
2 SAA965	.....
2cm Schrumpfschlauch, 2mm Ø	.....
8cm Schrumpfschlauch, 6mm Ø	.....
3m einadrig abgeschirmte Leitung	.....
30cm 2adrige rot-schwarze Leitung	.....
3 Lötstifte, 1,3mm	.....
5cm Silberdraht	.....
1 Bananenstecker, rot	.....
1 Bananenstecker, schwarz	.....

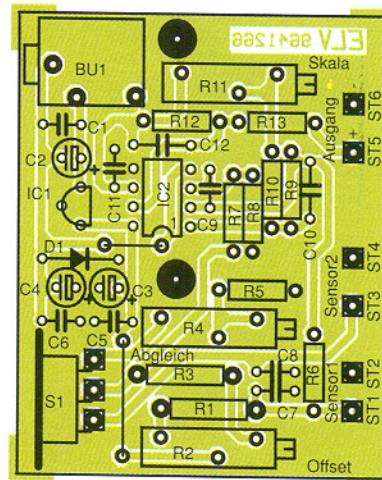
Die 1,5 m lange, 1adrig abgeschirmte Sensorzuleitung ist zuerst an beiden Enden auf ca. 1,5 cm Länge von der äußeren Ummantelung zu befreien. Das Abschirmgeflecht ist an beiden Enden zu verdrillen und zu verzinnen.

Danach werden die Innenadern auf 5 mm Länge abisoliert und ebenfalls verzinnt.

Die Sensorpins sind auf ca. 5 mm Länge zu kürzen. Nachdem über die Innenader ein Schrumpfschlauchabschnitt von 1 cm Länge und 2 mm Durchmesser geschoben wurde, ist diese an einen Sensorpin anzulöten. Alsdann wird der Schrumpfschlauchabschnitt so weit wie möglich über die Lötstelle geschoben und mit einem Heißluftfön oder einem Lötkolben verschrumpft.

Nach Anlöten der Abschirmung an den zweiten Sensorpin dient ein 4 cm langer Schrumpfschlauchabschnitt mit 6 mm Durchmesser zur Isolation.

Die Innenadern der von den Sensoren kommenden Zuleitungen, sind an ST 1, ST 3 und die Abschirmungen an ST 2, ST 4 anzulöten. Über eine 2adrige rot-schwarze Leitung von 30 cm Länge, die mit der roten Ader an ST 5 und mit der schwarzen Ader an ST 6 anzulöten ist, wird die Verbindung zum Spannungsmeßgerät (Multimeter) hergestellt. Die Leitungsen-



Bestückungsplan des Differenz-Thermometers

den sind jeweils mit einem Bananenstecker zu bestücken.

Abgleich

Der Abgleich des Differenz-Thermometers ist einfach mit wenig Aufwand möglich.

Im ersten Abgleichschritt sind beide Temperaturfühler auf exakt die gleiche Temperatur (z. B. Raumtemperatur) zu bringen. Um exakt die gleiche Temperatur sicherzustellen, ist es empfehlenswert, die Sensoren mechanisch zu koppeln (z. B. mit einer Krokodilklemme).

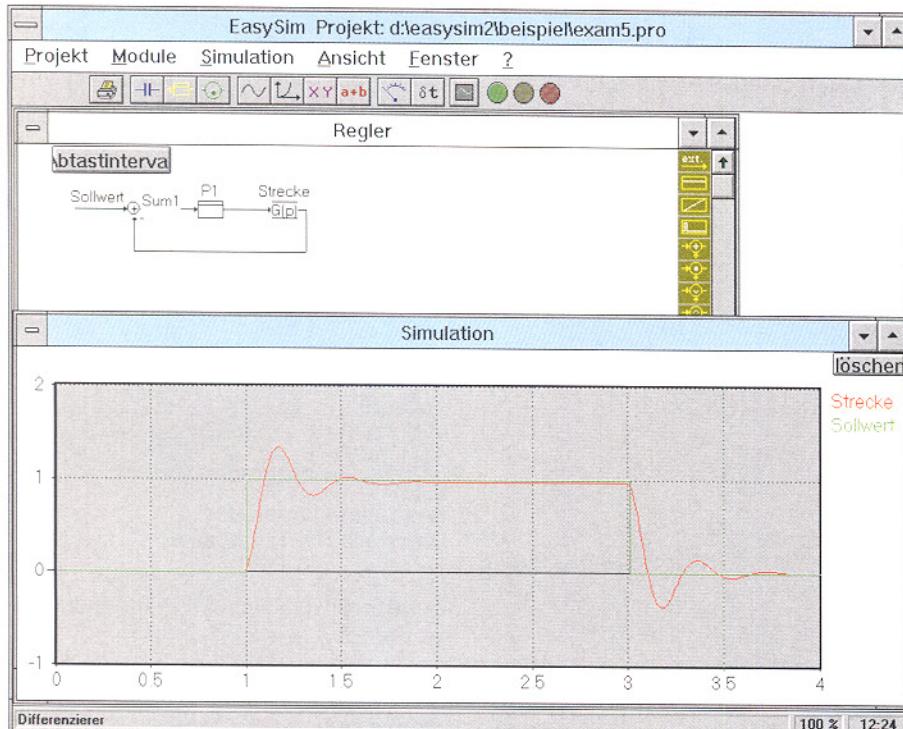
Der Umschalter S 1 muß sich beim ersten Abgleichschritt in der Schalterstellung „Differenz-Temperatur“ befinden.

Nach einer kurzen Stabilisierungsphase sind Sensordifferenzen mit dem Spindeltrimmer R 2 auszugleichen, indem die Ausgangsspannung an ST 5 auf exakt 0 V abgeglichen wird.

Danach werden die Sensoren auf eine genau bekannte Temperaturdifferenz gebracht und mit R 9 der Skalenfaktor so eingestellt, daß 0,1°C Temperaturdifferenz 1mV-Ausgangsspannung ergibt.

Im letzten Abgleichschritt ist der Umschalter in die Schalterstellung „Absoluttemperatur“ zu bringen, und der Sensor 1 in ein Gemisch aus klein gestoßenen Eiswürfeln und ca. 30 % Wasser zu tauchen. Wird dieses Eis-Wassergemisch kontinuierlich gerührt, so stellt sich eine Temperatur von genau 0,0°C ein. Durch Verändern des Spindeltrimmers R 5 wird nun die Ausgangsspannung an ST 5 wieder auf 0 V abgeglichen.

Nach erfolgreich durchgeföhrtem Abgleich ist die Leiterplatte in das dafür vorgesehene Universal-Kunststoffgehäuse einzubauen, und der Differenz-Thermometervorsatz für Multimeter kann seinem bestimmungsgemäßen Einsatz zugeführt werden.



EASY-SIM V2.0

Schaltungssimulationsprogramme erfreuen sich heute steigender Beliebtheit, ersparen sie doch teure Probeaufbauten und langwierige Laborarbeiten. Die zweite Generation des erfolgreichen EASY-SIM-Simulationsprogramms zeichnet sich besonders durch die grafische, intuitive Bedienoberfläche aus, die die Bedienung dieser leistungsfähigen Software sehr einfach macht.

Allgemeines

Das Schaltungssimulationssystem EASY-SIM wurde unter der Priorität entwickelt, dem praktisch arbeitenden Techniker ein einfach zu handhabendes Entwicklungswerkzeug in die Hand zu geben, das es ihm ermöglicht, Schaltungsaufbauten besonders effizient am Bildschirm zu entwickeln und so umfangreiche Laboraufbauten weitgehend einzusparen.

Die erste Version dieses bewährten Simulators wurde im „ELVjournal“ 4/95 mit einer Beschreibung der umfangreichen Funktionen und der Grundlagen zur Simulation vorgestellt.

Bereits in dieser ersten Version konnte der Simulator durch die einfache Bedienung überzeugen, die trotz der vielfältigen Einstellungen und Simulationsmöglichkeiten übersichtlich gestaltet war.

Die neue Version 2.0 von EASY-SIM bietet jetzt eine grafische und intuitive Eingabemöglichkeit für Netzwerke, Reglerkreise und Zustandsnetze. Dabei werden

die Komponenten sehr einfach per Mausklick aus einer Bibliothek entnommen, auf der Arbeitsfläche platziert und verbunden.

Somit erfolgt die Eingabe in einer übersichtlichen Form, da die zu simulierende Schaltung oder der Reglerkreis meist schon als Schaltbild oder Blockdiagramm vorliegt und nur noch in den Simulator übernommen werden muß. Dadurch entfällt das umständliche Eingeben in Tabellenform, bei dem es zudem leicht zu Fehleingaben kommen kann.

Ebenso sind die Möglichkeiten der Simulation erweitert, indem nun die Simulation auch schrittweise durchlaufen werden kann, um Zwischenwerte genau zu betrachten.

Dabei besteht die Möglichkeit, jeweils einen Berechnungsschritt durchzuführen, oder aber auch bis zum nächsten Zustandswechsel im Zustandsnetz oder zum nächsten Schaltvorgang im Netzwerk zu simulieren.

Um die Betrachtung von aktuellen Parametern zu erweitern, können die Werte des Systems im Simulationsfenster ausgegeben werden.

ben oder auf einem Zeigerinstrument verfolgt werden, wobei dann jede Ausgangsgröße auf einem eigenen Zeigerinstrument zur Darstellung kommt.

Eine besonders zu erwähnende Funktion ist die Möglichkeit, während der Simulation das Schaltverhalten des Systems zu überwachen. Dabei werden im Netzwerk z. B. die Transistoren farbig dargestellt, die zum aktuellen Zeitpunkt durchgesteuert sind. Ebenso erfolgt eine Hervorhebung des aktuellen Zustands im Zustandsnetz, so daß der Anwender sehr schnell und komfortabel den Ablauf im System verfolgen kann.

Funktionsbeispiel

Durch die umfangreichen Möglichkeiten, die das Schaltungssimulationsprogramm EASY-SIM V2.0 bietet, gepaart mit einer hohen Leistungsfähigkeit bei übersichtlicher Bedienung, sind Simulationen der unterschiedlichsten Schaltungen schnell und einfach durchführbar. Angefangen von einfachen Transistororschaltungen bis hin zu komplexen Regelungssystemen bietet EASY-SIM dem Entwickler wertvolle Unterstützung bei der effizienten Schaltungsentwicklung.

Ein vergleichsweise einfaches Beispiel wäre die Simulation eines elektronisch stabilisierten Netzgerätes, dessen Funktion in kürzester Zeit simuliert und im Detail analysiert werden könnte.

Etwas komplexer ist da schon die Realisierung eines 3-Phasen-Wechselrichters, an dem ein Drehstrom-Asynchronmotor angeschlossen ist. Hier bietet EASY-SIM V2.0 die Möglichkeit, das komplette System detailliert zu simulieren. Um die Funktion des Simulators anschaulich darzustellen, soll nun dieses System beispielhaft ausführlich beschrieben werden.

Grundprinzip einer solchen Schaltung ist, daß die drei Anschlußleitungen des Asynchronmotors über jeweils ein Transistorpaar angesteuert werden, das zwischen einer Gleichspannung und Masse umgeschaltet. Durch die Ablaufsteuerung werden die Transistoren so gesteuert, daß die an den 3 Motorwicklungen anliegenden Spannungen jeweils um 120° phasenverschoben sind. Dies führt zur Drehbewegung des Motors. Aufgrund der Wicklungsinduktivitäten, die verhindern, daß der Strom sich schnell ändert, ergibt sich durch die Motorwicklungen ein sinusähnlicher Strom.

Um die Eingabe zu umgehen, liegt das Simulationsbeispiel bereits unter dem Namen „WR_3PHAS.PRO“ im Beispiel-Unterverzeichnis vor und kann über die Option „Projekt öffnen“ im Menü „Projekt“ geladen werden.

Will man das Projekt neu eingeben, so wird über das „Projekt“-Menü ein neues



Projekt geöffnet und dann über den dritten Button der Symbolleiste das Netzwerkfenster aufgerufen.

Die zur Verfügung stehenden Bauteile befinden sich in den Spalten an den Fensterseiten. Positioniert man den Cursor auf ein Symbol, erscheint in der unteren Zeile des Programmfensters eine kurze Beschreibung. Die verwendeten Bauteile werden durch Betätigen der Maustaste ausgewählt und bei gedrückter Taste auf das Zeichenfeld gezogen.

So sind alle benötigten Bauteile gemäß der Abbildung 1 zu positionieren. Anschließend kann die Verdrahtung erfolgen. Dazu

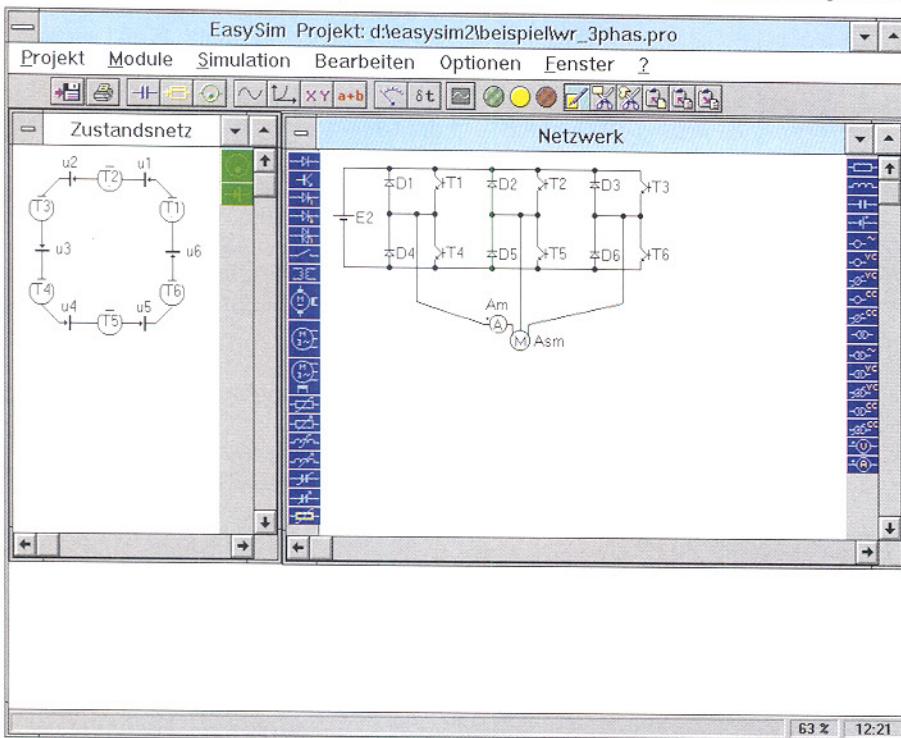


Bild 1: Ansicht des Netzwerkes und Zustandsnetzes für einen 3-Phasen-Wechselrichter

positioniert man den Cursor einfach auf die Anschlüsse des Bauteils, so daß der Cursor als Punkt erscheint, und zieht dann mit gedrückter Maustaste eine Freihandlinie zum nächsten Bauteilkontakt. Nach dem Loslassen der Taste wird automatisch die gezeichnete Handlinie gelöscht und durch eine gerade Verbindung ersetzt.

Nachdem alle Bauteile miteinander verbunden sind, erfolgt die Parametereingabe der einzelnen Bauteile, indem diese mit dem Cursor berührt werden. Sie treten dann farbig hervor. Durch einen Doppelklick auf das Bauteil öffnet sich ein Zusatzfenster, in dem für das Bauteil eine Bezeichnung und die Parameter definierbar sind. Bei den Dioden und Transistoren ist eine Kennlinie anzugeben, die deren Schaltverhalten beschreibt.

Diese ist in einem gesonderten Fenster einzugeben, das durch den 7. Button der Symbolleiste (Kennliniensymbol) geöffnet wird (siehe Abbildung 2). Hier sind verschiedene Kennlinien definierbar. In unserem Beispiel haben wir die Ersatzgerade gewählt, wobei der Kennlinie ein Name zugeordnet und Sperrwiderstand, Bahnwiderstand und die Flußspannung vorgegeben werden.

Im Schaltbild trägt man nun im Kennlinienfeld der Transistor- und Dioden-Parameter den Namen der zuvor definierten Kennlinie ein. Bei den Transistoren T 1 bis T 6 ist zusätzlich eine Ansteuerung vorzu-

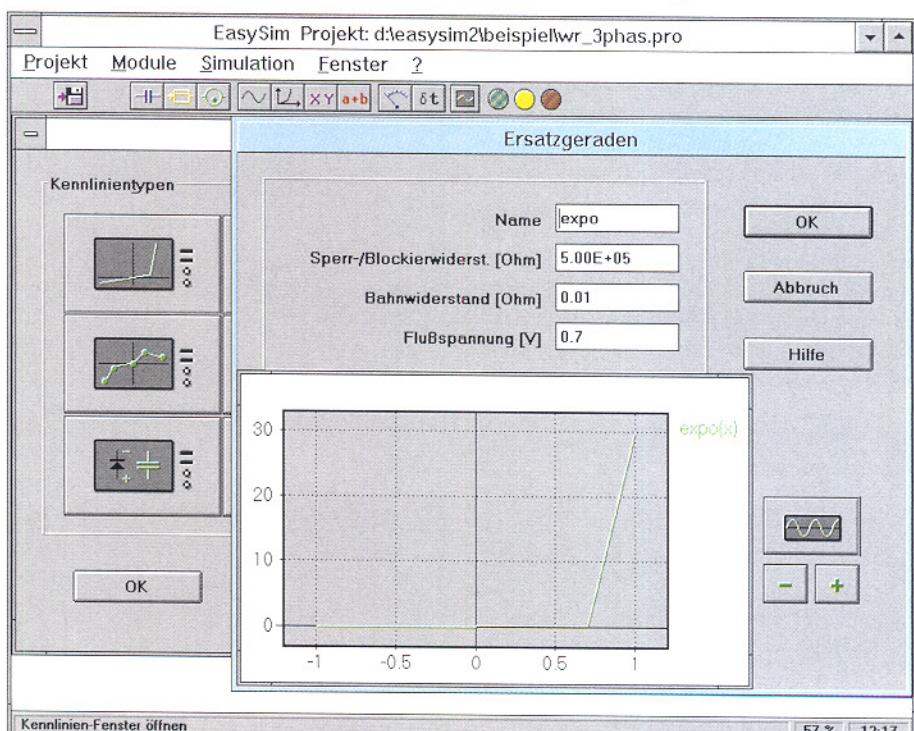
geben, die im Beispiel mit „V1“ bis „V6“ zu bezeichnen ist. Für das Strom-Meßgerät ist die Bezeichnung „Am“ zu vergeben, und die Gleichspannungsquelle wird mit „E2“ bezeichnet, deren Spannung 500 V beträgen soll.

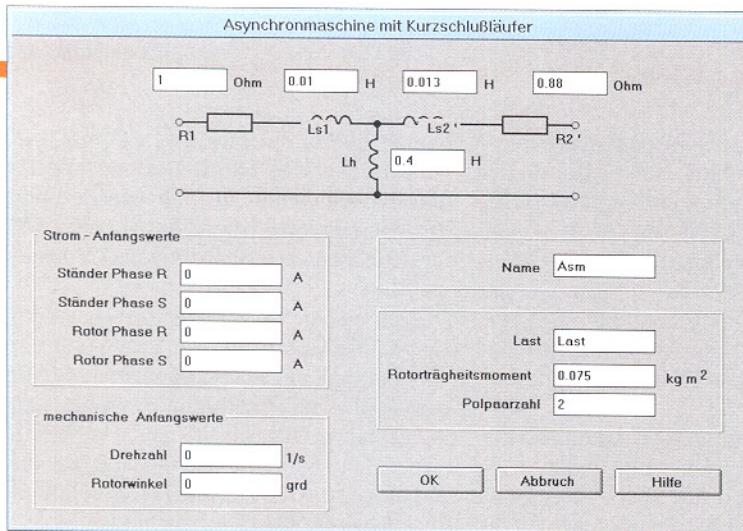
Nun erfolgt die Eingabe der Daten des Asynchronmotors, indem die Werte anhand des bekannten Ersatzschaltbildes einzutragen sind (Abbildung 3, öffnet sich durch einen Doppelklick auf das Schaltsymbol des Motors). Ebenso sind hier die eventuellen Anfangswerte sowie die Polpaarzahl des Motors einzugeben.

Im nächsten Schritt realisiert man die Ansteuerung für die Endstufentransistoren, in diesem Fall über ein Zustandsnetz. Das Zustandsnetz wird dabei wie das Netzwerk grafisch eingegeben, indem das Eingabefenster über den 5. Button der Symbolleiste (Zustandssymbol) aufzurufen ist (siehe Abbildung 1). Die Erstellung erfolgt hier wie beim Netzwerk, indem die Symbole für die Zustände und die Übergangsbedingungen auf die Zeichenfläche gezogen und anschließend verbunden werden. Durch einen Doppelklick auf die Symbole ordnet man den Zuständen und den Übergangsbedingungen jeweils eine Bezeichnung zu, wobei die Zustände mit „T1“ bis „T6“ bezeichnet werden.

Ebenso geschieht hier die Eingabe der

Bild 2: Kennlinie eines Transistors oder einer Diode in Form einer Ersatzgeraden beschrieben

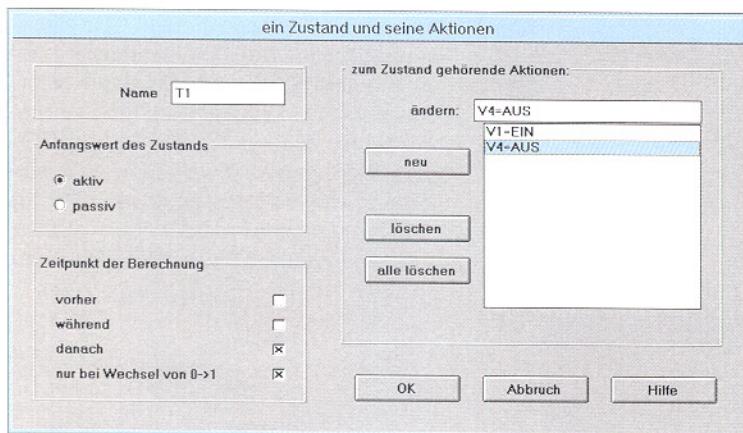




Aktionen, die bei einem aktiven Zustand erfolgen sollen. So ist in Abbildung 4 die Aktion für den Zustand „T1“ dargestellt, bei dem der Transistor T 4 desaktiviert und der Komplementär-Transistor T 1 durchgesteuert wird.

Die Übergangsbedingungen werden de-

ge Signalformen, definiert werden können. Abschließend sind noch die Anfangswerte des Zustandsnetzes vorzugeben. Man öffnet über den 9. Button der Symbolleiste das entsprechende Fenster (Abbildung 7, Sinussymbol). Hier können zusätzliche Formeln in die Simulation eingebunden wer-



finiert, indem diesen eine Bezeichnung „U1“ bis „U6“ und eine Bedingung zuzuordnen ist.

Die Ablaufsteuerung erfolgt in diesem Fall über ein 150Hz-Rechtecksignal mit einer Amplitude von 1, bei dem jede Flanke (Wechsel von 1 auf -1 und -1 auf 1) zu einem Wechsel in den nächsten Zustand führt (siehe Abbildung 5).

Ein Durchlauf aller Zustände erfordert insgesamt 6 Flanken, woraufhin sich bei einer Taktfrequenz von 150Hz eine Durchlauffrequenz von 50 Hz ergibt. Man definiert die Rechteck-Taktfrequenz über den 6. Button der Symbolleiste, bei der beliebi-

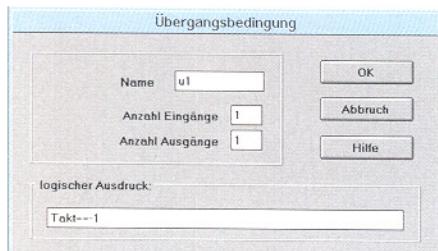


Bild 5: Definiton einer Übergangsbedingung im Zustandsnetz

Bild 3:
Eingabe-
fenster zur
Vorgabe
der
Parameter
eines
Asynchron-
motors

den. Im Beispiel erfolgt hier die Vorgabe, daß die Transistoren T 1, T 3 und T 5 zu Beginn der Simulation aktiviert sind.

Damit ist die Eingabe des Systems abgeschlossen und es folgt die Auswahl der Systemgrößen, die während der Simulation zur Ausgabe gelangen sollen. Dazu aktiviert man den 10. Button der Symbolleiste (Meßgerätesymbol), der ein Fenster öffnet, das in Abbildung 6 dargestellt ist.

In der Liste auf der linken Seite erfolgt die Eintragung der Größen, die ausgegeben werden sollen, wobei über sogenannte Qualifizierer der Zugriff auf die auszugebenden Größen möglich ist.

Soll zum Beispiel die Drehzahl des Motors mit dem Namen „Asm“ ausgegeben werden, so bezeichnet man diese als „Asm.N“, wobei „N“ den Qualifizierer für die Drehzahl darstellt. Ebenso kann über „D1.I“ der Strom durch die Diode D1 beschrieben werden.

Auf der rechten Seite des Fensters erfolgt die Vorgabe, auf welche Art die simulierte Systemgröße auszugeben ist. Dabei hat man die Auswahl, die Daten sowohl in einer Datei oder auf dem Bildschirm auszugeben.

Die Darstellung kann als Nachbildung eines Analog- oder Digitalmeßinstruments oder als zeitlicher Verlauf im Simulationsfenster erfolgen. Bei den Nachbildungen der Meßinstrumente ist dabei die Auswahl zwischen echtem Effektivwert, Mittelwert und dem Momentanwert möglich. Durch die Anwahl des 12. Buttons der Symbolleiste werden alle Fenster zur Simulation geöffnet, die dann nach Wunsch

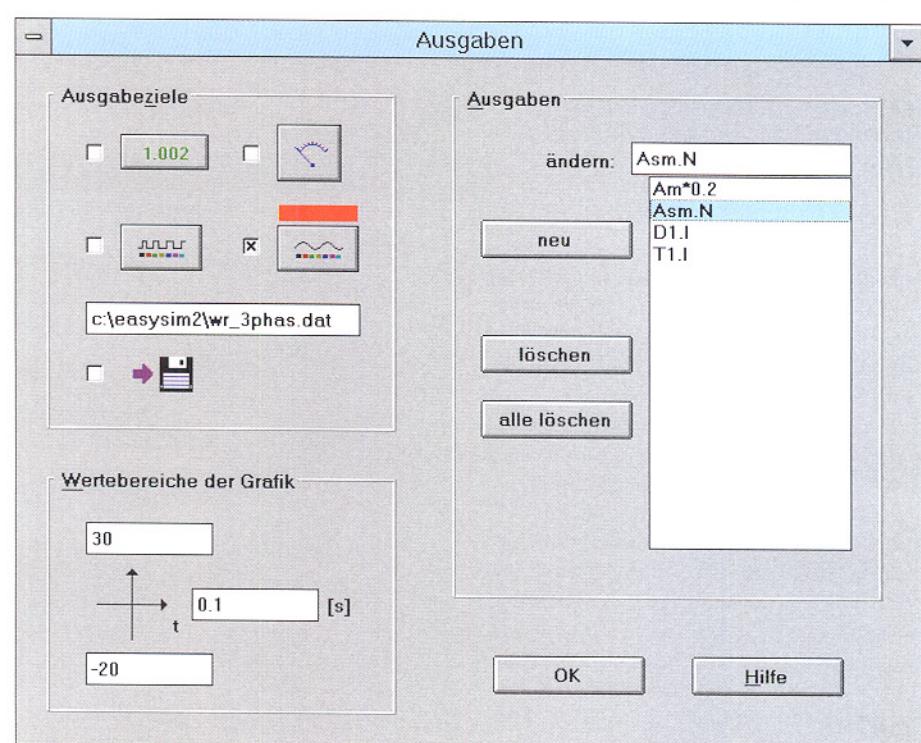


Bild 6: Auswahl der Systemwerte, die bei der Simulation ausgegeben werden sollen

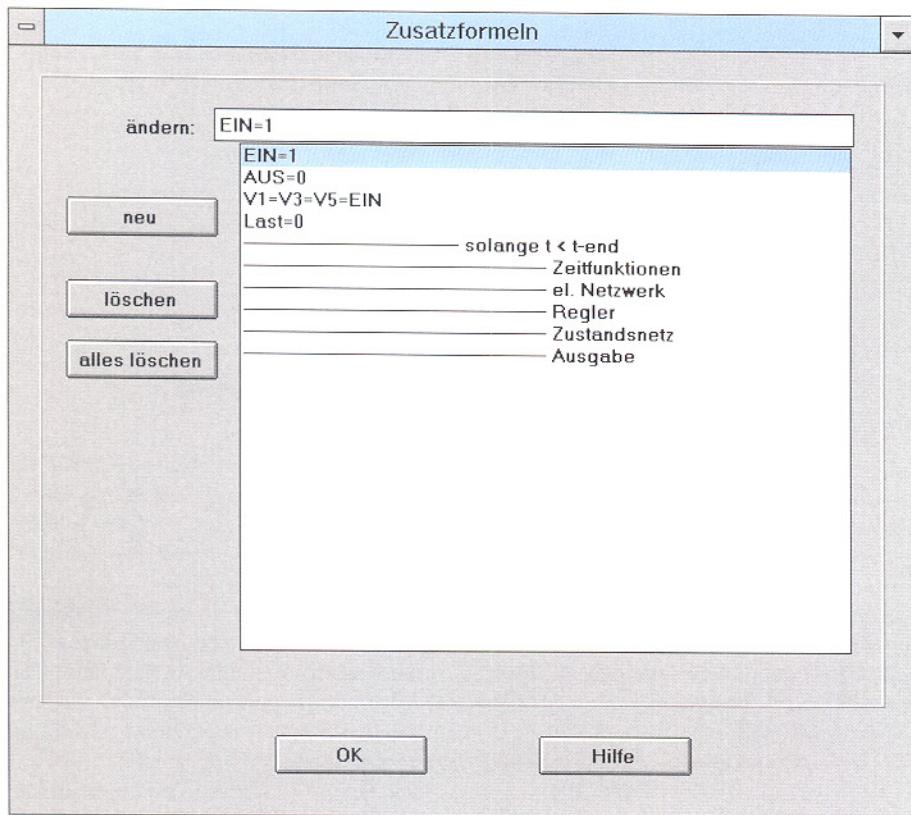
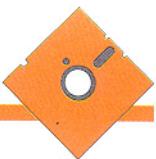


Bild 7: Einbindung von Zusatzformeln in eine Simulation

auf der Anzeigefläche positionierbar sind. Die Betätigung der Taste F9 startet den Ablauf der gesamten Simulation (siehe Abbildung 8). Während des Ablaufs zeigen die Meßinstrumente ständig die aktuellen Meßwerte an, und der Verlauf der Simulation ist im Simulationsfenster zu sehen.

Um die Schaltverhältnisse in der Schaltung besser verfolgen zu können, sind der aktuelle Zustand im Zustandsnetz und die aktivierte Transistoren im Netzwerk farbig dargestellt.

Die Betätigung der Taste F7 ermöglicht das schrittweise Durchfahren der Simulation.

Mit der Taste F8 wird bis zum nächsten Zustandswechsel und mit Strg-F8 bis zum nächsten Schaltvorgang im Netzwerk simuliert.

Ist die Simulation abgeschlossen, so sind alle Komponenten des Systems und die Simulationsergebnisse über den 2. Button der Symbolleiste (Druckersymbol) ausdruckbar.

Damit haben wir eine komplette Schaltungssimulation durchgeführt, die einen kleinen Einblick in die vielseitigen Möglichkeiten des Simulators liefert.

Ebenso wie bei der Netzwerk- und Zustandsnetzeingabe erfolgt die Eingabe von Reglerkreisen ebenfalls grafisch, so daß auch komplexe Reglerstrukturen sehr schnell und unkompliziert eingegeben werden können (siehe Titelbild).

der riesigen Vielfalt an Simulationsmöglichkeiten. Neben einem übersichtlichen Online-Handbuch, in dem alle Komponenten und auch Beispiele beschrieben sind, gehört jeweils ein umfangreiches gedrucktes Handbuch zum Lieferumfang.

Die besonders preisgünstige Light-Version ist für den privaten Nutzer konzipiert und bietet die Möglichkeit, einfache Systeme zu simulieren, wobei die Ergebnisse ausgedruckt, aber die Projekte nicht abgespeichert werden können. Ebenso ist die Anzahl der Netzwerk-Bauelemente auf 15, die Anzahl der Reglerblöcke auf 8 und das Zustandsnetz auf 6 Zustände begrenzt.

Die Standard-Version richtet sich an ambitionierte Nutzer, die des öfteren mit dem Simulator arbeiten, aber nur kleinere Systeme simulieren wollen. Damit eignet sich diese Version sehr gut für Auszubildende und Studenten, aber auch für den gehobenen privaten sowie kleingewerblichen Bedarf. Diese Version ist auf 50 Netzwerk-Elemente, 30 Reglerblöcke und 30 Zustände begrenzt, wobei die Projekte gespeichert und ausgedruckt werden können.

Die Master-Version ist für professionelle Anwendungen konzipiert. Sie arbeitet ohne jegliche Beschränkungen der Elementanzahl. Zusätzlich bietet der Entwickler und Urheber dieses mächtigen Programm Paketes den lizenzierten Inhabern der Master-Version eine unbegrenzte kostenlose Hotline an.

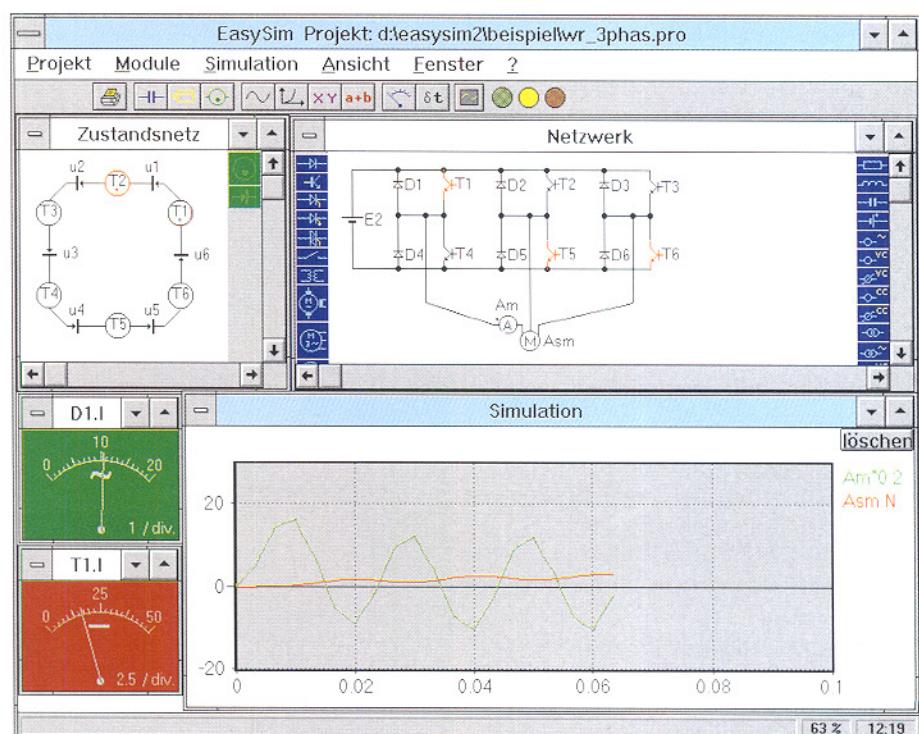
ELV

Die verschiedenen Versionen von EASY-SIM V2.0

Um einem möglichst großen Anwenderkreis mit unterschiedlichen Anforderungen ein solch umfangreiches Simulationsprogramm zugänglich machen zu können, gibt es 3 differenziert ausgestattete Versionen dieses Programm Paketes.

Allen Versionen gemeinsam ist die grundsätzliche Struktur des Programms mit

Bild 8: Ausgabe bei der Simulation mit farblicher Darstellung der aktiven Zustände und Transistoren



Gas statt Glühfaden - High-Tech in der Lampe Teil 2

Längst beherrscht die herkömmliche Glühlampe nicht mehr allein das Feld der modernen Fahrzeugbeleuchtung. Neue Lichtkonzepte mit modernsten Komponenten wie Lichtleiter und LED sowie bessere Beherrschung optischer Effekte und Überwachung der Beleuchtungsanlage kennzeichnen die Forschung und die ersten Anwendungen in unseren Fahrzeugen. Diesen Entwicklungen und einigen Ausblicken in die Zukunft widmet sich der abschließende Teil des Artikels.

Superflacher Powerlichtleiter

Eine interessante, aber bisher leider in der Praxis noch nicht anzutreffende Version der Xenon-Scheinwerfer stellte Bosch bereits vor einigen Jahren vor (Abbildung 9). Um den Forderungen der Designer nach einer voll in die Karosseriestruktur integrierten Scheinwerferfertigkeit zu genügen, verlegt man hier die eigentliche Scheinwerferfertigkeit mit Steuerelektronik und Gasentladungslampe irgendwo in die Karosserie (ob des hohen Preises an eine unfallgeschützte Stelle der Karosserie) hinein und

bildet, gibt es auch auf dem Gebiet der „restlichen“ Fahrzeugbeleuchtung in den letzten Jahren bedeutende Neuigkeiten. Deren Einführung steht im wesentlichen die Trägheit der zuständigen Gesetzgeber entgegen, wie z. B. die dringend notwendige, weil veraltete Revision der asymmetrischen Hell-Dunkel-Grenze oder die Festlegung neuer Normen der rückwärtigen Fahrzeugbeleuchtung.

In die Kurve hineingeleuchtet

Zum ersten Problem tut zwar die Xenon-Scheinwerfertechnik einiges, aber einer

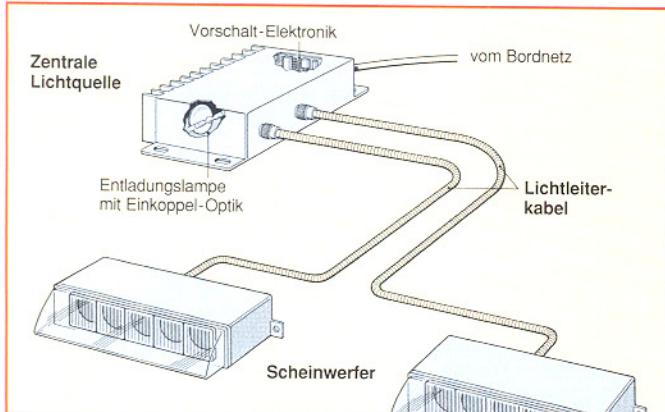


Bild 9: Das Lichtleiter-Xenon-Scheinwerferprojekt von Bosch erlaubt flachste Lichtaustritte mit intelligenter Aufteilung der einzelnen Beleuchtungsaufgaben. Grafik: Bosch.

führt das Licht über Lichtleiterkabel zum extrem kompakt zu haltenden Lichtaustritt (Scheinwerfer kann man das ja dann nicht mehr nennen). Hier wird dieses Licht auf eine Linsenoptik geleitet.

Der Lichtaustritt besteht aus vier Einzel-Linsenprojektionssystemen mit je 40 mm Durchmesser, so daß der Gesamt-Scheinwerfer nur etwa 170 x 40 mm mißt. Jedes der vier Linsensysteme hat bestimmte Aufgaben der Lichtverteilung. Das Gesamtsystem entspricht in seinen optischen Eigenschaften dann den vorgeschriebenen ECE-Lichtverteilungs-Richtlinien.

Ein ähnliches System finden wir auch bei den später beschriebenen Heckbeleuchtungssystemen.

Obwohl der Xenon-Scheinwerfer die revolutionärste Neuigkeit auf dem Gebiet der Fahrzeugbeleuchtungstechnik ist und damit den Schwerpunkt dieses Artikels

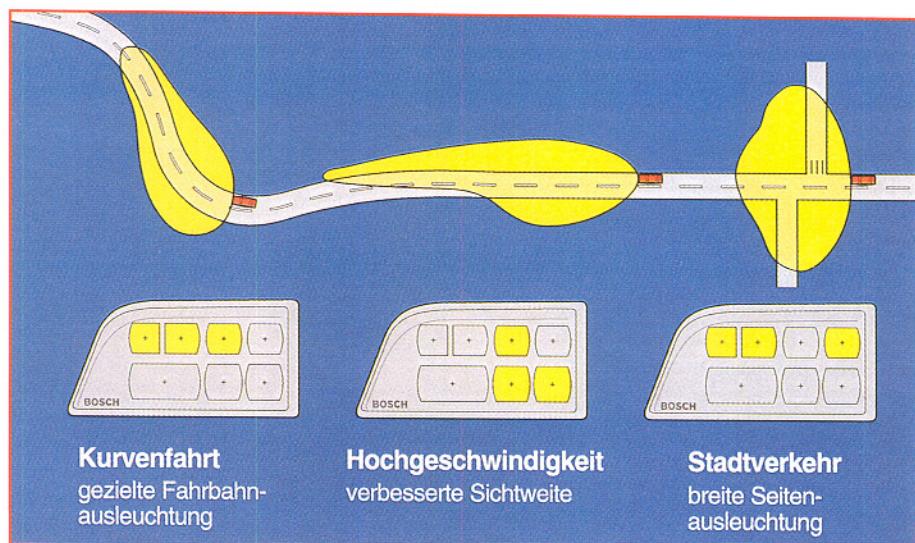
völlig neuen Technologie ist gegenwärtig noch der breite Markt verwehrt. Dabei handelt es sich um eine variable Lösung der unterschiedlich auftretenden Beleuchtungsprobleme in der Praxis.

So benötigt man z. B. auf der Autobahn eine möglichst große Reichweite des Lichts, in der Kurve die gezielte Ausleuchtung des Fahrbahnrandes und im Stadtverkehr eine möglichst breite Ausleuchtung des Fahrzeugvorfeldes (Abbildung 10).

Die technische Lösung hierzu heißt variable Lichtverteilung und ist bei den Lampenherstellern fertig entwickelt. Bosch etwa hat einen solchen Multifunktionsscheinwerfer (Abbildung 11) parat, der den oben genannten Anforderungen durch eine Multireflektortechnik bereits gerecht wird. Durch eine geschickte Kombination der einzelnen Reflektorflächen läßt sich für jede Fahrsituation eine optimale Lichtverteilung erzielen.

Die Steuerung dieses Scheinwerfers erfolgt durch die ohnehin zur Fahrzeugfunktion erforderlichen Sensoren und deren

Bild 10: Die variable Lichtverteilung ermöglicht die flexible Anpassung an die verschiedensten Fahrsituationen. Grafik: Bosch



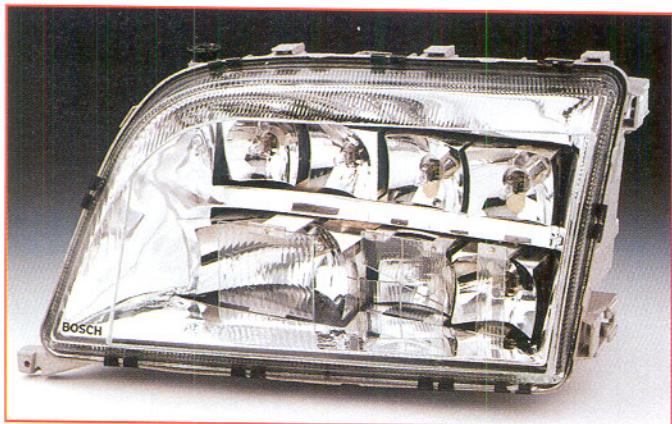


Bild 11: Der Scheinwerfer mit variabler Lichtverteilung besteht aus einer Vielzahl speziell ausgelegter Einzelreflektoren, die durch die Fahrzeugelektronik intelligent gesteuert werden.
Foto: Bosch.

nachgeschaltete Mikroprozessortechnik. In dieses System sind auch Sensoren zur Erkennung des Fahrbaanzustands (feucht/trocken, bedingt unterschiedliche Lichtreflexionswerte) integrierbar, wie sie z. B. im Rahmen des Prometheus-Projektes zur Beeinflussung von Fahrstabilitätssystemen erprobt werden (siehe Beitrag „Die Silizium-Helfershelfer“ im „ELVjournal“ 1/95).

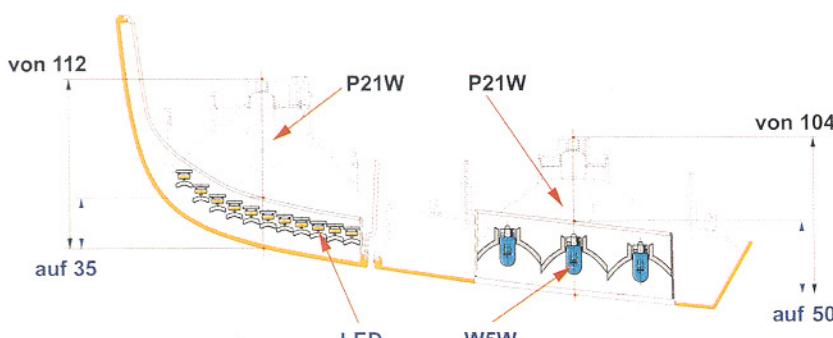
Auch hinten Neues

Aber auch auf dem Gebiet der rückwärtigen bzw. Blinkbeleuchtung tut sich derzeit einiges. Vorherrschend ist hier der Trend zur Lichteitechnik und zur LED-Beleuchtung, verbunden mit der geschickten farblichen Gestaltung der Leuchtenabdeckungen, so daß durch Farbmischeffekte, wie etwa der subtraktiven Farbmischung, die vorgeschriebenen Leuchtfarben zu den einzelnen Signalisationsformen entstehen.

LEDs haben gegenüber herkömmlichen Glühlampen gravierende Vorteile, die sie zur Fahrzeugbeleuchtung geradezu prädestinieren. Sie weisen eine hohe Lebensdauer auf, leuchten bereits in allen benötigten Farben, sind so zu fertigen, daß sich optische Elemente der Leuchte weitgehend erübrigen (Richtcharakteristik, Lichtver-

Bild 12: Die Kombination von Leuchtdioden und Kleinglühlampen ermöglicht eine deutliche Reduzierung der Einbautiefe einer Leuchte, hier am Beispiel einer Heckleuchte demonstriert. Grafik: Hella.

Reduzierung der Bautiefe :



eine Notbremsaktion am Autobahn-Stauende erlebt hat, weiß, wie wertvoll jeder Zentimeter werden kann.

Derartige Leuchten sind sehr kompakt herzustellen, sie weisen nur wenige Millimeter Einbautiefe auf, entsprechend kompakt kann das Gesamtleuchtenmodul ausfallen. Sie sollen zunehmend Eingang in die Gesamtbeleuchtungskonzepte der Fahrzeughersteller finden. Hella demonstriert eine solche Komplettlösung an einem Prototypenfahrzeug, einem Citroen Xantia. Werden die Signalfunktionen abgerufen, erzeugen LEDs die vorgeschriebenen Farben Rot und Gelb. Lediglich das Rückfahrlicht verfügt über vier 5-Watt-Glühlampen, da mit LEDs die Signalfarbe Weiß nicht realisierbar ist.

Mit einem vor der LED plazierten Optikelement läßt sich ein Leuchtenmodul realisieren, das das Licht erfaßt und annähernd parallel richtet. Die nachfolgende Streuoptik erzeugt die erforderliche Lichtverteilung und erzielt eine homogene Ausleuchtung der gesamten Signalfäche. Der Prototyp der Xantia-Heckleuchte ist im Blink- und Bremslichtfeld mit je 44 LEDs, im doppelten Schlußlichtfeld mit 44 plus 24 LEDs sowie im Nebelschlußlichtfeld mit 40 LEDs bestückt (Abbildung 13).

Leuchtendes Glas

Eine andere Richtung zur kompakten Rückleuchte führt über die Lichteitechnologie. Hier kann die Bautiefe der Leuchte auf bis zu 15 mm reduziert werden. Die

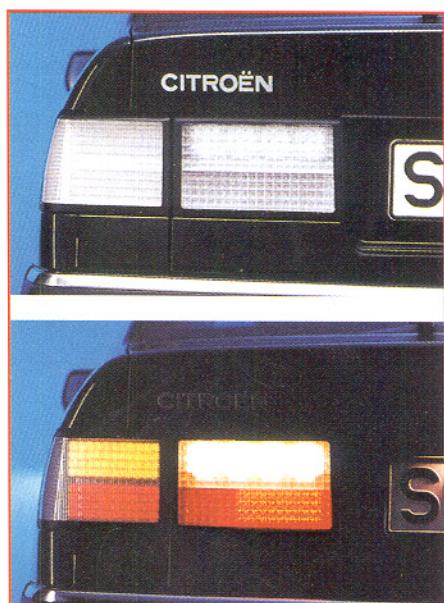


Bild 13: Ein markantes Heckprofil durch weiße Optik verleiht die LED-Heckleuchtenstudie dem Prototypenfahrzeug. Rote und gelbe LEDs erzeugen die Farben, der Rückfahrlichtscheinwerfer wird durch eine Kleinglühlampenkombination gebildet.
Foto: Hella.

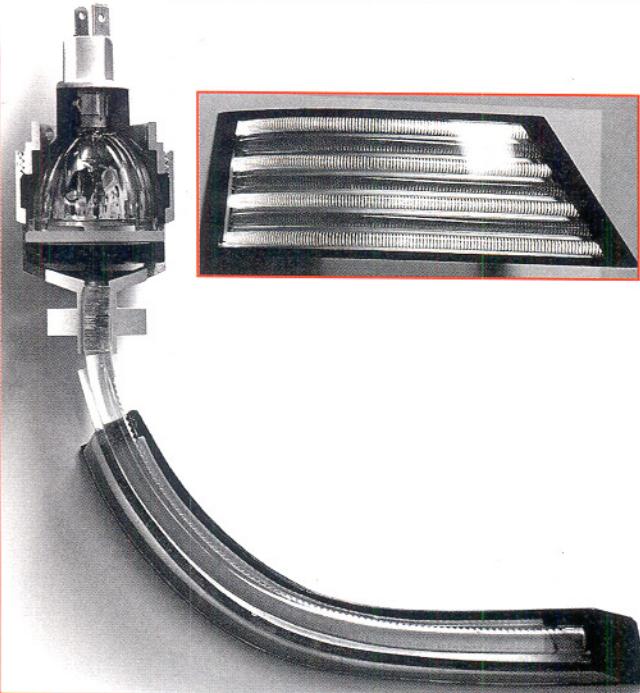


Bild 14: Der nur 15 mm tiefe Prototyp einer Heckleuchte mit Lichtleiter-Technik. Mehrere Lichtleiterstäbe werden individuell kombiniert, durch intelligente Filterung lässt sich die Abschlußscheibe neutral weiß halten. Foto: Hella.

für die eigentliche Lichterzeugung erforderlichen Komponenten (Reflektor, Glühlampe, Farb- und Wärmeschutzfilter finden Platz in den Hohlräumen der Karosserie (Radhaus, Kotflügel).

Bei der Lichtleiter-Technik besteht die Grundidee darin, nicht mehr die elektrische Energie, sondern gleich das Licht aus einer zentralen Lichtquelle mit Lichtleitern zu den jeweiligen Leuchtenfunktionen zu transportieren. Das von einem Ellipsoidreflektor gebündelte Licht tritt durch einen Farbfilter (rot oder gelb) und wird in die Stirnfläche eines zylinderförmigen Lichtleiterstabes eingekoppelt. In diesem Plexiglas-Lichtleiter, der auch Biegungen aufweisen kann, wird das Licht durch Totalreflexion transportiert, bis es auf rückseitig angebrachte, verspiegelte Prismen fällt. Sie lenken das Licht in Signalrichtung ab.

Mehrere Lichtleiterstäbe lassen sich zu individuellen Heckleuchten kombinieren. Im unbeleuchteten Zustand macht die komplette Leuchte einen brillant-weißen, fast neutralen Eindruck (Abbildung 14).

Mercedes-Benz stellte bereits 1991 einen Technologieträger, den F 100 vor, der neben Xenon-Scheinwerfern auch Heckleuchten in Lichtleiter-Technik aufwies. Diese hatten nur zwei Zentimeter Bautiefe und ermöglichen so das Aufsetzen auf die Außenhaut der Karosserie, so daß Durchbrüche nicht mehr nötig waren. Damit kann eine wesentlich steifere Karosseriestruktur erreicht werden.

Durch das bündige Ausführen dieser Heckleuchten sind sogar Wischersysteme einsetzbar, ein wesentlicher Sicherheitsaspekt besonders für Kombi- und Kompaktfahrzeuge (Abbildung 15).

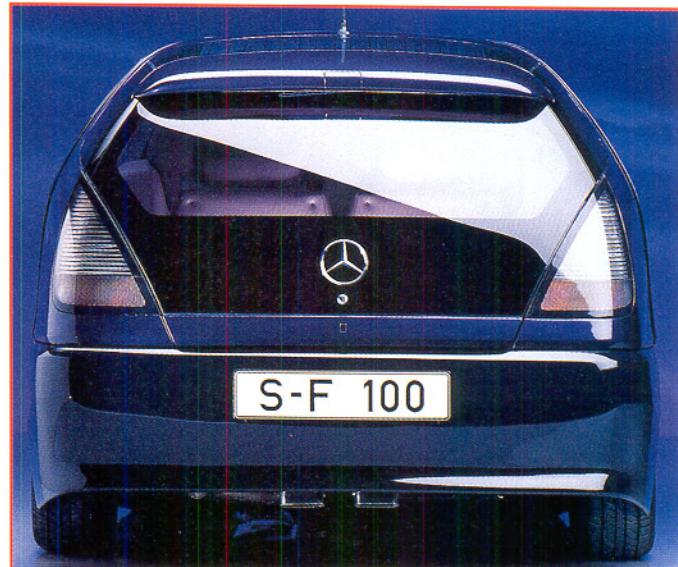


Bild 15: Der Mercedes-Benz-Technologieträger F 100 zeigt Heckleuchten in Lichtleiter-Technik in extrem flacher und karosseriebündig abschließender Bauweise. Foto: Mercedes-Benz.

Optik-Tricks

An dieser Stelle noch ein Wort zu den derzeit modischen, an die Fahrzeugfarbe angepaßten Heckleuchten, wie wir sie besonders an VW-Fahrzeugen beobachten können. Der Effekt beruht ausschließlich auf der intelligenten Ausnutzung des physikalischen Prinzips der subtraktiven Farbmischung. So entstehen z. B. die Farben in der mintgrünen Hella-Heckleuchte für den VW Golf: Ein gelb-rot Filter vor der weißen Glühlampe sorgt für gelbes Blinklicht. Das weiße Rückfahrlicht entsteht durch ein rosa Zwischenfilter. Kräftig rot ist das Filter für die roten Signalfunktionen. Spezielle Linsen und Verspiegelungen sorgen für die nötige Lichtstärke. Nach ähnlichen Prinzipien sind auch die vielen schwarzen, roten und weißen Heck- und Blinkleuchten hergestellt, die bei verschiedenen Fahrzeugtypen wie Opel, Porsche, Audi, Ford u.v.m. bereits zur Erstausrüstung gehören.

Vor eigenen Experimenten etwa mit Farben, wie vereinzelt in Kleinanzeigen angeboten, sei hier ausdrücklich gewarnt!

Details mit CELIS

Die Lichtleiter-Technik findet auch zunehmend Eingang in die Fahrzeug-Innenbeleuchtung, wie das Hella-Projekt CELIS beweist. Hier werden ebenfalls zahlreiche Lichtleiter von einer zentralen Lichtquelle versorgt, diese verteilen das Licht im gesamten Innenraum entsprechend seiner jeweiligen Aufgabe an verschiedene Endeinrichtungen wie Linsen, Projektoren, Farbfilter etc. (Abbildung 16).

Gerade die intelligent gelöste Innenbeleuchtung wird heute immer wichtiger. Dies beginnt bei der gezielten Beleuchtung von

Bild 16:
Das CELIS-Innenbeleuchtungsprojekt von Hella besteht aus mehreren dezentralen Systemen: Lichtquelle (6- und 10-Watt-Xenon- oder Halogenlampen) -Lichtleiter-Lichtaustrittskörper. Letztere können speziell der gewünschten Beleuchtungsaufgabe angepaßt werden. Foto: Hella.

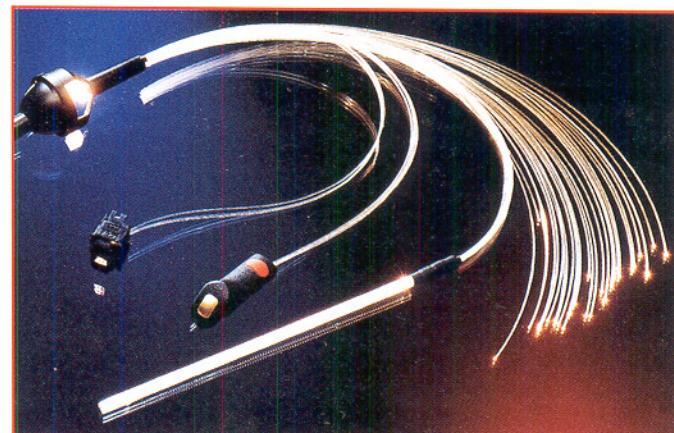




Bild 17: Sicheres Ein- und Aussteigen mit dem „Pfützenlicht“ und der Türwarnleuchte. Neben diesen werden beim Öffnen der Tür Türschwelle, Zündschloß, Sitz- und Gurtverstellung durch das CELIS-System beleuchtet.

Foto: Hella

Bedienelementen, geht weiter über die Lese- und Arbeitsplatzbeleuchtung, die Ausstiegbeleuchtung sowohl nach hinten als auch nach unten (Pfützen-Effekt, Abbildung 17) bis hin zu ganz speziellen Beleuchtungsaufgaben, z. B. der Ausleuchtung des Fußraums bei der Suche nach dem heruntergefallenen Schlüssel, der Beleuchtung der Luftdüsen, der Türöffner, der Schalter auf der Mittelkonsole, der Gurt schlösser usw. (Abbildung 18).

Derartige Detailbeleuchtung boten bisher nur wenige Fahrzeuge wie die von BMW oder Mercedes-Benz. Sie war recht aufwendig, benötigte viele Glühlampen mit entsprechender Leistungsaufnahme und Störanfälligkeit.

Celis löst das Problem mit einer flexiblen Anzahl von Lichtleitern für jede Beleuchtungsaufgabe und bringt Licht auch dahin, wo es, auch aus thermischen Gründen, der herkömmlichen Glühlampe verwehrt war.

Als Lichtquelle dienen 6- und 10 W-Xenon- oder Halogenlampen in einem ver spiegelten Ellipsoidreflektor. Der Einzeldurchmesser der Lichtleitfaser beträgt 0,5 bis 1 Millimeter. So sind wirklich alle Beleuchtungsaufgaben selbst in kompliziertesten Konfigurationen zu lösen. Dieses Innenbeleuchtungssystem steht kurz vor der Serieneinführung bei den Fahrzeugherstellern und ist sogar als Nachrüstlösung denkbar.

Es sorgt in deutlichem Maße für die Erhöhung der passiven Sicherheit im Fahr-

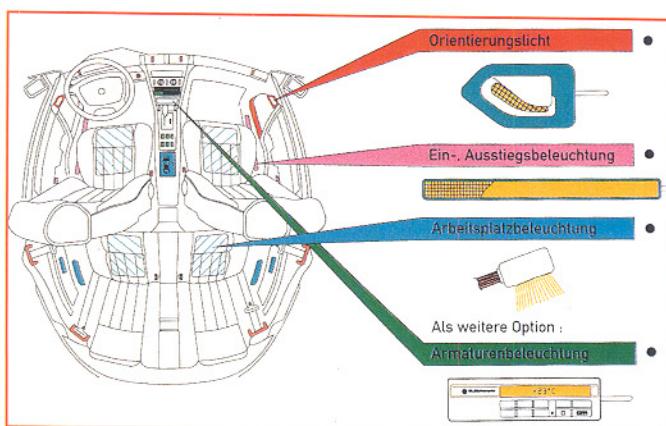


Bild 18: Das Gesamtkonzept des CELIS-Systems sieht bis zu 69 verschiedene Lichtaustrittsflächen für die unterschiedlichsten Aufgaben vor. Grafik: Hella.

zeuginnenraum, da die Suche nach Bedienelementen vereinfacht wird und eine deutliche Verbesserung des Komforts und damit des Wohlbefindens der Fahrzeuginsassen eintritt (Abbildung 19).

Lampendiagnose im Klartext

Zu derart modernen Fahrzeugbeleuchtungssystemen, wie sie hier beschrieben werden, gehört heute eine entsprechende Überwachungstechnik, die den Ausfall einer Leuchte sofort meldet. Vorbildlich hat BMW dies seit Jahren mit seiner Check-Control gelöst, die alle Glühlampen per Strommessung ständig überwacht und einen Ausfall sofort im Display als Klartext meldet.

Diese Meldung verschwindet erst nach

Einsetzen einer intakten Glühlampe und taucht auch nach jedem neuen Motorstart wieder auf, solange der Fehler nicht behoben ist. Die Strompfade der BMW-Beleuchtung sind besonders einfach zu überwachen, da sämtliche Beleuchtungsfunktionen quasi über eine zentrale Schalteinheit gehen.

Andere Hersteller haben hier nachgezogen, allerdings sind auch diese Features leider meist immer noch den Fahrzeugen ab Mittelklasse aufwärts vorbehalten und dann meist auch noch als Sonderzubehör. So werden wir wohl noch eine Weile mit Einäugigen und einseitigen Bremsleuchten leben müssen, denn derartige Fahrzeudiagnosesysteme sind derzeit noch recht teuer.

Insgesamt gesehen kann man jedoch das deutliche Bemühen der Industrie um die Verbesserung der Sicherheitsstandards bei der Fahrzeugbeleuchtung konstatieren, wenn auch die Gesetzgebung auf einigen der innovativsten Gebiete dieser modernen Technik noch hinterherhinkt. **ELV**

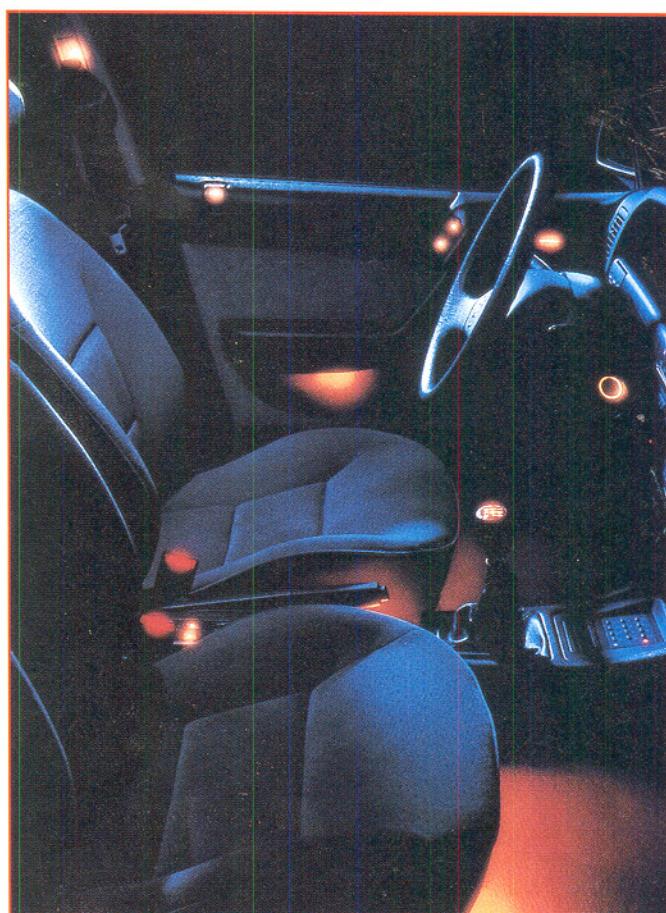


Bild 19: Die CELIS-Orientierungsbeleuchtung sieht bis zu 24 Beleuchtungsfunktionen im Innenraum vor. Durch die dezent Beleuchtung der Funktions elemente soll auch die Raumwahrnehmung im Fahrzeuginnenraum entscheidend verbessert werden. Foto: Hella



Blei-Akku-Ladegerät mit Überwinterungs-Automatik

Zur optimalen Pflege von Blei- und Blei-Gel-Akkus bietet das BAL 7000 neben der Lade- und Erhaltungsladefunktion zusätzlich noch eine Überwinterungs-Automatik.

Allgemeines

Für ein langes „Akkuleben“ ist unbedingt die richtige Pflege notwendig. Dies trifft besonders für die zum Teil recht teuren Blei- und Blei-Gel-Akkus zu. Nicht selten findet man diese Akkus auch in Anwendungen, die einen längeren Zeitraum im Jahr (z. B. im Winter) nicht benötigen werden wie z. B. beim Einsatz in Booten, Motorrädern, Akkumähdern usw.

Um die maximal mögliche Lebensdauer von Akkus zu nutzen, die längeren „Ruhepausen“ ausgesetzt sind, reicht es im allgemeinen nicht aus, diese Akkus außerhalb der „Nutzungssaison“ nur mit einer Erhaltungsladung zu beaufschlagen.

Zur Unterbindung einer Verhärtung und Passivierung der Bleiplatten ist es vielmehr sinnvoll, in regelmäßigen Zeitabständen eine definierte Ladungsmenge (10 % bis 40 % der Nennkapazität) zu entnehmen und anschließend eine Aufladung durchzuführen. In der übrigen Zeit wird der Akku dann mit einer Erhaltungsladung immer im optimal geladenen Zustand gehalten.

Mit dem BAL 7000 ist die „Wartung“ sowohl bei 6V- als auch bei 12V-Pb-Akkus vollautomatisch durchführbar. Das Wartungsintervall kann dabei wahlweise eine Woche, zwei Wochen oder vier Wochen betragen. Des weiteren ist die Kapazität, die dem Akku nach Ablauf des Zeitintervalls entzogen wird, in 4 Stu-

Technische Daten: Blei-Akku-Ladegerät BAL 7000

Ladbare Akkutypen:	6V- und 12V-Blei-Akkus (Blei-Gel, Blei-Säure)
Ladeverfahren:	Konstantspannung mit Strombegrenzung
Erhaltungsladespannungen:	6,69 V, 13,38 V (2,23 V je Zelle)
Ladestrom:	max. 3,5 A
Wartungszyklus:	einstellbar 1 Woche, 2 Wochen, 4 Wochen
Entladekapazität:	einstellbar 1,25 Ah, 2,5 Ah, 5 Ah, 10 Ah
Entladestrom: ca. 1 A	
Anzeigen:	Laden, Entladen
Weitere Leistungsmerkmale: Tiefentladeschutzschaltung, Temperaturüberwachung der Endstufe und des Netztrafos, kurzschlußfester Ausgang, Verpolungsschutz durch Schmelzsicherung, Wartungsintervall abschaltbar	
Abmessungen (BxHxT):	272 x 92 x 150 mm

fen zwischen 1,25 Ah und 10 Ah einstellbar.

Das ELV-Blei-Akku-Ladegerät BAL 7000 ist mit einem 90VA-Netztransformator ausgestattet, der auch bei Dauerbetrieb genügend Leistungsreserven bietet. Zur Verringerung der Verlustleistung während des Ladevorgangs arbeitet das Gerät mit einem sekundärgetakteten Schaltregler.

Die Bedienung des Ladegerätes ist dank der übersichtlich angeordneten Bedienelemente sehr einfach.

Solange sich der Umschalter „Überwinterung“ in der Schalterstellung „Aus“ befindet, arbeitet das BAL 7000 ausschließlich als Ladegerät mit Erhaltungsladefunktion. In dieser Funktion sind lediglich der Akku polaritätsrichtig an die zugehörigen Anschlußbuchsen (Polklemmen) anzuschließen und mit dem Kippschalter „Spannung“ die Akku-Nennspannung (6 V oder 12 V) auszuwählen.

Befindet sich der Umschalter „Überwinterung“ in der Schalterstellung „Ein“, ist zusätzlich die Einstellung des Wartungsintervalls und der Entladekapazität erforderlich.

Sowohl der Ladevorgang als auch die Entladung während des Wartungsintervalls werden durch entsprechende Kontroll-LEDs angezeigt. Wahlweise kann das Überwinterungs-Intervall mit einem Lade- oder mit einem Entladezyklus begonnen werden.

Im Normalfall startet das BAL 7000 den Ladevorgang automatisch, sobald der Akku angeschlossen wird, bei zuvor eingeschaltetem Ladegerät. Wenn hingegen vor dem Anlegen der Netzspannung an das BAL 7000 der Akku angeklemmt und der Überwinterungs-Modus gewählt wurde, startet das BAL 7000 nach dem Einschalten zuerst mit einem Entladevorgang.

Die Tiefentladung eines angeschlossenen Akkus ist aufgrund einer integrierten

Tiefentladungs-Schutzschaltung grundsätzlich ausgeschlossen.

Beim BAL 7000 wird der Blei-Akkumulator bei konstanter Spannung geladen. Die Spannungsbegrenzung erfolgt automatisch bei der Erhaltungsladespannung von 2,23 V je Zelle. Mit dieser Zellenspannung darf der Pb-Akku unbegrenzt beaufschlagt werden, ohne daß die Gefahr einer Überladung besteht oder daß Ausgleichsladungen erforderlich sind. Des weiteren kann ein bis zur Entladeschlußspannung

Durch Überwinterungs-Automatik optimale Pflege von Blei-Akkus, die längeren „Ruhepausen“ ausgesetzt sind

oder auch nur teilweise entladener Pb-Akku bei einer konstanten Spannung von 2,23 V je Zelle vollständig geladen werden. Liegt die Erhaltungsladespannung unter 2,20 V, so sind von Zeit zu Zeit Ausgleichsladungen erforderlich.

Da aufgrund einer sehr steilen Stromspannungskurve ein entladener oder teilentladener Pb-Akku einen sehr hohen Ladestrom aufnehmen kann, ist zusätzlich eine Ladestrombegrenzung auf 3,5 A vorhanden.

Nach Anschließen eines entladenen Akkus arbeitet das Ladegerät zunächst als Stromquelle. Übersteigt der vom Ladegerät angebotene Strom die Aufnahmefähigkeit des Akkus, tritt der charakteristische Stromabfall auf. Der Ladestrom sinkt nun kontinuierlich bis zum Erhaltungsladestrom, der wiederum vom Zustand des Akkus, vom Alter und von der Umgebungstemperatur abhängig ist.

Nach der Betrachtung der grundsätzlichen Funktionsweise kommen wir nun zur detaillierten Schaltungsbeschreibung.

Schaltung

Die Gesamtorschaltung des BAL 7000 ist in Abbildung 1 gezeigt. Wir beginnen die

detaillierte Beschreibung mit der im oberen Bereich des Schaltbildes dargestellten Spannungsversorgung und dem sekundärgetakteten Schaltregler.

Die von den Netzanschlußklemmen (KL 1) kommende 230V-Netzwechselspannung gelangt über SI 1 auf die Primärwicklung des 90VA-Netztransformators. Die Sekundärwicklung gibt eine Wechselspannung von 24 V mit 3,5A-Strombelastbarkeit ab.

Nach der Brückengleichrichtung mit D 1 bis D 4 gelangt die unstabilisierte Gleichspannung auf den Pufferelko C 5, Pin 1 des Festspannungsreglers IC 1, Pin 15 des Schaltreglers (IC 2) und über D 20 auf die Ladeendstufe. D 20 verhindert in diesem Zusammenhang bei Netzausfall die Entladung des angeschlossenen Akkus.

Ausgangsseitig liefert IC 1 eine stabilisierte Spannung von 5 V, die zur Versorgung sämtlicher digitalen und analogen Baugruppen des BAL 7000, mit Ausnahme des Schaltreglers, dient.

Der PWM-Schaltregler wurde mit dem Baustein SG 3524, dessen innere Struktur in Abbildung 2 zu sehen ist, realisiert. Dieser Chip enthält sämtliche aktiven Komponenten, die zum Aufbau eines PWM-Schaltreglers erforderlich sind.

An Pin 16 stellt der SG 3524 eine Referenzspannung von 5 V zur Verfügung, die zur Speisung der mit R 1 bis R 5 aufgebauten Spannungsteiler dient.

Die je nach Akkutyp mit R 1 oder R 3 eingestellte Referenzspannung gelangt auf den nicht-invertierenden Eingang des in IC 2 integrierten Fehlervstärkers (Sollwert).

Der Ist-Wert am Ausgang des BAL 7000 wird über den mit R 6, R 8 aufgebauten Spannungsteiler auf den invertierenden Eingang (Pin 1) zurückgeführt.

Der Regler vergleicht ständig die Eingangsgrößen miteinander und steuert über seinen an Pin 9 mit einer RC-Kombination beschalteten Ausgang den integrierten Komparator und somit das PWM-Ausgangssignal (Puls-/Pausenverhältnis).

Die Schaltfrequenz des Step-Down-Wandlers wird durch die externe Oszillatortbeschaltung an Pin 6 und Pin 7 (R 7, C 7) bestimmt.

2 integrierte Treibertransistoren an Pin 11 bis Pin 14 dienen zur Steuerung des selbstsperrenden P-Kanal-Leistungs-FET T 1.

Mit Hilfe des Shunt-Widerstandes R 13 erfolgt die Erfassung des Ladestromes. Über den mit R 34, R 35 aufgebauten

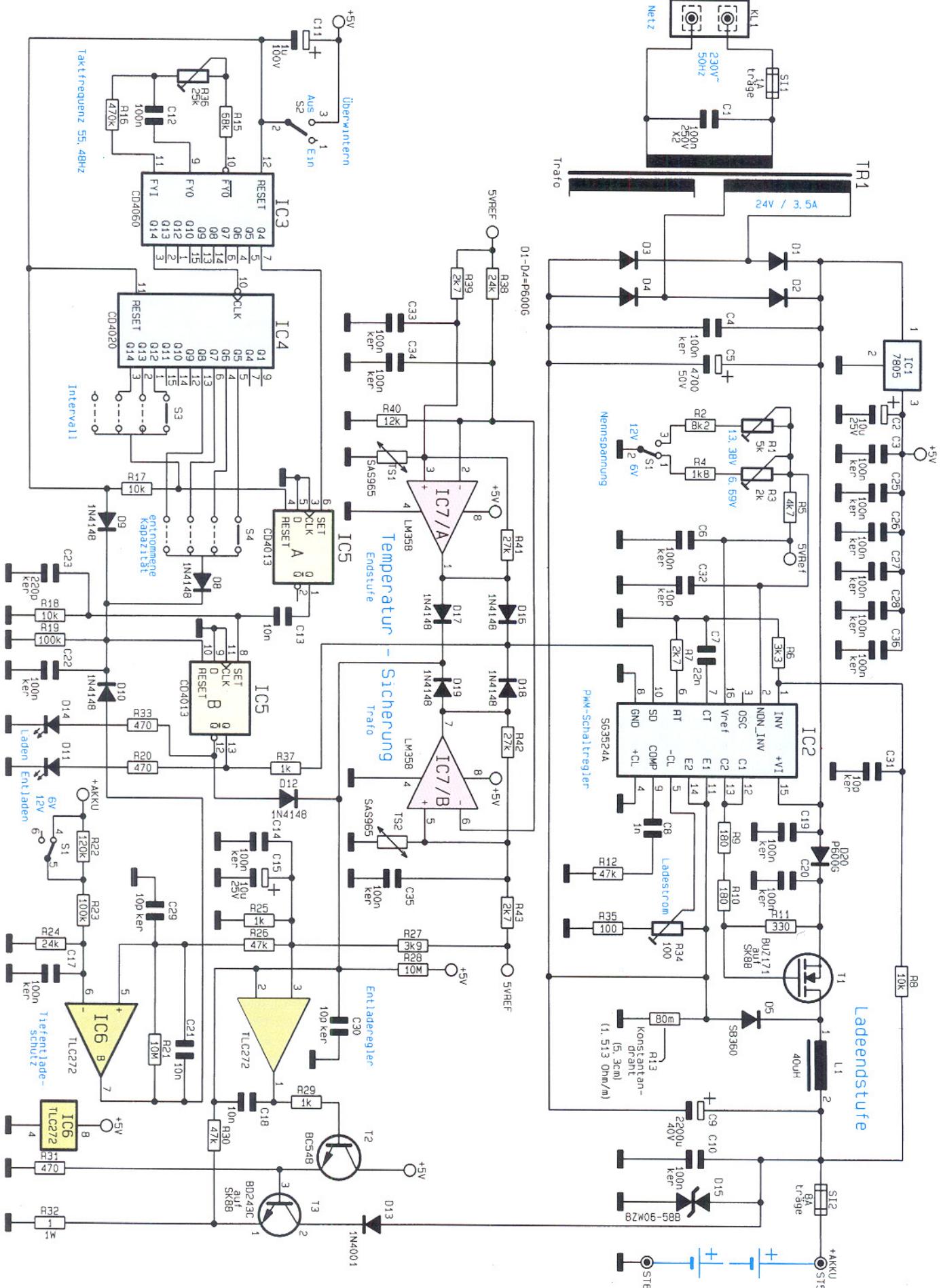


Bild 1: Schaltbild des Blei-Akku-Ladegerätes

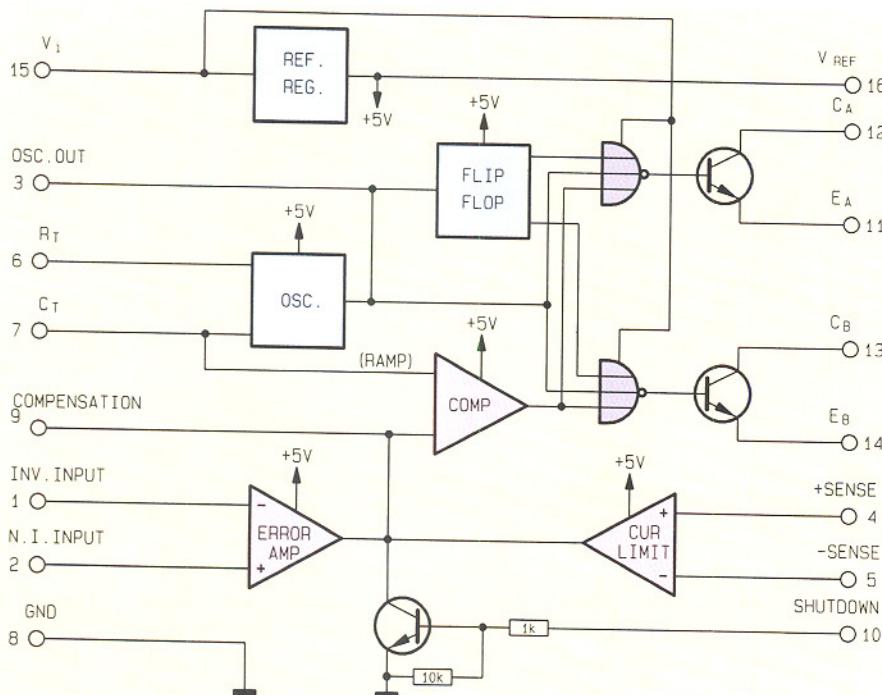


Bild 2: Innere Struktur des SG 3524

Spannungsteiler gelangt eine zum Ladestrom proportionale Spannung auf die chipinterne Strombegrenzungsschaltung (Pin 5). Sobald die Spannungsdifferenz zwischen Pin 4 (Schaltungsmasse) und Pin 5 (-CL) 200 mV übersteigt, wird der Ausgangsstrom des PWM-Schaltreglers begrenzt.

Solange der PWM-Ausgang des SG 3524 den P-Kanal-Leistungs-FET (T 1) durchsteuert, fließt der Ladestrom über T 1, die Speicherdrossel L 1 und SI 2 zum Akku und über den Shunt-Widerstand R 13 zurück.

Aufgrund der in L 1 gespeicherten Energie bleibt der Stromfluß bei gesperrtem FET über die schnelle Schottky-Diode D 5 aufrechterhalten. Ausgangstrom und Ausgangsspannung sind vom Tastverhältnis des PWM-Signals abhängig. Mit Hilfe des Pufferklos C 9 erfolgt die Glättung der Ausgangsspannung.

Die Schmelzsicherung SI 2 dient ausschließlich zum Schutz der Ladeendstufe und des angeschlossenen Akkus bei einer Verpolung.

Störimpulse werden mit Hilfe der Transil-Schutzdiode D 15 eliminiert.

Die zyklische Entladung des angeschlossenen Bleiakkus erfolgt mit Hilfe der mit IC 6 A, T 2 und T 3 aufgebauten Konstantstromsenke.

Der Entladeregler ist freigegeben, solange IC 5 A, Pin 12 Low-Pegel führt. Eine zum Entladestrom proportionale Spannung wird am Entladeshunt R 32 gewonnen. Diese Meßspannung (Ist-Wert) wird über R 30 dem invertierenden Eingang des IC 6 A zugeführt und mit dem Soll-Wert

an Pin 3 (nicht-invertierender Eingang) verglichen. Die Sollwert-Vorgabe von 1 V erfolgt mit Hilfe des Spannungsteilers R 27, R 25.

Der Ausgang des IC 6 A steuert über R 29 den Emitterfolger T 2 und dieser wiederum den Leistungstransistor T 3. Über R 30 ist der Regelkreis letztendlich wieder geschlossen.

Um den angeschlossenen Akku vor Tiefentladungen zu schützen, ist mit IC 6 B eine entsprechende Schutzschaltung aufgebaut. Über die Spannungsteilerkette R 22 bis R 24 gelangt die zur Akkuspannung proportionale Meßspannung auf den invertierenden Eingang des IC 6 B. Sobald die Spannung an Pin 6 unterhalb der an Pin 5 anliegenden Referenzspannung sinkt, wechselt der Ausgang des Komparators von „low“ nach „high“ und setzt über D 10 das Flip-Flop IC 5 B zurück. Über die Diode D 12 erfolgt dann die Sperrung des Entladereglers IC 6 A.

Zur Überwachung der Temperatur des Netztransformators und der Endstufe dienen 2 mit IC 7 A, B identisch aufgebaute Überwachungsschaltungen.

Betrachten wir dazu die mit IC 7 A und externer Beschaltung aufgebaute Komparatorschaltung, deren Temperatursensor TS 1 am Kühlkörper der Leistungstransistoren angeordnet ist.

Mit steigender Kühlkörpertemperatur erhöht sich der Widerstand des Temperatursensors und somit auch die Spannung an IC 7 A, Pin 3. Sobald die Spannung an Pin 3 die mit R 38, R 40 am invertierenden Eingang (Pin 2) eingestellte Spannung übersteigt, wechselt der Komparatoraus-

gang (Pin 1) von „low“ nach „high“. R 41 sorgt für eine ausreichend große Schalthysterese, so daß die Schutzschaltung bei ca. 80 °C anspricht, und erst nach Abkühlen des Kühlkörpers auf ca. 60°C wird die Schutzschaltung deaktiviert.

Die mit IC 7 B aufgebaute Schaltung zur Überwachung der Trafotemperatur arbeitet in der gleichen Weise. Bei Übertemperatur werden über D 16 bis D 19 sowohl der Lade- als auch der Entladezweig gesperrt.

Zur automatischen Steuerung des „Überwinterungszyklus“ dient die mit IC 3 bis IC 5 und externen Komponenten realisierte Schaltung. Die Generierung der zur Steuerung erforderlichen Taktfrequenz von 55,48 Hz erfolgt mit dem im 14stufigen Binärzähler (IC 3) integrierten RC-Oszillator.

Die frequenzbestimmenden Bauelemente sind C 12, R 15 und der Spindeltrimmer R 36, mit dem die Frequenz genau abgleichbar ist.

Mit Hilfe der beiden in Reihe geschalteten Binärzähler IC 3 und IC 4 wird die Grundfrequenz weiter heruntergeteilt. Beim Zählerstand „8“ wechselt der Logikpegel an IC 3, Pin 7 (Q 4) von „low“ nach „high“ und setzt das D-Flip-Flop IC 5 A. Über C 13 gelangt dadurch ein kurzer Setzimpuls auf den Set-Eingang des IC 5 B, dessen Ausgänge nun den Ladekanal sperren und den Entladekanal aktivieren. Gleichzeitig erlischt die Ladekontroll-LED D 14, und die Entladekontroll-LED D 11 leuchtet.

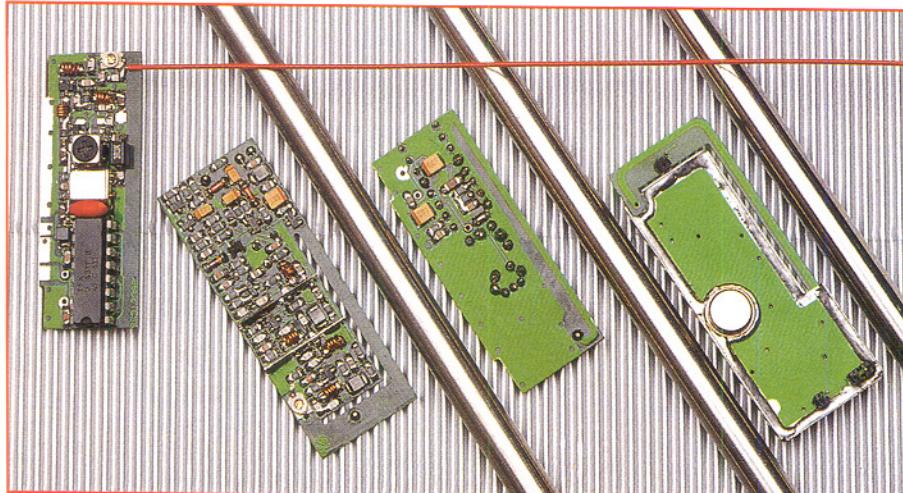
Je nach Schalterstellung des Schiebeschalters S 4 wird der Entladevorgang beendet, wenn Q 5, Q 6, Q 7 oder Q 8 von „low“ nach „high“ wechseln und über S 2, D 8 das D-Flip-Flop IC 5 B an Pin 10 zurücksetzen.

Für die weitere theoretische Betrachtung nehmen wir an, daß sich der Schiebeschalter S 3 in der untersten, nicht benutzten Schalterstellung befindet. Dann wechselt nach 7 Tagen der Ausgang Q 12, nach 14 Tagen der Ausgang Q 13 und nach 4 Wochen der Logik-Pegel am Ausgang Q 14 des IC 4 von „low“ nach „high“.

Abhängig von der Schalterstellung des Schiebeschalters S 3 werden nach einer Woche, zwei Wochen oder vier Wochen die Zählerbausteine IC 3, IC 4 und die in IC 5 integrierten Flip-Flops zurückgesetzt, und der komplette Zyklus beginnt von neuem.

C 11 sorgt für einen definierten Power-On-Reset, und mit S 2 ist der Überwinterungszyklus abschaltbar.

Im Anschluß an diese ausführliche Schaltungsbeschreibung folgt im zweiten, abschließenden Teil die Darstellung vom Nachbau und Abgleich des Blei-Akkuladegerätes BAL 7000.



High-Quality-Funk-Fernschaltsystem

Zur Erhöhung der Reichweite des im „ELVjournal“ 4/96 vorgestellten Fernschaltsystems steht ein High-Quality (HQ)-Empfängerbaustein zur Verfügung, der pin-kompatibel zum Standard-Empfänger ist. Neben dem HQ-Empfänger stellen wir ein AM-Sendemodul vor, das zusammen mit dem HQ-Empfängerbaustein (auch unabhängig vom Fernschaltsystem) ein HF-Datenübertragungssystem mit einer Reichweite von über 100 m bildet.

Allgemeines

Dieser neue von ELV entwickelte High-Quality-Empfängerbaustein arbeitet nach dem Superhet-Verfahren auf der Empfangsfrequenz von 433,92 MHz.

Als Besonderheit besitzt das Modul sowohl einen AM- als auch einen FM-Demodulator, so daß es ohne große konstruktive Änderungen möglich war, 2 weitgehend identische Empfänger anzubieten, von denen die Version 1 als AM- und die Version 2 als FM-Empfänger arbeitet und das jeweils mit der ausgezeichneten Empfangsempfindlichkeit von $1,5 \mu\text{V}$ (im 50Ω -System).

In der AM-Version ist dieses HQ-Empfängermodul direkt austauschbar (da pin-kompatibel) zum Standard-Empfänger, der in dem neuen 8-Kanal-Funk-Fernschalt-System von ELV Einsatz findet. Dabei bietet der HQ-Empfänger eine Verdopplung der Reichweite von 30 m auf 60 m.

Eine noch größere Reichweite, die im Freifeld bei ca. 125 m liegt, läßt sich mit dem HQ-Empfängermodul in Verbindung mit dem ebenfalls hier vorgestellten AM-Sendemodul erreichen. Die für Kompakt-

Sende-Empfangsmodulen recht hohe Reichweite von über 100 m wird zum einen senderseitig durch eine äquivalente Strahlungsleistung von ca. 1 mW realisiert und zum anderen durch die ausgezeichnete Empfindlichkeit des HQ-Superhet-Empfängers.

Unabhängig von vorstehend beschriebenen Anwendungen läßt sich der HQ-Empfängerbaustein in der FM-Version auch in Verbindung mit dem ELV-5-Kanal-Handsender und dem entsprechenden FM-Sendemodul einsetzen. Somit stehen verschiedene HF-Datenübertragungssysteme zur Verfügung, die je nach Anforderungen für vielseitige Anwendungen der drahtlosen Datenübermittlung eingesetzt werden können, sei es zum Funk-Fernschalten oder für Telemetrie-Aufgaben.

HQ-Empfänger: Blockschaltbild

Abbildung 1 zeigt den grundsätzlichen Aufbau eines Superhet-Empfängers mit folgenden Komponenten:

- Empfangsantenne (1)
- selektive Vorstufe (2)
- Oszillator (3)
- Mischstufe (4)
- ZF-Filter (5)
- ZF-Verstärker (6)
- Demodulator (7)
- NF-Verstärker (8)

Da es sich bei einem HF-Datenübertragungssystem ausschließlich um die Über-

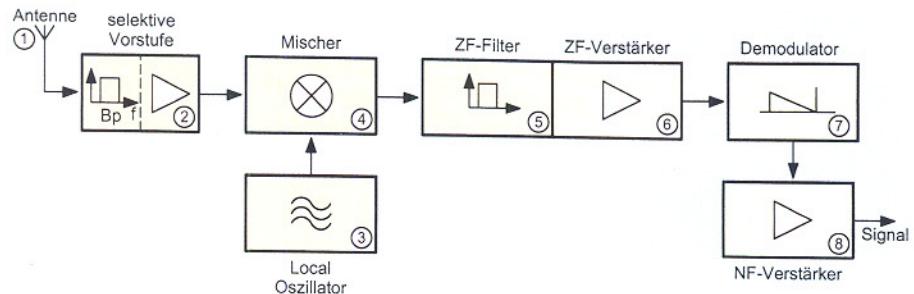


Bild 1: Grundsätzlicher Aufbau eines Superhetempfängers

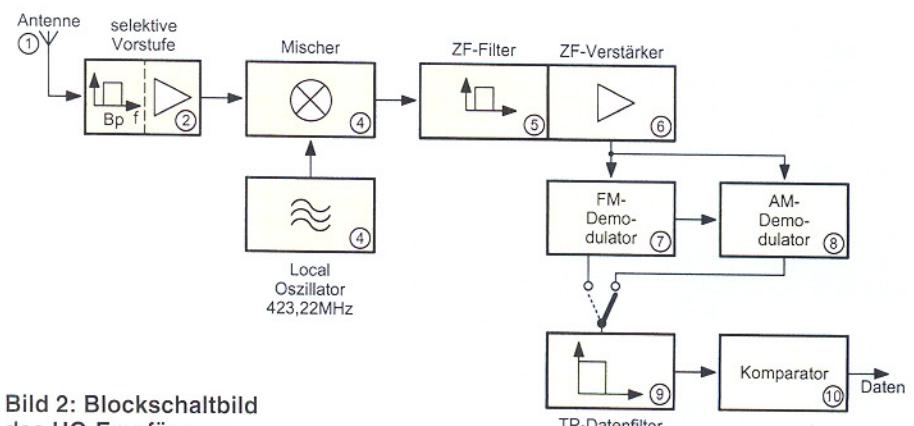


Bild 2: Blockschaltbild des HQ-Empfängers

Technische Daten: HQ-Empfangsmodul

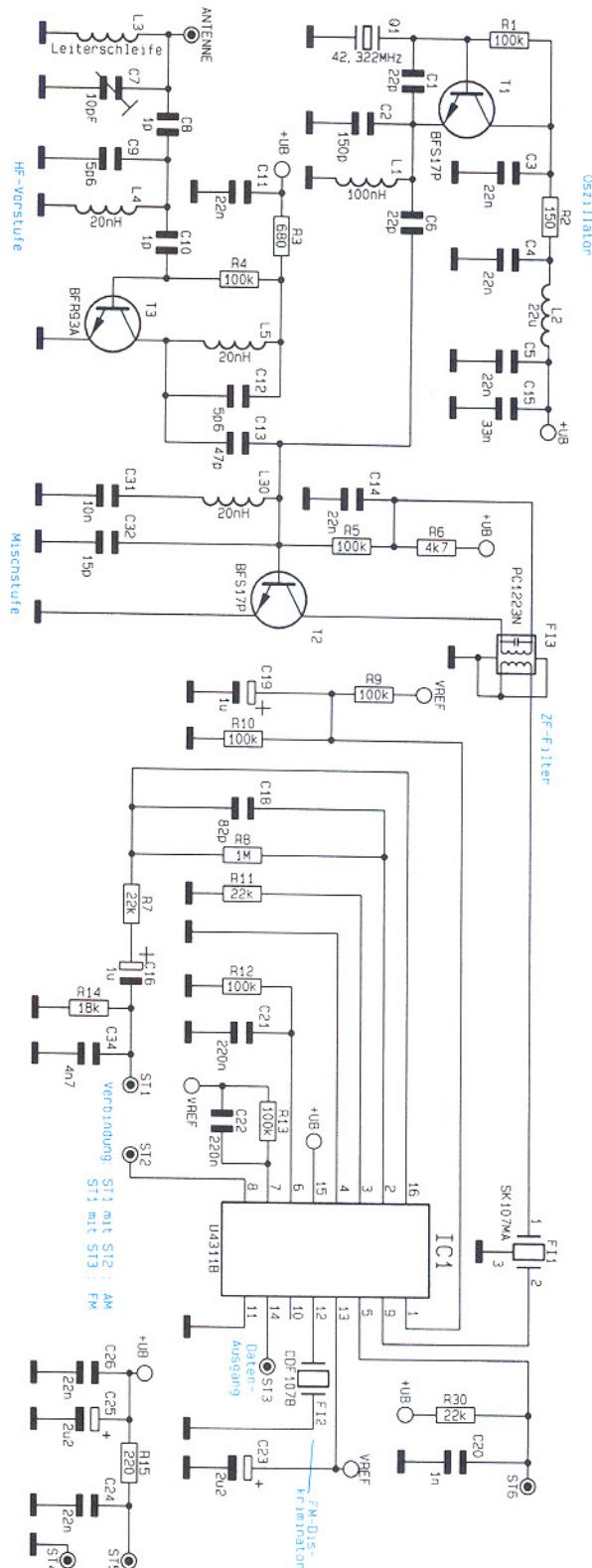
Technische Daten: Low-Cost-Empfangsmodul

(Beschreibung siehe „ELVjournal“ 4/96)

Technische Daten: AM-Sendemodul

Sendefrequenz: 433,92 MHz
 Stabilisierung: Oberflächenwellenfilter
 Äquiv. Strahlungsleistung: 1 mW
 Sendeantenne: Leiterschleife
 Modulation: AM
 Modulationseingang: TTL-kompatibel
 Versorgungsspannung: 7 bis 12V
 Stromaufnahme: Stand-by < 10nA
 Sendebetrieb max. 45 mA
 Abmessungen: 59x23x8 mm
 Aktivierung des Moduls: . automatisch,
 durch Anlegen von Sendedaten

Bild 3: Schaltbild des Empfangsmoduls



Quarzoszillator schwingt auf 42,322 MHz. Die dabei ebenfalls entstehenden Oberwellen zeigt Abbildung 5. Das dargestellte Spektrum reicht von 0 bis 500 MHz. Die mit dem Kreuz markierte Frequenz von 42,322 MHz ist die Grundschwingung. Alle weiteren Spektrallinien stellen Oberschwingungen dazu dar, d. h. der Abstand beträgt 42,322 MHz. Die letzte dargestellte Oberschwingung mit 423,22 MHz wird als Oszillatorkontrollfrequenz genutzt.

Abbildung 3 zeigt das Schaltbild des Empfangsmoduls. Die Spulen L 3 und L 4 sowie C 7 bis C 9 bilden das Bandpaßfilter, das die Empfangsfrequenz von 100 bis 108 MHz aus dem aufgenommenen Empfangssignal selektiv ausfiltert. Der in Ersatzschaltung betriebene HF-Transistor T 1 verzerrt das aus dem Bandpaßfilter kommende Signal, die Auskopplung erfolgt über die Spule L 13. Das Eingangsverhalten des Empfängers ist als Simulation in Abbildung 4 gegeben.

Um die Oszillatorkreisfrequenz von 423,22 MHz quarzgenau zu erzeugen, greift diese Schaltung auf einen Trick zurück. Ein

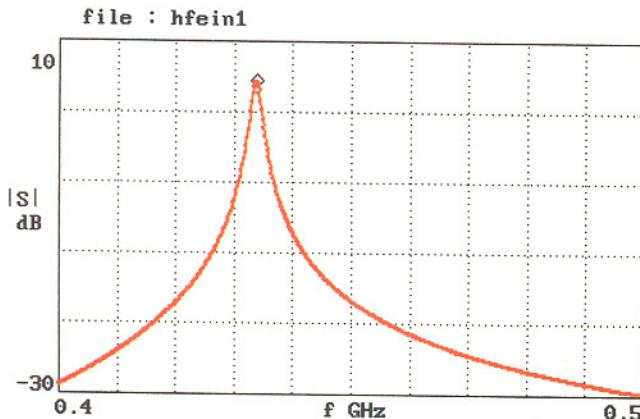
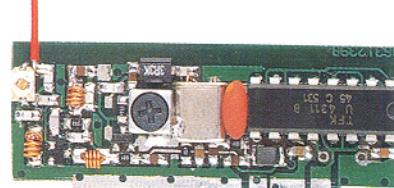


Bild 4:
Eingangsverhalten der HF-Vorstufe

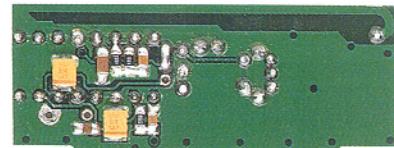
Das über C 6 ausgekoppelte Oszillatortsignal und die über C 13 ausgekoppelte Empfangsfrequenz gelangen zunächst auf den auf 433 MHz abgestimmten Parallelkreis L 30/C 32. C 31 nimmt eine Gleichspannungsentkopplung vor. An dieser Stelle werden gezielt Oszillatortsignal und Empfangsfrequenz ausgefiltert.

T 2 mit Pheripherie bildet die Mischstufe,

an der Eingangskennlinie des Transistors findet die additive Mischung statt. Der im Kollektorkreis liegende Parallelschwingkreis FI 3 ist auf die Zwischenfrequenz von 10,7 MHz abgestimmt, das nachgeschaltete Keramikfilter FI 1 sorgt für eine weitere ZF-Filterung. Abbildung 6 zeigt das Übertragungsverhalten des Keramikfilters.



Bestückungsseite
des Empfangsmoduls



Lötseite des Empfangsmoduls

Alle weiteren, im Blockschaltbild (Abbildung 2) mit (6) bis (10) bezeichneten Schaltungskomponenten sind im TEMIC-Baustein U4311B vereinigt. Dieser, speziell für Fernsteueraufgaben designete Chip, zeichnet sich u. a. durch folgende Leistungsmerkmale aus:

- einsetzbar sowohl für AM- als auch für FM-modulierte Signale
- geringer Stromverbrauch
- großer Betriebsspannungsbereich von 3 bis 13 V
- speziell für 10,7 MHz optimierter ZF-Verstärker
- interner OPV für die Realisierung eines Datenfilters
- interner Komparator mit amplitudenabhängiger Hysterese

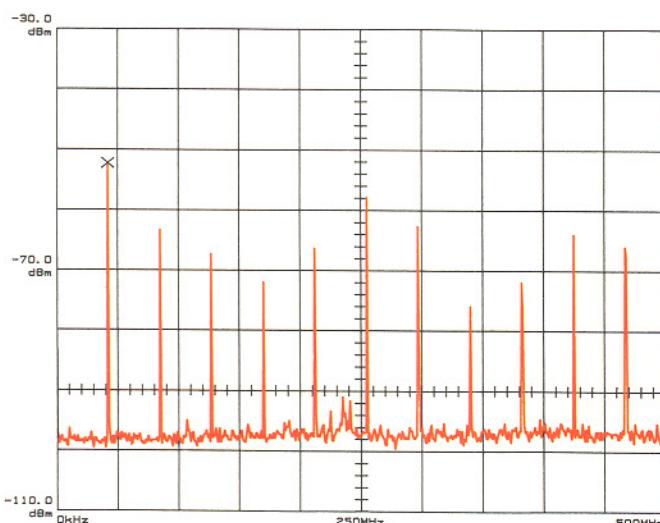


Bild 5: Ausgangssignal des Quarzoszillators

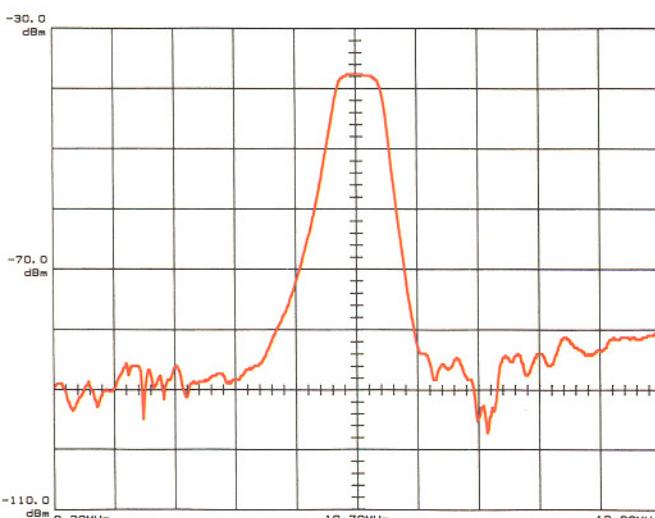
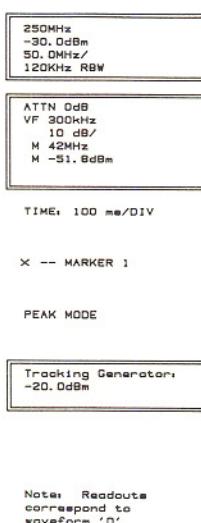
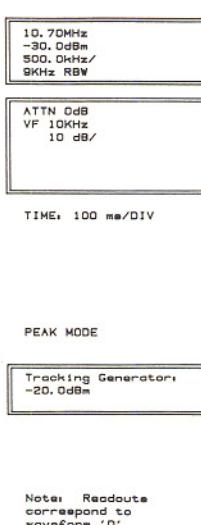


Bild 6: Durchlaßkurve des Keramikfilters



In Abbildung 7 ist die Innenschaltung dieses ICs dargestellt. An Pin 8 und Pin 14 stehen die Signale des AM- und des FM-Demodulators zur Verfügung. Beide Demodulatoren besitzen Stromquellenausgänge, so daß durch die Beschaltung mit R 14 der Innenwiderstand der entsprechenden Spannungsquelle festgelegt wird. Die Detailschaltung in Abbildung 8 zeigt die Schaltung des mit Hilfe des internen OPV (9) realisierten Datenfilters, in Abbildung 9 ist die Übertragungsfunktion zu sehen.

Dem Datenfilter kommt bei der Übertragung digitaler Daten besondere Bedeutung zu. Es ist ein Kompromiß zwischen maximaler Nutzfrequenz und dem S/N-Verhältnis und somit der Reichweite zu finden. Eine höhere Übertragungsfrequenz bedeutet eine größere Systembandbreite und deshalb mehr Beeinflussung durch Rauschen.

Das Datenfilter des ELV-Empfängers besitzt eine untere Grenzfrequenz von 4 Hz und eine obere Grenzfrequenz von 2 kHz. Dies bedeutet, daß eine Übertragungsrate von 4 kBit/s noch problemlos realisierbar ist. Weiterhin weist das Datenfilter eine Bandpaßcharakteristik auf. Die untere Grenzfrequenz dient zur Unterdrückung von DC- und niederfrequenten AC-Komponenten.

Das gefilterte und verstärkte NF-Signal

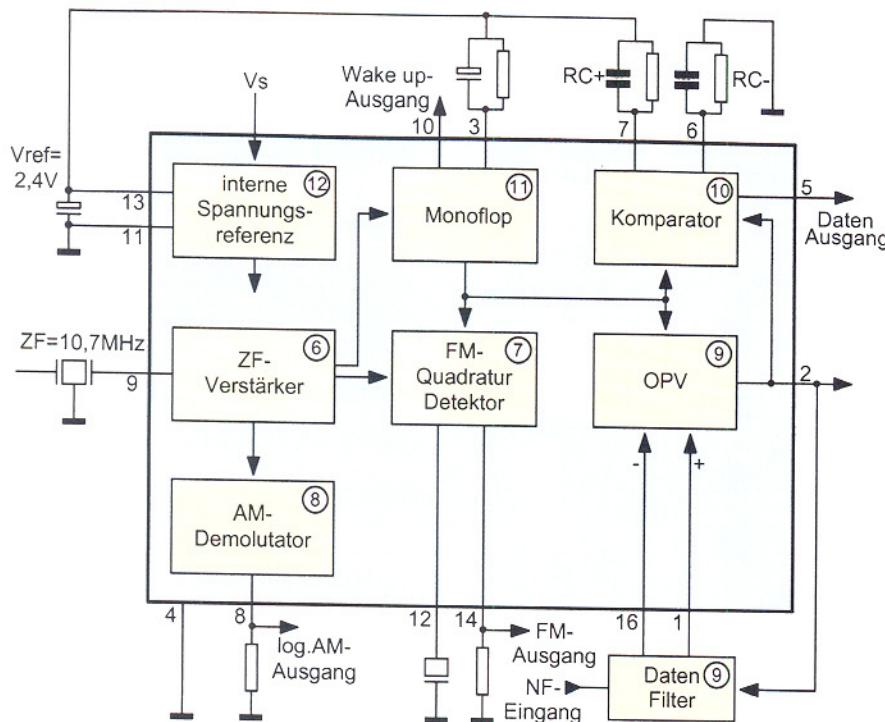


Bild 7: Innenschaltung des U4311B von TEMIC

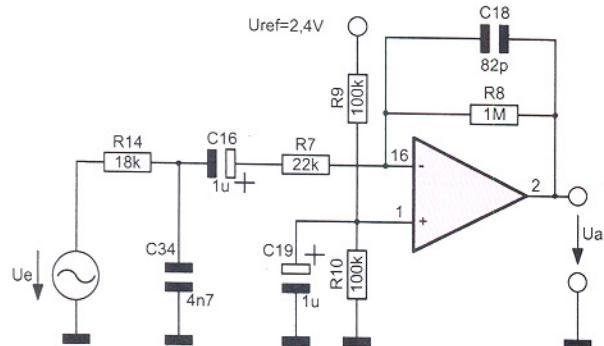


Bild 8: Datenfilter in Verbindung mit internem OPV

wird IC-intern auf den Komparator (10) geführt. Dieser besteht aus zwei Peak-Dektoren mit den Zeitkonstanten RC_+ und RC_- . Im Vergleich zum Bit-Takt sollte die Zeitkonstante groß gewählt werden, um optimale Rauschunterdrückung zu erhalten. Der Mittelwert der beiden Spitzenwerte wird als Komparatorschwelle benutzt, der Pegelunterschied zwischen beiden bestimmt die Hysterese.

Das rückgewonnene Datensignal steht an Pin 5 zur Verfügung. Setzt man den Empfänger in einem 50Ω -System ein, so erreicht er eine Empfindlichkeit von $1,5 \mu V$.

AM-Sendemodul

Durch Einsatz dieses neuen AM-Sendemoduls ergeben sich viele neue Möglichkeiten im Bereich der drahtlosen Datenübermittlung. Zwei Systeme sind möglich:

System 1: AM-Sendemodul in Verbindung mit dem einfachen AM-Empfangsmodul aus dem „ELVjournal“ 4/96. Die erreichbare Freifeldreichweite liegt bei ca. 50 m.
System 2: AM-Sendemodul in Verbindung mit dem an dieser Stelle vorgestellten HQ-Modul. Die maximale Freifeldreichweite liegt bei ca. 125 m.

In Abbildung 10 ist das Blockschaltbild des Sendemoduls dargestellt. Die Betriebsspannung $+Ub$ darf ständig anstehen, da der Ruhestromverbrauch nahezu Null ist.

Legt man Sendedaten im TTL-Format an den Eingang „Modulation“, aktiviert ein Transistorschalter (1) die gesamte Schaltung. Die Betriebsspannung im Bereich von 7 bis 12 V wird intern stabilisiert, um eine konstante Sendeleistung zu erhalten. Der Schmitt-Trigger (3) formt aus den angelegten Daten „saubere“ Rechtecksignale und moduliert den Oszillator (4) mit 100 %. Das Oszillatorsignal wird auf den Verstärker (5) gekoppelt und passiert am

Bild 9: Übertragungsfunktion des Datenfilters

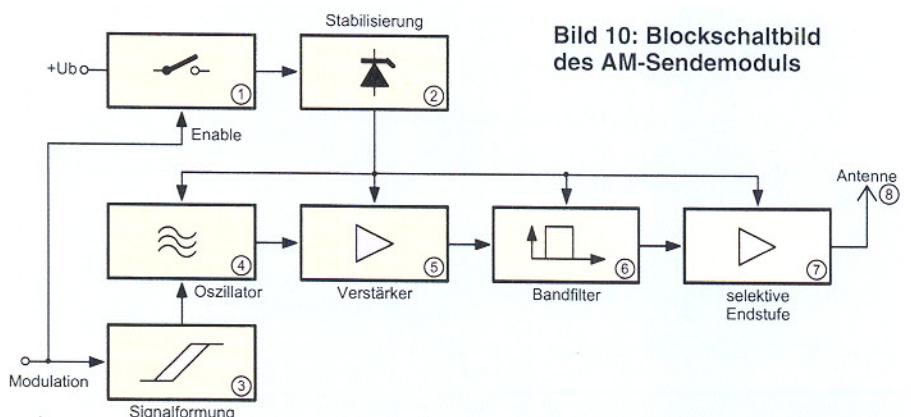
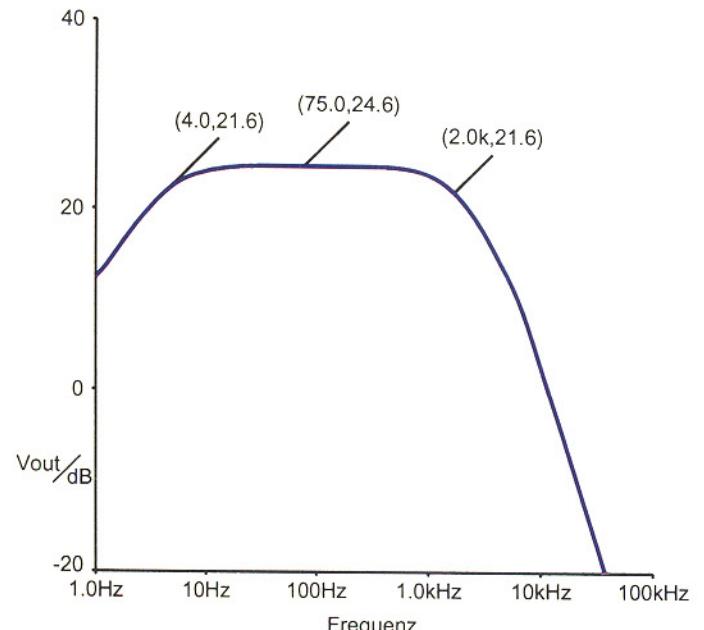


Bild 10: Blockschaltbild des AM-Sendemoduls

Ausgang ein Bandfilter (6), das Oberschwingungen eliminiert.

Schließlich gelangt das Signal auf die selektive Endstufe (7) und die Sendeantenne (8). Die äquivalente Strahlungsleistung beträgt 1 mW, entsprechend 0 dBm.

Bild 11:
Schaltbild
des AM-
Sendemoduls

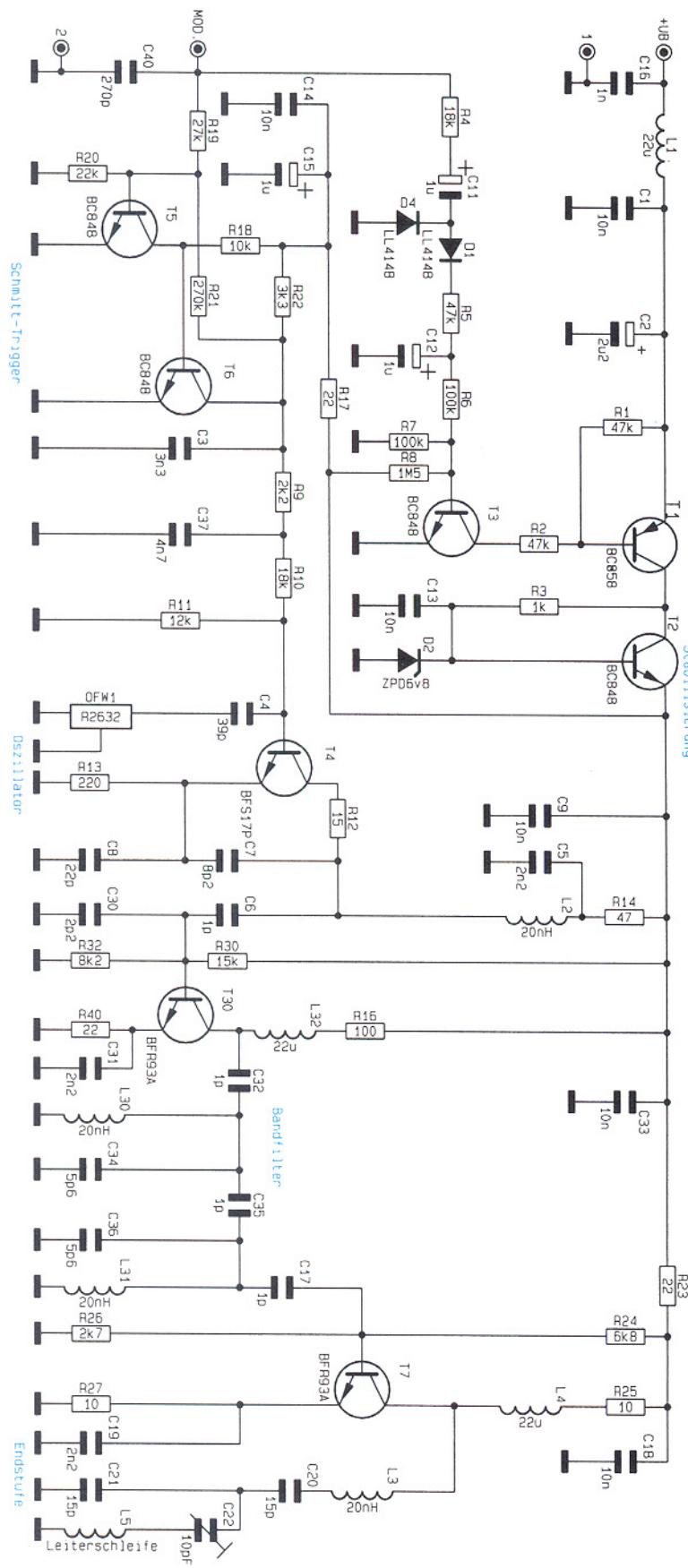
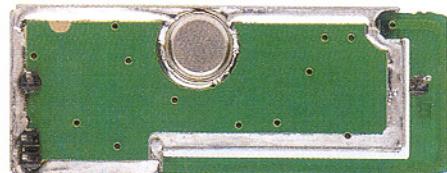


Abbildung 11 stellt das Schaltbild des Moduls dar. Durch Anlegen von Sendedaten wird über die Spannungsverdopplerschaltung D 1 und D 4 sowie C 11 und C 12 der Transistor T 3 durchgeschaltet, wodurch ebenso T 1 durchsteuert und die



Ansicht der Platine des AM-Sendemoduls bei geöffnetem Abschirmgehäuse



Unterseite des Moduls

Schaltung mit Betriebsspannung versorgt. Die Stabilisierung erfolgt über den als Längsregler geschalteten Transistor T 2.

Mit Hilfe von T 5 und T 6 sowie Zusatzbeschaltung ist die Schmitt-Triggerstufe realisiert. Das am Kollektor von T 6 anstehende, pulsgeformte Modulationssignal moduliert die mit T 4 realisierte Oszillatortstufe zu 100 %, indem der Oszillator ein- und ausgeschaltet wird.

Der Colpits-Oszillator in Basisschaltung schwingt durch den Oberflächenwellenfilter OFW1 stabilisiert auf der Sendefrequenz von 433,92 MHz. C 6 koppelt das Oszillatorsignal zur Pegelanhebung auf die mit T 30 aufgebaute Verstärkerstufe, deren Ausgangssignal auf das nachgeschaltete Bandfilter geführt wird. C 34 bis C 35 sowie L 30 und L 31 bilden dieses Bandfilter, C 17 koppelt auf die Endstufe.

Diese besteht im wesentlichen aus T 7 mit nachgeschalteter Signalfilterung durch L 3, C 20 und C 21. L 5 und C 22 werden auf Serienresonanz abgeglichen, wobei die als Leiterschleife ausgebildete Spule L 5 gleichzeitig die Sendeantenne darstellt.

Tabelle 1 zeigt die technischen Daten dieses vielseitigen Datenübertragungssystems.

Der Aufbau des High-Quality-Superhet-Empfängers sowie des AM-Sendemoduls ist sehr kompakt gehalten, um möglichst kleine Module zu erhalten. Bei der Ausführung sind überwiegend SMD-Komponenten eingesetzt. Sender und Empfänger von ELV besitzen beide eine Post-Zulassung, die allerdings nur unter Einhaltung der entsprechenden Voraussetzungen für eine industrielle Produktion vorliegt, so daß sich ein Eigenbau ausschließt.

Die fertigen, postzulassenen Module dürfen jedoch ohne weiteres in selbstgebaute Geräte eingesetzt und von diesen angesteuert werden, selbstverständlich unter Einhaltung aller dafür in Frage kommenden postalischen, VDE- und Sicherheitsbestimmungen. So ist es mit Hilfe dieser Module für den Profi auf einfache Weise möglich, eigene Datenübertragungs- und Schaltsysteme zu erstellen.

ELV

8fach-Laserbank

Lasershow par excellence

Die Funktionsweise und den grundsätzlichen Aufbau dieser innovativen optischen Bank sowie die Ansteuerung der Effekte zur Erzielung einer abwechslungsreichen Lasershow beschreibt der vorliegende Artikel.

Teil 2

Die optische Bank

Nachdem wir im ersten Teil dieses Artikels die wichtigsten und am meisten verwendeten Effekte erläutert haben, beschäftigen wir uns nun mit der Ansteuerung dieser Effekte, denn wie einleitend bereits gesagt, erfordert eine abwechslungsreiche Lasershow den gezielten Einsatz verschiedener Effekte.

Grundplatte

Mit dem Begriff „optische Bank“ wird im Lasershow-Bereich die Grundplatte bezeichnet, auf welcher der Laser und die Effekte aufgebaut sind. Hierzu wird mei-

stens eine Alu-Grundplatte verwendet, die im Raster angeordnete Bohrungen aufweist. Für eine besonders hohe Stabilität kann auch eine Stahlplatte Einsatz finden. Die Bohrungen dienen zur Montage der verschiedenen optischen Komponenten. Es ist jedoch wenig sinnvoll, nur die zunächst erforderlichen Bohrungen einzubringen, weil es dadurch kaum noch möglich ist, Umbauten und Experimente durchzuführen. Aus diesem Grunde sollte die Grundplatte einer universell einsetzbaren optischen Bank möglichst alle zum Raster gehörende Bohrungen enthalten.

Umlenkspiegel

Die effektivste und einfachste Richtungsänderung eines Laserstrahls lässt sich mit einem Spiegel erreichen. Hierbei sollte man aber nicht gleich an den heimischen Kosmetikspiegel denken, sondern wissen, daß in der Lasertechnik nur Oberflächenspiegel verwendet werden.

Die reflektierenden Oberflächen bestehen im einfachsten Fall aus einer Aluminiumschicht oder bei guten Spiegeln aus

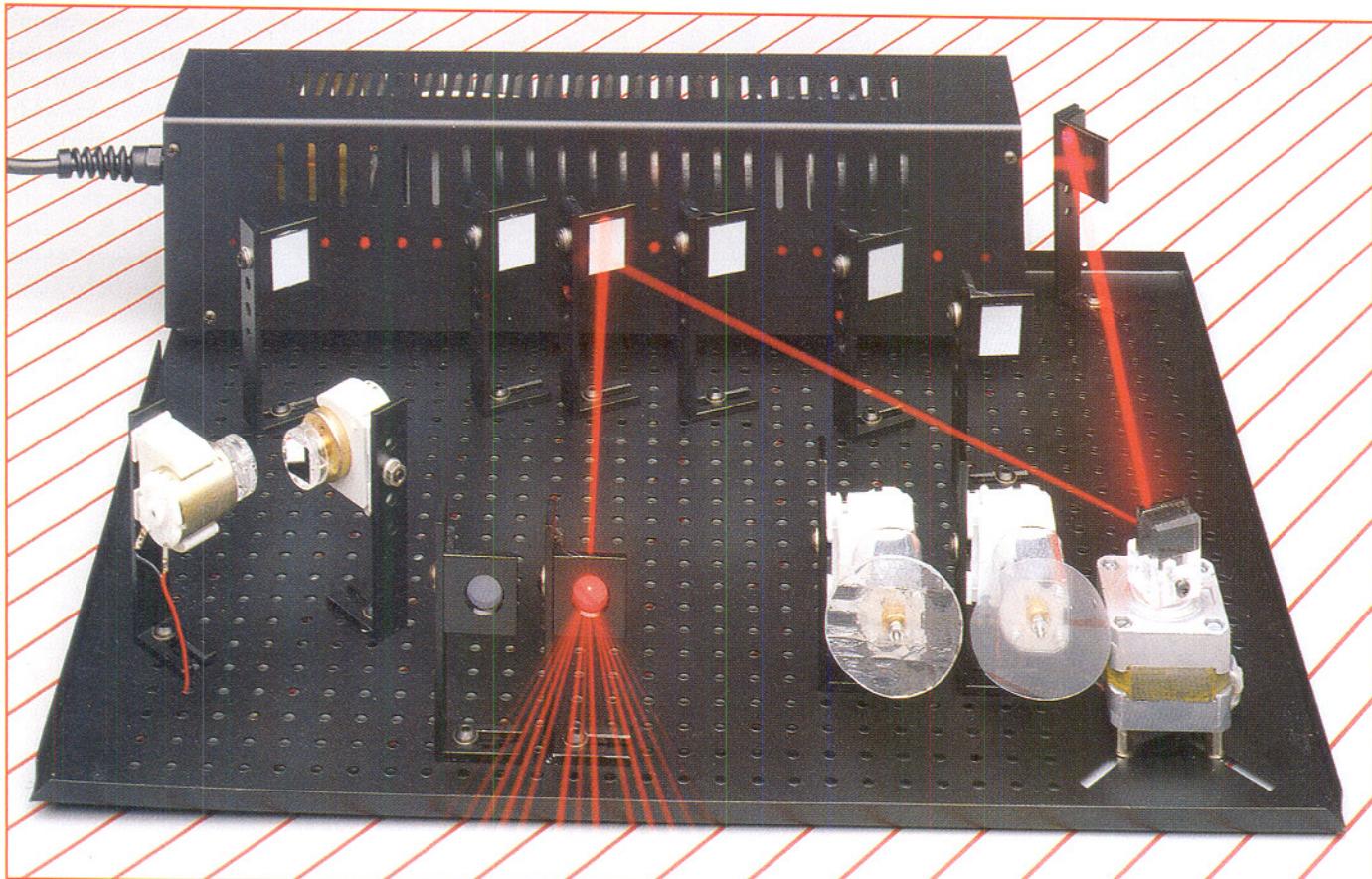
vielen verschiedenen Schichten, die nacheinander auf das Glas aufgedampft werden. Normale Haushaltsspiegel hingegen sind auf der Rückseite mit einer reflektierenden Silberschicht versehen (Abbildung 9).

Verwendete man im Laserbereich solche Spiegel, hätte man immer mit Doppelreflexionen und Leistungsverlusten zu kämpfen. Die Doppelreflexion entsteht dadurch, daß ein Teil des Laserstrahls beim Auftreffen auf die Glasoberfläche reflektiert wird und der durchdringende Teil beim Auftreffen auf die verspiegelte Rückseite. Ein anderer Teil wird gar nicht reflektiert, sondern geht unter anderem beim Durchdringen des Glases verloren.

Einmal von der Doppelreflexion abgesehen, ist schon der übrige Verlust sehr ungünstig, weil ein stärkerer Laser benutzt werden müßte, um diesen Verlust auszugleichen. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß der Laserstrahl nicht nur über einen Spiegel geführt wird, sondern mindestens über 2 Spiegel und eventuell ein Gitter.

In der Lasertechnik werden daher im

Bild 8: Ansicht der neuen optischen Bank von ELV (ohne Gehäuse) mit Grundplatte und teilweise bestückten Effekten. Hinter den Umlenkspiegeln ist der 2mW-Helium-Neon-Laser LA 230 angeordnet.



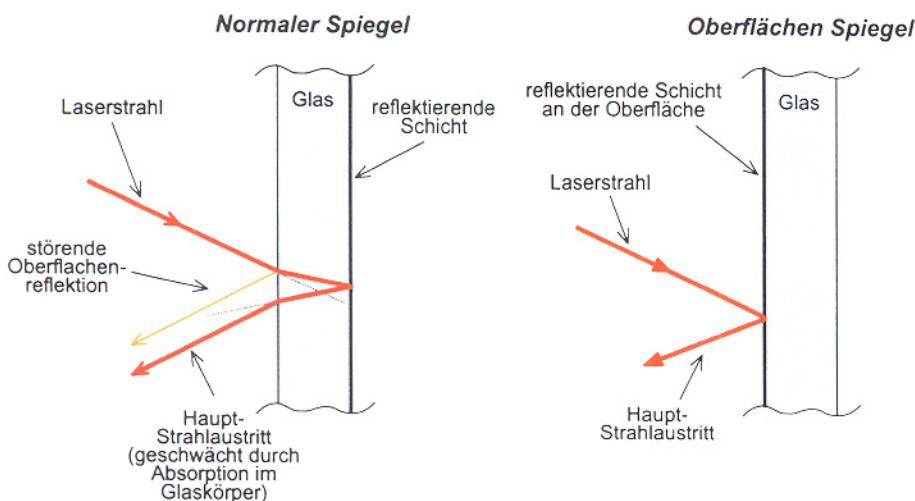


Bild 9: Links: „normaler“ Glas-Spiegel Rechts: Oberflächenspiegel

allgemeinen Spiegel verwendet, die fast 100 % reflektieren. Natürlich hängt der Wirkungsgrad auch vom Einfallwinkel des Laserstrahls ab, so daß eine Messung zur Qualitätsbestimmung immer mit dem idealen Ein- und Ausfallwinkel von 45° vorgenommen wird. Solch hochwertige Spiegel haben zwar einen höheren Preis, jedoch ist dieser Aufpreis üblicherweise erheblich geringer als die Differenz zum nächststärkeren Laser, der bei „Billigspiegeln“ eingesetzt werden müßte, um die gleiche Ausgangsleistung nach Durchlaufen der Ablenkungen zu erhalten.

Ein Nachteil vorstehend erwähnter, besonders hochwertiger Oberflächenspiegel soll aber auch nicht verschwiegen werden: Oberflächenspiegel sind aufgrund ihrer weitgehend ungeschützten Oberfläche sehr empfindlich gegen Kratzer. Aus diesem Grund darf der Schmutz von einem Oberflächenspiegel nicht „heruntergescheuert“ werden. Außerdem erfolgt die Reinigung nicht mit Wasser, welches Flecken hinterlassen würde, sondern mit Aceton oder Spiritus und speziellem „Lens Paper“ oder wenigstens einem nicht fusselnden weichen Papiertaschentuch.

Ferner gibt es teildurchlässige Spiegel, sogenannte Strahlteiler, bei denen die reflektierende Schicht einen Teil (z. B. 50 : 50 oder 70 : 30) des Lichtes passieren läßt, sowie sogenannte Farbteiler, die nur bestimmte Wellenlängen reflektieren und zur Farbtrennung oder Zusammenführung verschiedenfarbiger Laserstrahlen benutzt werden können.

Spiegelhalter

Zur Befestigung der Spiegel dienen Spiegelhalter, die aus 2 Alu-Winkeln bestehen. Auf den kleinen Winkel wird der Spiegel aufgeklebt. Dieser Winkel verfügt über eine Gewindebohrung, mit deren Hilfe er an den größeren Winkel geschraubt werden kann. Hierzu dienen grundsätzlich nur

Der große Winkel verfügt über ein Langloch, mit dessen Hilfe bei sinnvoller Rastierung der Grundplatte nahezu jede beliebige Position auf der Platte erreicht werden kann. Abbildung 10 zeigt einen Spiegelhalter mit angeschraubtem Haltewinkel und aufgeklebtem Oberflächenspiegel.

Laserstrahlschalter

Zur Effektansteuerung wurde von ELV der Laserstrahlschalter LS 96 entwickelt (Abbildung 11). Mit Hilfe des zur Spiegelbewegung dienenden Schrittmotors kann ein Spiegel in den Laserstrahl eingeschwenkt werden, der den Strahl umlenkt und so einem Effektaufbau zuführt.

Für jeden Effekt benötigt man einen solchen Strahlschalter, d. h. diese optischen Schalter sind alle entlang des Laserstrahls montiert. Hierdurch ist es möglich, einen bestimmten von einer nahezu beliebigen Anzahl von Lasereffekten gezielt mit dem Laserstrahl zu versorgen.

Diese im Profi-Bereich bewährte Technik des Aufbaus einer optischen Bank hat jedoch entscheidende Nachteile:

Bedingt durch die relativ großen Abmessungen eines einzelnen Strahlschalters wird für eine optische Bank mit beispielsweise 8 Effekten eine verhältnismäßig große Grundplatte benötigt. Darüber hinaus stellen die 8 Strahlschalter für eine Laseranlage im Partykeller einen beachtlichen Kostenfaktor dar.

Eine eingeschwenkte Strahlschalter lenkt den Laserstrahl um 90° nach vorne ab. Leider läßt sich durch Drehung des Strahlschalters nur eine sehr grobe Justierung des reflektierten Strahles erreichen, so daß z. B. zur genauen Positionierung des Strahles im Raum jeweils 2 weitere Spiegel erforderlich sind. Abbildung 12 zeigt die typische Anordnung einer 4fach-Laserstrahl-Umschaltung mit dem LS 96. Daraus ist ersichtlich, daß prinzipiell die Anzahl der Strahlschalter nahezu beliebig er-

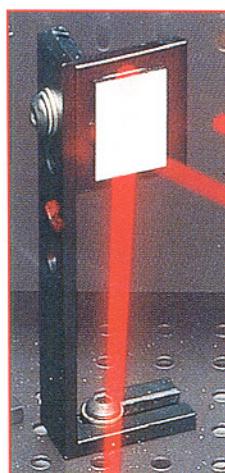


Bild 10: Spiegelhalter mit angeschraubtem Haltewinkel und aufgeklebtem Oberflächenspiegel

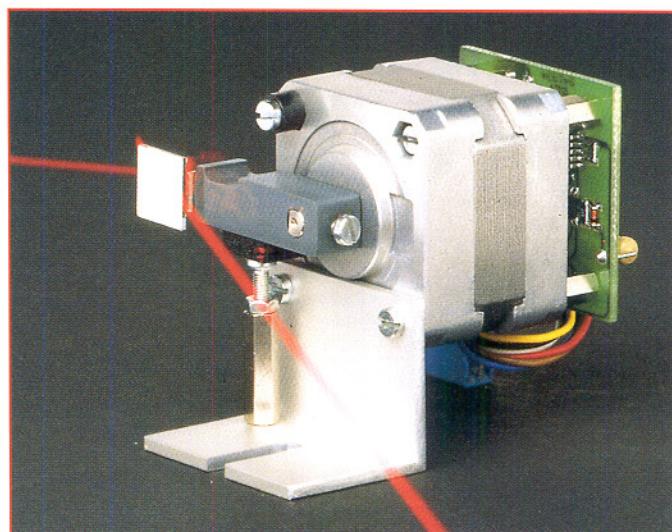


Bild 11: Laserstrahlschalter LS 96 von ELV

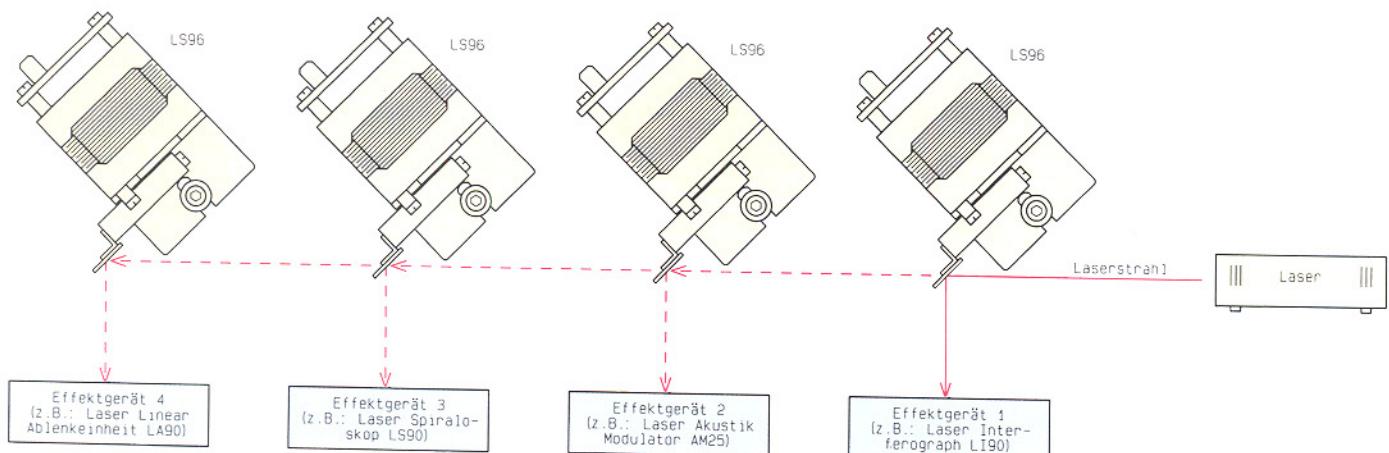


Bild 12: Typische Anordnung einer 4fach-Laserstrahl-Umschaltung mit dem LS 96 von ELV

weitert werden kann, allerdings bei vergleichsweise großen Geräteabmessungen. Hinzu kommt die Anforderung an eine extreme Verwindungssteifheit der Grundplatte, die um so wichtiger ist, je größer die Abmessungen, denn letztendlich muß der Laserstrahl einen verhältnismäßig kleinen Spiegel genau treffen.

Optischer Mehrfach-Laserstrahl-Umschalter

Einem ganz anderen Konzept folgt die neue Laseranlage von ELV. In einem für Anlagen dieser Komplexität vergleichsweise handlichen Gehäuse ist nun eine 8fach optische Bank untergebracht, für deren Aufbau bisher die Fläche eines Tisches benötigt wurde.

Die Auswahl der Effekte erfolgt auch hier über einen Schrittmotor, wobei aber ein einziger Motor alle 8 Effekte bedient. Hierdurch wird auch die Anzahl der erforderlichen Spiegel reduziert, was nicht nur den Aufwand vorzunehmender Justierarbeiten deutlich verringert, sondern auch dazu führt, daß weniger Spiegel zu reinigen sind und der Lichtverlust minimiert wird.

Abbildung 13 zeigt schematisch die Anordnung der wesentlichen Komponenten und den Strahlverlauf.

Der Schrittmotor arbeitet im Vollschritt-Modus und befindet sich immer in einer von 9 Positionen. Dabei ist die erste Position die definierte Ausgangsstellung, in der kein Effekt erzeugt wird. Auf diese Position wird der Schrittmotor nach dem Einschalten des Gerätes durch die Steuerelektronik gebracht.

Zusätzlich gibt es 8 Effektpositionen. 8 Umlenkspiegel sind so angeordnet, daß jeweils einer von ihnen im Strahlenweg des Lasers steht, wenn sich der Motor auf einer der 8 Effektpositionen befindet.

Aufgrund der Geschwindigkeit des Motors ist es möglich, mehrere Effekte im Wechsel so schnell hintereinander anzufahren, daß sie scheinbar gleichzeitig ein-

geschaltet sind, was natürlich tatsächlich nicht der Fall ist. Die optische Wirkung ist jedoch faszinierend.

Da beispielsweise bei einem Sprung von Effekt 1 auf Effekt 8 die anderen Effekte kurz „aufblitzen“, ist es sinnvoll, die Laserdiode während der kurzen Bewegung des Schrittmotors abzuschalten. Dies macht der Laserdiode, die 1500 Hz leicht schafft, nichts aus, verbessert die Lasershows aber deutlich.

Falls mit einer Laserröhre gearbeitet wird, die im Gerät hinten quer eingebaut werden kann, besteht die Möglichkeit, den Strahl in der entsprechenden Zeit mit einem Strahlschalter zu unterbrechen, weil die Laserröhre, wie bereits vor-

stehend erwähnt, nur für den Dauerbetrieb und nicht als „Blinklicht“ geeignet ist.

Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß das Konzept der neuen optischen Bank von ELV dem Anwender eine optimierte Lösung in die Hand gibt:

In einem handlichen Gehäuse ist eine komplette 8fach optische Laserbank mit geringst möglichem Materialeinsatz realisiert, die leicht zu handhaben ist und es darüber hinaus gestattet, Änderungen im Effektaufbau durchzuführen.

Im dritten Teil dieses Artikels folgt die ausführliche Beschreibung des mechanischen Aufbaus dieser innovativen 8fach-Laserbank.

ELV

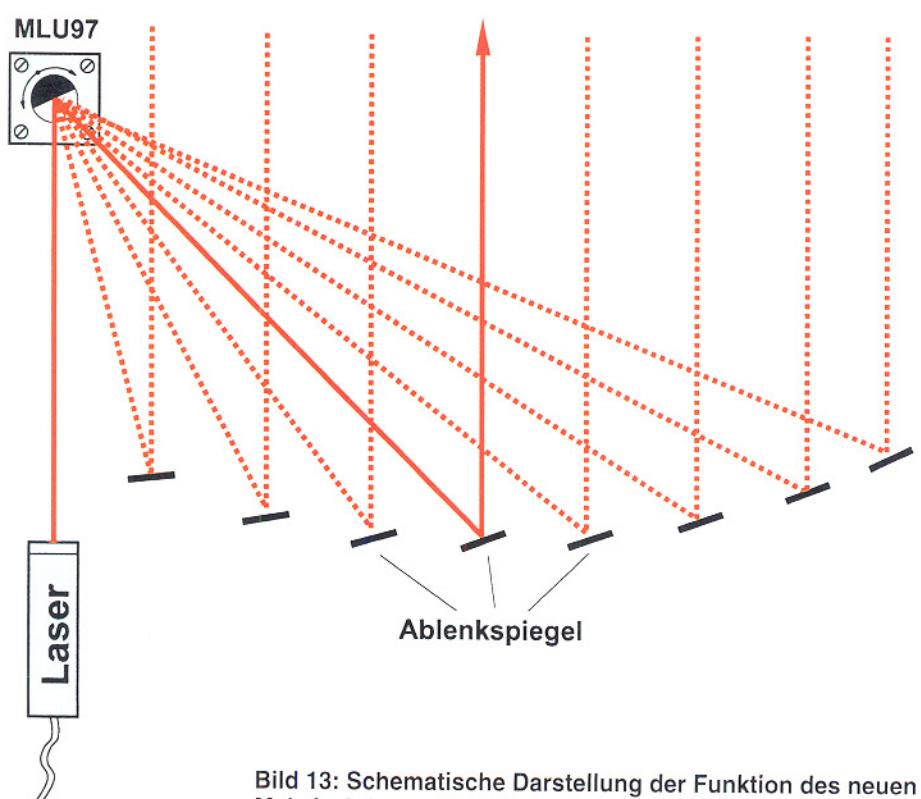
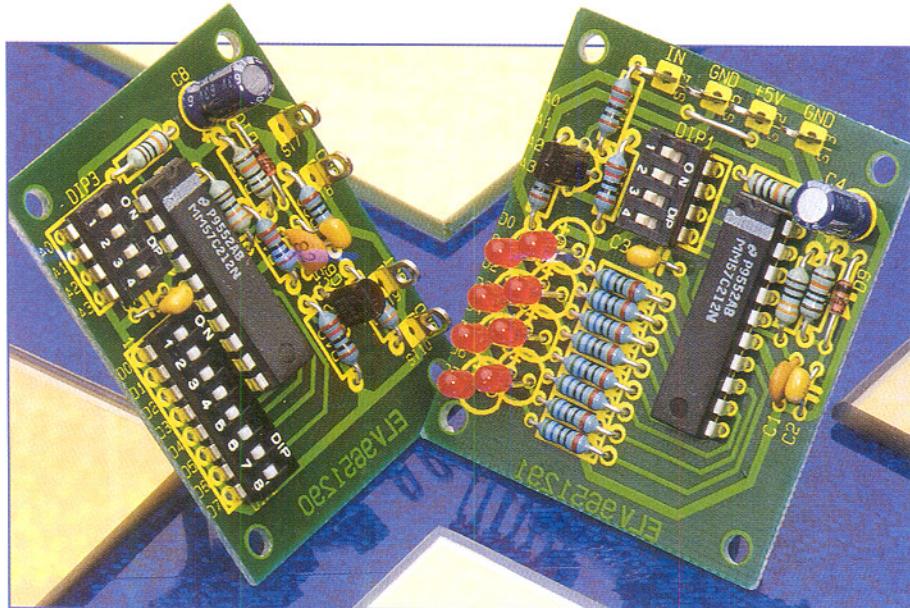


Bild 13: Schematische Darstellung der Funktion des neuen Mehrfach-Laserstrahl-Umschalters MLU 97 von ELV.



8-Kanal-Datenmultiplexer

Moderne Decoder-/Encoder-ICs ermöglichen die einfache Realisierung der seriellen Übertragung parallel vorliegender Daten über nur ein Leitungspaar auch über größere Entfernungen. Einer solchen Übertragung von 8 digitalen Signalen dient der hier vorgestellte Datenmultiplexer, der durch geringen Schaltungsaufwand besticht.

Allgemeines

Die gleichzeitige (parallele) Übertragung mehrerer Schaltsignale erfordert traditionell stets auch einen recht hohen Aufwand. So ist für jedes Signal ein eigener Übertragungskanal erforderlich, was im einfachsten Fall der drahtgebundenen Übertragung ein Leitungspaar je Kanal bedeutet. Besonders bei größeren Entfernungen, aber auch bei der Datenübertragung etwa zwischen einem Bediengerät und dem empfangenden Auswertegerät steigt der Aufwand schnell an.

Abhilfe schafft hier eine Umwandlung der parallel vorliegenden Signale in ein serielles Datenpaket, das dann über eine Signal- und Masseleitung übertragen und anschließend wieder in parallele Signale umgewandelt wird.

Die hier vorgestellte Schaltung verdeutlicht auf einfache Weise die Funktion eines solchen Systems, bei dem in diesem Fall 8 digitale Steuersignale über eine Signalleitung übertragbar sind.

Der MM57C212

Bei diesem Baustein handelt es sich um

Tabelle 1: Betriebmodes des MM57C212

MODE	MF1	MF2	MF3	Funktion
1	Ausgang	Masse	Masse	Empfänger für ein 1-Kanal Fernbedienungssystem
2	Ausgang	offen	Masse	Empfänger für eine 8Bit-Datenübertragung
3	offen	offen	Vcc	Funk-Sender mit Impuls-Ausgabe
4	offen	Masse	Vcc	Funk-Sender mit Ein-/Aus-Funktion
5	Masse	offen	Vcc	Infrarot-Sender mit Impuls-Ausgabe
6	Masse	Masse	Vcc	Infrarot-Sender mit Ein-/Aus-Funktion

einen universell einsetzbaren Decoder/Encoder-Baustein, der neben dem Einsatz in Infrarot- und Funk-Fernbedienungen auch zur Übertragung von 8 Digitalsignalen dienen kann. Der Baustein wird auf der Sender- und Empfangsseite eingesetzt, wobei seine Funktion über die Konfiguration von 3 Pins sehr einfach programmierbar ist.

Die Pin-Belegung des Decoders/Encoders ist dem Schaltbild zu entnehmen (Abbildung 3). In Tabelle 1 sind die verschiedenen Betriebsmodi aufgeführt, die im folgenden näher erläutert werden.

Im Mode 1 arbeitet der Chip als 1-Kanal-Empfänger und gelangt so in vielen Fernbedienungen zum Einsatz. Die Pins SL 1 bis SL 12 sind als Eingänge geschaltet und dienen zur Auswahl der Adresse, wobei hier $2^{12} = 4096$ Adressen einstellbar sind. Der Chip wandelt das empfangene serielle Datenpaket in parallele Daten um und vergleicht diese mit der eingestellten 12Bit-Adresse. Stimmen diese Werte überein, so schaltet der Baustein den Schaltausgang MF 1 nach Masse. Dies kann zur Ansteue-

An den Ausgängen liegen die Daten so lange an, wie auch der Sender aktiv ist. Stoppt der Datenstrom, so wechseln alle Ausgänge auf High-Pegel.

Ebenso wie im Mode 1 zeigt der Ausgang MF 1 durch Low-Potential an, ob die empfangenen Daten gültig sind.

In den Modi 3 bis 6 arbeitet der MM57C212 als Sender, der die an den Eingängen SL 1 bis SL 12 anliegenden Signale in ein serielles Datenpaket um-

des seriellen Datenausgangs aus einer Folge von kurzen Spikes, die genutzt werden, um eine Infrarot-Sendediode anzusteuer. Durch das gepulste Ansteuern der Sendediode erhöht sich die Reichweite des Senders um ein Vielfaches, ohne dabei seine mittlere Stromaufnahme zu erhöhen.

Das serielle Datenpaket wird in Form eines pulsweitenmodulierten Signals ausgegeben, das aus 32 Datenbits besteht und

in Abbildung 1 dargestellt ist. Die ersten 12 Bits entsprechen den Signalen an den Pins SL 1 bis SL 12. Bei den

mit „X“ gekennzeichneten Bits handelt es sich um zufällige Bitfolgen. Das mit „L“ bezeichnete Bit zeigt an, ob der Latch-Mode aktiviert ist und die mit „J“ bezeichneten Bits stellen eine Erweiterung für die Adressbits SL 9 bis SL 12 dar. Letztere realisieren eine Fehlererkennung, die Übertragungsfehler vermeiden soll.

Abbildung 2 zeigt das pulsweitenmodulierte Signal dieser Daten. Ein Datenpaket wird während 11520 Taktzyklen übertra-

Datenmultiplexer zur Übertragung von 8 digitalen Signalen über eine serielle Verbindungsleitung

wandelt und dieses ausgibt.

Die Modi 3 und 4 werden zur Übertragung per Funk oder über Draht verwendet, wobei im Mode 3 der Ausgang des Empfängers (MF 1) nur solange aktiviert bleibt, wie auch gültige Daten übertragen werden. Im Mode 4 ist der Latch-Mode aktiviert, wobei der Ausgang bei jeder Aktivierung des Senders seinen Ausgangspegel wechselt.

Die Modi 5 und 6 sind von der Funktion



Bild 1: Bit-Aufteilung des seriellen Datenpaketes

nung nachfolgender Schaltstufen dienen.

Wird der serielle Datenstrom gestoppt, so wechselt das Ausgangssignal zurück auf High-Potential. Für ein Fernbedienungssystem bedeutet dies, daß der Schaltausgang nur für die Zeit der Tastenbetätigung aktiv ist.

Durch eine andere Konfiguration des Senders ist der Latch-Mode aktivierbar, so daß der Empfänger bei jeder Tastenbetätigung den Pegel des Schaltausgangs MF1 wechselt. Somit kann durch die Betätigung etwa einer Sendetaste der Schaltausgang aktiviert und mit der nächsten Betätigung wieder deaktiviert werden.

Auch im Mode 2 arbeitet der Chip als Empfänger, mit dem Unterschied, daß hier nur die oberen 4 Bit SL 9 bis SL 12 als Adresse ausgewertet werden. Die Pins SL 1 bis SL 8 sind als Ausgänge geschaltet und führen bei übereinstimmender Adresse die Signalpegel der entsprechenden Pins des Senders.

Somit kann man eine Fernbedienung aufbauen, die 8 Kanäle unabhängig von einander überträgt, dies mit der Einschränkung, daß dann nur $2^4 = 16$ Empfängeradressen verfügbar sind.

her identisch mit den Modi 3 und 4, mit dem Unterschied, daß die Ausgabe des seriellen Datenpaketes im Burst-Mode erfolgt. Hierbei besteht ein High-Signal

worauf eine Pause von 3840 Takten folgt. Für ein übertragenes Bit werden dabei insgesamt 360 Zyklen benötigt, und die Länge des High-Signals bestimmt die

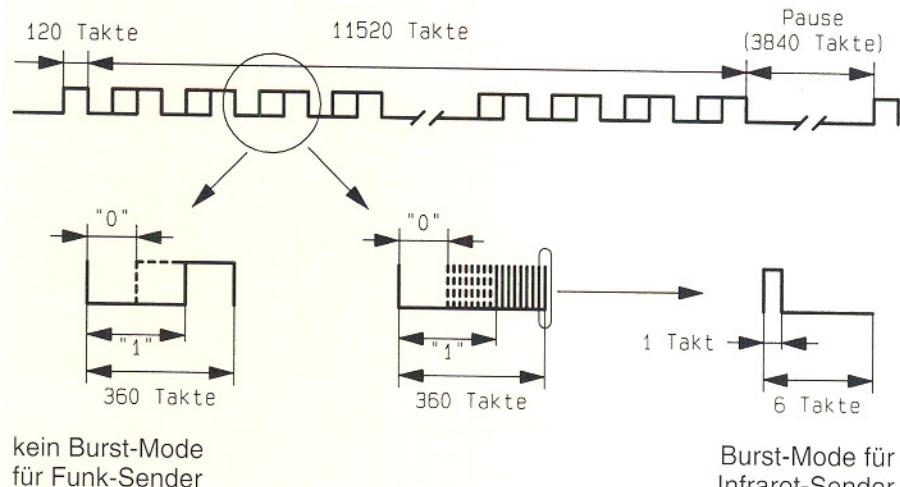
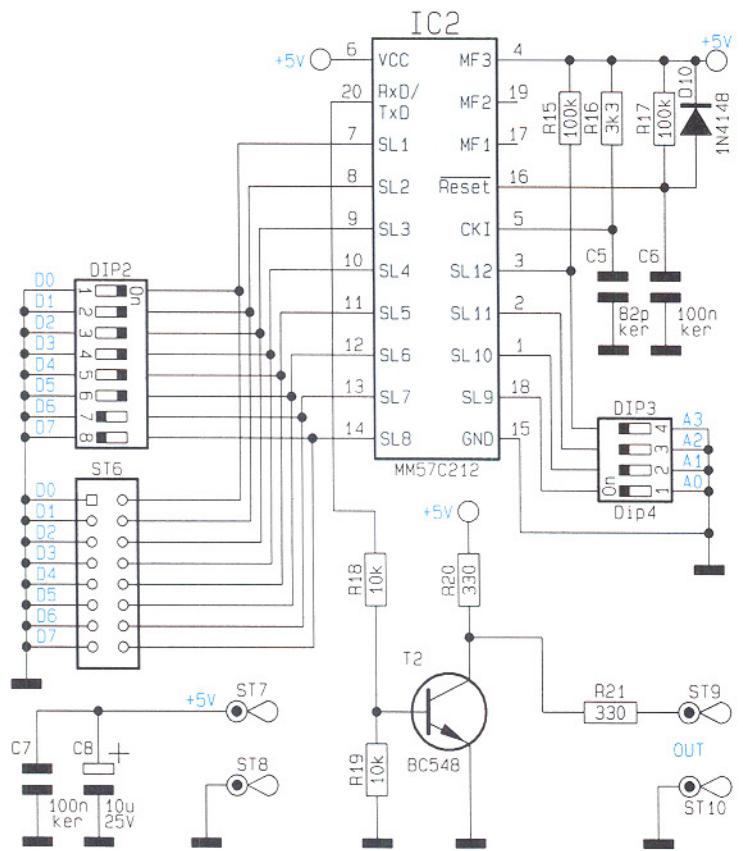


Bild 2: Timing der seriellen Übertragung

Wertigkeit des zu übertragenden Bits. Ist diese „0“, so führt das Signal für 120 Zyklen High-Pegel. Bei einer zu übertragenden „1“ geschieht dies für 240 Zyklen.

Ist der Burst-Mode für die Infrarot-Über-



tragung aktiviert, so besteht ein High-Signal aus einer Folge von Spikes mit der Länge eines Taktes, gefolgt von einer Pause mit 5 Taktzyklen.

Bei der Standardbeschaltung des MM57C212 schwingt der Oszillator mit ca. 2,5 MHz, woraus sich eine Zykluszeit von ca. 4 μ s ergibt. Für die Übertragung eines Datenpaketes mit anschließender Pause werden somit ca. 65 ms benötigt.

Da der Empfänger vor der Datenübernahme mehrere Datenpakete miteinander vergleicht, dauert es ca. 200 ms, bis die veränderten Daten an dessen Ausgang erscheinen.

Der Sender

Das Schaltbild des Senders, dessen zentraler Bestandteil das IC 2 vom Typ MM57C212 darstellt, zeigt Abbildung 3. Die Schaltung wird mit einer stabilisierten 5V-Betriebsspannung über ST 7 und ST 8 versorgt.

Mit den Bauteilen R 17, C 6 und D 10 ist eine Reset-Schaltung realisiert, die den Baustein nach dem Anlegen der Betriebsspannung in den Grundzustand versetzt. An Pin 5 des IC 2 ist die RC-Kombination (R 16 und C 5) angeschlossen, die im Zusammenhang mit der zugehörigen IC-Innenschaltung den Oszillator darstellt, der

Bild 3: Schaltbild des Senders

mit einer Frequenz von ca. 2,5 MHz schwingt.

An den Signaleingängen SL 1 bis SL 8 des IC 2 liegen die zu übertragenden Signale an, die über den DIP-Schalter DIP 2 vorgegeben werden können. Die Eingangspins bzw. -stufen verfügen jeweils über einen internen Pull-up-Widerstand, so daß die Eingänge im unbeschalteten Zustand High-Pegel führen und der DIP-Schalter die Eingänge lediglich nach Masse ziehen muß.

Als Option kann anstelle des DIP-Schalters auch eine 2 x 8polige Stifteleiste eingesetzt werden, die es ermöglicht, die Schaltung mit anderen Komponenten, z. B. einem Computer, zu verbinden.

Die 4 Datenleitungen SL 9 bis SL 12 dienen zur Vorgabe des Übertragungskanals, der über den DIP-Schalter DIP 3 eingestellt wird. Die Eingänge SL 9 bis SL 11 verfügen über einen internen Pull-up-Widerstand. Für SL 12 muß dieser extern beschaltet werden, was mit R 15 realisiert ist.

- und
57C212

Das serielle Datenpaket steht am Signal-
ausgang Pin 20 des IC 2 an und wird über
die Transistorstufe, bestehend aus T 2 mit
dessen Zusatzbeschaltung, gepuffert. Die
Transistorstufe bietet ebenfalls
einen Schutz des
IC 2 gegenüber
statischen Entla-
dungen.

Einfache Realisierung von Infrarot- und Funk-Fernbedienungen mit dem MM57C212

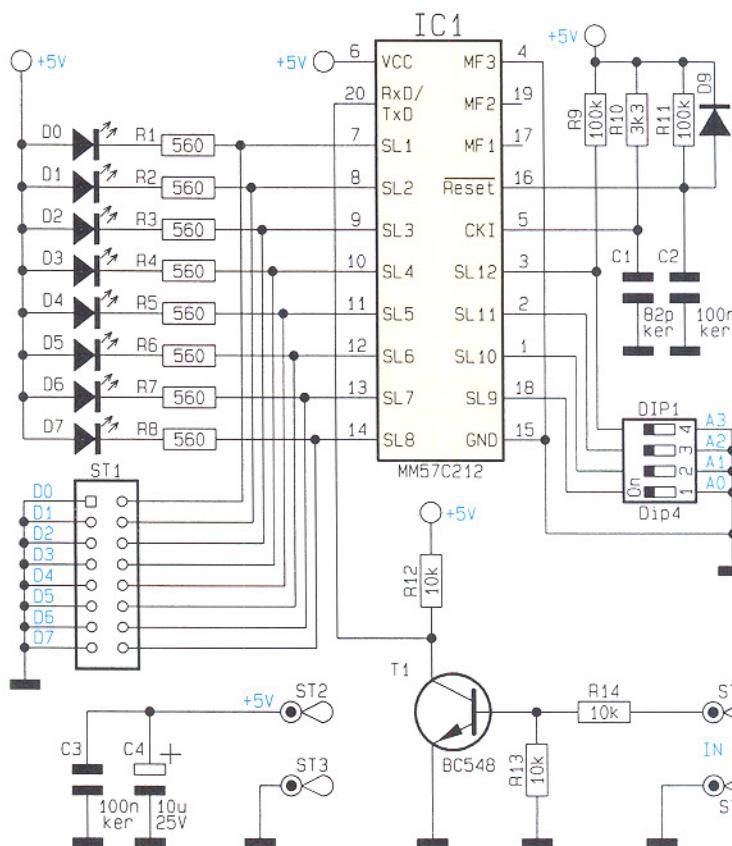


Bild 4:
Schaltbild
des Empfän-
gers

Der Empfänger

Die Schaltung des Empfängers ist in Abbildung 4 dargestellt, wobei auch hier das IC 1 vom Typ MM57C212 eingesetzt wird.

Die Reset- und Oszillatorschaltung an den Pins 5 und 16 ist identisch mit der Schaltung des Senders. Ebenso erfolgt die Vorgabe des Übertragungskanals über einen 4fach-DIP-Schalter DIP 1.

Die seriellen Daten erreichen über ST 4 die Transistorstufe T 1 und werden dort gepuffert. Die Stufe schützt den Eingang des IC 1 vor statischen Entladungen auf der Datenleitung.

Im Empfänger-Mode sind die Pins 7 bis 14 als Ausgänge geschaltet, an denen das übertragene Datenwort anliegt. Zur Anzeige des Signals sind die Ausgänge mit je einem Vorwiderstand und einer LED beschaltet. Diese leuchtet bei einem Low-Eingangsspegl auf.

Nachbau

Der Aufbau des Senders und Empfängers gestaltet sich recht einfach, da nur wenige Bauteile zu bestücken sind. Sowohl Sender als auch Empfänger sind auf einer 50 x 45 mm messenden, einseitigen Leiterplatte untergebracht.

Die Bestückung erfolgt in gewohnter Weise anhand der Stückliste und des Bestückungsplans, wobei zuerst die niedrigen, gefolgt von den höheren Bauteilen bestückt und von der Leiterbahnseite verlötet werden.

Die überstehenden Drahtenden sind mit einem Seitenschneider abzukneifen, ohne dabei die Lötstellen selbst zu beschädigen.

Auf der Senderplatine kann anstelle des DIP-Schalters auch eine 2 x 8polige Stiftleiste bestückt werden, die es ermöglicht, die Schaltung mit anderen Komponenten zu verbinden.

Ebenso kann auf der Empfängerplatine, anstelle der LEDs mit Vorwiderständen ebenfalls eine 2 x 8polige Stiftleiste Einsatz finden.

Damit ist der Aufbau bereits abgeschlossen und es folgt die Inbetriebnahme. Dazu sind zunächst die Masse- und die Datenleitung der beiden Leiterplatten über eine flexible Leitung miteinander zu verbinden.

Die Einstellung der 4fach-DIP-Schalter muß auf beiden Leiterplatten identisch sein, um Daten übertragen zu können.

Nun wird die Schaltung an eine Spannungsquelle, die eine stabilisierte 5V-Spannung abgibt, angeschlossen.

Wird jetzt eine Schalterstellung des 8fach-DIP-Schalters DIP 2 am Sender geändert, so wechselt der Zustand der Daten-

Stückliste: Datenmultiplexer/Sender

Widerstände:

330Ω	.....	R20, R21
3,3kΩ	.....	R16
10kΩ	.....	R18, R19
100kΩ	.....	R15, R17

Kondensatoren:

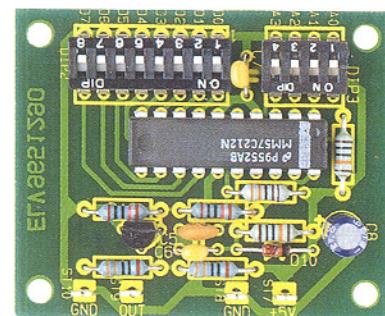
82pF/ker	.....	C5
100nF/ker	.....	C6, C7
10μF/25V	.....	C8

Halbleiter:

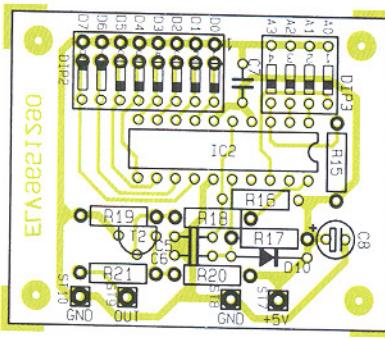
MM57C212	.....	IC2
BC548	.....	T2
1N4148	.....	D10

Sonstiges:

Mini-DIP-Schalter, 8polig	.....	DIP2
Mini-DIP-Schalter, 4polig	.....	DIP3
Stiftleiste, 2 x 8polig	.....	ST6
Lötstifte mit Lötose	.....	ST7-ST10



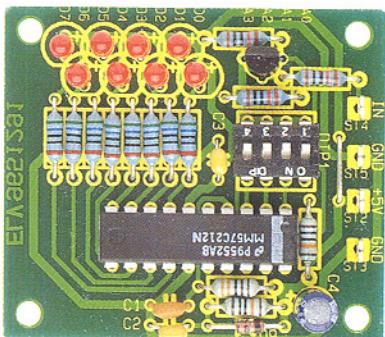
Ansicht der fertig bestückten Senderplatine



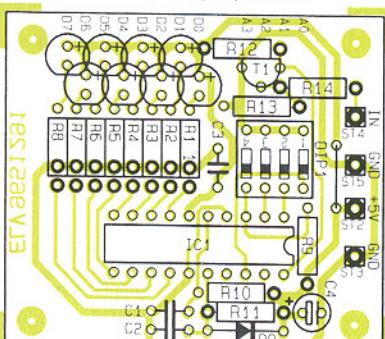
Bestückungsplan der Senderplatine

Die Datenleitung zwischen Sender und Empfänger kann problemlos auf mehrere 100 Meter verlängert werden, um so Fernsteuerungen auch über größere Entfernung realisieren zu können. So ist dieser Datenmultiplexer ideal zur Fernsteuerung von Schaltvorgängen in Gebäuden oder auch zur Datenübertragung von Wetterstationen, von und zu Antennensteuerungen usw. geeignet.

ELV



Ansicht der fertig bestückten Empfängerplatine



Bestückungsplan der Empfängerplatine

Funktionsgenerator MAX 038

Universell einsetzbarer Funktionsgenerator mit weitem Frequenzbereich, spannungsgesteuerter Frequenz- und Tastverhältniseinstellung und integriertem Phasendetektor.

Hersteller: MAXIM

- **Arbeits-Frequenzbereich: 0,1 Hz bis 20 MHz**
- **Ausgangs-Signalformen: Dreieck, Sägezahn, Sinus, Rechteck, Impuls**
- **Frequenz und Tastverhältnis unabhängig voneinander einstellbar**
- **Großer Wobbelbereich: 350:1**
- **Tastverhältnis-Einstellbereich: 15 % bis 85 %**
- **Gepufferte Endstufe mit extrem niedrigem Ausgangswiderstand: 0,1 Ω**
- **Geringer Sinus-Klirrfaktor: 0,75 %**
- **Geringe Temperaturdrift: 200 ppm/°C**

Grenzwerte

Betriebsspannung positiv V+	-0,3 bis +6 V
SYNC-Betriebsspannung DV+	-0,3 bis +6 V
Betriebsspannung negativ V-	+0,3 bis -6 V
Spannungen an den Pins: IIN, FADJ, DADJ, PDO	V- - 0,3 V bis V+ + 0,3 V
COSC	+0,3 V bis V- -0,3 V bis V+
A0, A1, PDI, SYNC, REF	±0,3 V
GND nach DGND	±50 mA
Maximalstrom in jeden Anschluß	
Max. Kurzschlußdauer REF, OUT nach GND, V+, V-	30 sec.
Dauerverlustleistung (TA = + 70°C)	
- Gehäuse DIP, CERDIP	889 mW
- Gehäuse SO	800 mW
Arbeitstemperaturbereich	0°C bis +70°C

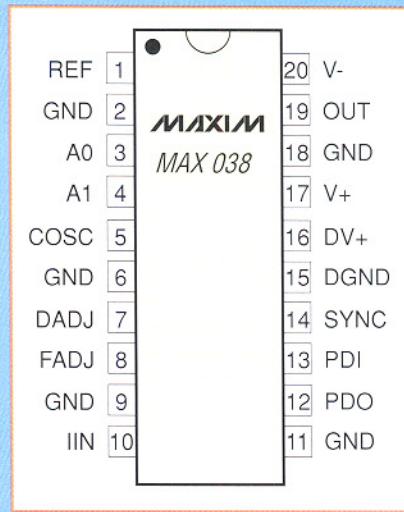


Bild 1:
Pinbelegung des
Funktionsgenerators
MAX 038 (DIL-
Gehäuse)

Pinbelegung		
Pin	Name	Funktion
1	REF	2,50 V-Bandgap-Referenzspannungs-Ausgang
2	GND	Masse*
3	A0	TTL/CMOS-kompatibler Auswahleingang für Kurvenform
4	A1	TTL/CMOS-kompatibler Auswahleingang für Kurvenform
5	COSC	Anschluß externe Oszillatorkapazität
6	GND	Masse*
7	DADJ	Tastverhältnis-Steuereingang
8	FADJ	Frequenz-Steuereingang
9	GND	Masse*
10	IIN	Stromeingang zur Frequenzeinstellung
11	GND	Masse*
12	PDO	Phasendetektor-Ausgang (bei Nichteinsatz auf Masse legen)
13	PDI	Phasendetektor-Referenztaukeingang (bei Nichteinsatz auf Masse legen)
14	SYNC	SYNC-Ausgang zur Synchronisierung des internen Oszillators mit einem externen Oszillatortyp.
15	DGND	TTL/CMOS-kompatibel, Pegel entspr. DGND oder DV+
16	DV+	(bei Nichtgebrauch offen)
17	V+	Digitalmasse
18	GND	Digital-Betriebsspannung, +5 V (offen bei Nichteinsatz von SYNC)
19	OUT	Betriebsspannung positiv, +5 V
20	V-	Masse*
		Ausgang für Sinus, Rechteck, Dreieck
		Betriebsspannung negativ, -5 V

* Masseanschlüsse intern nicht verbunden

Elektrische Kennwerte

(Standard-Applikation, GND = DGND = 0V, V+ = DV+ = 5 V, V- = -5 V; VDADJ = VFADJ = VPDI = VPDO = 0 V, CF = 100 pF, RIN = 25 kΩ, RL = 1 kΩ, CL = 20 pF, TA = TMIN bis TMAX, TA typisch +25°C, wenn nicht anders aufgeführt)

Parameter	Symbol	Bedingungen	min.	typ.	max.	Einheit
Frequenz-Charakteristik						
Max. Ausgangsfrequenz	f ₀	CF = 15 pF, I _{IN} = 500 μA	20,0	40,0		MHz
Frequenz-Einstellstrom	I _{IN}	V _{FADJ} = 0 V	2,50		750	μA
		V _{FADJ} = -3 V	1,25	375		μA
Temperaturkoeffizient der Frequenz	Δf ₀ /°C	V _{FADJ} = 0 V		600		ppm/°C
	f ₀ /°C	V _{FADJ} = -3 V		200		ppm/°C
Ausgangsstufe (gilt für alle Signalformen)						
Symmetrie Spitze-Spitze	V _{OUT}			±4		mV
Ausgangswiderstand	R _{OUT}			0,1	0,2	Ω
Ausgangs-Kurzschlußstrom	I _{OUT}	Kurzschluß nach Masse		40		mA#
Rechteck-Ausgangsdaten (RL = 100 Ω)						
Amplitude	V _{OUT}		1,9	2,0	2,1	V _{SS}
Anstiegszeit	t _R	10 % bis 100 %		12		ns
Abfallzeit	t _F	90 % bis 10 %		12		ns
Tastverhältnis	dc	V _{DADJ} = 0 V, dc = t _{ON} /t _x 100 %	47	50	53	%
Dreieck-Ausgangsdaten (RL = 100 Ω)						
Amplitude	V _{OUT}		1,9	2,0	2,1	V _{SS}
Nichtlinearität		F ₀ = 100 kHz, 5 % bis 95 %		0,5		%
Tastverhältnis	dc	V _{DADJ} = 0 V	47	50	53	%
Sinus-Ausgangsdaten (RL = 100 Ω)						
Amplitude	V _{OUT}		1,9	2,0	2,1	V _{SS}
Verzerrungsfaktor	THD	Tastverhältnis auf 50 % eingestellt kein festgelegtes Tastverhältnis	0,75 1,50			%
SYNC-Ausgangsdaten (Tastverhältnis fest auf 50%)						
Low-Ausgangsspannung	V _{OL}	I _{SINK} = 3,2 mA		0,3	0,4	V
High-Ausgangsspannung	V _{OH}	I _{SOURCE} = 400 μA	2,8	3,5		V
Anstiegszeit	t _R	10 % bis 90 %, RL = 3 kΩ, CL = 15 pF		10		ns
Abfallzeit	t _F	90 % bis 10 %, RL = 3 kΩ, CL = 15 pF		10		ns
Tastverhältnis-Einstelldaten (DADJ)						
DADJ-Eingangsstrom	I _{DADJ}		190	250	320	μA
DADJ-Spannungsbereich	V _{DADJ}			±2,3		V
DADJ-Einstellbereich	dc	-2,3 V ≤ V _{DADJ} ≤ 2,3 V	15		85	%
Ausgangsfrequenzabhängigkeit	f ₀ /V _{DADJ}	-2 V ≤ V _{DADJ} ≤ 2 V		±2,5	±8	%
DADJ-Modulationsfrequenz	f _{DC}		2			MHz
Frequenz-Einstelldaten (FADJ)						
FADJ-Eingangsstrom	I _{FADJ}		190	250	320	μA
FADJ-Spannungsbereich	V _{FADJ}			±2,4		V
Wobbelbereich	f ₀	-2,4 V ≤ V _{FADJ} ≤ 2,4 V		±70		%
FM-Nichtlinearität von FADJ	f ₀ /V _{FADJ}	-2 V ≤ V _{FADJ} ≤ 2 V		±0,2		%
Tastverhältnisabhängigkeit	dc/V _{FADJ}	-2 V ≤ V _{FADJ} ≤ 2 V		±2		%
FADJ-Modulationsfrequenz	f _f		2			MHz
Spannungsreferenz-Daten						
Ausgangsspannung	V _{REF}	I _{REF} = 0	2,48	2,50	2,52	V
Temperaturkoeffizient	V _{REF} /°C		20			ppm/°C
Lastausregelung	V _{REF} /I _{REF}	0 mA ≤ I _{REF} ≤ 4 mA (source)	1	2		mV/mA
		-100 μA ≤ I _{REF} ≤ 0 μA (sink)	1	4		mV/mA
Betriebsspannungsausregelung	V _{REF} /V ₊	4,75 V ≤ V ₊ ≤ 5,25 V *	1	2		mV/V
Spannungsversorgungs-Daten						
Betriebsspannung positiv	V ₊	gilt auch für SYNC-Betriebsspannung	4,75		5,25	V
Betriebsspannung negativ	V ₋		-4,75		-5,25	V
Stromaufnahme positiv	I ₊			35	45	mA
SYNC-Stromaufnahme	I _{DV+}			1	2	mA
Stromaufnahme negativ	I ₋			45	55	mA

* V_{REF} unabhängig von V₋

Funktionsbeschreibung

Der Präzisions-Funktionsgenerator MAX 038 arbeitet im weiten Frequenzbereich von 0,1 Hz bis 20 MHz.

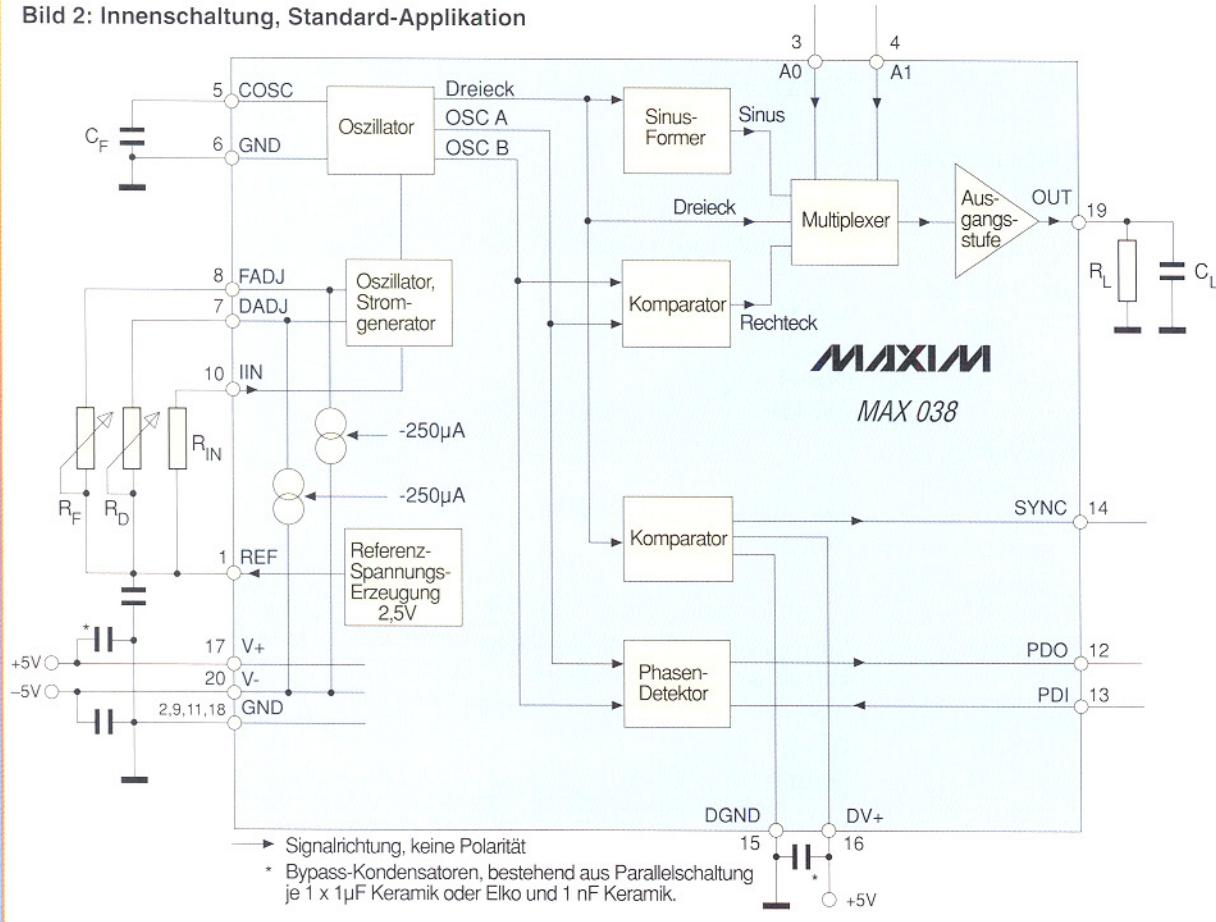
Strom bestimmt (Abbildung 3). Der Stromgenerator verfügt über drei Steuereingänge FADJ, DADJ und IIN.

Liegt FADJ auf 0 V, lässt sich die Oszillatorkennfrequenz durch die folgende Beziehung beschreiben:

$$f = \frac{I_{IN}}{C_{OSC}}$$

Eine Spannung von ± 2 V am Anschlußpin FADJ ruft eine Änderung der Oszillatorkennfrequenz von ± 70 % hervor (Abbildung 4). Diese Eigenschaft wird zur Fre-

Bild 2: Innenschaltung, Standard-Applikation



Er erzeugt mit einem Minimum an externen Bauelementen Sinus-, Rechteck-, Sägezahn-, Impuls- und Dreiecksignale.

Eine interne Bandgap-Referenzspannungsquelle von 2,5 V erzeugt die hochgenauen Steuerspannungen für den Oszillator und weitere Funktionen. Das Tastverhältnis und die Frequenz des Generators sind extern unabhängig voneinander einstellbar. Alle Einstellungen können durch Strom, Spannung oder Widerstand erfolgen.

Die Funktionsbeschreibung erfolgt anhand des Standard-Applikations-Schaltbilds (Abbildung 2).

Die Frequenz des internen Oszillators wird durch den externen Kondensator C_F und den vom Stromgenerator erzeugten

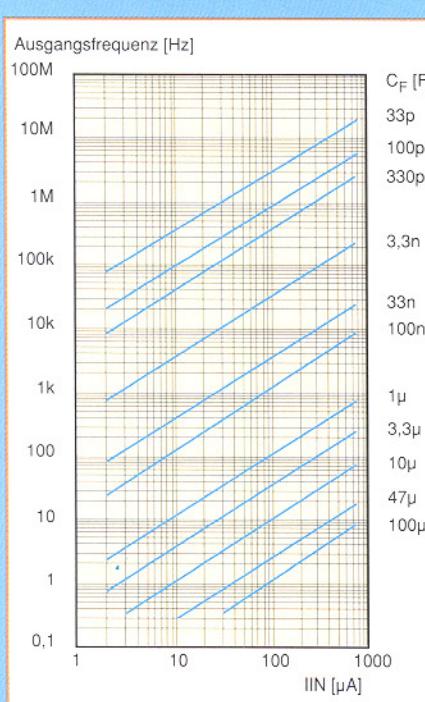


Bild 3: Abhängigkeit der Frequenz von eingespeistem Strom in IIN und C_F .

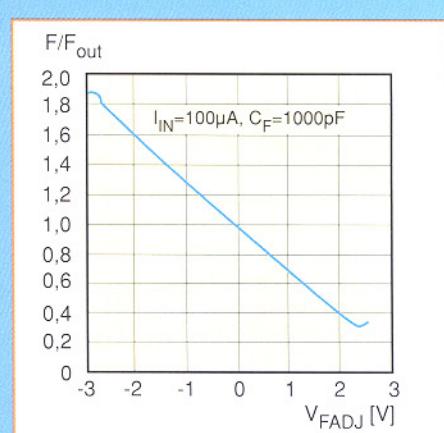


Bild 4: Abhängigkeit der Frequenz von der Spannung an FADJ.

quenzfeinabstimmung genutzt.

Durch Beschalten von DADJ mit einer Spannung von $\pm 2,3$ V kann das Tastverhältnis des Ausgangssignals im Bereich von 15 % bis 85 % eingestellt werden (Abbildung 5).

Tastverhältnis [%]

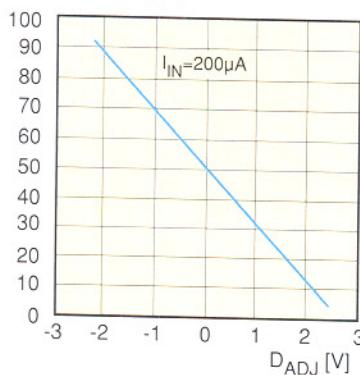


Bild 5: Abhängigkeit des Tastverhältnisses von der Spannung an DADJ.

Die Tastverhältnis-Linearität ist abhängig vom eingespeisten Strom in IIN. Die größte Linearität wird bei IIN gleich 100 μ A erreicht (Abbildung 6).

Für die Erzeugung der entsprechenden Steuerspannungen stellt das IC eine Referenzspannung von 2,5 V an Pin 1 zur Verfügung.

Der Oszillator arbeitet durch Laden und Entladen eines externen Kondensators C_F mit konstanten Strömen und generiert somit eine Dreieck- und eine Rechteckspannung.

Der Sinusformer erzeugt aus der Dreieckspannung eine Sinusspannung. Ein Komparator erzeugt das endgültige Rechtecksignal.

Der darauf folgende Multiplexer wählt durch entsprechende Programmierung der

Tastverhältnis-Linearitätsfehler [%]

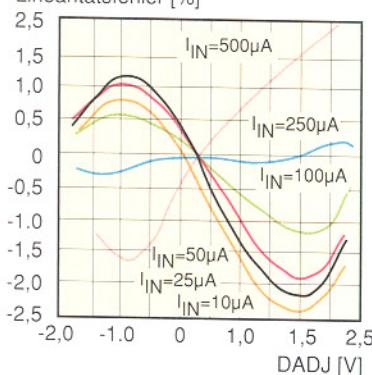


Bild 6: Abhängigkeit der Tastverhältnis-Linearität vom Strom in IIN.

TTL/CMOS-kompatiblen Eingänge A0 und A1 das gewünschte Signal aus und übergibt es an die extrem niederohmige Ausgangsstufe (Abbildung 7).

An Pin 19 steht das Ausgangssignal mit

Auswahl der Ausgangs-Kurvenform

A0	A1	Kurvenform
X	1	Sinus
0	0	Rechteck
1	0	Dreieck

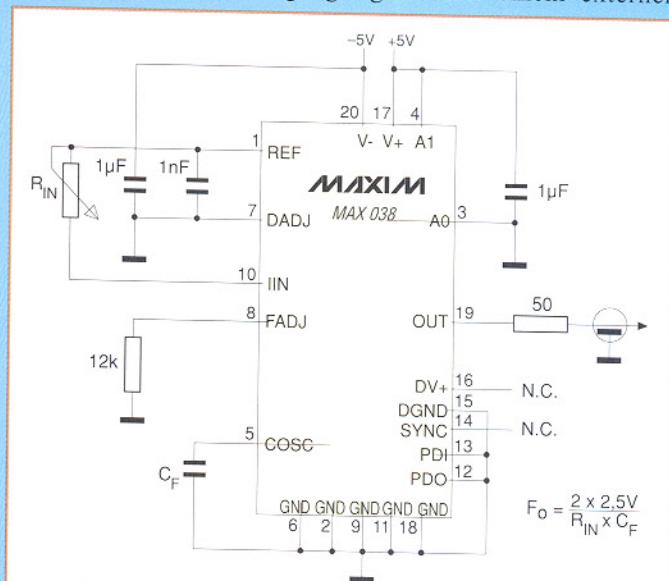
Bild 7 (oben): So erfolgt die Auswahl der Kurvenform an den TTL/CMOS-kompatiblen Eingängen A0 und A1.

Bild 8 (rechts): Applikationsschaltung für einen Sinusgenerator mit einem Tastverhältnis von 50 %; SYNC und FADJ sind außer Betrieb.

einer Amplitude von 1 V und einem Ausgangswiderstand von 0,1 Ω symmetrisch zum Massepotential zur Verfügung.

einen sehr schnellen TTL-Ausgang handelt, wird dieser von einer getrennten Betriebsspannung DV+ versorgt.

Eine weitere Funktionsgruppe des MAX 038 stellt der integrierte Phasendetektor dar, der zur Synchronisation des Ausgangssignals mit einem externen



Taktsignal einsetzbar ist.

Dabei wird das externe Taktsignal dem Eingang PDI zugeführt.

PDO bildet den Ausgang des Phasendetektors, der mittels eines Schleifenfilters eine Regelspannung für eine PLL-Schaltung generieren kann.

Applikationsschaltungen

Die Applikationsschaltungen sind Empfehlungen des IC-Herstellers für Grundbeschaltungen des MAX 038. Die Abbildung 8 zeigt einen einfachen Sinusgenerator mit minimaler äußerer Beschaltung. Mittels einer optimierten Feineinstellung kann der Klirrfaktor des Sinusgenerators weiter verringert werden (Abbildung 9).

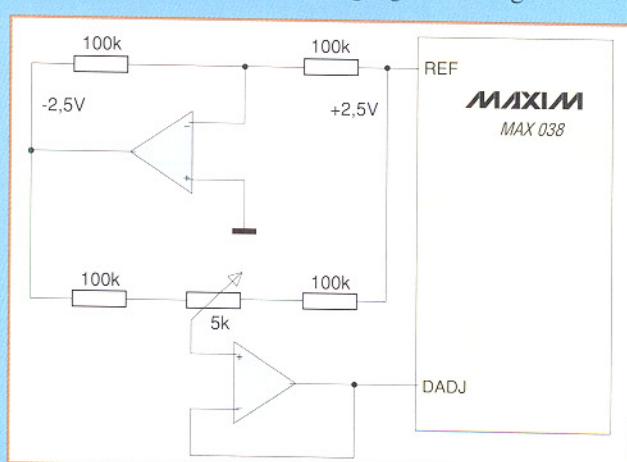
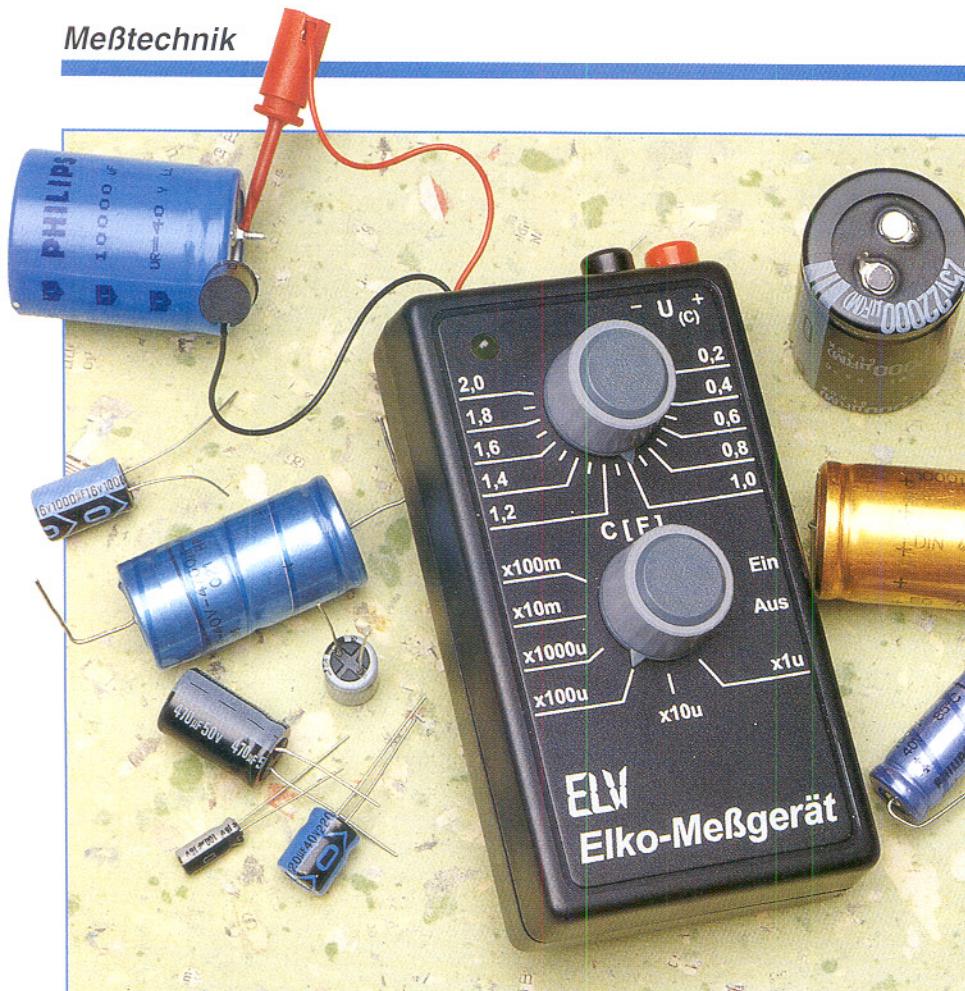


Bild 9: Applikationsschaltung zur Minimierung des Klirrfaktors eines Sinussignals mittels Feineinstellung des Tastverhältnisses.



Elko-Meßgerät

Zur Bestimmung großer Kapazitäten im Bereich von 0,2 µF bis 100.000 µF ist diese Schaltung konzipiert. In Verbindung mit einem Multimeter sind recht genaue Kapazitätsmessungen möglich.

Allgemeines

Haben Sie sich auch schon oft über den begrenzten Kapazitätsmeßbereich Ihres Multimeters geärgert, mit dem meist nur Messungen bis 20 µF möglich sind? Meßgeräte, die in der Lage sind, große Kapazitäten im Bereich bis zu 100.000 µF zu bestimmen, sind oft sehr kostspielig. Exakt hierfür eignet sich die hier vorgestellte preiswerte Schaltung.

Bedienung

Der gemessene Kapazitätswert ist auf der Skala des Gehäuses ablesbar und steht zusätzlich als Spannungswert zur Verfügung. Bei der Bestimmung einer unbekannten Kapazität geht man folgendermaßen vor:

- Anschluß des Elkos an die Federhaken (rot = Pluspol)

- Poti an den Rechtsanschlag bringen
- Drehschalter an den Linksanschlag drehen, die LED blinkt nicht
- Drehschalter im Uhrzeigersinn drehen, bis die LED blinkt
- Poti langsam aus dem Linksanschlag herausdrehen, bis die LED gerade nicht mehr blinkt
- den Skalenwert ablesen oder als Spannung mit Multimeter abgreifen und mit dem Faktor des Drehschalters multiplizieren

Funktion

Das Funktionsprinzip ist schnell erklärt: Der Kondensator wird mit konstantem Strom aufgeladen, was einen linearen Anstieg der Spannung zur Folge hat.

Der mathematische Zusammenhang wird durch folgende Formeln wiedergegeben:

$$(1) \quad C = \frac{Q}{U}$$

mit C = Kapazität, Q = Ladung und U = Spannung

$$(2) \quad Q = I \cdot T$$

mit I = Ladestrom und T = Ladezeit

Durch Einsetzen von Formel (2) in Formel (1) ergibt sich die Bestimmungsgleichung für die Kapazität:

$$C = \frac{I \cdot T}{U}$$

In der Schaltung werden die Parameter T zu 0,8 s und U zu 2 V festgelegt, so daß sich eine Proportionalität zwischen C und I ergibt:

$$C \sim I$$

In Abbildung 1 ist der Spannungsverlauf am Kondensator dargestellt. Der Ladestrom wird so eingestellt, daß sich nach 0,8 s Ladezeit eine Spannung von genau 2 V ergibt. Die einstellbare Stromquelle ist mit einer Skala versehen, wodurch aufgrund der Proportionalität zwischen Ladestrom und Kapazität der Kapazitätswert leicht bestimmbar ist.

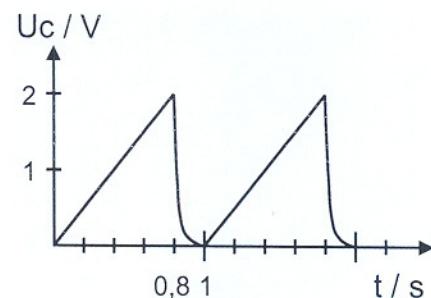


Bild 1:
Spannungsverlauf am Elko

Abbildung 2 zeigt das Blockschaltbild: Der Oszillator (1) erzeugt eine Frequenz von 10 Hz. Ein nachgeschalteter Teiler (2) legt das Timing der Schaltung fest: Zunächst erfolgt für 0,2 s eine Entladung durch Schließen des Schalters (3). Anschließend folgt die Ladung mit konstantem Strom, wobei der Ladestrom so gewählt wird, daß nach 0,8 s eine Spannung von 2 V erreicht wird. Die Einstellung des Ladestroms ermöglicht der Komparator (5). Sobald der Komparator kippt, hat die Spannung am Kondensator 2 V überschritten, und die LED beginnt zu blinken. Die Stromquelle (4) wird so eingestellt, daß die LED gerade nicht aufleuchtet. Am Ausgang des Verstärkers (6) steht der Skalenwert in Form einer Spannung an, um genaue Meßwerte mit Hilfe eines Multimeters zu erreichen.

Damit ist das Funktionsprinzip der Schaltung erklärt, und wir wenden uns dem Schaltbild zu.

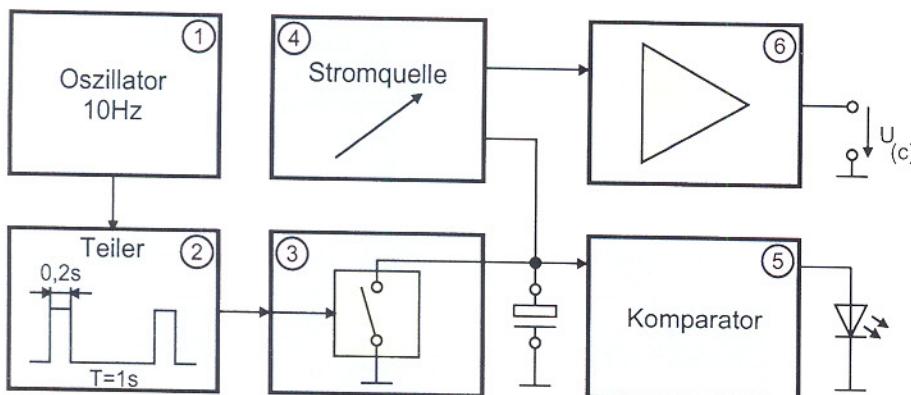


Bild 2: Blockschaltbild des Elko-Meßgerätes

Schaltung

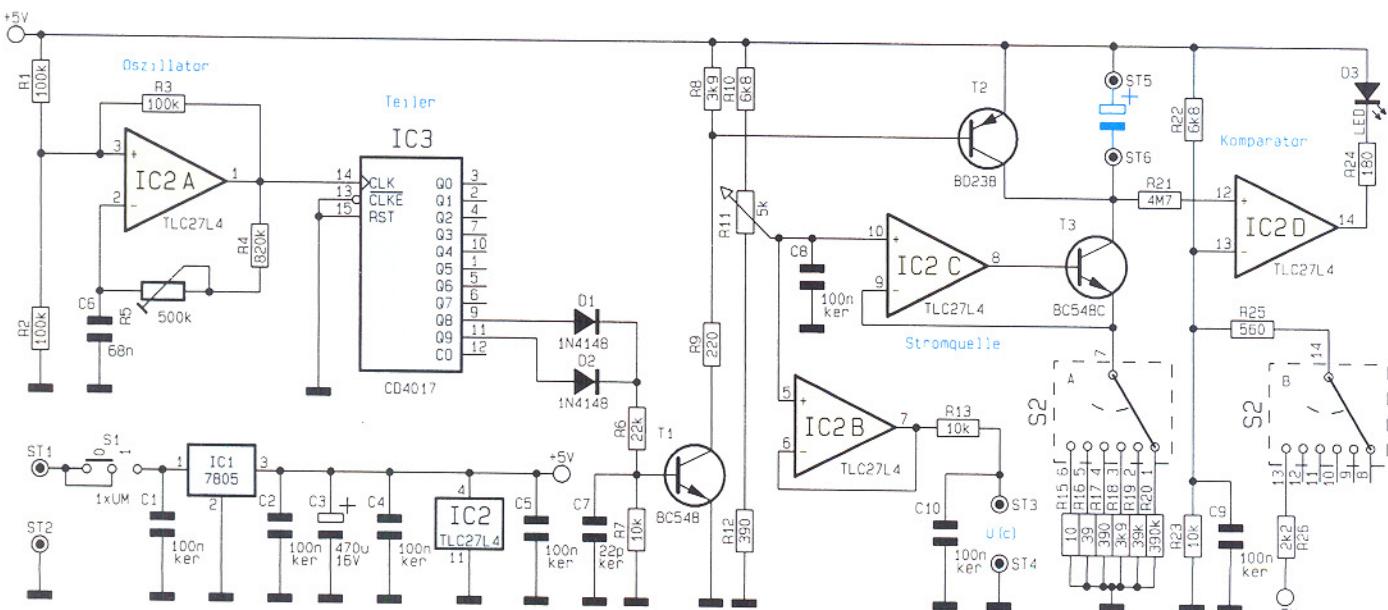
Abbildung 3 zeigt das übersichtliche Schaltbild unseres Kapazitätsmessers. Die Spannungsversorgung erfolgt aus einer 9V-Blockbatterie. IC 1 stabilisiert die Betriebsspannung der Schaltung auf 5 V.

IC 2 A ist als RC-Oszillator geschaltet und erzeugt eine Frequenz von 10 Hz, die dem Teiler IC 3 des Typs CD4017 zugeführt wird. Die ODER-Verknüpfung der Ausgänge Q 8 und Q 9 durch die Dioden D 1 und D 2 bewirkt, daß der Transistor T 1 für 0,2 s durchgesteuert wird. Damit ist ebenfalls T 2 durchgesteuert, und der Elko wird entladen.

Nach Sperren von T 2 erfolgt die definierte Aufladung binnen 0,8 s durch die mit IC 2 C, T 3 sowie R 15 bis R 20 realisierte Konstantstromquelle. Der Ladestrom läßt sich aus der mit R 11 abgegriffenen Spannung U(c) und dem mit S 2 eingeschalteten Widerstand R errechnen:

$$I_{\text{Lade}} = \frac{U_{(c)}}{R}$$

Tabelle 1 zeigt die 6 Kapazitätsbereiche, die zugehörigen Ladeströme sowie die Ausgangsspannung.



Platinenfoto bestückt. Dabei sind zunächst die niedrigen Bauelemente, wie Widerstände, Kondensatoren und Dioden einzusetzen und auf der Rückseite zu verlöten. Die übrigen Anschlußdrähte sind mit einem Seitenschneider abzuschneiden, ohne dabei die Lötstelle selbst zu beschädigen.

In gleicher Weise werden im Anschluß die restlichen Bauteile, wie Elkos (Polaris beachten!), Potis, Lötstifte, Transistoren sowie die ICs montiert. Der Festspannungsregler wird vor dem Anlöten mittels einer Zylinderkopfschraube M3 x 8 mm in liegender Position auf die Platinenplatte montiert.

Beim Einsetzen der ICs ist darauf zu achten, daß die Punktmarkierung mit der des Bestückungsdruckes übereinstimmt.

Die LED wird im Abstand von 10 mm zur Platinenoberfläche verlöten. Der Schiebeschalter ist durch Festlöten an den 1,3mm-Lötstiften zu befestigen.

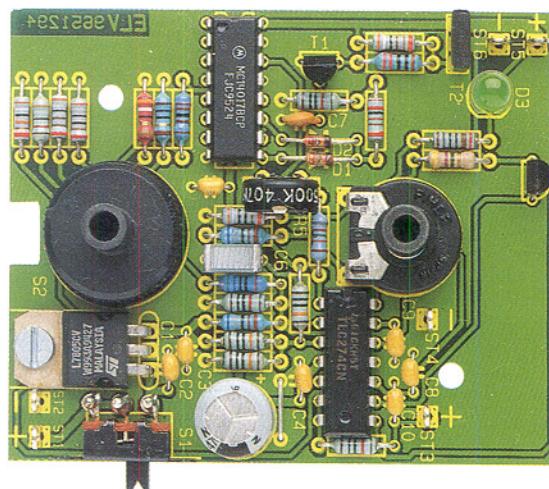
Nachdem die Platinenplatte fertiggestellt ist, wird der 9V-Batterieclip an ST 1 und ST 2 verlöten, wobei die rote Leitung an ST 1 zu löten ist.

Im folgenden Arbeitsschritt sind je eine rote und eine schwarze Leitung (0,22 mm² Querschnitt) von 50 mm Länge anzufertigen. Diese werden an den Enden auf 3 mm abisoliert. Von den Telefonbuchsen sind die beiden Kunststoffteile zu entfernen, bevor die Leitungsabschnitte daran verlöten werden. Anschließend wird das äußere

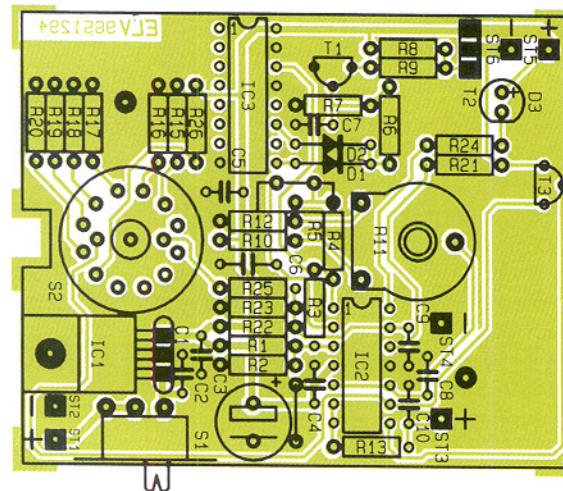
Tabelle 1:

Kapazität			Strom			Spannung		
0,2	bis	2µF	0,5	bis	5µA	0,2	bis	2V
2	bis	20µF	5	bis	50µA	0,2	bis	2V
20	bis	200µF	50	bis	500µA	0,2	bis	2V
0,2	bis	2mF	0,5	bis	5mA	0,2	bis	2V
2	bis	20mF	5	bis	50mA	0,2	bis	2V
20	bis	100mF	20	bis	100mA	0,2	bis	0,4 V

Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte



Bestückungsplan des Elko-Meßgerätes



Kunststoffteil aufgesetzt und fest verschraubt. Dann erfolgt das Einsetzen in das Gehäuse, das zweite Kunststoffteil wird aufgeschoben, die Scheibe aufgesetzt und das Ganze mit Hilfe der Mutter festgezogen. Es folgt das Verlöten an ST 3 (rote Leitung) und ST 4.

Die beiden restlichen Leitungsabschnitte weisen eine Länge von 110 mm auf und sind ebenfalls auf 3 mm abzuisolieren. Die Kappen der Federhaken werden durch einfaches Auseinanderziehen entfernt und die Leitungsabschnitte festgelötet.

Nachdem die Kappen wieder aufgeschoben sind, zieht man die beiden anderen Enden durch die Gehäusebohrung und verlötet die Leitungen an ST 5 (rot) und ST 6 (schwarz).

Die Platine wird anschließend in die Gehäuseunterschale eingesetzt und mit den beiden 2,9x6,5mm-Knippingschrauben im Gehäuse befestigt. Die Potiachse ist auf eine Gesamtlänge von 25 mm zu kürzen und einzusetzen. Damit ist die Schaltung fertiggestellt, lediglich der Abgleich fehlt noch.

Abgleich

Der Abgleich geht auf einfache Weise vor sich und ist zur besseren Übersicht in Stichpunkten aufgeführt:

- 9V-Blockbatterie mit dem Batterieclip verbinden, Gerät mit S1 einschalten, die LED blinkt
- einen genau bekannten Kondensator, vorzugsweise 1 μ F-Folie, an den Federhaken befestigen
- ein Multimeter an die Telefonbuchsen anschließen, Meßbereich 2 V wählen
- mit R 11 eine Spannung von genau 1 V einstellen (gilt für 1 μ F-Kondensator). Beim Anschluß anderer Kapazitätswerte müssen die entsprechenden Spannungswerte eingestellt werden nach der Formel: $U (V) = C (\mu F)$
- Drehschalter S 2 in den Linksanschlag drehen (Bereich 0,2 μ F bis 2 μ F).
- Trimmer R 5 aus dem Linksanschlag heraus langsam im Uhrzeigersinn drehen, bis die LED gerade erlischt. Achtung: Diese Position darf nun bis zum Aufsetzen und Festziehen des Drehknopfes nicht mehr verändert werden.
- Deckel aufsetzen und fest verschrauben
- Drehknöpfe auf die Achsen stecken und so festziehen, daß der Pfeil des unteren Drehknopfes den Bereich x1 μ F markiert und der Pfeil des oberen Knopfes auf 1,0 zeigt.
- Wichtig: Dabei darf die Potiachse nicht verdreht werden, da die zuvor einge-

Stückliste: Elko-Meßgerät

Widerstände:

10 Ω	R15
39 Ω	R16
180 Ω	R24
220 Ω	R9
390 Ω	R12, R17
560 Ω	R25
2,2k Ω	R26
3,9k Ω	R8, R18
6,8k Ω	R10, R22
10k Ω	R7, R13, R23
22k Ω	R6
39k Ω	R19
100k Ω	R1-R3
390k Ω	R20
820k Ω	R4
4,7M Ω	R21
PT10, stehend, 500k Ω	R5
PT15, liegend, 5k Ω	R11

Kondensatoren:

22pF/ker	C7
68nF	C6
100nF/ker . C1, C2, C4, C5, C8-C10	
470 μ F/16V	C3

Halbleiter:

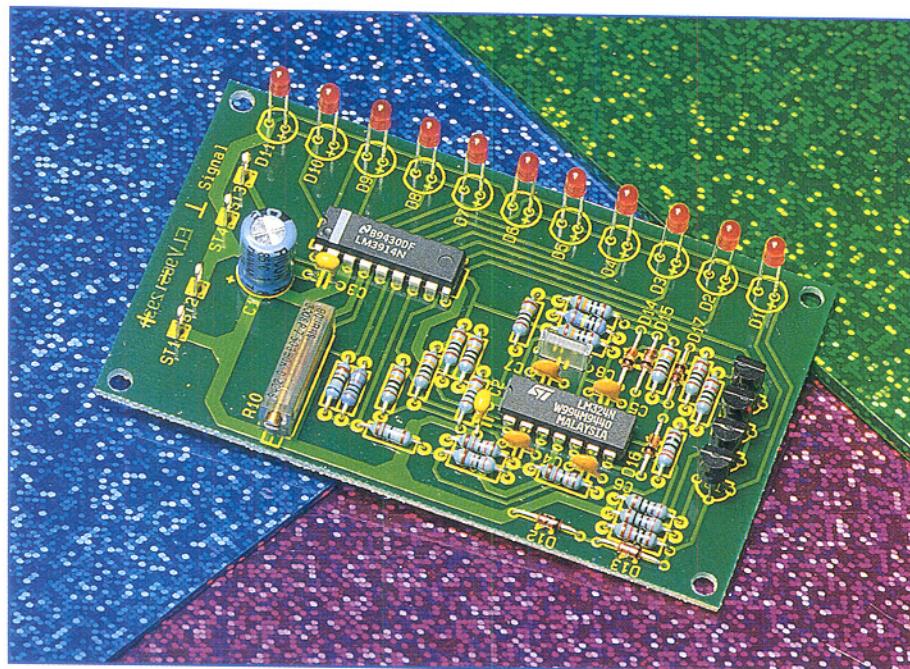
7805	IC1
TLC27L4	IC2
CD4017	IC3
BC548C	T1, T3
BD238	T2
1N4148	D1, D2
LED, 5mm, grün	D3

Sonstiges:

Lötstifte mit Lötose	ST1-ST6
Miniaturschiebeschalter, 1 x um S1	
Miniatupräzisionsdrehschalter, 2 x 6 polig	S2
1 Batterieclip, 9V-Block	
1 Zylinderkopfschraube, M3 x 8mm	
1 Mutter, M3	
2 Knippingschrauben, 2,9 x 6,5mm	
3 Lötstifte, 1,3mm	
1 Kunststofffachse, 6 mm Ø	
2 Spannzangen-Drehknöpfe, 21mm Ø	
2 Deckel, 21mm Ø	
2 Pfeilscheiben, 21mm Ø	
1 Telefon-Buchse, 4mm, rot	
1 Telefon-Buchse, 4mm, schwarz	
1 Miniatur-Abgreifklemme, rot	
1 Miniatur-Abgreifklemme, schwarz	
4cm Schaltdraht, blank, versilbert	
16cm Schaltlitze, 0,22mm ² , rot	
16cm Schaltlitze, 0,22mm ² , schwarz	
1 Gehäuse, bedruckt und gebohrt	

stellte Position der Abgleichposition entspricht.

Damit ist der Abgleich abgeschlossen, und dem Einsatz dieser nützlichen Schaltung steht nichts mehr im Wege.



Stromsparende LED-Bandanzeige

Diese 11stellige Bandanzeige mit Überlauf und Nullanzeige zeichnet sich durch einen sehr geringen Stromverbrauch aus und ist somit auch für Batterieanwendungen geeignet.

Allgemeines

In vielen Anwendungen bieten quasi analog arbeitende Balkenanzeigen gegenüber digitalen Ziffernanzeigen Vorteile. Bei den Balkenanzeigen unterscheidet man zwischen den Leuchtpunktanzeigen (DOT) und den LED-Bandanzeigen (Bargraph), bei denen die Anzahl der leuchtenden LEDs direkt proportional zur Eingangsspannung ist.

Leider haben die Bandanzeigen in der Regel den Nachteil, daß sie aufgrund ihres relativ großen Strombedarfs nicht gerade energiesparend und somit für Batterieanwendungen kaum geeignet sind. Üblicherweise steigt bei den meisten Bandanzeigen der Strombedarf proportional zur Anzahl der leuchtenden LEDs.

Bei der hier vorgestellten „stromsparenden LED-Bandanzeige“ treten die zuvor genannten Nachteile nicht auf. Durch eine ausgeklügelte Schaltung wird bei einer voll ausgesteuerten Bandanzeige eine Reduzierung des Strombedarfs im Vergleich zu herkömmlichen Schaltungen bis zum Faktor 10 erreicht. Handelsübliche Bauelemente erleichtern den Nachbau und sorgen zudem für eine kostengünstige Realisierung.

Des weiteren bietet die hier vorgestellte Schaltung Features, die bei üblichen Bandanzeigen nicht zu finden sind.

Unter 10%-Eingangsspannung leuchtet die 0%-Anzeige und unter 1%-Eingangsspannung blinkt diese LED. Während ab 100%-Eingangsspannung die 100%-Anzeige ständig leuchtet, blinkt diese ab 101 %.

Durch diese Zusatzfunktionen ist die Schaltung neben vielen anderen Anwendungen für Füllstandsanzeigen geradezu prädestiniert.

Schaltung

In Abbildung 1 ist das Schaltbild der stromsparenden LED-Balkenanzeige dargestellt. Trotz der unüblichen externen Beschaltung wird der LM3914 von National

Semiconductors voll innerhalb seiner Spezifikationen betrieben.

Üblicherweise werden die am LM3914 angeschlossenen Leuchtdioden jeweils über eine Stromsenke betrieben, die an den Pins 1 sowie 10 bis 18 des Chips zur Verfügung steht. Der durch die einzelnen LEDs fließende Strom ist zwischen 2 mA und 30 mA programmierbar, und die LEDs leuchten dann proportional zur Eingangsspannung an Pin 5 des Bausteins auf.

In unserer Schaltung sind die Leuchtdioden in 2 Strompfade aufgeteilt, die jeweils aus einer mit T 1 und T 3 aufgebauten Stromquelle gespeist werden.

Die Aufteilung der LEDs in 2 Strompfade ist notwendig, da die Summe der 11 LED-Diffusionsspannungen sonst in den meisten Fällen die Versorgungsspannung der Schaltung übersteigen würde. Erst ab

Technische Daten: Stromsparende LED-Bandanzeige

Anzegebereich: 0 % bis 100 %, zusätzlich wird <1 % und >101 % durch Blinken der untersten bzw. obersten LED angezeigt

Eingangsspannungsbereich (max. Aussteuerung): einstellbar von 2 V bis 14 V

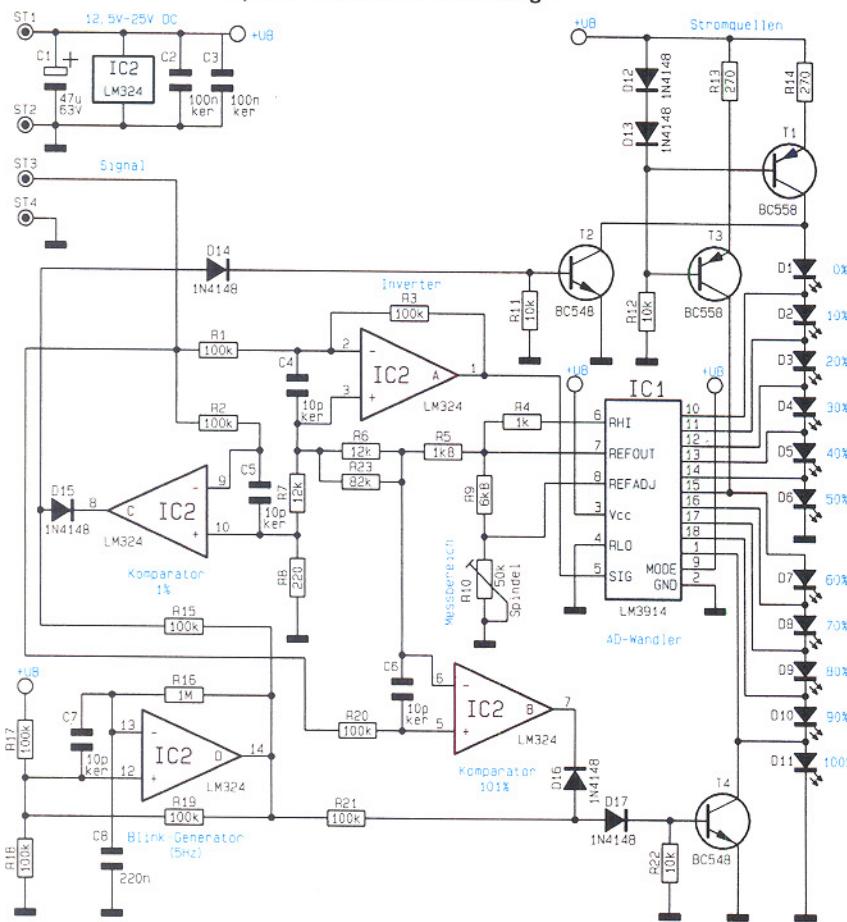
Versorgungsspannung: 12,5 V bis 25 V DC

Stromaufnahme: alle LEDs aus <17 mA

Abmessungen der Leiterplatte: alle LEDs leuchten <15 mA

95 x 58 mm

Bild 1: Schaltbild der stromsparenden LED-Bandanzige



einer Versorgungsspannung von über 20 V wäre es möglich alle LEDs in Reihe zu betreiben. In diesem Fall könnten T 3 und R 13 entfallen und die Verbindung der Katode von D 6 nach Masse müßte aufgetrennt und die Katode mit der Anode von D 7 verbunden werden.

Die Spannungsreferenz für die Stromquellen wird mit Hilfe der beiden Dioden D 12, D 13 und dem Widerstand R 12 erzeugt. Da in unserer Schaltung Low-Current-LEDs eingesetzt werden, liegt der erforderliche LED-Strom bei ca. 2 mA. Der Strom I_{LED} errechnet sich nach der Formel:

$$I_{LED} = \frac{0.6 \text{ V}}{R 13} \quad \text{bzw.} \quad I_{LED} = \frac{0.6 \text{ V}}{R 14}$$

Die Leuchtdioden D 2 bis D 11 sind durch die internen Stromquellen von IC 1 kurzgeschlossen, wenn am Eingang des LM 3914 (Pin 5) eine Spannung in Höhe von U_{ref} anliegt, und bei 0V-Eingangsspannung sind alle Stromquellen gesperrt, d. h. alle LEDs leuchten auf.

Da das Aufleuchten der LEDs somit genau umgekehrt zur Eingangsspannung erfolgt, ist dem Eingang des IC 1 der mit IC 2 A und externer Beschaltung aufgebaute Verstärker mit der Verstärkung -1 (Inverter) vorgeschaltet. Als Bezugspotential für den Inverter dient der Spannungsteilerabgriff zwischen R 6, R 23 und R 7

der mit R 5 - R 8, R 23 aufgebauten Spannungsteilerkette. Der Spannungsabgriff entspricht ziemlich genau der Hälfte der an Pin 7 von IC 1 anstehenden Referenzspannung.

Liegt 0 V am Eingang der Schaltung an, steht am Ausgang von IC 2 A (Pin 1) die Referenzspannung, so daß alle Stromquellen von IC 1 die Leuchtdioden kurzschließen. D 2 bis D 11 leuchten nicht.

Bei einer Eingangsspannung von $\frac{10}{11} U_{ref}$

beträgt die Ausgangsspannung des Inverters (IC 2 A, Pin 1)

$$\frac{1}{11} U_{ref}$$

In diesem Fall sind alle Stromquellen von IC 1 inaktiv und sämtliche LEDs leuchten. D 1 entspricht 0 % und D 11 entspricht bei unserer Schaltung 100 % des Eingangsspannungsbereichs. Die zwischen 0 % und 100 % liegenden Eingangsspannungen werden linear auf die Leuchtbandskala aufgeteilt.

Wie bereits vorstehend erwähnt, wird der LM 3914 normalerweise so betrieben, daß alle LEDs parallel angesteuert werden und eine interne, programmierbare Stromquelle die LED speist.

Um in unserer Schaltung die einzelnen LEDs der Reihenschaltung kurzzuschließen

ßen, müssen die internen Stromquellen mindestens den gleichen Strom wie die mit T 1 und T 3 diskret aufgebauten Stromquellen liefern. Der Strom errechnet sich nach der Formel:

$$I_{LED} = \frac{12.5 \text{ V}}{R 9} + \frac{U_{ref}}{R 10}$$

Der letzte Term dieser Gleichung ist dabei praktisch vernachlässigbar.

Da die in IC 2 integrierten Operationsverstärker bei etwa 0,7 V in der unteren und ab ca. $U_B - 1 \text{ V}$ in der oberen Begrenzung sind, ist es erforderlich, daß die interne Spannungsteilerkette des LM3914 (siehe interne Schaltungsstruktur in Abbildung 2) um einen Wert der internen Spannungsteilerkette erweitert wird. Deshalb liegt der obere Anschluß der internen Spannungsteilerkette über R 4 (1 k Ω) am Referenzspannungsausgang (Pin 7). Die 10 internen Widerstände und der externe 1k Ω -Widerstand (R 4) bilden zusammen einen linearen 11stufigen Spannungsteiler.

Die Referenzspannung U_{ref} an Pin 7 des LM3914 richtet sich nach der maximal anzugegenden Eingangsspannung:

$$U_{ref} = U_{in, max} \cdot 110 \%$$

Durch Einfügen des Widerstandes R 4 in die Spannungsteilerkette entsteht sozusagen ein „Fehler“ von 10 %. Deshalb muß die Referenzspannung an Pin 7 um 10 % höher als die maximal zulässige Meßspannung sein.

Der theoretische Wert für R 10, mit dem die Referenzspannung eingestellt wird, errechnet sich folgendermaßen:

$$R 10 = \frac{(U_{ref} - 1.25 \text{ V}) \cdot R 9}{1.25 \text{ V} + R 9 \cdot 80 \mu\text{A}}$$

In unserer Schaltung ist die Referenzspannung mit dem Spindeltrimmer R 10 von 2,2 V bis 15,4 V veränderbar. Der Anzeigebereich ist somit zwischen 2 V und 14 V frei wählbar.

Zur Berechnung der Schwellen, die für das Blinken der Leuchtdioden D 1, D 11 bei 1 % und 101 % notwendig sind, dient wiederum der mit R 5 bis R 8 und R 23 aufgebaute Spannungsteiler.

Die grundsätzliche Funktionsweise dieser Zusatzfunktionen ist einfach. IC 2 D bildet zusammen mit R 16 bis R 19 und C 8 einen astabilen Multivibrator, der eine Blinkfrequenz von ca. 5 Hz liefert.

Die mit IC 2 B und IC 2 C aufgebauten Komparatoren geben beim Erreichen der mit der Spannungsteilerkette R 5 bis R 8 vorgegebenen Schwellen die Blinkfrequenz an die Transistoren T 2 und T 4, die dann wiederum die LEDs D 1 und D 11 im Rhythmus der Blinkfrequenz kurzschließen. R 2 und R 20 schützen in diesem Zusammenhang die Komparatoren vor zu hoher Eingangsspannung.

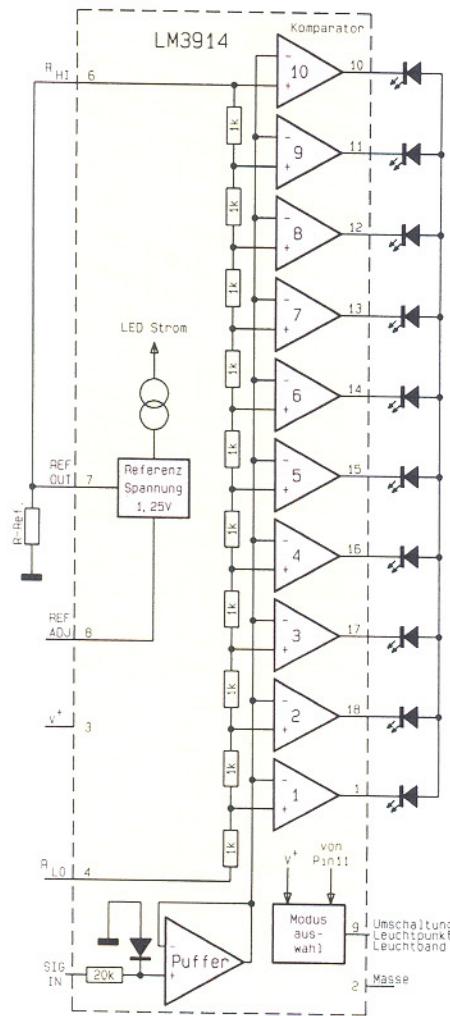


Bild 2: Interne Struktur des LM 3914

Die maximal zulässige Betriebsspannung der Schaltung richtet sich nach der erforderlichen Referenzspannung an Pin 7 des IC 1 und den Diffusionsspannungen der Leuchtdioden. Damit die chipinterne Referenz regelungsfähig bleibt, muß die Betriebsspannung mindestens 2 V über der Referenzspannung liegen. Bei 13V-Betriebsspannung beträgt die Stromaufnahme der Schaltung 15 mA, wenn alle LEDs leuchten und ca. 17 mA, wenn sämtliche LEDs erloschen sind.

Nachbau

Der praktische Aufbau dieser kleinen universell einsetzbaren Leuchtbandanzeige ist einfach.

Zuerst sind 4 Lötstifte mit Öse zum Anschluß der Versorgungsspannung und des Eingangssignals stramm in die zugehörigen Bohrungen der Leiterplatte zu pressen und mit ausreichend Lötzinn festzusetzen.

Danach werden entsprechend der Stückliste und des Bestückungsplanes die 1%igen Metallfilmwiderstände eingesetzt, verlö-

tet und im Anschluß die überstehenden Drahtenden an der Lötseite so kurz wie möglich abgeschnitten, ohne die Lötstelle selbst zu beschädigen.

Es folgen in gleicher Weise die Dioden, deren Kathodenseite durch einen Strich gekennzeichnet ist.

Während die Keramikkondensatoren und der Folienkondensator C 8 mit beliebiger

zusetzen, daß die Gehäusekerbe des Bauelements mit dem Symbol im Bestückungsdruck übereinstimmt.

Die Einbauhöhe der Leuchtdioden richtet sich nach den individuellen Wünschen des Anwenders. Sowohl eine stehende als auch eine abgewinkelte Montage ist möglich. Zum polaritätsrichtigen Einbau ist der untere „Gehäusekragen“ der Leucht-

Stückliste: Stromsparende LED-Bandanzeige

Widerstände:

220Ω	.....	R8
270Ω	.....	R13, R14
1kΩ	.....	R4
1,8kΩ	.....	R5
6,8kΩ	.....	R9
10kΩ	.....	R11, R12, R22
12kΩ	.....	R6, R7
82kΩ	.....	R23
100kΩ	.....	R1-R3, R15, R17-R21
1MΩ	.....	R16
Spindeltrimmer, 50kΩ	.....	R10

Kondensatoren:

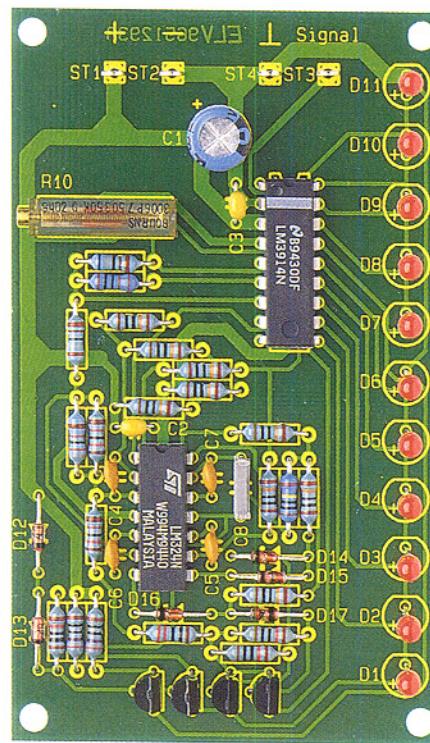
10pF/ker	C4-C7
----------	-------	-------

Halbleiter:

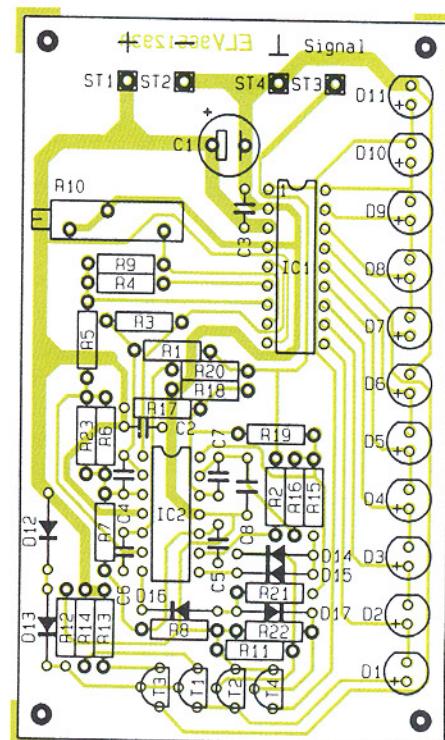
LM3914	.....	IC1
LM324	.....	IC2
BC558	.....	T1, T3
BC548	.....	T2, T4
1N4148	.....	D12-D17
LED, 3mm, rot	.....	D1-D11

Sonstiges:

Lötstifte mit Lötose	ST1-ST4
----------------------	-------	---------



Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte



Bestückungsplan der stromsparenden LED-Bandanzeige

dioden an der Kathodenseite abgeflacht (die Kathode ist diejenige Seite des Schaltungssymbols, in welche die Pfeilspitze weist).

Die fertig aufgebaute Leiterplatte ist für den Einbau in ein bestehendes Gerät oder in ein geschlossenes Gehäuse vorgesehen.

ELV



Moderne Oszilloskop-Meßtechnik Teil 14

Einsatzmöglichkeiten aktiver Differenztastköpfe und deren Besonderheiten in der Anwendung beschreibt der vierzehnte Teil dieser Artikelserie.

10.5 Der aktive Differenztastkopf

Das Erfassen von Signalen oberhalb des Massebezuges, d. h. einer kleinen Meßgröße mit einem hohen, überlagerten Gleichspannungsanteil ist vielfach mit den bisher besprochenen passiven Tastkopfsystemen nicht möglich. Insbesondere, wenn es sich bei der Meßgröße um ein relativ niederfrequentes Signal mit einer überlagerten Spannung, die sich nun wiederum aus einer Gleichspannung mit Wechselanteil zusammensetzt, handelt, kann auch in Verbindung mit der AC-Kopplung keine unverfälschte Signaldarstellung erzielt werden.

Abhilfe schafft hier ein sogenannter Differenztastkopf. Um die für eine unverfälschte Signaldarstellung erforderliche Eingangsimpedanz von typisch $1 - 10 \text{ M}\Omega/10 \text{ pF}$ zu erreichen, sind die heute üblichen Differenztastköpfe aktiv aufgebaut.

Abbildung 65 (Titelfoto) zeigt einen relativ preiswerten und in entsprechenden Anwendungen verbreiteten aktiven 25MHz-Differenztastkopf, der für den Anschluß an gängige Oszilloskope geeignet ist. Die Spannungsversorgung für die

aktiven Schaltungskomponenten innerhalb des Tastkopfgehäuses erfolgt üblicherweise, wie auch bei diesem gezeigten Tastkopftyp, aus den eingebauten Batterien oder Akkus.

Auf der Ausgangsseite (Oszilloskop-Anschlußseite) ist der Tastkopf mit einer

BNC-Leitung für den Anschluß an das Oszilloskop versehen. Die Meßeingänge des Tastkopfes sind mit zwei gleichwertigen Tastklemmspitzen versehen.

Eines der Probleme bei der Differenzmessung besteht darin, die möglichst hohe Gleichtaktunterdrückung auch bei hohen

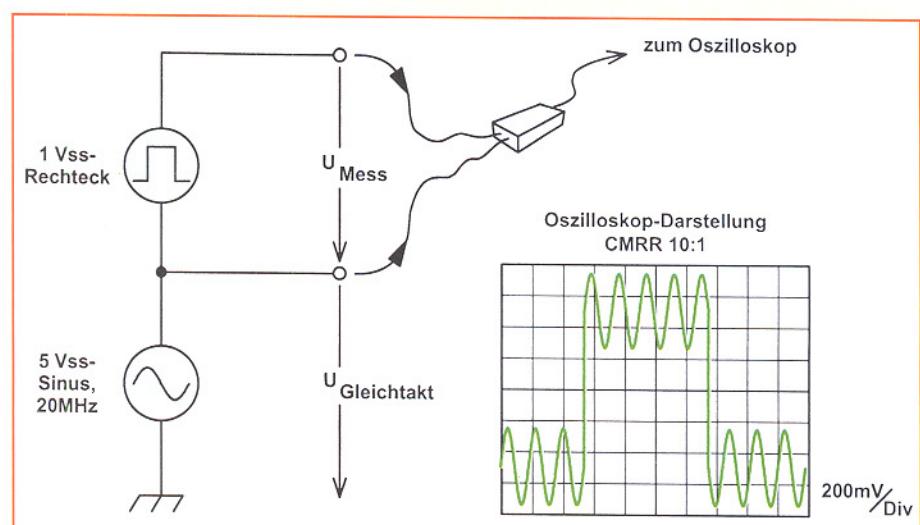


Bild 66: Auswirkungen einer zu geringen Gleichtaktunterdrückung

Gleichtaktfrequenzen zu gewährleisten. Eine geringe Gleichtakteistung ermöglicht es, daß ein signifikanter Gleichtaktspannungsanteil an den Eingängen der Differenztastköpfe auftritt. Handelt es sich bei der Gleichtaktspannung um eine reine Gleichspannung, führt dies vielleicht lediglich zu einer Verschiebung der Nulllinie. Handelt es sich bei der Gleichtaktspannung jedoch um eine Wechselspannung oder eine Kombination aus Gleich- und Wechselspannung, kann entlang der Differenzeingänge ein Signalanteil auftreten, der sich mit dem gewünschten Signal mischt.

zum Gleichtaktsignal ist, um so größer muß die Gleichtaktunterdrückung des aktiven Differenztastkopfes sein. Es wird deutlich, daß die Gleichtaktunterdrückung zu einer der wichtigsten Kenngrößen eines Differenztastkopfes gehört.

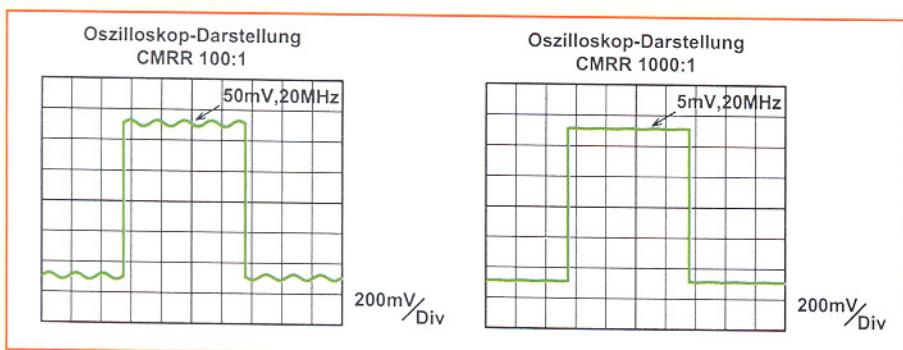
Bei dem in Abbildung 68 gezeigten Differenztastkopf handelt es sich um einen hochwertigen Tastkopf für spezielle Meßaufgaben, der zwar „nur“ eine Bandbreite von ca. 1 MHz besitzt, jedoch dafür mit anderen bemerkenswerten Daten auftritt.

Mit einer besonders hohen Verstärkung und der hieraus resultierenden Eingangs-

0,1 bis 100 schaltbar. Für Messungen an extrem hochohmigen Signalquellen besteht zusätzlich die Möglichkeit, die Eingangs-impedanz von $1 M\Omega \parallel 50 \text{ pF}$ auf nahezu unendlich (bei Verstärkung $\times 100$ und $\times 10$) unzuschalten.

Neben der Grenzfrequenz gibt es mit der Spannungsfestigkeit noch eine weitere technische Komponente, die es zu beachten gilt. Es wird hier üblicherweise eine maximale Spannung im Differential-Mode (Spannung zwischen den Klemmen) und eine für den Common-Mode (Spannung zwischen beiden Klemmen und der Oszilloskop-Masse) angegeben.

Bild 67: Signaldarstellung mit 100 : 1- bzw. 1000 : 1-Gleichtaktunterdrückung (CMRR: common mode rejection ratio)



Wie sich eine möglicherweise zu geringe Gleichtaktunterdrückung auf die Oszilloskopdarstellung auswirkt, zeigt Abbildung 66.

Durch die hier vorliegende Gleichtaktunterdrückung von lediglich 10 : 1 ($20 \log 10/1 = 20 \text{ dB}$) bei 20 MHz ergeben sich erhebliche Signalverfälschungen. Da die Gleichtaktunterdrückung eines aktiven Differenztastkopfes eine Funktion der Frequenz ist, wird sie üblicherweise von den Herstellern in Form einer Tabelle für verschiedene Frequenzen oder als Kurve (Gleichtaktunterdrückung über Frequenz) angegeben.

Neben Verhältnisangaben (10 : 1 / 1000 : 1 ...) sind auch Angaben in dB für Gleichtaktunterdrückung üblich. Besonders hochwertige Tastköpfe erreichen Gleichtaktunterdrückungen von bis zu 10.000 : 1 bei 50 kHz, 5.000 : 1 bei 1 MHz und selbst bei 50 MHz liegt mit 1000 : 1 noch eine Gleichtaktunterdrückung von 60 dB (!) vor.

Abbildung 67 zeigt das gleiche Signal wie aus Bild 66, jedoch mit Gleichtaktunterdrückungen von 100 : 1 (40 dB) und 1000 : 1 (60 dB).

Selbst bei einer Gleichtaktunterdrückung von 40 dB (100 : 1) sind noch deutliche Gleichtaktspannungsanteile erkennbar.

Erst mit 1000 : 1 (60 dB) werden die Gleichtakt-Störanteile ($5 V_{ss}$, 20 MHz) so weit unterdrückt, daß praktisch auf dem Oszilloskop nur noch das zu messende Signal $1 V_{ss}$ -Rechteck sichtbar ist.

Je kleiner das Meßsignal im Vergleich

empfindlichkeit von $10 \mu\text{V}/\text{Div}$ sowie der überaus hohen Gleichtaktunterdrückung von 100 dB (100.000 : 1) bei 10 kHz ist dieser Tastkopf speziell für die Messung sehr kleiner Signale ausgelegt. Die Verstärkung des Tastkopfes ist in 4 Stufen von

Der in Abbildung 65 gezeigte, preiswerte Differenztastkopf hat eine Spannungsfestigkeit von bis zu $\pm 1400 \text{ V}$ (DC + AC Peak) und ebenfalls $\pm 1400 \text{ V}$ max. für das Gleichtaktsignal bei einer Grenzfrequenz (-3 dB) von 25 MHz.

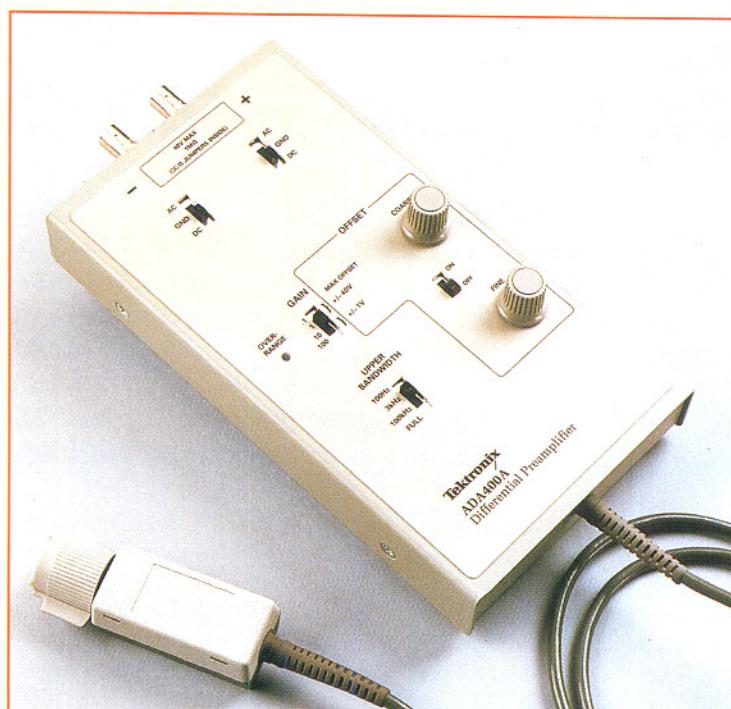
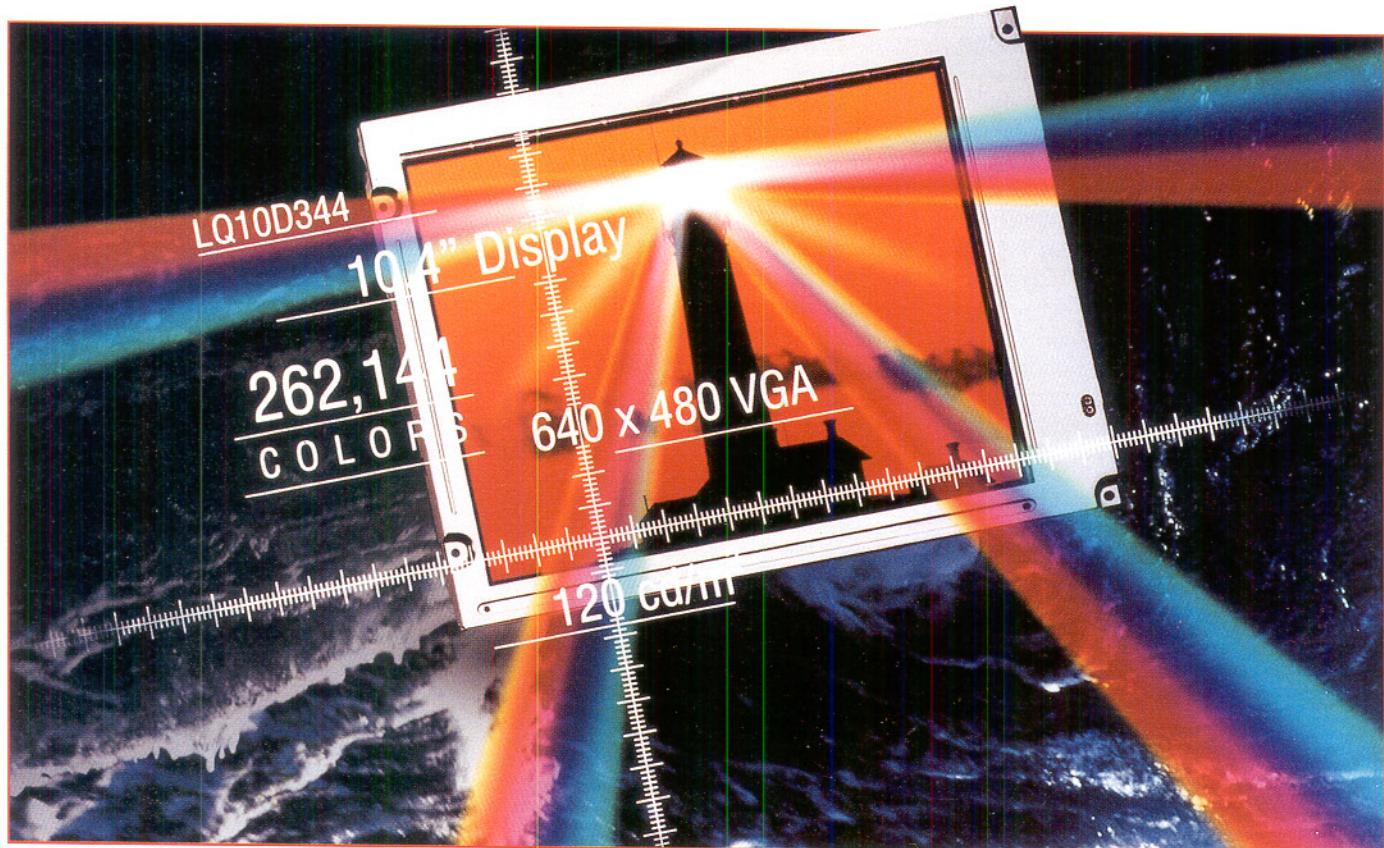


Bild 68: 1MHz-Differenztastkopf mit 100dB-Gleichtaktunterdrückung bei 10kHz.

Zum Abschluß dieser Artikelserie stellen wir im 15. Teil aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich der Digital-Speicher-Oszilloskope mit ihren vielfältigen Meßmöglichkeiten vor.



Die Flachmänner kommen - Stand und Tendenzen der Flachbildschirmtechnik Teil 1

Flachbildschirme und Displays erobern sich immer schneller immer neue Anwendungsbereiche. Sie sind in der Computertechnik bereits allgegenwärtig und

begegnen uns zunehmend auch in der Konsumgütertechnik, in Fahrzeugen, in Meßgeräten. Der ersehnte flache Fernsehbildschirm an der Wand ist keine Utopie mehr.

Unser Artikel führt in die physikalischen und technischen Grundlagen der Flachbildschirmtechnik ein und zeigt ihre Entwicklung und den aktuellen Stand.

Der Technologiepionier auf diesem Gebiet heißt Sharp, aber inzwischen haben zahlreiche weitere Hersteller die Flachbildschirmtechnik im Griff.

Er ist ein Traum der Techniker, seit es die Elektronenstrahlröhre gibt - der flache Bildschirm. Nicht nur der hohe Energieverbrauch der herkömmlichen Bildröhre stört bis heute, sondern vor allem der nach wie vor enorme Platzbedarf in der Tiefe. Dieser ist technisch bedingt durch die Mechanik der Erzeugung und Ablenkung des Elektronenstrahls und kann konstruktiv kaum kompensiert werden. Zwar gibt es bis heute zahlreiche Versuche, die herkömmliche Elektronenstrahlröhre flacher zu bauen, etwa durch Umlenleinrichtun-

gen für den Elektronenstrahl, jedoch sind die Ergebnisse unbefriedigend und oft nur im Schwarz-Weiß-Bereich brauchbar.

Einen anderen Weg beschreitet man mit der sogenannten Projektortechnik, bei der das RGB-Signal mit speziellen Projektionssystemen entweder auf eine Art Leinwand an der Wand oder von hinten auf eine Projektionsfläche im Großfernseherformat projiziert wird.

All diese Lösungen stellen jedoch immer noch nicht das dar, was sich die Techniker unter dem flachen Bildschirm vor-

stellen. Die Lösung dieser Entwicklungsaufgabe wurde bereits in den siebziger Jahren in der Displaytechnik erkannt. Hier führte die historische Entwicklung zu technologisch unterschiedlichen Ergebnissen. Als wichtigste und technologisch am weitesten fortgeschrittene Technik ist die LCD-Technik zu betrachten.

Andere Entwicklungsrichtungen wie die Elektro-Lumineszenz-Displays (EL) oder die Plasma-Displays konnten sich nur auf speziellen Gebieten durchsetzen.

Prinzipiell unterscheidet man zwischen

aktiven und passiven Displays. Aktive Displays senden selbst Licht aus, während die passiven Displays lediglich Fremdlicht, entweder aus dem Hintergrund oder aus der Umgebung, verändern. Zu den aktiven Displays zählen die EL-Displays, die Plasmabildschirme und die aktiven LC-Displays.

Hauptvorteil der Passiv-Displays ist ihre geringe Stromaufnahme, ihr Nachteil liegt in der Abhängigkeit von Fremdlicht, während die Aktiv-Displays relativ hohe Stromaufnahmen aufweisen, dagegen aber nicht von Fremdlicht abhängig sind.

Typische Vertreter der passiven Displays sind die meisten Uhrendisplays, die bei Dunkelheit beleuchtet werden müssen, um abgelesen werden zu können.

Aktive Displays finden wir dagegen verbreitet als moderne Laptop-Bildschirme, vorwiegend der gehobenen Preisklassen, aber zunehmend auch in Cockpitanzeigen von Fahrzeugen und Flugzeugen vor.

Sie alle basieren auf der LCD-Technologie, deren Kenntnis die wichtigste Grundlage zum Verständnis der Flachdisplaytechnik bildet.

Flüssige Kristalle

LCD ist die Abkürzung von „liquid crystal display“, was wir allgemein mit „Flüssigkristallanzeige“ übersetzen.

Was sind „flüssige Kristalle“? Materie existiert, wie allgemein bekannt, in den drei Zuständen fest, flüssig und gasförmig.

Das beste Beispiel zur Annahme dieser drei Zustände ist das Wasser. Es kann fest sein (als Eis), flüssig oder gasförmig (Verdampfen). Die Veränderung dieser Eigenschaften wird allein durch Wärmezufuhr bzw. -entzug hervorgerufen. Jeder dieser Zustände hat charakteristische Eigenschaften: So reagieren die meisten kristallinen Festkörper in verschiedenen Raumrichtungen unterschiedlich auf elektrischen Strom, Wärme, Licht und andere physikalische

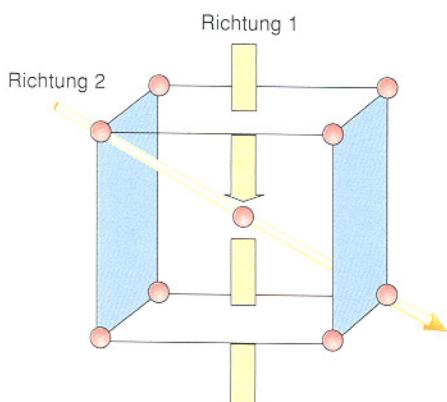


Bild 1: Anisotropie: Unterschiedliche Wechselwirkungen je nach Richtung.
Grafikidee: Sharp

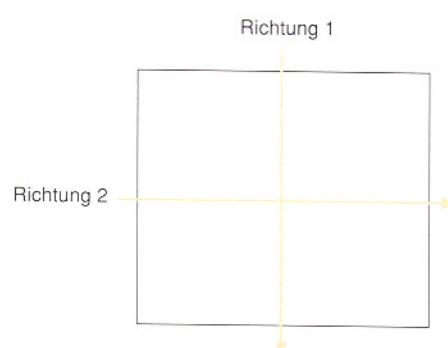


Bild 2: Isotropie: Alle Richtungen sind gleichwertig. Isotropie und Anisotropie führen zu unterschiedlichem physikalischen Verhalten in verschiedenen Raumrichtungen.
Grafikidee: Sharp

Einflüsse. Man nennt diese Eigenschaften Anisotropie.

Die Ursache für dieses Verhalten liegt darin, daß die kleinsten Bausteine der betrachteten Substanz feste Plätze in einem starren Kristallgitter besetzen, daß somit eine bestimmte Symmetrie im Kristall vorliegt. Licht beispielsweise trifft auf seinem Weg durch solch ein Raumgitter mal auf mehr, mal auf weniger Kristallbausteine, je nach Richtung, aus der es einfällt (Abbildung 1).

Im Unterschied dazu bewegen sich die Moleküle in einer Flüssigkeit regellos durcheinander. Im statistischen Mittel trifft man aus jeder Raumrichtung kommend auf die gleiche Anzahl: Flüssigkeiten sind somit isotrop, d. h., es gibt keine bevorzugten Richtungen (Abbildung 2).

Um so erstaunter waren in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die beiden Physiker Lehmann und Reinitzer, als sie bei Untersuchungen einiger Flüssigkeiten auf anisotropes Verhalten stießen, auf typisch kristalline Eigenschaften!

Lehmann prägte daraufhin damals schon den Namen „flüssiger Kristall“.

Heute erklärt man sich diesen neuen Zustand der Materie aus der besonderen Gestalt der kleinsten Bausteine von flüssigen Kristallen, den Molekülen. In Flüssigkristallen gleichen sie langgestreckten Stäbchen. Im festen Zustand findet man auch hier einen streng geordneten Kristallaufbau. Neben der Ordnung im Raum aber führt die Molekülgestalt noch zu einer Orientierungsordnung, wobei die Richtung der Stäbchen zusätzlich eine Rolle spielt.

Erwärmst man solch einen Kristall bis zum Schmelzen, dann geht zwar die räumliche Ordnung verloren, die Orientierung der Stäbchen aber bleibt erhalten. Erst bei weiterer Erwärmung verschwindet nach und nach auch dieses Ordnungsprinzip, und der Zustand der isotropen Flüssigkeit stellt sich ein. Man kann daher bei flüssig-

kristallinen Substanzen von zwei „Schmelzpunkten“ sprechen. Der untere - Schmelzpunkt genannt - markiert den Übergang vom Festkörper in den flüssigen Kristall; der höhere - Klärpunkt - den zur isotropen Flüssigkeit.

In der praktischen Technologie sind diese Punkte von entscheidender Bedeutung, denn die Displays sollen in einem möglichst großen Temperaturbereich arbeiten.

Drei-Phasen-Gesellschaft

Flüssigkristalle treten in drei verschiedenen Erscheinungsformen auf, die sich durch die Orientierung der Stäbchenmoleküle unterscheiden.

Bild 3: Die drei Erscheinungsformen von Flüssigkristallen und ihre Charakteristika.
Grafikidee: Sharp

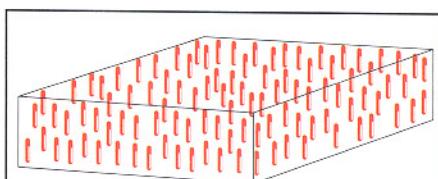


Bild 3a: Nematiche Phase: Alle Stäbchen zeigen in eine Richtung.
Grafikidee: Sharp

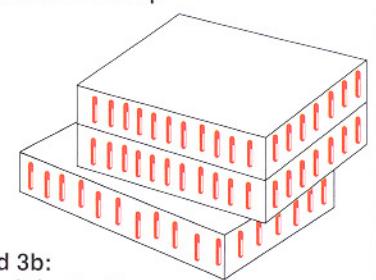
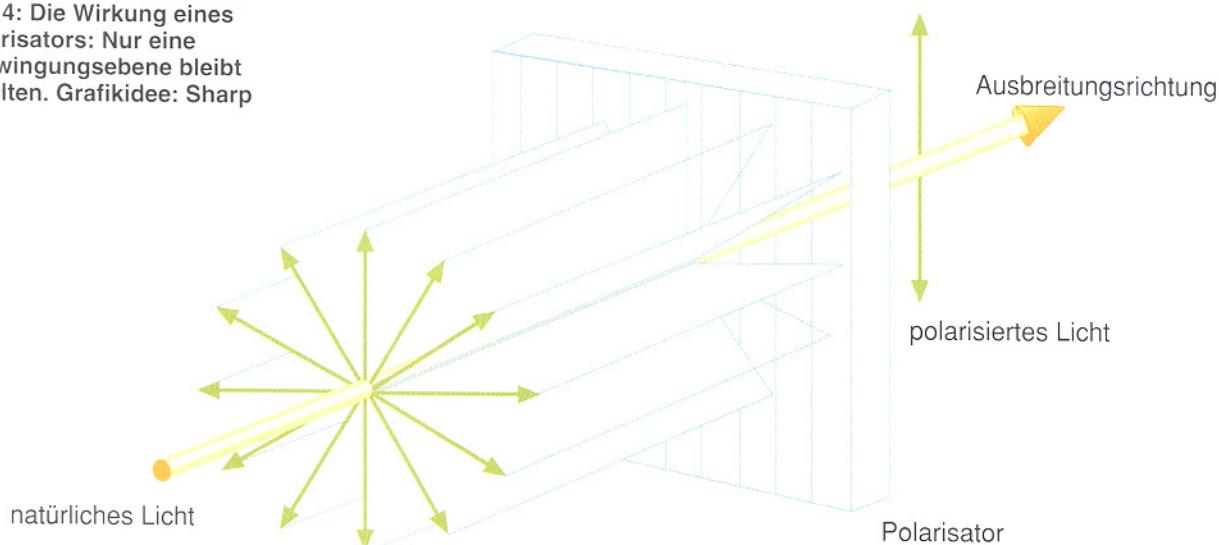


Bild 3b: Smektische Phase: Die Stäbchen zeigen in eine Richtung, sind aber in gegeneinander verschiebbaren Schichten angeordnet.
Grafikidee: Sharp



Bild 3c: Cholesterinische Phase: Die Stäbchen sind in dichten Schichten liegend angeordnet, innerhalb jeder Schicht weisen alle in eine Richtung. Von Schicht zu Schicht verändert sich die Orientierung um einen kleinen Betrag. Sie bildet eine Schraube.
Grafikidee: Sharp

Bild 4: Die Wirkung eines Polarisators: Nur eine Schwingungsebene bleibt erhalten. Grafikidee: Sharp



küle im Raum unterscheiden. Die Abbildung 3 zeigt diese drei Phasen.

In der sogenannten nematischen Phase weisen alle Stäbchen in eine Richtung, ansonsten gibt es keine weitere Ordnung im Raum. Etwas komplexer zeigt sich die smektische Phase. Auch hier zeigen die Stäbchen in die gleiche Richtung, sie sind aber in eindeutigen Schichten angeordnet, die leicht gegeneinander verschiebbar sind.

Innerhalb einer Schicht können die Stäbchen regellos oder auch strukturiert vorliegen: Es ergeben sich so verschiedene smektische Phasen.

Die dritte Variante ist die cholesterinische Phase. Hier liegen dünne Schichten vor, in denen die liegend angeordneten Stäbchen jeweils in die gleiche Richtung weisen. Von Schicht zu Schicht ändert sich diese Orientierung um einen kleinen Betrag: Sie bildet eine Schraube.

Anhand der nematischen Phase, die die größte Bedeutung in der praktischen Anwendung hat, werden im folgenden deren wichtigste Verhaltensweisen, nämlich die Wechselwirkungen flüssiger Kristalle mit Licht und elektrischen Feldern betrachtet.

Licht hinter Gittern

Bevor wir uns weiter dem Verhalten der Flüssigkristalle widmen, soll an einige Eigenschaften des Lichts erinnert werden.

Licht kann als elektromagnetische Welle aufgefaßt werden. Solch eine Welle wird u. a. durch die Schwingung einer Größe gebildet, die man elektrischer Feldvektor nennt. Die Wellenlänge bestimmt die Farbe, die Amplitude die Intensität des Lichts.

Natürliches Licht ist weiß. Man findet darin Wellenzüge unterschiedlicher Längen und ohne spezielle Orientierung der Ebene, in der der elektrische Feldvektor schwingt (in Abbildung 4 durch die kreisförmig angeordneten grünen Pfeile markiert). Manche Substanzen haben die Eigenschaft, wie ein enges Gitter aus diesen vielen Schwingungsrichtungen eine einzige herauszufiltern. Diesen Effekt nennt man polarisieren (Abbildung 4).

So entsteht linear polarisiertes Licht, das in der LCD-Technik eine wichtige Rolle

spielt. In der Praxis werden dazu spezielle Polarisationsfolien eingesetzt, ohne die man auf dem Display einfach nichts erkennen könnte, wie wir noch sehen werden.

Doppelt gebrochen

Auch flüssige Kristalle üben eine starke Wirkung auf Licht aus: sie sind doppelbrechend. Substanzen mit dieser Eigenschaft spalten einen eintretenden Lichtstrahl in zwei Anteile auf, die senkrecht zueinander polarisiert sind (Abbildung 5). Nur in einem speziellen Fall findet diese Aufspaltung nicht statt: Wenn der eintretende Strahl entlang der sogenannten optischen Achse des Kristalls einfällt.

Im Fall der Aufspaltung gehorcht der sogenannte ordentliche Strahl den normalen Brechungsgesetzen der Optik. Der außerordentliche Strahl tut dies indes nicht. Seine Ausbreitungsgeschwindigkeit ist von der Eintrittsrichtung abhängig. Beim anschließenden Austritt aus dem doppelbrechenden Material addieren sich beide Strahlen wieder.

Es ist aber inzwischen etwas Entschei-

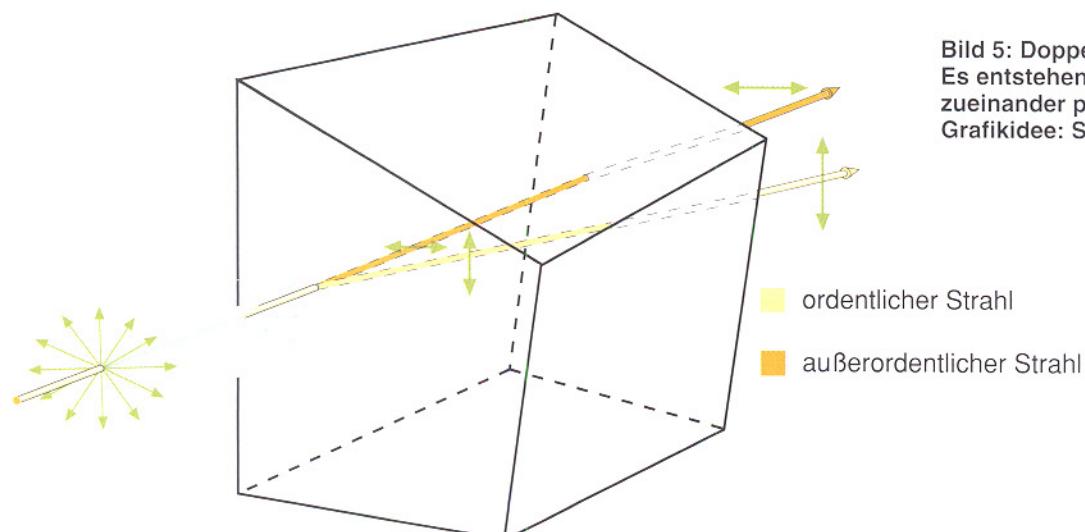


Bild 5: Doppelbrechung: Es entstehen zwei senkrecht zueinander polarisierte Strahlen. Grafikidee: Sharp

dendes geschehen! Zum einen haben beide Strahlen durch die verschiedenen Winkel, unter denen sie den Kristall durchquert haben, unterschiedlich lange Wege zurückgelegt, so daß eine Phasendifferenz eingetreten ist. Das Ergebnis ist mehr oder weniger stark elliptisch polarisiertes Licht, bei dem die Spitze des Feldvektors während einer Schwingung eine Ellipse beschreibt.

Zum anderen haben unterschiedliche Wechselwirkungen mit den Molekülen der doppelbrechenden Substanz stattgefunden: Bestimmte Wellenlängen wurden (für jeden Strahl andere) absorbiert. Die Addition beider Strahlen führt nun zu farbigem Licht. Man nennt diese Erscheinung Dicroismus.

Wie man sich nun vorstellen kann, ist es schwer, unter diesen Umständen echte Schwarz-Weiß-Displays herzustellen. Dazu sind die dichroitischen Farbverfälschungen technologisch auszuschalten.

Flüssige Kristalle werden durch elektrische Felder beeinflußt. Den einfachen Beweis dafür kann man führen, indem man ein (nicht angeschlossenes) Display per Reibung z. B. an Stoff (es genügt auch ein trockener Finger) zur kurzzeitigen Anzeige seiner Segmente anregt. Hier wird ein geringes elektrisches Feld aufgebaut, das die Flüssigkristalle in ihrer Ausrichtung beeinflußt.

Das hängt mit der Stäbchenform der Moleküle zusammen und mit der ungleichen Ladungsverteilung darin. Einige Flüssigkristalle richten die Stäbchen entlang des elektrischen Feldes aus (positive Dielektrizitätsanisotropie, positive DEA) andere stellen sie quer zum Feld (negative DEA).

Bringt man nun eine nematische Substanz derart zwischen die Platten eines Kondensators, daß die Stäbchen parallel zu den Platten liegen, dann kann beim Einschalten des elektrischen Feldes zweierlei geschehen (Abbildung 6): Weist der Flüssigkristall eine positive DEA auf, dann ordnen sich die Orientierungen der Stäbchen in Feldrichtung um, sobald das Feld stark genug ist, die Beharrungskräfte wie Viskosität und Adhäsion zu überwinden. Lediglich die direkt an den Platten liegenden Stäbchen bleiben in der alten Lage. Im anderen Fall jedoch (negative DEA) ändert sich hier nichts.

Wie wirkt sich der eben beschriebene Vorgang nun auf durchtretendes Licht aus? Die optische Achse der Flüssigkristalle verläuft längs zur Stäbchenrichtung. Tritt im feldfreien Zustand Licht quer zu dieser optischen Achse ein, so erfährt es durch die quer zur Einfallsrichtung liegenden Stäbchen eine starke Doppelbrechung. Legt man ein elektrisches Feld in gleicher Richtung an, in der der Lichteinfall erfolgt, so

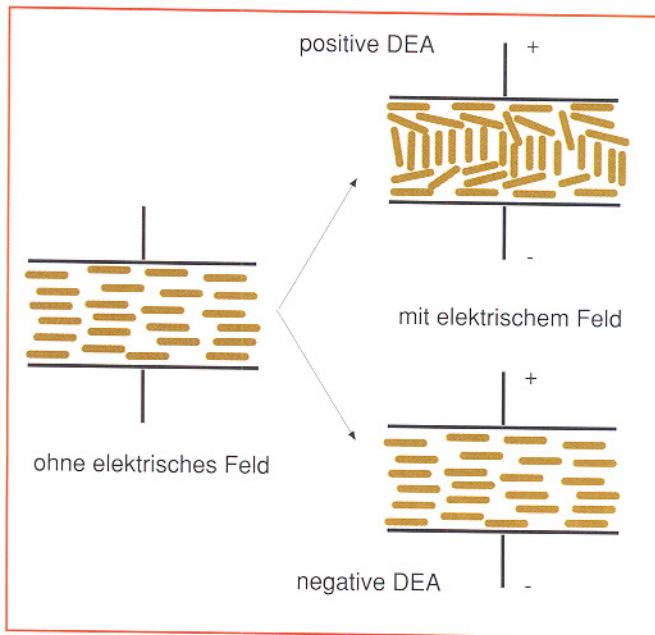


Bild 6: Wirkungen des elektrischen Feldes auf nematische Flüssigkristalle, die parallel zu den Kondensatorplatten angeordnet sind (DEA - Dielektrizitätsanisotropie). Grafikidee: Sharp

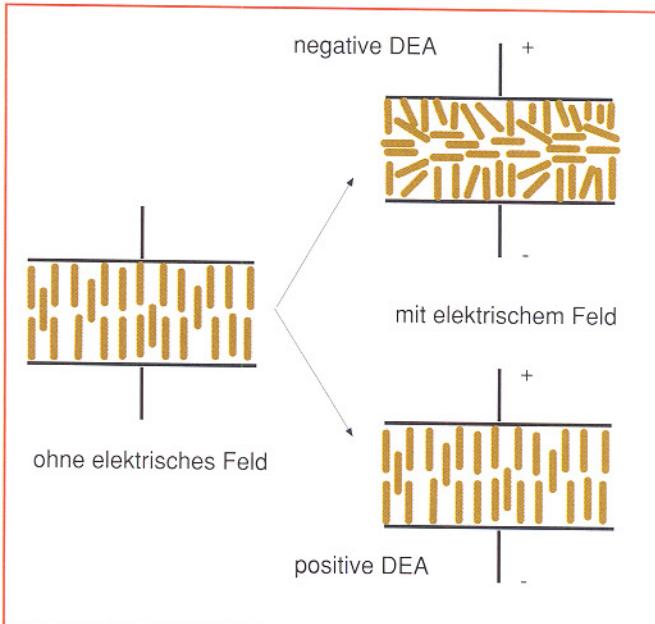


Bild 7: Wirkungen des elektrischen Feldes auf nematische Flüssigkristalle, die senkrecht zu den Kondensatorplatten angeordnet sind (DAB-Effekt für elektrisch gesteuerte Doppelbrechung). Grafikidee: Sharp

bewegen sich die Stäbchen mit ihrer optischen Achse längs zum Lichteinfall: es erfolgt keine Lichtbrechung. Mittels eines Polarisators kann man diese Erscheinung beobachten.

Die in der Wirkung entgegengesetzte und für die praktische Anwendung interessantere Version dieses Verhaltens ist in Abbildung 7 zu sehen: im feldfreien Zustand stehen die Flüssigkristalle mit ihrer optischen Achse längs zur Feldrichtung und werden je nach DEA bei Anlegen des Feldes entweder abgelenkt (stellen sich hier also quer zur Feldrichtung) oder bleiben längs ausgerichtet.

Die Tatsache, daß man bei dieser Anordnung nach dem Anlegen des elektrischen Feldes die Doppelbrechung erzielt, hat interessante Konsequenzen. Hat man nämlich erst einmal eine gewisse Schwellspannung überschritten, die zum Beginn der

Bewegung führt, dann genügen schon kleine Veränderungen des elektrischen Feldes, um den Grad der Doppelbrechung zu steuern. Auf dieser Erscheinung beruht ein Verfahren, das elektrisch gesteuerte Doppelbrechung genannt wird. Dabei nutzt man die Nebenwirkung der Doppelbrechung - den Dicroismus - aus, indem die entstehenden Farben zur Farbsteuerung eingesetzt werden. Die beschriebenen Effekte werden auch Feldeffekte genannt.

Im zweiten Teil wenden wir uns den praktischen Realisierungsvarianten der LCD-Technik zu, während im abschließenden, dritten Teil der Werdegang zur heutigen, fast schon perfekten Farbdarstellung und aktuelle Anwendungen dieser interessanten Technologie aufgezeigt werden.

Literatur:
Der flache Bildschirm. Firmenpublikation Sharp



1000MHz-Hochfrequenzgenerator HFG 9000

0,1 Hz bis 1040 MHz (!) überstreicht der Frequenzbereich dieses High-Tech-Signal-Generators. Das Sinus-Ausgangssignal steht im gesamten Frequenzbereich mit Pegeln bis zu +7 dBm (1,42 V_{ss}) zur Verfügung. FM- und AM-Modulierbarkeit des Ausgangssignals sind weitere Leistungsmerkmale, ebenso wie eine besonders übersichtliche, mikroprozessorgesteuerte Bedienung.

Allgemeines

Hochfrequenz-Signal-Generatoren, die einen Frequenzbereich bis 1GHz erschließen, liegen üblicherweise in einer Preisklasse, die auf industrielle Anwender ausgerichtet ist, während preisgünstige Generatoren meist nur den eingeschränkten Frequenzbereich bis 300 MHz bei geringerer Stabilität abdecken.

Mit dem in rund 2jähriger Arbeit in der ELV-Entwicklungsabteilung entstandenen HFG 9000 stellen wir Ihnen einen Signal-Generator vor, der professionellen Anforderungen genügt und bei einem außergewöhnlichen Preis-/Leistungsverhältnis kaum noch Wünsche offenlässt.

Durch den umfangreichen Frequenzbereich von 0,1 Hz bis 1 GHz ist der HFG 9000 sowohl im NF- als auch im HF-Bereich universell einsetzbar. Ob als Prüfender für Empfindlichkeitstests an Empfängern oder als Signalquelle für Frequenzgangmessungen an NF- und HF-Schaltungen - stets bietet der HFG 9000 das benötigte Signal.

Darüber hinaus ist der Generator auch fürentwicklungsbegleitende EMV-Prüfungen ausgelegt. So kann z. B. mit Hilfe von passiven Nahfeldsonden eine lokale Bestrahlung von Schaltungsteilen erfolgen, um auf diese Weise eine Aussage über die Störfestigkeit dieser Schaltung gegenüber eingestrahlten elektromagnetischen

Feldern zu treffen.

Der umfangreiche Frequenzbereich (10 Dekaden), der große Pegelbereich sowie die Möglichkeit der Amplituden- und der Frequenzmodulation über den gesamten Frequenzbereich machen den HFG 9000 zu einem vielseitig einsetzbaren Signal-Generator mit besonders breitem Anwendungsspektrum. Die detaillierten technischen Daten sind in Tabelle I aufgeführt.

Bedienung

Die übersichtliche Bedienung des Hochfrequenz-Generators HFG 9000 wird über einen Mikrocontroller gesteuert, der ganz wesentlich zur einfachen Handhabung des Gerätes beiträgt. Aufgrund der Prozessortsteuerung ist es möglich, alle Funktionen mit nur 2 Drehreglern und 10 Tasten zu steuern. Die Anordnung der Bedienelemente in Verbindung mit dem Frontplattendesign ermöglicht eine intuitive Bedienung.

Einschalten / Grundzustand

Unmittelbar nach dem Einschalten des Gerätes am Netzschatz geht der HFG 9000 in seinen Grundzustand mit folgenden Parametern:

Frequenz: 1 MHz
 Ausgangspegel: -20 dBm (63,2 mV_{ss} an 50Ω)
 Modulation: aus
 HF-Ausgang: aus

Frequenzbereiche einstellen

Die schnelle Einstellung der in 6 Bereiche aufgeteilten Ausgangsfrequenz erfolgt mit den beiden Tasten „Range ↑“ und „Range ↓“ wie folgt:

Bereich I: 0,1 Hz bis 10 Hz
 Bereich II: 10 Hz bis 1 kHz
 Bereich III: 1 kHz bis 100 kHz
 Bereich IV: 100 kHz bis 10 MHz
 Bereich V: 10 MHz bis 100 MHz
 Bereich VI: 100 MHz bis 1,04 GHz

Frequenzeinstellung

Innerhalb vorstehender Bereiche wird die Frequenz mit den beiden Potentiometern „Coarse“ (Grob) und „Fine“ (Fein) exakt eingestellt. Dabei zeigt ein 4stelliges Display die genaue Ausgangsfrequenz an, wobei die jeweils gültige Einheit durch die LEDs „Hz“, „kHz“ bzw. „MHz“ gekennzeichnet ist. Da der eingebaute Frequenzzähler eingangssynchron arbeitet, wird die volle Auflösung von 4 Stellen über den gesamten Bereich genutzt.

Amplitudeneinstellung

Die Amplitudeneinstellung erfolgt mit den unterhalb der Pegelanzeige angeordneten Tasten.

Das Tastenpaar „x1“ dient zum Ändern der „Einerstelle“ der Pegelanzeige, während die Tasten „x10“ für die „Zehnerstelle“ zuständig sind.

Der Ausgangspegel wird als Leistung

Technische Daten: HFG 9000

Frequenz

Umfang:	0,1 Hz bis 1,04 GHz
Bereichsaufteilung:	Auflösung:
0,1Hz	9,999Hz
10Hz	999,9Hz
1kHz	99,99kHz
10kHz	9,999MHz
10MHz	99,99MHz
100MHz	999,9MHz
1GHz	1,040GHz

- 4stellige Frequenzanzeige
- integrierter Frequenzzähler

Pegel

Bereich:	-84 dBm bis +7 dBm
Einstellschritte:	1 dB
Wellenwiderstand:	50 Ω

Signalabschaltung:

Dämpfung:	>100 dB
max. eingespeiste	

Leistung:	+24 dBm = 250 mW
-----------	------------------

Amplitudenmodulation

AM Betriebsarten:	intern, extern
Modulationsgrad:	30%, 50%, 80%, bei externer Quelle: beliebig durch

Verändern des Modulationssignalpegels Modulationsfrequenzgang: 10 Hz - 100 kHz

Frequenzmodulation

FM Betriebsarten:	intern, extern
Frequenzhub:	low, mid, high (Abhängig von Frequenzbereich)

bei externer Quelle: beliebig durch Verändern des Modulationssignalpegels

Modulationsfrequenzgang: 10 Hz - 100 kHz

Modulationseingang:

Eingangswiderstand:	45kΩ
Eingangsspannung für den eingestellten Modulationsgrad/Frequenzhub:	1V _{ss}

Interner Modulationssignalgenerator

Frequenz:	1kHz
Signalpegel:	1V _{ss}

Allgemeine Daten

Stromversorgung:	230V AC, 50VA
Abmessungen:	350 x 210 x 110 mm

bei Abschluß mit einer 50Ω-Last (Leistungsanpassung) in „dBm“ angezeigt. Diese Darstellung von Signalpegeln scheint einem „Nicht-Nachrichtentechniker“ etwas ungewohnt, ist jedoch in der Hochfrequenztechnik eine übliche Darstellungsart, da hier der Systemwellenwiderstand 50 Ω gilt und die Angabe von Pegeln im logarithmischen Maßstab üblich ist. Bevor wir zur Beschreibung der Funktion kommen, gehen wir im Anschluß an das vorliegende Kapitel „Bedienung“ noch detailliert auf die im Hochfrequenzbereich wichtige Leistungsanpassung nebst Pegelumrechnung ein.

Ausgangspegel

Der am Ausgang des HFG 9000 einstellbare Pegelbereich erstreckt sich von +7 dBm (entsprechend 0,5 V_{eff} an 50 Ω) bis zu -84 dBm (entsprechend 14,1 μV_{eff} an 50 Ω). Für Spezialanwendungen kann durch die optionale Verwendung von Präzisions-Dämpfungsgliedern der Ausgangspegel noch weiter abgesenkt werden.

Ausgangssignal abschalten

Mit der Taste „Out“ läßt sich das Ausgangssignal abschalten. Hierbei wird die interne Signalquelle von der Ausgangsbuchse getrennt, und die zugehörige LED „RF-On“ erlischt. In diesem Zustand ist die Ausgangsbuchse über einen internen 50Ω-Abschlußwiderstand nach Masse geschaltet, d. h. eine angeschlossene Schaltung sieht weiterhin den 50Ω-Quellenwiderstand, wobei jedoch kein Signalpegel mehr anliegt.

Zu beachten ist dabei, daß die max. Leistung, die dem Ausgang in dieser Stellung zugeführt wird, 250 mW = 24 dBm (entsprechend 3,5 V_{eff} an 50 Ω) nicht überschreitet. Diese Möglichkeit der Abschaltung des Ausgangssignals ist immer dann wichtig, wenn z. B. bei Frequenzganguntersuchungen an HF-Verstärkern undefined Schwingungen auftreten. Nun kann das speisende Signal aus dem HFG 9000 abgeschaltet werden, ohne daß sich die eingangsseitige Belastung der Verstärkerschaltung ändert. Auf diese Weise läßt sich feststellen, ob auftretende Schwingungen durch das Eingangssignal oder aber durch Eigenschwingungen der angeschlossenen Testschaltung hervorgerufen werden.

Modulation

Die Einstellungen für die Modulation des Ausgangssignals werden über die Tasten „Modulation“, „Depth/Deviation“ und „Source“ vorgenommen.

Mit „Modulation“ wird die Modulation eingeschaltet, wobei die erste Tastenbetätigung auf Amplitudenmodulation schaltet und die zweite auf Frequenzmodulation. Bei der dritten Tastenbetätigung wird die Modulation wieder abgeschaltet usw. Die zugehörigen LEDs zeigen die aktuelle Einstellung an.

Ist die gewünschte Modulationsart gewählt, kann mit der Taste „Source“ die Quelle für das Modulationssignal festgelegt werden. Hier steht in der Position „int 1 kHz“ ein intern erzeugtes, klirrarmes 1kHz-Sinussignal zur Verfügung, während in der Stellung „ext“ das am Eingang „Modulation In“ anliegende Signal zur Modulation des Ausgangssignals dient.

Die Einstellung des Modulationsgrades bei Amplitudenmodulation bzw. des Frequenzhubes bei Frequenzmodulation geschieht über die Taste „Depth/Deviation“. Bei Amplitudenmodulation sind die Stufen 30 %, 50 % und 80 % einstellbar, während bei Frequenzmodulation der Hub in den Abstufungen „low“, „mid“ und „high“ wählbar ist. Eine genaue Angabe des Frequenzhubes ist an dieser Stelle nicht sinnvoll, da eine Abhängigkeit vom gewählten Frequenzbereich besteht.

Die angegebenen Werte für Modulati-

onsgrad und -hub gelten für die Modulation mit dem internen 1kHz-Modulationssignal bzw. bei der Einspeisung eines externen Signals für eine Eingangsspannung von 1 V_{ss}. Diese Grundabstufungen sind auf praxisübliche Anwendungen ausgerichtet.

Darüber hinaus können für Spezialanwendungen nahezu beliebige Zwischenwerte eingestellt werden, indem die Eingangssignalamplitude am Modulationseingang variiert wird. So gilt für den Modulationsgrad m in Abhängigkeit von der Signalspannung am Modulationseingang $U_{Mod.In}$ und der gewählten Grundeinstellung des Modulationsgrades mGE folgender Zusammenhang:

$$m = U_{Mod.In} / 1V_{SS} \cdot mGE$$

So wird bei einem vorgewählten Modulationsgrad von 30 % und einem Modulationssignal von 0,5 V_{ss} ein tatsächlicher Modulationsgrad von 15% erreicht.

Pegel-Umrechnung

Die Darstellung des Pegels in „dBm“ ist eine Leistungsangabe, die sich auf die Leistung P bezieht, welche an einer 50Ω-Last umgesetzt wird. Die Berechnung für den daraus folgenden log. Pegel erfolgt nach der Formel:

$$L_P = 10 \text{ dBm} \cdot \lg \left(\frac{P}{1 \text{ mW}} \right) \quad (1)$$

Den Zusammenhang zur Ausgangsspannung kann man über

$$P = \frac{U^2}{R} \quad (2)$$

mit $R = 50 \Omega = \text{Systemwellenwiderstand}$ herstellen. Somit gilt:

$$L_P = 20 \text{ dBm} \cdot \lg \left(\frac{U}{V} \right) + 13 \text{ dB} \quad (3)$$

Durch Umkehrung obiger Gleichungen läßt sich die Ausgangsspannung, bzw. die Ausgangsleistung bei gegebenem Leistungspegel bestimmen. Es gilt für die Leistung:

$$P = 1 \text{ mW} \cdot 10^{\frac{L_P}{10 \text{ dBm}}} \quad (4)$$

und für die Ausgangsspannung

$$U = 223 \text{ mV} \cdot 10^{\frac{L_P}{20 \text{ dBm}}} \quad (5)$$

Vorstehende Betrachtungen gelten nur für den Abschluß mit einer 50Ω-Last. Wird der Ausgang nicht mit 50 Ω abgeschlossen, so muß der angezeigte Pegel korrigiert werden, um den tatsächlichen Pegel an der Last zu erhalten. Für den Leistungspegel gilt:

$$L_{P,Last} = L_{P,Anzeige} - 10 \text{ dB} \cdot \lg \left(\frac{1}{2} + \frac{R_{Last}}{200\Omega} + \frac{12,5\Omega}{R_{Last}} \right) \quad (6)$$

Die Ausgangsspannung läßt sich dann wie folgt bestimmen:

$$U_{Last} = 447 \text{ mV} \cdot 10^{\frac{L_{P,Anzeige}}{20 \text{ dBm}}} \cdot \left(\frac{R_{Last}}{R_{Last} + 50 \Omega} \right) \quad (7)$$

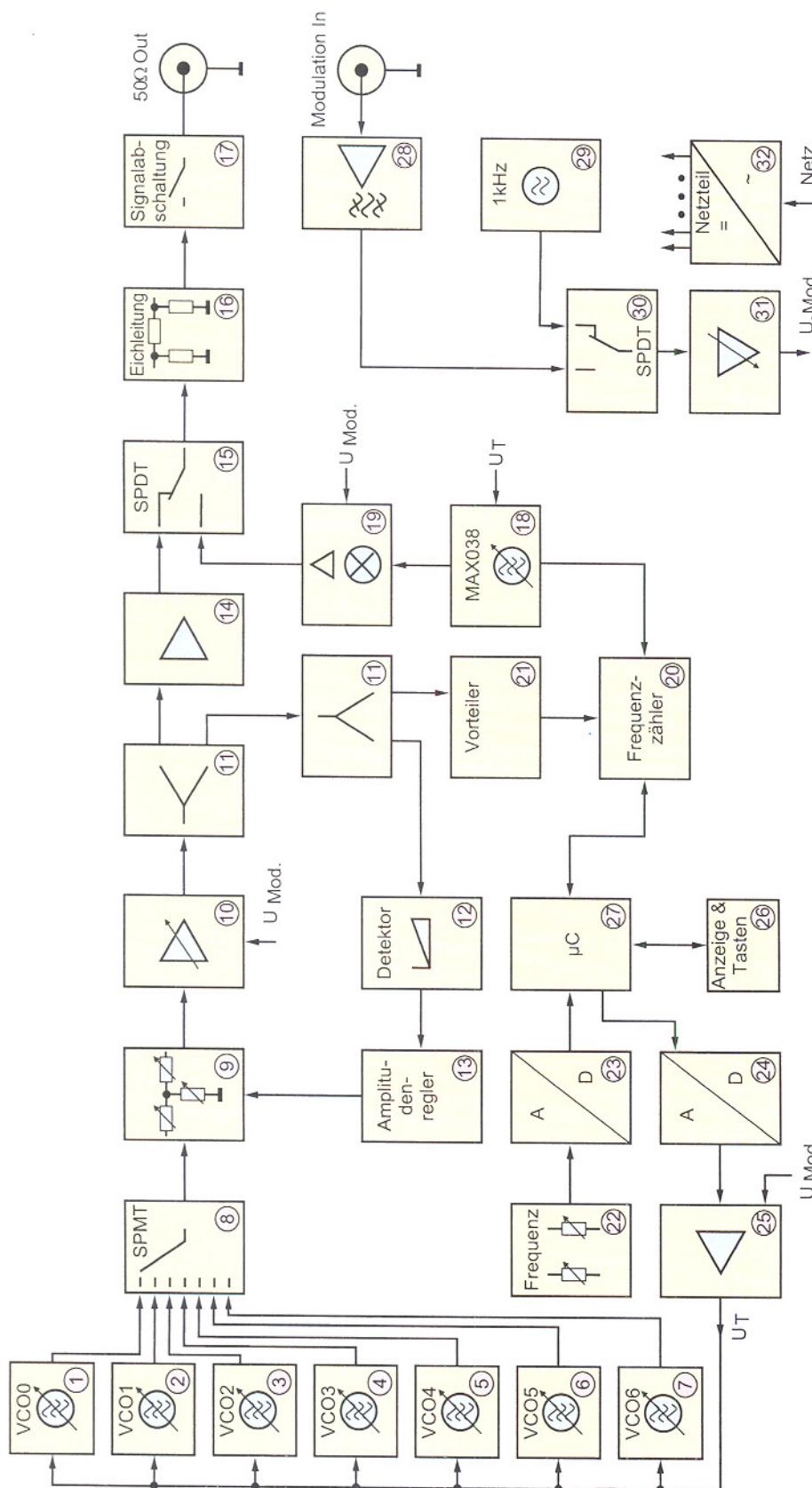


Bild 1: Blockschaltbild des HFG 9000

Im Leerlauf bedeutet dies theoretisch eine Verdopplung der Ausgangsspannung gegenüber einem angepaßten Abschluß mit 50Ω .

Zu beachten ist dabei, daß alle vorstehenden Berechnungen von einem ideal angepaßten Ausgang des Generators ausgehen, dies ist in der Praxis jedoch kaum

gegeben. Die sich durch die kleine Fehlpassung einstellenden Abweichungen sind jedoch in der Regel vernachlässigbar.

Funktion/Blockschaltbild

Der Hochfrequenz-Generator HFG 9000 stellt ein High-Tech-Laborgerät dar, mit entsprechend komplexer Schaltungstechnik. Zum besseren Verständnis der Schaltung und zur Übersichtlichkeit wenden wir uns daher zunächst dem in Abbildung 1 gezeigten Blockschaltbild zu.

Der HFG 9000 deckt einen sehr großen Frequenzbereich ab, der 10 Dekaden überstreicht. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, die Signalerzeugung gemäß dem jeweiligen Frequenzbereich nach zwei verschiedenen Prinzipien zu realisieren.

Im Bereich von 10 MHz bis 1 GHz erfolgt die Signalerzeugung mit LC-Oszillatoren, während im Bereich von 0,1 Hz bis 10 MHz dazu ein Funktions-Generatorbaustein dient.

Die LC-Oszillatoren (1) bis (7) sind als VCO (Voltage Controlled Oscillator) ausgeführt. Hierbei wird mittels einer Abstimmspannung die Ausgangsfrequenz des Oszillators gesteuert. Ein solcher HF-VCO läßt sich im allgemeinen zuverlässig nur über eine Oktave abstimmen. Um den Bereich von 10 MHz bis 1 GHz abdecken zu können, sind daher mehrere Oszillatoren erforderlich, deren Frequenzbereiche aneinander anschließen. Beim HFG 9000 übernehmen daher 7 HF-Oszillatoren diese Aufgabe (hinzukommt der Funktions-Generatorbaustein für den Bereich unterhalb 10 MHz).

Die Ausgangssignale der 7 Oszillatoren werden über ein Hochfrequenz-Umschaltglied zusammengeführt. Dieser Mehrfachumschalter (8), auch SPMT (Single Pole Multi Through) genannt, schaltet jeweils einen Eingang zu seinem Ausgang durch, während alle anderen Eingänge gesperrt sind. Der SPMT ist als PIN-Diodenschalter aufgebaut. Die PIN-Dioden wirken ab etwa 10 MHz als nahezu ohmsche Widerstände, deren Wert im Bereich von einigen Ohm bis hin zu einigen Kilohm durch Variation eines DC-Steuerstromes veränderbar ist. Durch geschickte Verschaltung solcher PIN-Dioden wird hier ein SPMT mit 7 Eingängen und einem Ausgang realisiert.

Ein wichtiges Kriterium eines hochwertigen HF-Generators liegt u. a. in der Stabilität des Ausgangssignals, gepaart mit einem großen Einstellbereich. Wird ein bestimmter Ausgangspegel gewählt, soll dieser bei einer Veränderung der Frequenz möglichst über den gesamten Bereich konstant bleiben. Um die Anforderung eines konstanten Ausgangspegels bei wechselnden Frequenzen beim HFG 9000 in optimale

mierter Weise zu erfüllen, ist eine Pegelregelung implementiert. Diese besteht aus einem PIN-Dioden-Dämpfungsnetzwerk (9) als Stellglied sowie aus einem Regler (13).

Die Reglerschaltung erhält die Information über den Ist-Wert des HF-Pegels aus der Detektorschaltung (12), die als Diodendetektor aufgebaut ist. Mit Hilfe einer speziellen Zero-Bias-Detektordiode wird hier eine dem Hochfrequenzpegel proportionale Gleichspannung generiert, die dann als Ist-Wert dem Regler zugeführt wird. Dieser korrigiert durch Verändern eines Steuerstromes die Dämpfung des PIN-Dioden-Dämpfungsgliedes so weit, bis Soll- und Ist-Wert übereinstimmen. Auf diese Weise werden die unterschiedlichen Pegel der VCOs ausgeregelt und ein konstanter Ausgangspegel auch bei wechselnden Frequenzen gewährleistet.

Der konstante Pegel am Ausgang des PIN-Dioden-Netzwerkes gelangt auf einen regelbaren HF-Verstärker (10). Dieser arbeitet als Vorverstärker um die nachfolgende Stufe mit einem ausreichenden Eingangspiegel zu versorgen. Zusätzlich dient die über einen Steuereingang mögliche Einstellung der Verstärkung zur Amplitudenmodulation in diesem Frequenzbereich.

An den Vorverstärker schließt sich im Signalweg ein Leistungsteiler (11) an, der aufgrund des großen Frequenzbereiches als resistiver Teiler ausgeführt ist und somit eine Eigendämpfung von 6 dB aufweist. Der nachfolgende HF-Verstärker (14) ist ein- und ausgangsseitig auf 50Ω angepaßt, so daß aufwendige breitbandige Anpaßschaltungen entfallen können.

Dieser HF-Verstärker besitzt einen bemerkenswerten Frequenzgang von DC - 1,8 GHz (3 dB) bei einer Verstärkung von 26 dB. Der Ausgang gelangt auf die Signalzusammenführung (15), wo eine Zusammenführung des Hochfrequenzbereiches (10 MHz bis 1 GHz) mit dem Niedrfrequenzbereich 0,1 Hz - 10 MHz erfolgt. Kleine Durchgangs- und große Isolationsdämpfung gegenüber dem abgeschalteten Signal über einen Frequenzbereich von 0,1 Hz bis 1 GHz sind die an diesen Umschalter gestellten Anforderungen. Aufgrund dieser extremen Anforderungen an den SPDT (Single Pole Double Throw) wird hier die Realisierung mit einem speziellen Hochfrequenz-Relais gewählt.

Wie bereits erwähnt, dient zur Erzeugung des Sinus-Signals im Frequenzbereich (0,1 Hz bis 10 MHz) ein Funktions-Generator (18). Das als Generator eingesetzte IC des Typs MAX038 erzeugt ein Ausgangssignal, dessen Frequenz von einem Ladekondensator und einem Steuerstrom abhängig ist. Das Prinzip eines sol-

chen Generators basiert auf der Erzeugung eines Dreieck-Signals durch das Laden und Entladen eines Kondensators mit einem Konstantstrom und der anschließenden Gewinnung eines sinusförmigen Signals aus dem Dreieck-Signal mit Hilfe eines Funktionsnetzwerkes. Durch Umschalten verschiedener Kondensatoren wird der Frequenzbereich gewählt, während ein Steuerstrom für die Feineinstellung der Frequenz sorgt.

Das Ausgangssignal des MAX038 wird auf den nachgeschalteten Analog-Multiplizierer (19) gegeben. Hier wird die Amplitudenmodulation für den Niederfrequenzbereich sowie eine Anpassung des Ausgangs auf den 50Ω -Ausgangswiderstand vorgenommen. Anschließend gelangt das Signal auf den weiter vorstehend erwähnten SPDT (15). Dem SPDT als Signalzusammenführung folgt die Eichleitung (16), welche die Aufgabe besitzt, das Signal um einen definierten Wert zu dämpfen. Die Eichleitung umfaßt einen Dämpfungsbereich von 0 bis 91 dB. Diese Dämpfungswerte können aufgrund der Kombination von herkömmlichen ohmschen Dämpfungsgliedern mit einem speziellen GaAs-Dämpfungssteller (Gallium-Arsenid-Technologie) in 1dB-Schritten eingestellt werden.

Der Prozessor erhält über die Bedientasten die Information über den gewünschten Ausgangspegel und berechnet hieraus die einzustellende Dämpfung der Eichleitung. Der anliegende Ausgangspegel wird auf einer 2stelligen Pegelanzeige dargestellt.

Als letzte Stufe befindet sich die Signalabschaltung (17) im Signalweg. Hier kann der interne Signalweg vom Ausgang getrennt werden, wobei die Ausgangsbuchse dann über 50Ω an Masse liegt. Auch diese Umschaltung ist mit einem speziellen HF-Relais realisiert, um eine möglichst geringe Beeinflussung des Ausgangssignals zu gewährleisten.

Der integrierte Frequenzzähler (20) bietet die Besonderheit, daß er eingangssynchron arbeitet. Hierbei werden während der vom Prozessor (27) vorgegebenen und mit dem zu zählenden Signal synchronisierten Torzeit die Signalperioden und die Referenzoszillatorperioden gezählt. Aus diesen Zählerständen errechnet der Prozessor dann die Frequenz des Ausgangssignals, so daß die Anzeige auch bei sehr niedrigen Frequenzen immer mit der vollen 4stelligen Auflösung erfolgt.

Das Eingangssignal für den Frequenzzähler kommt im Niederfrequenzbereich direkt vom MAX038 und im Hochfrequenzbereich von einem Verteiler (21), der das HF-Signal herunterteilt, damit es von der Digitaltechnik verarbeitet werden kann.

Eine weitere Aufgabe des Prozessors liegt in der Generierung der Abstimmspannung. Hierzu fragt der Prozessor die Stellungen der Potentiometer (22) für die Frequenzgrob- und -feineinstellung über den AD-Wandler (23) ab. Mit den so ermittelten Werten wird die Abstimmspannung bestimmt und als Digitalwert an den DA-Wandler (24) weitergegeben.

Der DA-Wandler mit nachgeschaltetem Summationsverstärker (25) erzeugt aus dem Digitalwert die analoge Abstimmspannung. Zusätzlich wird bei Bedarf in den Summationsverstärker das Modulationssignal eingespeist, um Frequenzmodulation zu realisieren.

Der Umweg der Abstimmspannungserzeugung über AD-Wandler und DA-Wandler ist erforderlich, um die Frequenzbereiche im HF-Bereich in dekadischen Schritten umschalten zu können. Hier decken mehrere Oszillatoren nacheinander eine Dekade ab, d. h. ohne daß der Anwender tätig werden muß, schaltet der Prozessor automatisch bei Bedarf die Oszillatoren innerhalb einer Dekade um.

Neben den vorstehend beschriebenen Aufgaben ist der Prozessor (27) darüber hinaus für die Abfrage der Tasten, die Steuerung der Anzeigeelemente (26) sowie für die Einstellung der Modulationsparameter zuständig.

Die Umschaltung der Modulationssignalquelle erfolgt über den SPDT (30).

Hier wird ausgewählt, ob das Signal des internen 1kHz-Signalgenerators (29) für die Modulation dienen soll oder aber das vom Vorverstärker (28) kommende externe Modulationssignal.

Der interne 1kHz-Sinusgenerator ist als Wien-Robinson-Oszillator ausgeführt. Dieser zeichnet sich vor allem durch seine Frequenzstabilität bei extrem geringem Klirrfaktor aus. Der Vorverstärker für das externe Modulationssignal (28) sorgt neben der Pufferung des Modulationseinganges zusätzlich durch das implementierte Tiefpaßfilter für eine definierte max. obere Grenzfrequenz des Modulationssignals.

Ist die Modulationsquelle gewählt, sorgt der nachfolgende Verstärker (31) für die Einstellung von Modulationsgrad bzw. Frequenzhub. Dies wird durch Umschalten des Verstärkungsfaktors erreicht. Je nach gewähltem Modulationsgrad/Frequenzhub schaltet der Prozessor den entsprechenden Verstärkungsfaktor für die Verstärkung des Modulationssignals ein.

Damit ist die Beschreibung des grundsätzlichen Funktionsprinzips anhand des Blockschaltbildes abgeschlossen, und wir wenden uns im zweiten Teil dieser Artikelserie der detaillierten Schaltungsbeschreibung des HFG 9000 zu.

PC-Transistortester TT 7001 Teil 3

Aufbau und Inbetriebnahme dieses innovativen Halbleiter-Testsystems beschreibt der dritte Teil dieses Artikels.

Nachbau

Die gesamte Schaltung des TT 7001 findet auf einer 262 x 138 mm messenden doppelseitigen, durchkontaktierten Leiterplatte Platz. Die Bestückung erfolgt in gewohnter Weise anhand des Bestückungsplanes und der Stückliste, wobei zuerst die niedrigen Bauteile, gefolgt von den höheren, eingesetzt und von der Unterseite her verlötet werden. Anschließend sind die überstehenden Drahtenden abzuschneiden.

Die Bauteile IC 1, R 84 und T 1 sind vorerst noch nicht zu bestücken.

Die Spannungsregler IC 2 bis IC 5 werden liegend montiert und vor dem Anlöten mit je einer M3x6mm-Zylinderkopfschraube und einer M3-Mutter auf die Leiterplatte geschraubt.

Die Anschlußdrähte der Leuchtdioden D 24, D 17 und D 15 sind direkt hinter dem Gehäuse um 90° abzuwinkeln und im Abstand von 20 mm (15 mm bei D 24) zur Leiterplattenoberfläche einzulöten.

Nun erfolgt das Einsetzen des Ringkerntransformators, der mit einer M5x12mm-Zylinderkopfschraube auf die Leiterplatte geschraubt wird. Die Anschlußdrähte sind, wie im Schaltbild ersichtlich, mit den entsprechenden Anschlußpunkten der Leiterplatte zu verbinden. Dazu werden die Leitungen durch die entsprechenden Lötösen geführt und umgebogen, so daß die Leitungen in ihrer Position bleiben. Anschließend sind die Leitungen unter Zugabe von ausreichend Lötzinn zu verlöten.

Nun folgt die Vormontage der Alurückwand, auf welcher der Spannungsregler IC 1 und der Transistor T 1 mit je einer M3x8mm-Senkkopfschraube zu befestigen sind. Während der Spannungsregler ohne Isolation auf die Rückwand gesetzt wird, müssen bei dem Transistor eine Glimmerscheibe und ein Isoliernippel verwendet werden. Der Temperatursensor wird mit einer Metallschelle, einer M3x6mm-Senkkopfschraube sowie einer M3-Mutter auf die Rückwand montiert.

Jetzt ist die Zugentlastung einzusetzen, die von der Rückseite durch die Öffnung in der Rückwand geführt und mit der zugehörigen Mutter verschraubt wird.

Zum Abschluß erfolgt das Einsetzen der M3x8mm-Senkkopfschraube für den Anschluß des Schutzleiters. Auf die Schraube werden eine Fächerscheibe, die Lötose,

eine zweite Fächerscheibe sowie zwei M3-Muttern aufgesetzt.

Damit sind die Vorbereiten abgeschlossen, und es kann mit dem Einbau in das Gehäuse begonnen werden, dessen Unterhalbschale auf den Tisch gestellt wird, so daß die Lüftungslöcher nach vorn zeigen. Zuerst steckt man die M4x70mm-Zylinderkopfschrauben von der Unterseite durch die Löcher an den Gehäusecken und darauf dann jeweils eine 1,5 mm dicke Kunststoffscheibe, gefolgt von einer M 4 x 5 mm Abstandshülse.

Von der SUB-D-Buchse sind die Haltebolzen abzuschrauben und anschließend die Rückwand an die Leiterplatte anzusetzen, wobei die Anschlußdrähte des IC 1, R 84 und T 1 durch die entsprechenden Bohrungen der Leiterplatte zu stecken sind.

Als dann werden die Haltebolzen wieder eingesetzt und leicht angezogen, damit die Rückwand noch beweglich bleibt. Anschließend ist die Leiterplatte in das Gehäuse zu setzen, wobei die Schrauben durch die entsprechenden Bohrungen der Leiterplatte ragen und die Rückwand in den Führungsschienen liegen muß.

Nun ist ein Anschlußdraht des Transistors T 1 auf der Bestückungsseite anzulöten und die Haltebolzen der SUB-D-Buchse sind festzuschrauben, um die Rückwand zu fixieren. Jetzt wird die Platine mit montierter Rückwand wieder aus dem Gehäuse gehoben, um die restlichen Pins der Bauteile auf der Platinenunterseite zu verlöten und anschließend das Ganze wieder in das Gehäuseunterteil einzusetzen.

Im nächsten Schritt sind die Sicherheitsbuchsen in die Frontplatte zu schrauben und jeweils eine 50 mm lange Leitung anzulöten. Die Netzschatzschubstange wird, wie in Abbildung 21 dargestellt, geformt und anschließend mit dem Adapterstück und dem Druckknopf versehen.

Nach dem Einsetzen der Frontplatte in das Gehäuseunterteil können die Leitungen der Sicherheitsbuchsen an die entsprechenden Lötösen gelötet werden. Anschließend ist die Netzschatzschubstange von der Innenseite durch die Bohrung der Frontplatte zu führen und auf den Netzschatz zu stecken.

Beim Anschluß der Netzleitung sind zuerst die verzinnnten Enden der blauen und braunen Ader abzuschneiden, die Isolierung am Ende auf 5 mm zu entfernen und jeweils eine Aderendhülse aufzuquetschen.

Als dann wird die Netzleitung durch die Zugentlastung und deren Verschraubung geführt und die grün/gelbe Ader auf der Innenseite der Rückwand durch die Löse gesteckt, abgewinkelt und verlötet. Die braune und die blaue Ader werden in die Netzklamm KL 1 gesteckt und verschraubt.

Damit ist der Aufbau weitgehend abgeschlossen, und das Gehäuse kann nun geschlossen werden. Auf die M4-Gehäuseschrauben ist jeweils eine M4x55mm-Abstandshülse zu stecken und anschließend das Gehäuseoberteil aufzusetzen. Das Gehäuse wird nun vorsichtig über die Tischkante geschoben, die Gehäuseschraube durch die Bohrungen des Gehäuseoberteils gesteckt und anschließend eine M4-Mutter aufgeschraubt. Nachdem alle vier Muttern aufgesetzt sind, können von der Geräteunterseite die Fußmodule mit Gummifüßen eingedrückt werden.

Sofern auf den TT 7001 kein weiteres 7000er Gehäuse gestellt werden soll, kann man die oberen Abdeckmodule ebenfalls einsetzen, um die Gehäuseschrauben zu verdecken.

Achtung:

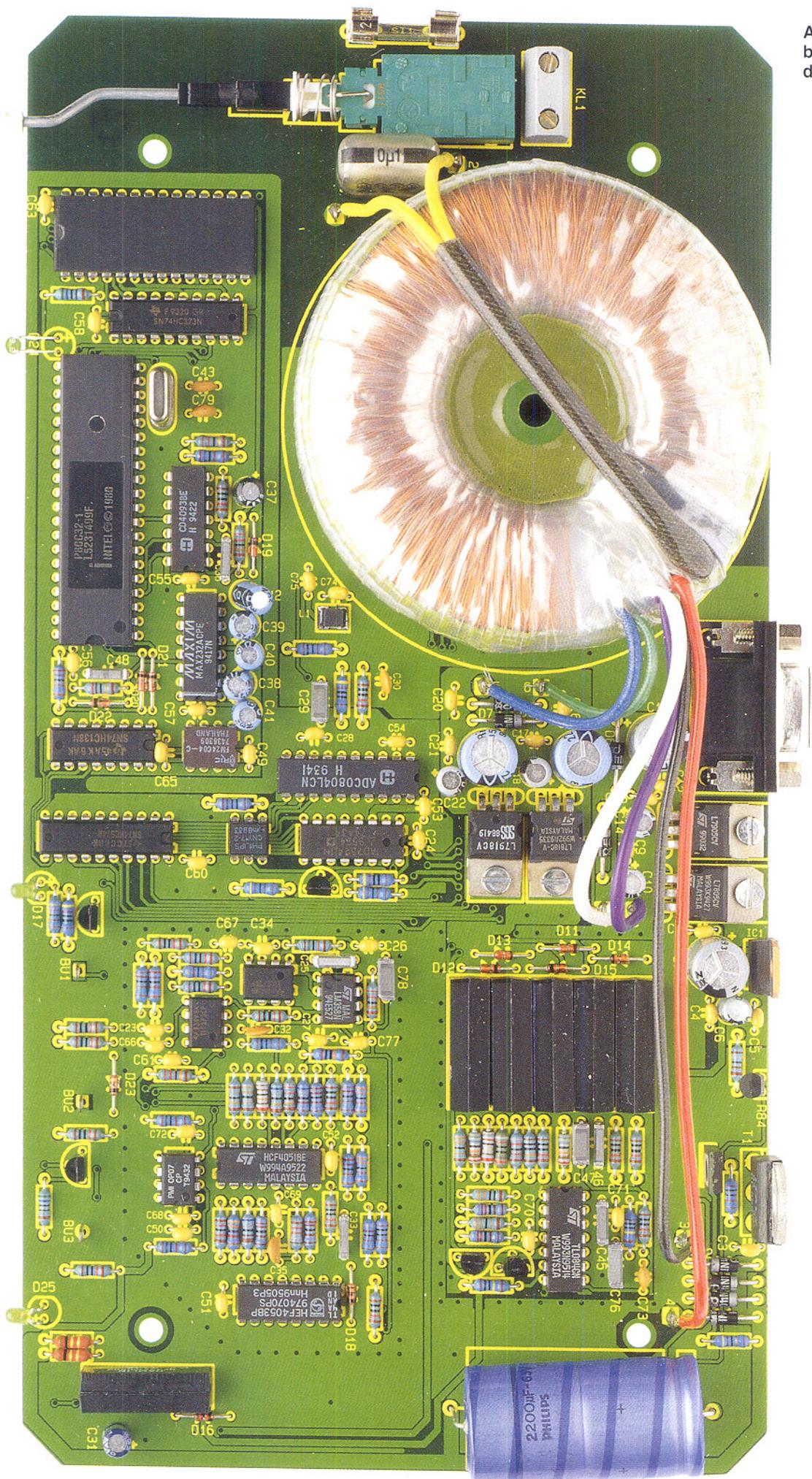
Da der TT 7001 mit der lebensgefährlichen 230V-Netzspannung betrieben wird, die innerhalb des Gerätes frei zugänglich ist, dürfen Aufbau und Inbetriebnahme nur von Fachleuten durchgeführt werden, die hierzu aufgrund ihrer Ausbildung befugt sind. Die einschlägigen VDE- und Sicherheitsvorschriften sind zu beachten.

Softwareinstallation und Abgleich

Der Abgleich des TT 7001 erfolgt in komfortabler Weise über die Windows-Software, die zunächst zu installieren ist. Dazu wird das Installationsprogramm „INSTALL.EXE“, das sich auf der Programmdiskette befindet, aus dem Windows-Dateimanager heraus gestartet. Die Installation ist menügesteuert, wobei das Zielverzeichnis und die Programmgruppe frei wählbar sind.

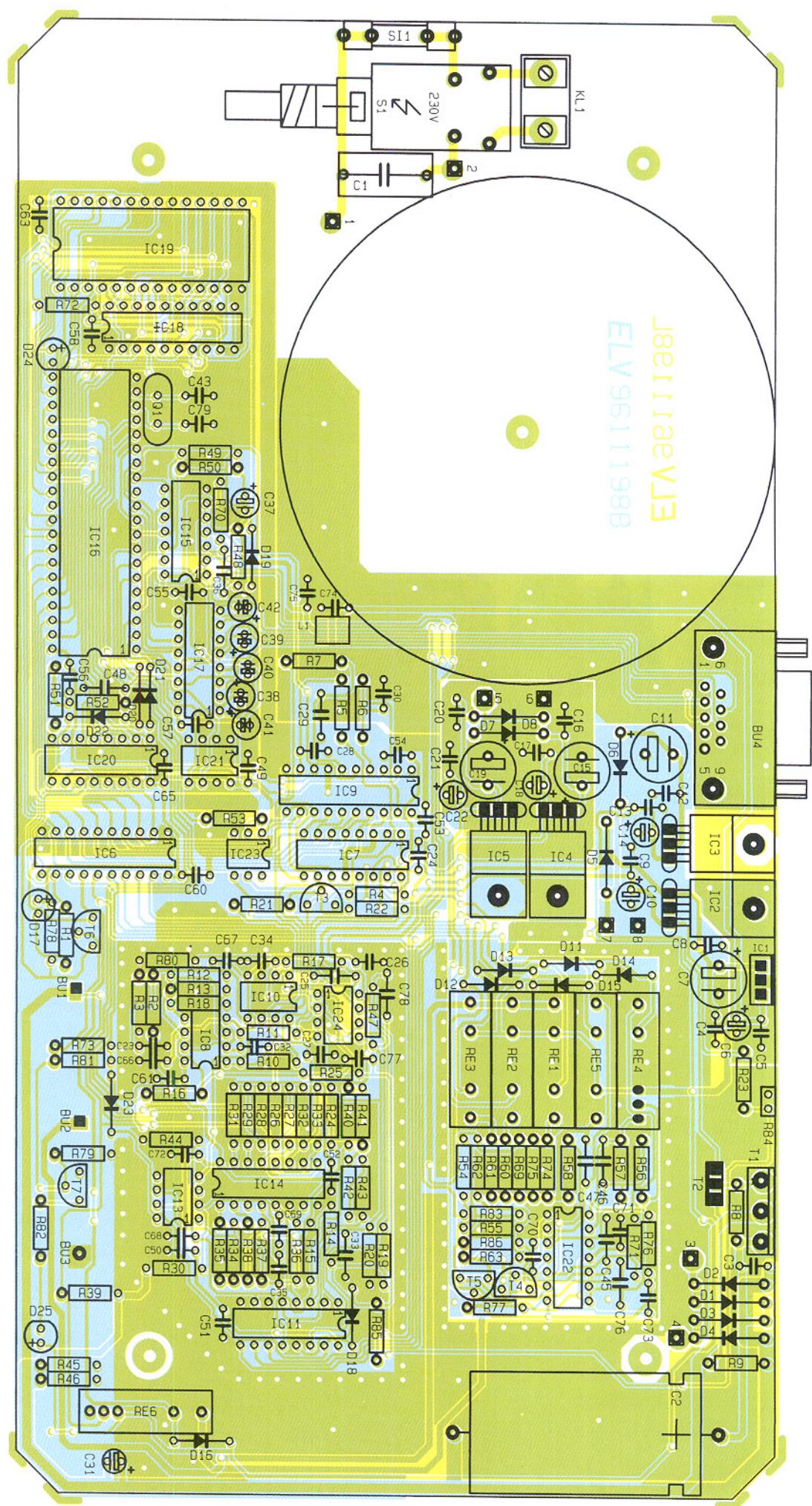
Der TT 7001 wird nun über eine 1:1-Verbindungsleitung mit einer freien seriellen Schnittstelle des PCs verbunden, eingeschaltet und anschließend das Programm gestartet.

Zu Beginn prüft die Software, ob der TT 7001 mit dem PC verbunden ist. Da das Programm noch nicht konfiguriert ist, kann



Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte des TT 7001

Bestückungsplan des Transistortesters TT 7001



Stückliste: Transistortester TT 7001

Widerstände:

1Ω/1W	R45, R46
47Ω	R9
82Ω	R61
220Ω	R53
330Ω	R83
470Ω	R1, R4, R5
560Ω	R72, R82
820Ω	R60
1kΩ	R7, R8, R10, R19
1,2kΩ	R3, R40
1,5kΩ	R30, R44
1,8kΩ	R23
2,2kΩ	R15, R37, R55, R63
2,7kΩ	R2, R42, R50, R51
3,3kΩ	R41, R43
4,7kΩ	R21, R22, R78
6,8kΩ	R38
8,2kΩ	R13, R20
10kΩ	R6, R11, R12, R14, R18, R24, R39, R56, R57, R70, R73, R74, R76, R79-R81
12kΩ	R35
15kΩ	R17
18kΩ	R36
22kΩ	R33
33kΩ	R34
68kΩ	R32
82kΩ	R69
100kΩ	R25, R75, R85
120kΩ	R28
180kΩ	R31
220kΩ	R16, R27, R47-R49
270kΩ	R52
330kΩ	R29, R54, R86
560kΩ	R58, R62
680kΩ	R26
1MΩ	R71, R77
SAS965	R84

Kondensatoren:

33pF/ker	C43, C79
100pF/ker	C35
150pF/ker	C30
470pF/ker	C73

es zu einer Fehlermeldung kommen, die mit „Abbruch“ zu quittieren ist. Daraufhin erscheint ein Vorschlag, die Baudrate automatisch zu ermitteln. Auch diese Meldung ist mit „Abbruch“ zu quittieren. Darauf erscheint das Hauptfenster des Programms.

Zur Konfiguration ist zuerst im Menü

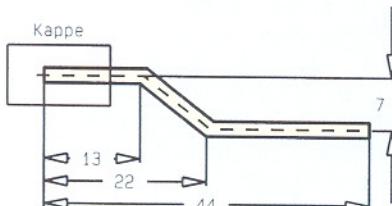


Bild 21: Skizze der Netzschalterschubstange

680pF	C32
2,2nF	C48
10nF	C33, C36, C46
33nF	C25, C45
47nF	C29, C47, C78
100nF/ker	C3-C5, C8, C9, C12, C13, C16, C17, C20, C21, C23, C24, C26-C28, C34, C49-C58, C60, C61, C63, C65-C72, C74, C75, C77
100nF/250V~	C1
120nF	C76
1μF/100V	C31, C38-C42
2,2μF/63V	C37
10μF/25V	C6, C10, C14, C18, C22
220μF/40V	C15, C19
1000μF/16V	C7, C11
2200μF/63V, axial	C2

Halbleiter:

7805	IC1, IC2
7905	IC3
7818	IC4
7918	IC5
74HC574	IC6
AD7524	IC7
TLC272	IC8, IC10
ADC0804	IC9
CD4053	IC11
OP07	IC13
CD4051	IC14
CD4093	IC15
80C32	IC16
MAX232	IC17
74HC373	IC18
ELV9503	IC19
74HC138	IC20
FM24C04	IC21
TL084	IC22
CNY17	IC23
LM358	IC24
BD250C	T1
BD139	T2
BC548	T3, T6, T7

„Optionen“ die Option „Einstellungen“ zu wählen. Daraufhin erscheint ein Fenster, in dem der COM-Port eingestellt werden muß, an dem sich der TT 7001 befindet. Hier ist auch die Baudrate für die Datenübertragung zwischen PC und TT 7001 einzustellen, die vorerst mit 9600 Baud zu wählen ist.

Nach Bestätigung der Eingaben erfolgt das Beenden des Programms und ein anschließender Neustart. Jetzt sollte der TT 7001 fehlerfrei erkannt werden und sofort das Hauptfenster erscheinen.

Um den Abgleich durchzuführen, ist der Punkt „Abgleich“ im Menü „Optionen“ auszuwählen und anschließend den menügeführten Abgleichanweisungen zu folgen. Zur Signalisierung, daß sich der TT 7001

BC639	T4
BC640	T5
IN5402	D1-D4
IN4002	D5-D8
IN4148	D11-D16, D18-D23
LED, 3mm, grün	D17, D24, D25

Sonstiges:

Quarz, 16MHz	Q1
Spule, 10μH, SMD	L1
Sicherung, 700mA, träge	SII
Single-Inline-Reed-Relais,	
1 x ein	RE1-RE3, RE5
Single-Inline-Reed-Relais,	
1 x um	RE4, RE6
Sicherheitsbananenbuchse, 4mm,	
rot	BU1
Sicherheitsbananenbuchse, 4mm,	
blau	BU2
Sicherheitsbananenbuchse, 4mm,	
schwarz	BU3
SUB-D-Buchse, 9polig, print	BU4
Netzschraubklemmleiste	KL1
1 Ringkerntrafo	
1 Platinensicherungshalter (2 Hälften)	
1 Sicherungsschutzkappe	
1 Shadow-Netzschalter	
1 Adapterstück	
1 Verlängerungsachse	
1 Druckknopf	
4 Senkkopfschrauben, M3 x 6mm	
3 Senkkopfschraube, M3 x 8mm	
1 Zylinderkopfschraube, M5 x 12mm	
9 Muttern, M3	
13 Lötstifte mit Lötose	
1 Sensorschelle	
1 Lötose, 3,2mm	
1 Glimmerscheibe für TO-3P	
1 Isolierbuchse für TO-3P	
1 Netzkabel, 3adrig	
1 Netzkabeldurchführung	
15cm flexible Leitung, 0,22mmØ	
2 Aderendhülsen, 1,5 mm²	
2 Fächerscheiben M3	
28pol. IC-Sockel	

im Abgleichmodus befindet, blinkt die Busy-LED.

Ein Multimeter ist wie auf den dargestellten Skizzen anzuschließen und mit dem Mauszeiger die digitalen Steuerwerte zu ändern, bis der vorgegebene Sollwert mit der Anzeige des Multimeters übereinstimmt. Die Übernahme des Abgleichwertes erfolgt durch den Button „Einstellung speichern“, und mit dem Button „Weiter“ wird zum nächsten Abgleichpunkt gewechselt.

Nach Durchführung des letzten Abgleichpunktes ist der Button „Ende“ zu betätigen, um wieder in das Hauptfenster zu gelangen. Der Abgleich ist damit abgeschlossen, und die Einstellungen sind im TT 7001 dauerhaft gespeichert. **ELV**

ELV-Fuzzy-Controller Teil 3

Den Datenaustausch zwischen dem Fuzzy-Controller und einem externen Mikrocontroller beschreibt dieser Artikel nebst einer kurzen Einführung in die zugehörige Windows-Software.

Mikrocontroller-Interface

Im vorherigen Artikel („ELVjournal“ 4/96) hatten wir 2 Möglichkeiten kennengelernt, den ELV-Fuzzy-Controller mit einem externen Mikrocontroller über das Mikrocontroller-Interface zu verbinden. Im folgenden erläutern wir den Austausch einzelner Bytes zwischen beiden Systemen sowie das Protokoll zur Abwicklung des gesamten Datenaustausches.

Kommunikationsaufbau

Das Interface besteht intern aus einer Steuerlogik sowie aus zwei 8Bit-Speicherzellen (Latches), wobei von einem externen Mikrocontroller die eine Zelle nur gelesen und die andere nur beschrieben werden kann.

Zum Aktivieren und Deaktivieren der Schnittstelle dient die CS-Leitung. Führt diese Leitung High-Pegel, befindet sich der Fuzzy-Controller im Stand-by-Betrieb. In diesem Zustand ist der Datenbus-Ausgang hochohmig, und die Pegel der restlichen Steuerleitungen (RD, WD) haben keinen Einfluß auf das Interface.

Soll nun eine Kommunikation über die Schnittstelle aufgebaut werden, müssen zuvor alle Steuerleitungen High-Pegel führen. Wird z. B. ein Byte aus dem Fuzzy-Controller gelesen, so ist dieser mit einem Low-Pegel auf der CS-Leitung zu aktivieren. Anschließend wird die RD-Leitung ebenfalls auf „low“ gesetzt, und das Byte erscheint auf dem Datenbus, um vom externen Mikrocontroller eingelesen zu werden. Zum Abschluß ist zuerst die RD-Leitung und nachfolgend die CS-Leitung auf High-Pegel zu setzen.

Bei der Übermittlung eines Bytes an den Fuzzy-Controller, wird wie beim Lesen zuerst die CS-Leitung auf Low-Potential gelegt. Im nächsten Schritt muß vom externen Mikrocontroller das zu übertragende Byte auf den Datenbus gegeben werden, und anschließend ist die WD-Leitung auf „low“ zu setzen. Nach einer Mindest-Wartezeit von 20 ns kann die WD-Leitung und nach weiteren 20 ns auch die CS-Leitung wieder auf High-Pegel gesetzt werden, wodurch die Übertragung abgeschlossen ist.

Zur Vermeidung von Übertragungsfeh-

lern dürfen die Zeiten, die im Timing-Diagramm des Mikrocontroller-Interface (Abbildung 1) angegeben sind, nicht unterschritten werden. In der Praxis tritt diese Problematik jedoch äußerst selten auf, da nach dem heutigen Stand der Technik Mikrocontroller mit Zugriffszeiten von 50 ns zu den schnellsten gehören.

Regler B. Bei einer Konfiguration des Fuzzy-Controllers mit 3 Eingängen für Regler A und nicht aktiviertem Regler B sind im Kommunikationsbyte die Bits 0, 1 und 7 gesetzt, sofern keine Datenübertragung vom PC stattfindet. Ist der Fuzzy-Controller bereit zum Datenaustausch, sendet der externe Mikrocontroller eine Null, wenn

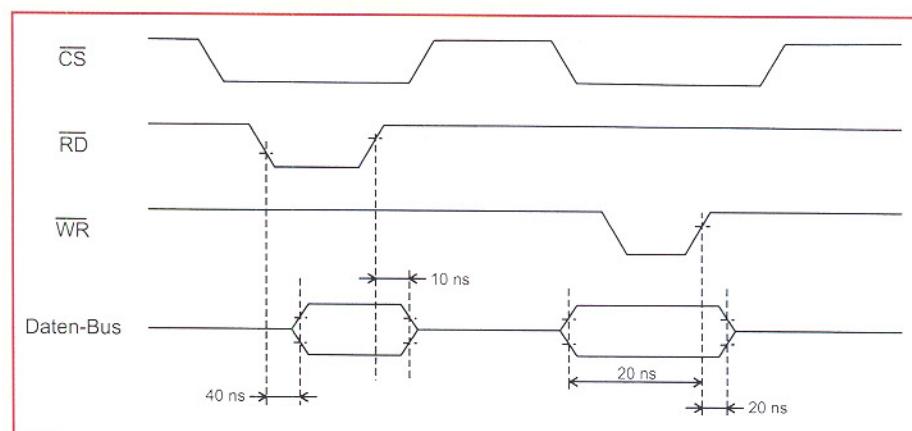


Bild 1: Timing-Diagramm des Mikrocontroller-Interfaces

Protokoll des Mikrocontroller-Interfaces

Mit dem Protokoll wird festgelegt, auf welche Weise dem Fuzzy-Controller die Eingabedaten übermittelt werden und in welcher Form dieser die Ausgabedaten zurückgibt. Um eine Datenübertragung aufzubauen, liest der externe Mikrocontroller ein sogenanntes Kommunikationsbyte (siehe Tabelle 1) vom Fuzzy-Controller über das Interface ein.

Sind in diesem Byte die Bits 6 und 7 gesetzt (Bit 7 steht hier und in der weiteren Beschreibung für das höherwertigste Bit im Byte), bedeutet dies, daß vom PC eine Datenübertragung stattfindet und die Ein- und Ausgabe von Werten zur Zeit nicht möglich ist. Wird hingegen ein Byte eingelesen, indem das Bit 6 Low-Pegel und das Bit 7 High-Pegel führt, so signalisiert der Fuzzy-Controller seine Bereitschaft zur Datenaufnahme. Die Bits 0 bis 2 des gleichen Bytes geben in binärer Form die Anzahl der Eingänge von Regler A an und die Bits 3 bis 5 die Anzahl der Eingänge von

Regler A selektiert werden soll, während ein Wert ungleich Null für die Selektion von Regler B steht. Anschließend liest der Mikrocontroller die Schnittstelle solange aus, bis er ein Byte empfängt, in dem alle Bits Null sind. Damit zeigt der Fuzzy-Controller an, daß er das übertragene Byte verarbeitet hat und fordert den externen Mikrocontroller auf, den ersten Eingabewert zu übersenden.

Im Anschluß an die Übermittlung liest der externe Mikrocontroller die Schnittstelle erneut aus, bis er ein Byte empfängt, in dem nur Bit 0 gesetzt ist. Der Fuzzy-Controller zeigt hiermit wieder die Verarbeitung an und fordert den externen Mikrocontroller zur Übertragung des zweiten Eingangswertes auf. Dieser Einlesezyklus wiederholt sich solange, bis alle Eingangs-werte des gewählten Reglers übermittelt sind, wobei mit den Bits 0 bis 2 der jeweils geforderte Wert angegeben wird (unabhängig, ob Regler A oder B selektiert ist). Die Einlesezykluszeit beträgt ca. 2,6 μ s, da der Fuzzy-Controller diese Zeit benötigt, um einen übermittelten Wert zu verarbeiten und einen neuen anzufordern.

Nach Abschluß der Eingabe beginnt der Fuzzy-Controller mit der Berechnung des

Tabelle 1: Bedeutung der Bits im Kommunikationsbyte des Mikrocontroller-Interface

Bit 7	Bit 0 bis 6	Bedeutung
„high“	Bit 0 bis 2	Anzahl der Eingänge von Regler A in binärer Form
„high“	Bit 3 bis 5	Anzahl der Eingänge von Regler B in binärer Form
„high“	Bit 6	„high“, wenn eine Datenübertragung vom PC stattfindet, sonst „low“
„low“	Bit 0 bis 2	Nummer des jeweils vom Fuzzy-Controller geforderten Eingabewertes für Regler A oder B in binärer Form
„low“	Bit 3	keine Bedeutung („low“)
„low“	Bit 4	keine Bedeutung („low“)
„low“	Bit 5	„high“, wenn der Reglerausgabewert berechnet ist und ausgelesen werden kann, sonst „low“
„low“	Bit 6	„high“, wenn der Reglerausgabewert berechnet wird, sonst „low“

Reglerausgabewertes. Liest in dieser Zeit der externe Mikrocontroller ein Byte über das Interface ein, so sind in diesem Byte sämtliche Bits gelöscht bis auf das Bit 6. Hat der Fuzzy-Controller das Ergebnis ermittelt, gibt er ein Byte aus, indem bis auf Bit 5 alle Bits gelöscht sind und signalisiert somit das Ende der Berechnung.

Liest der externe Mikrocontroller dieses Byte ein, kann er durch die Übertragung eines beliebigen Bytes an den Fuzzy-Controller diesen dazu veranlassen, den Regler-Ausgabewert bei dem nächsten Lesezugriff über das Interface bereitzustellen. Voraussetzung ist jedoch, daß zwischen der Anforderung (beliebiges Byte) und dem Einlesen des Ausgabewertes seitens des externen Mikrocontrollers eine Zeit von mindestens 3 μ s eingehalten wird. Sobald der Wert gelesen wurde, kehrt der Fuzzy-Controller automatisch zur Eingabebereitschaft zurück und steht für die Berechnung neuer Ausgabewerte bereit.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, für Informationen direkt über die Stiftleiste (BU 2) das Interface abzufragen. Findet z. B. eine Datenübertragung vom PC statt, wechselt die Steuerleitung ST 0 (Pin 12, BU 2) von Low- auf High-Pegel.

Über die Steuerleitung ST 1 (Pin 13, BU 2) kann die Zeitspanne ermittelt werden, die der Fuzzy-Controller für die Berechnung eines Ausgangswertes benötigt. Für den Betrieb ist jedoch die Auswertung dieser Leitungen nicht erforderlich, da diese Informationen über die Bus-Schnittstelle auch direkt abfragbar sind.

Software

Für den ELV-Fuzzy-Controller steht eine leistungsfähige, bedienerfreundliche PC-Software zur Verfügung. Der Anwender kann zwischen einer Windows 3.1x sowie einer reinen Windows95-Version wählen. Letztere hat den Vorteil, daß sie im 32Bit-Modus unter Windows95 läuft und somit eine höhere Verarbeitungsgeschwindigkeit als die 3.1x-Version besitzt.

Die Bedienung und die grafische Ober-

fläche ist bei beiden Windows-Versionen gleich, wobei die Windows 3.1x-Version auch unter Windows95 arbeitet. Zur Kommunikation mit dem ELV-Fuzzy-Controller-Board wird von der Software die serielle Schnittstelle benutzt. Hierüber erfolgt sowohl die Datenübertragung vom PC zum Fuzzy-Controller-Board als auch umgekehrt.

alle Funktionen der Software zu erreichen.

Zusätzlich befindet sich an der linken Fensterseite eine visuelle Funktionsleiste, mit der die wichtigsten Programmfpunkte direkt aufgerufen werden können. Dies ist bei häufig benötigten Programmfpunktionen von Vorteil, da der Aufruf über das Hauptmenü und weitere Untermenüs entfällt.

Mit den Graphiken, die sich auf jeder Schaltfläche der Leiste befinden, wird die jeweilige Funktion beschrieben. Des weiteren werden in der Statuszeile der gewählte Fuzzy-Regler (A oder B), die Anzahl der Eingänge, die Zahl der Regeln und das verwendete Interface angezeigt.

Mit der Systemansicht (siehe Abbildung 2) hat der Anwender die Möglichkeit, den gewählten Fuzzy-Regler in seiner Grundstruktur, den Ein- und Ausgängen mit deren Bezeichnungen sowie der Regeltablett, graphisch darzustellen.

Darüber hinaus kann durch Anklicken

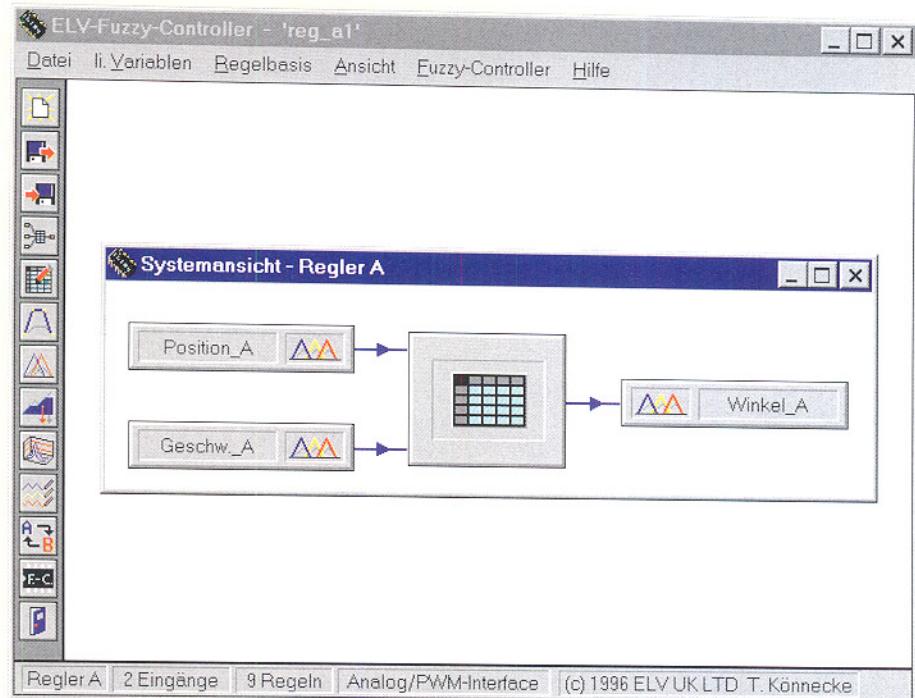


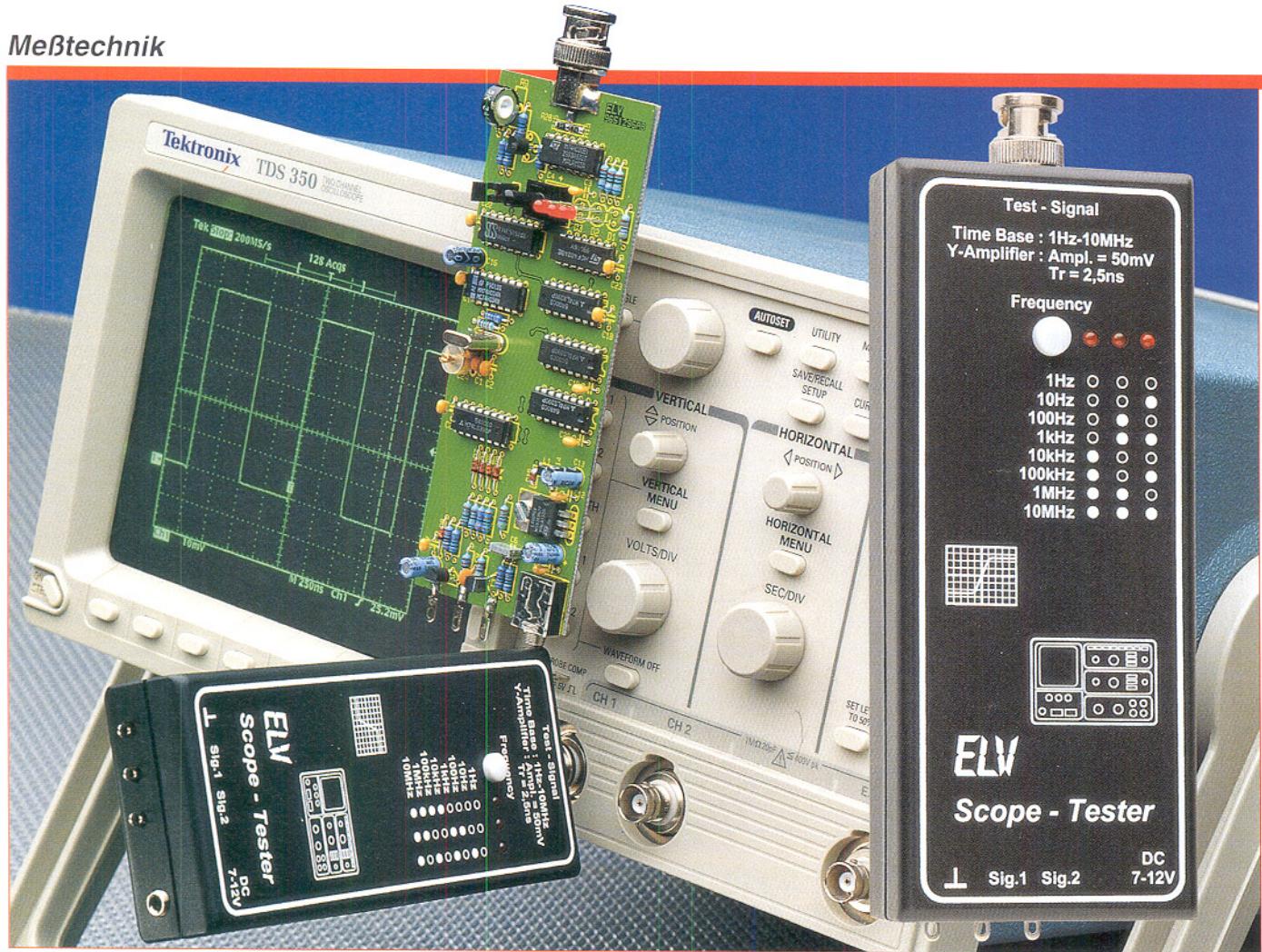
Bild 2: Oberfläche der Fuzzy-Controller-Software mit aktivierter Systemansicht.

In der Abbildung 2 ist das Hauptmenü der Fuzzy-Software mit aktivierter Systemansicht zu sehen. Der Programmname und nachfolgend die jeweilige Bezeichnung des geladenen Reglersystems wird in der Titelleiste dargestellt.

Die darunter liegende Leiste beinhaltet die Hauptmenüpunkte. Von ihnen aus kann der Anwender per Maus oder durch die Eingabe des unterstrichenen Buchstabens bei gedrückter Alt-Taste verschiedene Untermenüs aufrufen. Über diese sind

von Symbolen, wie zum Beispiel der Regeltablett, diese editiert werden. Auch das Anklicken der Ein- und Ausgangsvariablen-Bezeichnungen ist möglich und führt zum Aufruf der jeweiligen Konfigurationsmenüs, in denen z. B. der Name und andere Parameter änderbar sind.

Im vierten, abschließenden Artikel dieser Serie wird die weitere Funktionsweise der Software beschrieben und es werden Möglichkeiten zur Konfiguration des Fuzzy-Controller-Boards aufgezeigt. **ELV**



Scope-Tester

Die Überprüfung aller wesentlichen Oszilloskop-Parameter auf einfache und schnelle Weise ermöglicht dieser Scope-Tester von ELV.

Allgemeines

Sowohl im Labor- als auch im Hobbybereich ist es wichtig, in regelmäßigen Abständen die Meßtechnik zu überprüfen. Gegebenenfalls ist eine Kalibrierung und Justierung erforderlich. Gerade das Oszilloskop bildet zusammen mit einem Multimeter wohl die meßtechnische Grundausstattung eines jeden Elektronikers. Der ELV-Scope-Tester ermöglicht das schnelle Überprüfen folgender Parameter:

- Zeitbasistest durch quarzgenaue Frequenzen im Bereich von 1 Hz bis 10 MHz
- Test der Amplitudengenauigkeit durch definierte Amplitude des Ausgangssignals
- Überprüfung der Bandbreite
- Test der Triggerschaltung

Bedienung und Funktion

Der ELV-Scope-Tester wird anstatt des Tastkopfes direkt mit dem Oszilloskop verbunden, indem das Gerät mit dem BNC-Stecker auf eine Y-Eingangsbuchse ge-

steckt wird. Die Spannungsversorgung erfolgt aus einem handelsüblichen 12V-Stekkernetzteil.

Für den Zeitbasis- und Amplitudengenauigkeitstest wird der Y-Verstärker auf 10 mV/DIV, DC-Kopplung und die Triggerung auf intern, DC geschaltet.

Zeitbasistest

Durch Tippen auf die Taste „Frequency“ verzehnfacht sich bei jeder Betätigung die Ausgangsfrequenz, beginnend mit 1 Hz bis zu 10 MHz. Die ausgegebene Frequenz folgt dem auf der Frontplatte angegebenen Code.

Mit jeder Testfrequenz können 3 Zeit-

ablenkungskoeffizienten überprüft werden, indem die auf dem Bildschirm dargestellte Länge einer Periode ausgemessen wird.

Tabelle 1 gibt Aufschluß über die Frequenz, die getesteten Zeitablenkungskoeffizienten und die Länge einer Periode.

Amplitudentest

Die Amplitude muß zumindest bis 1 MHz genau 5 DIV, entsprechend 50 mV, betragen. Bei steigender Frequenz verringert sich die auf dem Bildschirm angezeigte Amplitude je nach Bandbreite des Oszilloskops.

Technische Daten: Scope-Tester

Zeitbasis:	8 Frequenzen von 1 Hz bis 10 MHz, 10er-Stufung
Anstiegszeit:	2,5ns
Tastverhältnis:	50%
Amplitude:	50mV
Triggertest:	Signal 1: Treppenignal mit Spikes überlagert Signal 2: 5kHz-Rechteck mit 100 Hz überlagert
Spannungsversorgung:	7 V bis 12 V, Steckernetzteil
Stromverbrauch:	75 mA

Tabelle 1:

Frequenz Koeffizient Länge in DIV

1Hz	1s/DIV	1
	500ms/DIV	2
	200ms/DIV	5
10Hz	100ms/DIV	1
	50ms/DIV	2
	20ms/DIV	5
100Hz	10ms/DIV	1
	5ms/DIV	2
	2ms/DIV	5
1kHz	1ms/DIV	1
	500μs/DIV	2
	200μs/DIV	5
10kHz	100μs/DIV	1
	50μs/DIV	2
	20μs/DIV	5
100kHz	10μs/DIV	1
	5μs/DIV	2
	2μs/DIV	5
1MHz	1μs/DIV	1
	500ns/DIV	2
	200ns/DIV	5
10MHz	100ns/DIV	1
	50ns/DIV	2
	20ns/DIV	5

Bandbreitenprüfung

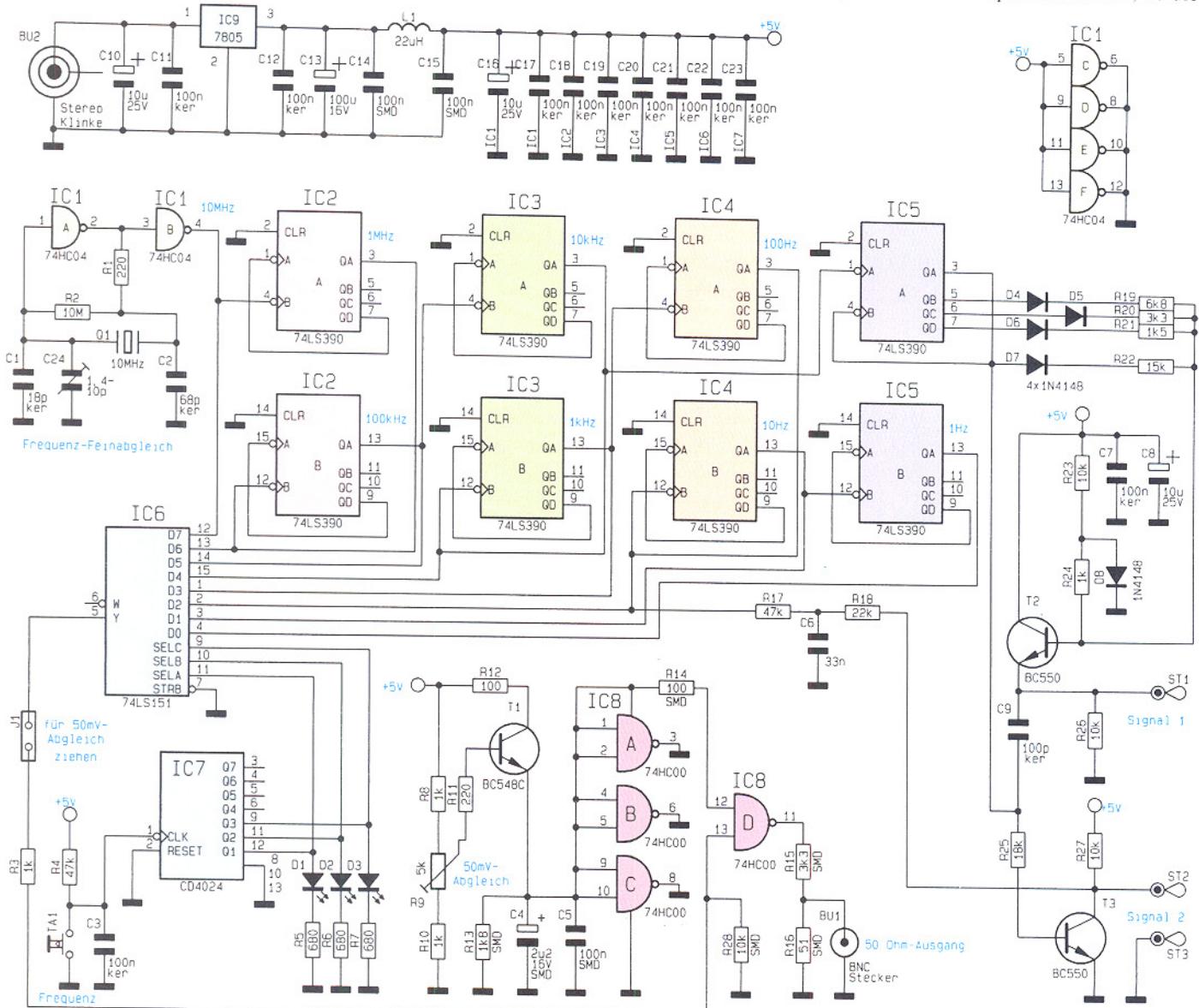
Die Anstiegszeit des Ausgangssignals beträgt 2,5 ns, so daß über die Messung der Anstiegszeit des Signals mit dem zu testenden Oszilloskop eine Aussage über die Bandbreite getroffen werden kann. Aufgrund der schnellen Anstiegszeit der Testsignale ist bei sorgfältiger Ablesung eine Bandbreitenbestimmung bei Oszilloskopen mit Bandbreiten bis hinauf zu 200 MHz möglich.

In der Regel stellt die Übertragungsfunktion eines Oszilloskops einen Tiefpaß erster Ordnung dar, so daß folgende Beziehung gilt:

$$\text{Bandbreite} \cdot \text{Anstiegszeit} = 0,35$$

Durch Ermittlung der Anstiegszeit kann also auf die Bandbreite des Oszilloskops geschlossen werden. Die Anstiegszeit kann nach folgender Formel ermittelt werden:

Bild 1: Schaltbild des Scope-Testers



$$T_o = \sqrt{T_{\text{meß}}^2 - T_{\text{sig}}^2} \text{ mit}$$

T_o = Anstiegszeit des Oszilloskops

$T_{\text{meß}}$ = mit Hilfe des Oszilloskops ermittelte Anstiegszeit

T_{sig} = Anstiegszeit des Testsignals = 2,5 ns

Nach obiger Formel kann wie folgt die Bandbreite des Oszilloskops B_o ermittelt werden:

$$B_o = \frac{0,35}{T_o}$$

Überprüfung der Triggerschaltung

Zur Überprüfung der Triggerschaltung stehen zwei Signale zur Verfügung, die hohe Anforderungen an die Triggerschaltung stellen.

Signal 1 besteht aus einem Treppenignal, dem bei jedem Sprung in der Treppe ein Spike überlagert ist. Zum einen ist es schwierig, bei diesem Signal ein stehendes Bild zu erhalten, zum anderen ist es bei Speicheroszilloskopen interessant, ob die

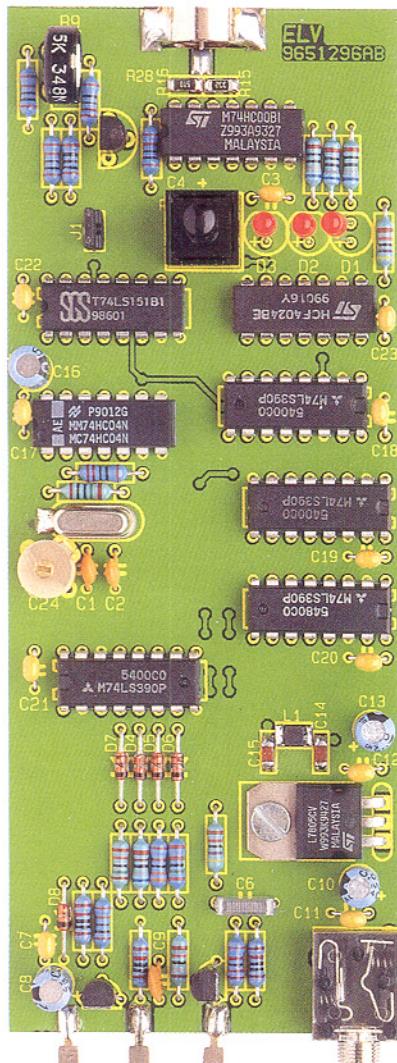
se Spikes abgetastet und dargestellt werden.

Beim 2. Signal handelt es sich um ein 5kHz-Rechtecksignal, dem eine niederfrequente Spannung von 100 Hz überlagert wurde. Ein stehendes Bild bei Triggerung auf die niederfrequenteren Signalkomponente zu erhalten stellt ebenfalls hohe Anforderungen an die Triggerschaltung.

Schaltung

In Abbildung 1 ist das Schaltbild dargestellt. Das 10MHz-Referenzsignal wird durch den mit IC 1 A, B realisierten Quarzoszillator generiert, ein Feinabgleich der Frequenz erfolgt mit C 24. Von Pin 4 des IC 1 B gelangt das Signal auf die Teilerkette, bestehend aus IC 2 bis IC 5.

Jedes IC des Typs 74LS390 enthält 4 Teiler, die so verschaltet sind, daß sich pro IC zwei Teiler mit je dem Faktor 10 ergeben und das Tastverhältnis am Ausgang jedes Teilers 1 : 1 beträgt. Insgesamt besteht die Teilerkette somit aus 8 hintereinandergeschalteten Teilern, die das Signal



Fertig bestückte Leiterplatte des Scope-Testers

Stückliste: Scope-Tester

Widerstände:

5Ω/SMD	R16
100Ω	R12
100Ω/SMD	R14
220Ω	R1, R11
680Ω	R5-R7
1kΩ	R3, R8, R10, R24
1,5kΩ	R21
1,8kΩ/SMD	R13
3,3kΩ	R20
3,3kΩ/SMD	R15
6,8kΩ	R19
10kΩ	R23, R26, R27
10kΩ/SMD	R28
15kΩ	R22
18kΩ	R25
22kΩ	R18
47kΩ	R4, R17
10MΩ	R2
PT10, stehend, 5kΩ	R9

Kondensatoren:

18pF/ker	C1
68pF/ker	C2
100pF/ker	C9
33nF	C6
100nF/ker	C3, C7, C11, C12, C17-C23
100nF/ker/SMD	C5, C14, C15
2,2μF/16V/SMD	C4
10μF/25V	C8, C10, C16
100μF/16V	C13
C-Trimmer, 1,4-10pF	C24

Halbleiter:

74HC04	IC1
74LS390	IC2-IC5
74LS151	IC6
CD4024	IC7
74HC00	IC8
7805	IC9
BC548	T1
BC550	T2, T3
1N4148	D4-D8
LED, 3mm, rot	D1-D3

Sonstiges:

Quarz, 10MHz	Q1
Spule, 22μH, SMD	L1
Print-Taster, 20mm	TA1
BNC-Stecker	BUI
Klinkenbuchse, 3,5mm, stereo, Print	BU2
Lötstifte mit Lötöse	ST1-ST3
Stifteleiste, 1 x 2polig	J1
1 Jumper	
1 Zylinderkopfschraube, M3 x 8mm	
1 Mutter, M3	
3cm Schaltdraht, blank, versilbert	
1 Gehäuse, bedruckt und gebohrt	

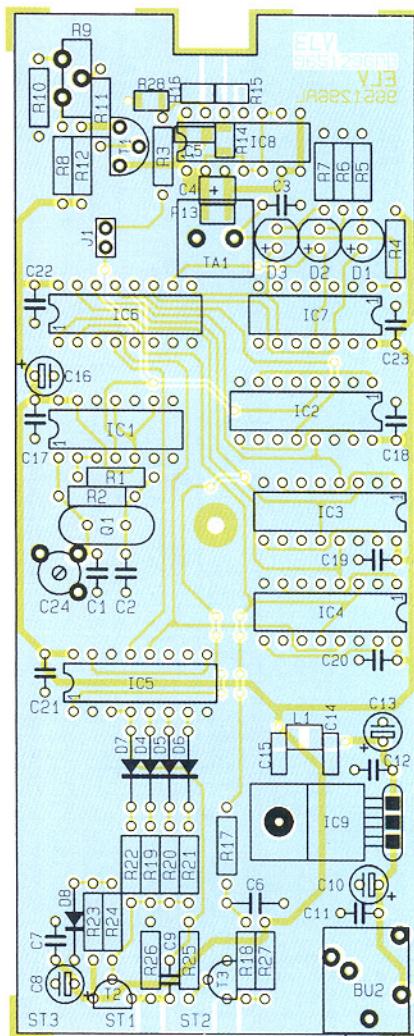
von 10 MHz bis auf 1 Hz herunterteilen. Die Ausgangssignale der Teiler gelangen auf den Multiplexer IC 6 (74LS151).

Der Zählerbaustein IC 7 (CD4024) zählt im Binärkode aufwärts und steuert über die Ausgänge Q 1 bis Q 3 den Multiplexer IC 6 so an, daß bei jedem Weiterzählen die nächsthöhere Frequenz ausgegeben wird. Die Leuchtdioden D 1 bis D 3 zeigen an, welche Frequenz am Ausgang erscheint.

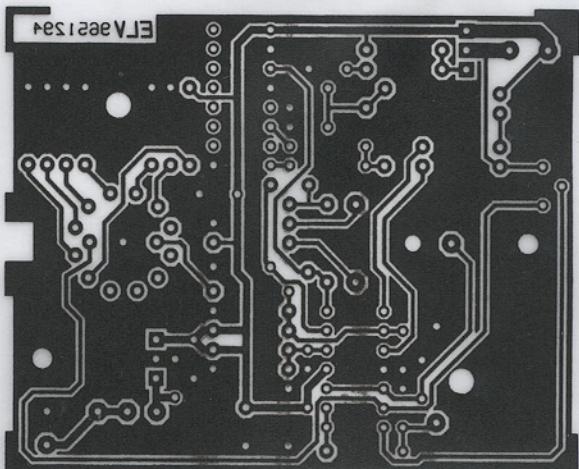
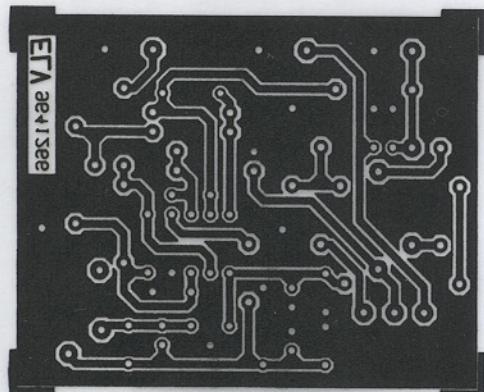
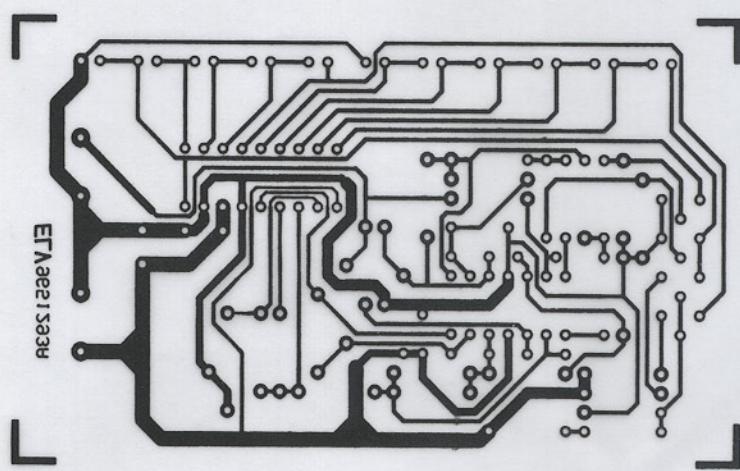
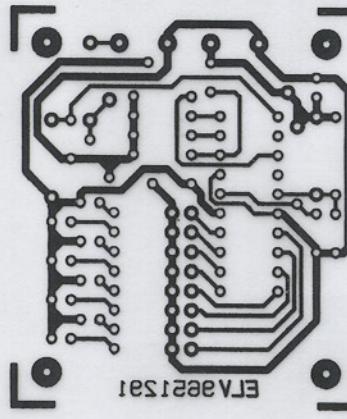
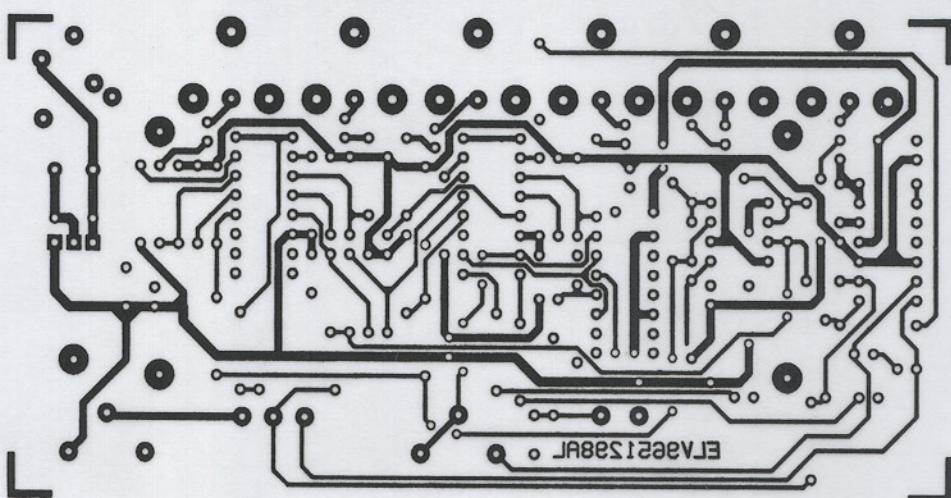
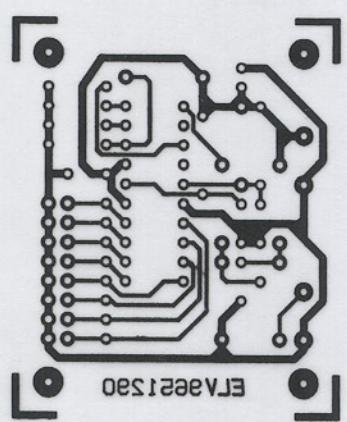
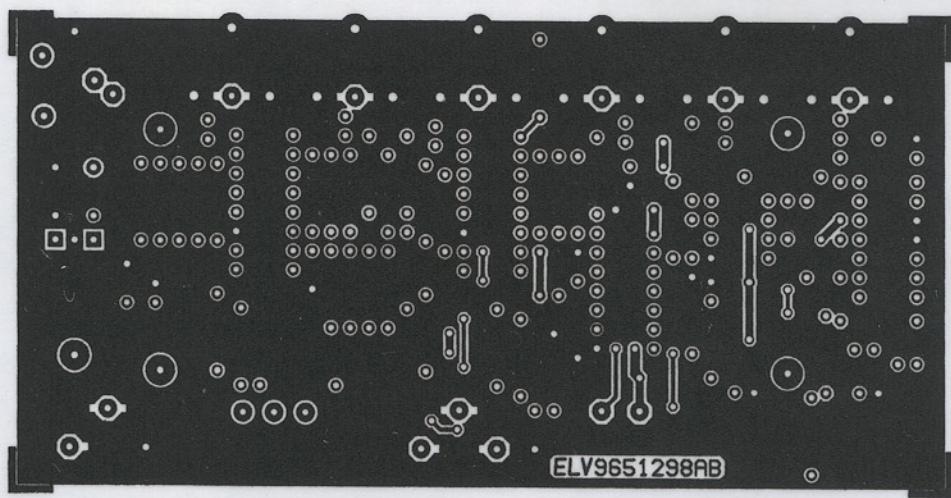
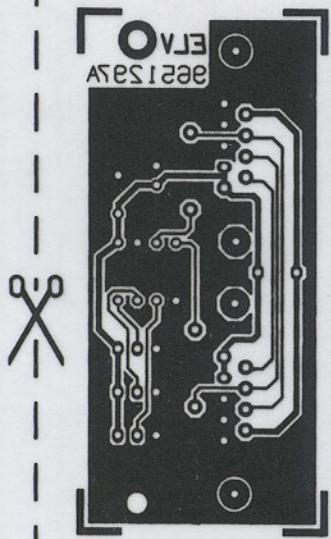
Die Weiterverarbeitung des Multiplexerausgangssignals geschieht mit IC 8. Über den Jumper und R 3 gelangt die ausgewählte Frequenz auf das Gatter IC 8 D. Das High-Speed-CMOS-Gatter IC 8 ist in der Lage, aktiv nach „high“ und nach „low“ zu schalten, so daß sich gleiche Ausgangswiderstände für High- und Low-Pegel ergeben.

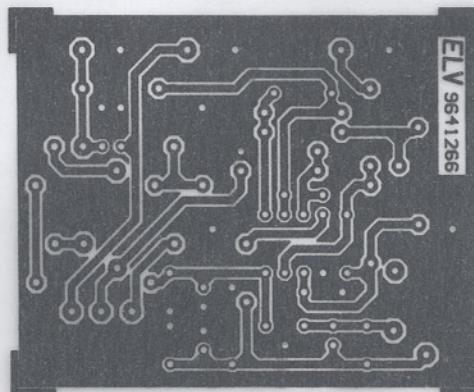
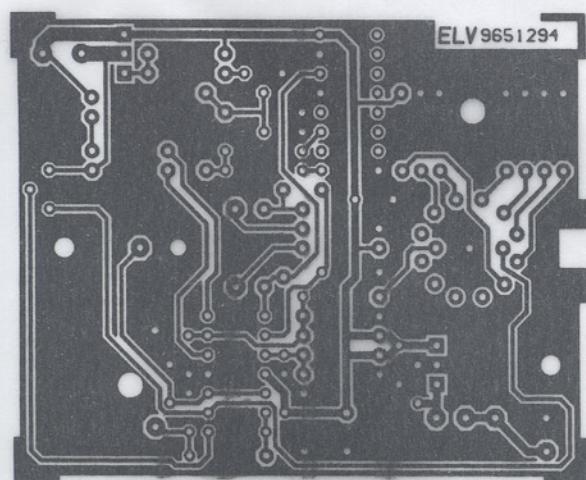
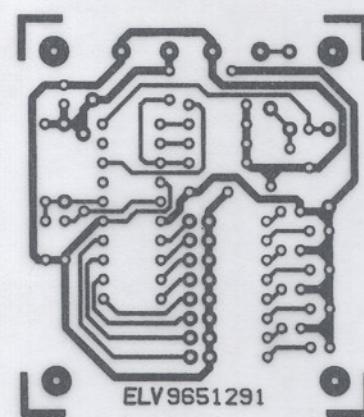
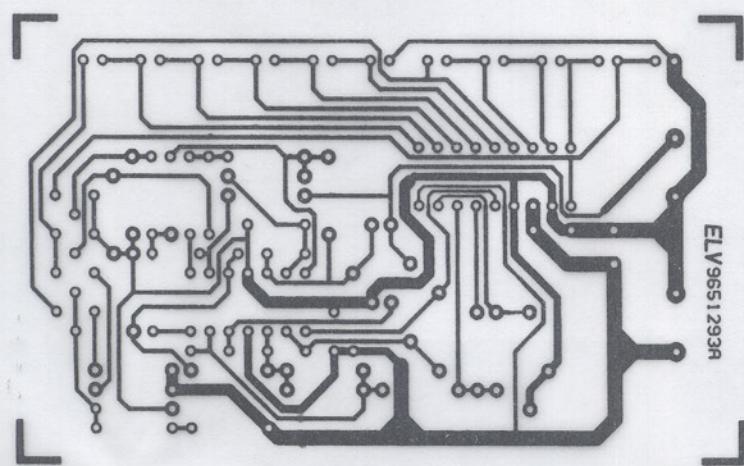
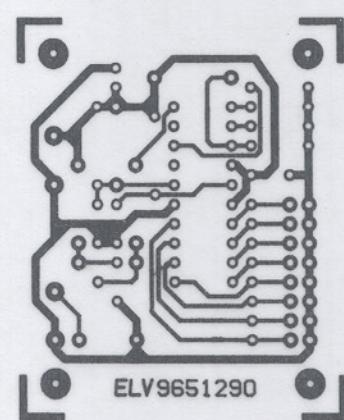
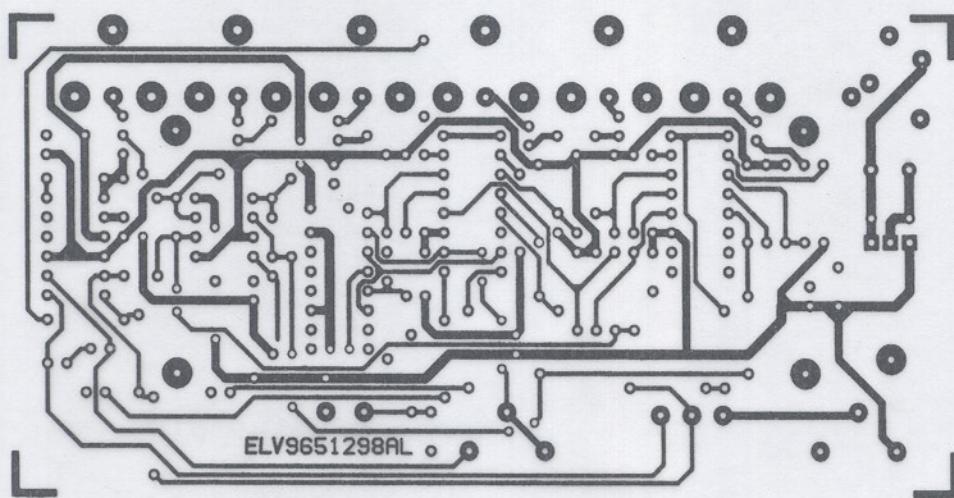
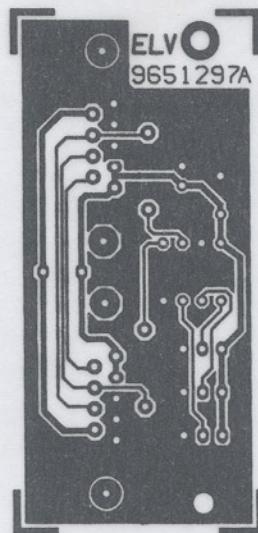
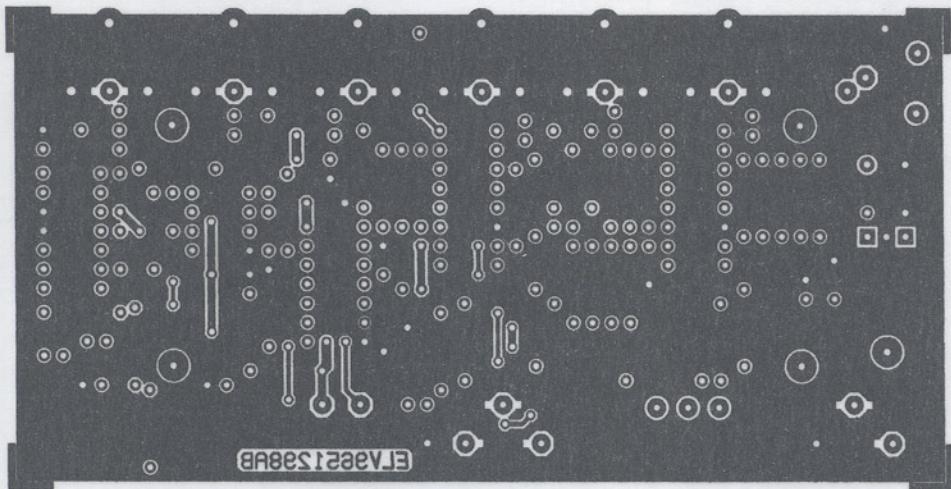
Über den 3,3kΩ-Widerstand gelangt das Signal auf den BNC-Stecker, R 16 bildet den 50Ω-Abschluß.

Damit die Amplitude des Ausgangssignals exakt einstellbar ist, ist für die Spannungsversorgung von IC 8 der Transistor



Bestückungsplan des Scope-Testers





T 1 als Längsregler geschaltet. Mit R 9 sind die 50 mV genau einstellbar.

Die nicht benötigten Gatter IC 8 A bis C sind eingesangsseitig gegen die positive Betriebsspannung, ausgangsseitig gegen Masse geschaltet.

T 3 wird durch das 5kHz-Signal, das an Pin 3 von IC 5 ansteht, angesteuert. Am Kollektor steht somit ein Rechtecksignal von 5 kHz an, dem über R 18 das durch R 17 und C 6 tiefpaßgefilterte 100Hz-Signal überlagert wird.

Die Dioden D 4 bis D 7 bilden über die Widerstände R 19 bis R 22 in Verbindung mit T 2 einen DA-Wandler, der den Zählerstand von IC 5 A in eine treppenförmige Spannung umwandelt. Durch C 9 werden dem Signal Spikes überlagert, die durch Umschalten des Ausgangs QA von IC 5 A entstehen.

Die Spannungsversorgung der Schaltung erfolgt durch ein Steckernetzteil, dessen Ausgangsspannung mit IC 9 auf 5 V stabilisiert wird.

Nachbau

Der Nachbau des Scope-Testers beginnt anhand der Stückliste, des Bestückungsplanes und des Platinenfotos mit dem Aufsetzen der SMD-Bauelemente sowohl auf der Ober- als auch auf der Unterseite. Dazu werden die Bauteile zunächst mit Hilfe einer Pinzette positioniert, heruntergedrückt und dann von beiden Seiten verlötet. Bei dem Elko entspricht die mit dem Querstrich gekennzeichnete Seite dem Pluspol.

Anschließend folgt das Bestücken der

niedrigen bedrahteten Bauelemente, wie Widerstände, Kondensatoren und Dioden. Nach dem Verlöten sind die überstehenden Anschlußbeinchen mit einem Seitenschneider zu kürzen, ohne dabei die Lötstellen zu beschädigen.

Der Spannungsregler wird vor dem Verlöten mit einer Zylinderkopfschraube M3 x 8 mm und einer M3-Mutter verschraubt. Im weiteren Verlauf werden die 3,5mm-Stereo-Klinkenbuchse, die Transistoren, der Trimmkondensator, der Taster sowie die Elkos (richtige Polung beachten!) montiert. Beim Einbau des Quarzes ist darauf zu achten, daß zusätzlich das Gehäuse an der vom Lötstopplack befreiten Stelle angelötet wird.

Der Abstand der 3 LEDs zur Platinenoberfläche muß 15 mm betragen. Die Lötstifte mit Lötose werden, wie auf dem Platinenfoto ersichtlich, an der Platine festgelötet.

Der BNC-Stecker wird wie folgt befestigt: Zunächst muß die Oberfläche an der späteren Lötstelle mit Hilfe einer Feile oder Stahlwolle aufgerauht werden, damit eine optimale Verlöting gewährleistet ist. Die Platine muß durch Unterlegen eines Gegenstandes leicht erhöht liegen. Jetzt legt man das leere Steckergehäuse von oben in die vorgesehene Ausparung in der Platine und fixiert auch dieses durch Unterlegen eines Gegenstandes. Anschließend erfolgt das beidseitige Verlöten unter Zugabe von reichlich Lötzinn.

Im nächsten Schritt wird der Steckkontakt vorbereitet. Ein Silberdrahtabschnitt von 20 mm Länge ist am Kontakt festzulö-

ten. Der Kontakt wird gänzlich in das Steckergehäuse geschoben, und das Silberdrahtende auf der Platine verlötet. Damit ist die Platine des ELV-Scope-Testers fertiggestellt, und der Abgleich kann durchgeführt werden.

Abgleich

Der Abgleich erfolgt in zwei Schritten, als erstes der Frequenzfeinabgleich. Dazu schließt man einen Frequenzzähler entweder direkt an den Ausgang oder aber, falls der Zähler nicht hinreichend empfindlich ist, an Pin 5 von IC 6 an. Der Taster „Frequency“ wird solange betätigt, bis alle drei LEDs aufleuchten, die Ausgabefrequenz beträgt jetzt 10 MHz.

Mit C 24 stellt man genau 10 MHz ein. Anschließend wird die Amplitude mit Hilfe eines Multimeters abgeglichen. Dazu ist der Jumper J 1 zu ziehen, der Ausgang nimmt H-Pegel an. Mit R 9 stellt man exakt 50 mV ein, womit der Abgleich abgeschlossen ist.

Endmontage

Die Platine wird in die untere Gehäusehalbschale eingesetzt, indem zuerst die Lötstifte ST 1 bis ST 3 durch die vorgesehenen Bohrungen geschoben werden. Es folgt das Aufsetzen des Gehäusedeckels und das Verschrauben von der Rückseite aus. Damit ist der ELV-Scope-Tester fertiggestellt und steht für die Meßaufgaben im Elektroniklabor zur Verfügung.

ELV

Belichtungsvorgang

Zur Erzielung einer optimalen Qualität und Konturenschärfe bei der Herstellung von Leiterplatten mit den ELV-Platinenvorlagen gehen Sie bitte wie folgt vor:

1. Die transparente Platinenvorlage so auf die fotopositiv beschichtete Platine legen, daß die bedruckte Seite zur Leiterplatte hinweist, d. h. die auf der Vorlage aufgedruckte Zahl ist lesbar (nicht seitenverkehrt).
2. Glasscheibe darüberlegen, damit sich ein direkter Kontakt zwischen Platinenvorlage und Leiterplatte ergibt.
3. Belichtungszeit: 3 Minuten (1,5 bis 10 Minuten mit 300Watt-UV-Lampe bei einem Abstand von 30 cm oder mit einem UV-Belichtungsgerät).

Achtung:

Bitte beachten Sie beim Aufbau von Bausätzen die Sicherheits- und VDE-Bestimmungen. Netzspannungen und Spannungen ab 42 V sind lebensgefährlich. Bitte lassen Sie unbedingt die nötige Vorsicht walten und achten Sie sorgfältig darauf, daß spannungsführende Teile absolut berührungssicher sind.

9641266 Differenz-Thermometer

9651290 Datenmultiplexer, Senderplatine

9651291 Datenmultiplexer, Empfängerplatine

9651293 A Stromsparende LED- Bandanzeige

9651294 Elko-Meßgerät

9651297 I²C-EEPROM-Board

9651298 A Mini-Audio-Fader

Fernstudium

Staatl.
geprüft

Computer-Techniker Fernseh-Techniker Elektronik-Techniker

Berufe mit Zukunft! Praxisgerechte, kostengünstige und gründliche Ausbildung für jedermann ohne Vorkenntnisse. Teststudium unverbindlich. Info-Mappe kostenlos.

FERN SCHULE WEBER
Abt. 518

D-26192 Großenkneten - PF 21 61
Tel. 04487/263 - Fax 04487/264



Mini-Audio-Fader

*Sanftes Umblenden zwischen 2 Stereo-Audio-Signalen
automatisch per Tastendruck oder manuell mit
einem Poti ermöglicht dieser neue Audio-Fader von ELV.
Die Umblendgeschwindigkeit ist dabei
stufenlos von 0 bis hin zu 7 Sekunden variierbar.*

Allgemeines

Effektvoller und für den Hörer wesentlich angenehmer als das schlagartige Schalten von Audiosignalquellen ist das sanfte Ein- und Aus- bzw. Umblenden der Signale.

Die mit relativ wenig Aufwand realisierte Schaltung des ELV-Mini-Audio-Faders erlaubt nun per Tastendruck das stufenlose Umblenden zwischen 2 Stereo-Audio-Signalen in hervorragender Qualität.

Neben der automatischen Umblendung mit einstellbarer Geschwindigkeit besteht auch die Möglichkeit der manuellen Um- bzw. Überblendung der beiden Stereo-Kanäle. Im manuellen Modus ist daher auch ein Misch-Signal aus beiden Kanälen mit variabler Lautstärke möglich.

Während eine manuelle Signalumblendung schaltungstechnisch einfach mit einem Potentiometer im Audio-Signalweg zu realisieren ist, sind für den automatischen Ablauf (durch Tastenbetätigung) gleichspannungs- oder gleichstromgesteuerte Verstärker erforderlich. Diese lassen sich mit den üblichen Standard-Operati-

onsverstärkern jedoch nur schwer realisieren.

Für diese Steuerungsaufgabe ist aber eine spezielle Variante des Operationsverstärkers, der sogenannte OTA (Operatio-

Technische Daten: Mini-Audio-Fader

- Automatisches Umblenden zwischen 2 Stereo-Audiosignalen mit einstellbarer Geschwindigkeit
- Umblendgeschwindigkeit von 0 - 7 Sekunden einstellbar
- Manuelles Umblenden stufenlos möglich
- Kanalanzeige über 2 LEDs
- Nominale Signalspannung 775 mV (0 dB)
- Maximale Signalspannung 2 V_{eff}
- Klirrfaktor bei 775 mV < 0,07 %
- Lautstärke-Einstellbereich ca. 70 dB
- Übersprechdämpfung rechts/links > 90 dB
- Versorgungsspannung 14 V - 40 V DC
- Stromaufnahme ca. 50 mA
- Abmessungen der Leiterplatte: 124,5 mm x 62 mm

nal Transconductance Amplifier) geradezu prädestiniert.

Bei einem OTA ist der Ausgangsstrom eine Funktion der Eingangsdifferenzspannung. Der Verstärkungsfaktor eines OTAs wird wiederum von einem Gleichstrom, der in einem besonderen Steuereingang eingespeist wird, bestimmt.

Einer der am meisten verbreiteten OTAs, weil preiswert und gut, ist der LM13700 von National Semiconductors. Dieser Baustein, dessen Innenschaltung in Abbil-

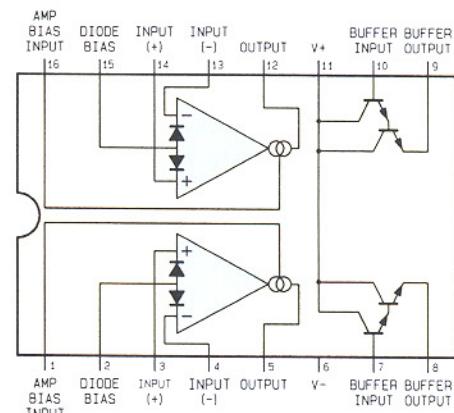


Bild 1: Interne Struktur des LM13700 von National Semiconductors

dung 1 zu sehen ist, beinhaltet bereits 2 OTAs in einem Gehäuse und ist somit für Stereo-Anwendungen optimal geeignet.

Des weiteren sind neben den beiden OTAs noch 2 Darlington-Treiberstufen integriert, die auch für andere Aufgaben nutzbar sind.

Damit die Spannungsverstärkung des OTAs über einen Steuerstrom veränderbar ist, wird am Ausgang ein entsprechender Lastwiderstand benötigt. Je nach An-

steuerung bildet der Ausgang dann entweder eine Stromquelle oder eine Stromsenke.

Die beiden Dioden, die jeweils am Eingang der OTAs eingezeichnet sind, vergrößern den Aussteuerbereich, wenn über den jeweiligen Anschluß „Diode Bias“ eine Stromeinspeisung erfolgt. Am Verstärker-eingang ist dadurch allerdings anstatt einer Eingangsspannung ein Eingangsstrom erforderlich.

Schaltung

Die mit 2 Dual-OTAs des Typs LM13700 aufgebaute Schaltung des ELV-Mini-Audio-Faders ist in Abbildung 2 zu sehen. Neben diesem Baustein ist im Signalweg jeweils am gemeinsamen Ausgang noch ein Operationsverstärker zur Spannungsverstärkung erforderlich.

Während die 4 OTAs völlig identisch

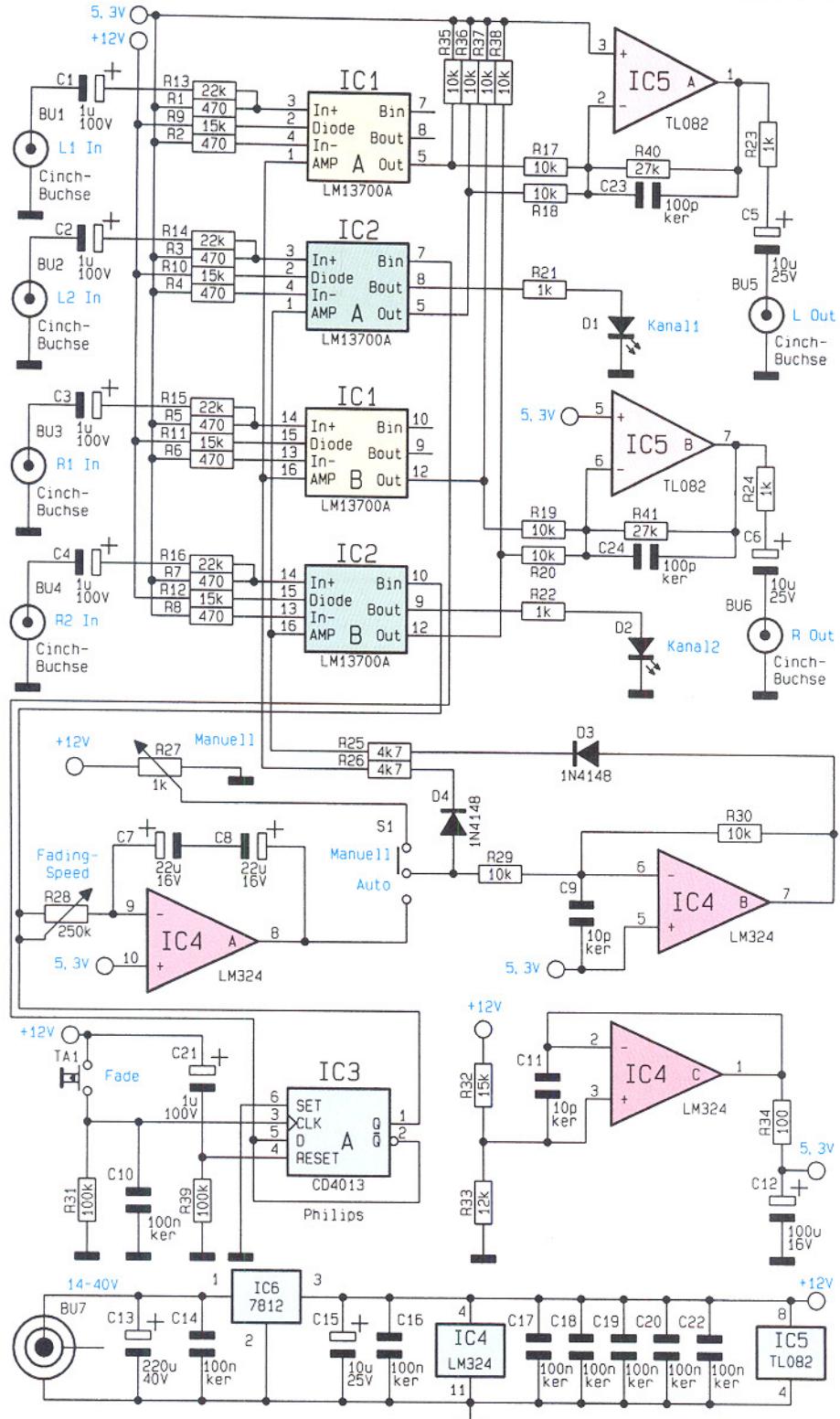


Bild 2: Schaltbild des Mini-Audio-Faders

beschaltet sind, werden die beiden in IC 1 integrierten Treiberstufen nicht genutzt. Die in IC 2 integrierten Treiber dienen zur Ansteuerung der Leuchtdioden D 1, D 2.

Üblicherweise ist für den Betrieb des LM13700 eine Plus-/Minus-Spannung erforderlich. Da unsere Schaltung jedoch für den Betrieb mit einem Steckernetzteil konzipiert wurde, muß für die OTAs ein „künstliches Massepotential“ generiert werden, doch dazu später.

Betrachten wir zuerst die mit IC 1 A aufgebaute Stufe. Das linke Audio-Signal des ersten Kanals gelangt über C 1 und R 13 auf den positiven Eingang des LM 13700 (Pin 3). Sowohl der Plus- als auch der Minus-Eingang sind wiederum über relativ niederohmige Widerstände mit der „künstlichen Schaltungsmasse“, die 5,3 V oberhalb der Versorgungsmasse liegt, verbunden.

Der Widerstand R 9 ist für den Vorstrom durch die Eingangs-Linearisierungsdioden zuständig.

Eine Steuerspannung wird im Automatik-Modus am Ausgang des Operationsverstärkers IC 4 A und im manuellen Be-

dienen die Darlington-Treiber des IC 2 zur Steuerung der Kanalanzeigen D 1 und D 2.

Kommen wir nun zur, im unteren Bereich des Schaltbildes dargestellten, Steuerschaltung. Solange sich der Schalter S1 in der oberen Schalterstellung befindet, wird die Spannung vom Schleiferabgriff des Potis R 27 abgenommen und direkt zur Steuerung der Verstärkung von IC 1 (links, rechts) herangezogen.

Für die beiden in IC 2 integrierten OTAs erfolgt mit IC 4 B und externer Beschaltung eine Invertierung der Steuerspannung.

Der mit IC 4 A und Zusatzbeschaltung aufgebaute Miller-Integrator ist für das langsame Ein- und Ausblenden bzw. Umblenden der beiden Stereo signale zuständig.

Für die weitere theoretische Betrachtung nehmen wir an, daß zunächst der Q-Ausgang des mit dem D-Flip-Flop IC 3 A aufgebauten Toggle-Tasters Low-Pegel führt. Wechselt nun der Pegel am Q-Ausgang (Pin 1) durch eine kurze Betätigung des Tasters TA 1 von „low“ nach „high“, wird über R 28 die Bipolar-Elko-Kombination C 7, C 8 langsam aufgela-

Automatisch per Tastendruck stufenlos umblenden zwischen 2 Stereo-Signalquellen

triebs-Mode am Abgriff des Potis R 27 bereitgestellt. Die Spannung gelangt über S 1 und D 4 auf den Widerstand R 26. Mit diesem Widerstand wird die Spannung in einen Strom gewandelt und dem OTA am Steuereingang (AMP) eingespeist.

Mit dem Lastwiderstand R 35 am Ausgang des OTAs (Pin 5) ist über den Eingangsstrom am Steuereingang (AMP) die Ausgangsspannung steuerbar.

In gleicher Weise steht an Pin 5 des IC 2 A das linke Ausgangssignal des zweiten Kanals zur Verfügung. Beide Audiosignale werden auf einen mit IC 5 A und externe Komponenten realisierten Summierverstärker gegeben. Die Spannungsverstärkung erfolgt entsprechend des Widerstandsverhältnisses R 17 zu R 40 bzw. R 18 zu R 40. Am Ausgang (Pin 1) steht das verstärkte Summensignal niederohmig zur Verfügung.

Der Kondensator C 23 im Rückkopplungszweig des Verstärkers dient zur Schwingneigungsunterdrückung. Das Audio-Ausgangssignal des linken Kanals gelangt letztendlich über R 23 und C 5 auf die Cinch-Ausgangsbuchse BU 5.

Der zweite in IC 5 integrierte Operationsverstärker wird in gleicher Weise für die Verstärkung des rechten Stereo-Kanals eingesetzt. Während die in IC 1 integrierten Treiberstufen nicht genutzt werden,

den, und die Ausgangsspannung des Miller-Integrators wandert linear vom Maximalwert nach 0 V.

Durch die abfallende Spannung sinkt auch der Strom durch R 26 linear. Die Lautstärke des ersten Kanals wird somit langsam und gleichmäßig zurückgefahren.

Umgekehrt führt ein Pegelwechsel von „high“ nach „low“ am Q-Ausgang des D-Flip-Flops IC 3 zum Aufladen des mit C 7 und C 8 realisierten Bipolar-Elkos mit entgegengesetzter Polarität.

Die Umblendezeit (Fading-Time) ist mit R 28 von nahezu 0 bis hin zu 7 Sekunden variierbar.

Da für den Betrieb der OTAs eine Plus-/Minus-Spannung erforderlich ist, wird mit Hilfe des IC 4 C und externer Beschaltung ein „künstliches Massepotential“ erzeugt. Als Bezugspotential dient der Abgriff am Spannungsteiler R 32, R 33. Um die optimale Aussteuerung des Inverters IC 4 B gewährleisten zu können, liegt der Spannungswert mit 5,3 V deutlich unterhalb der halben Betriebsspannung.

Die Spannungsversorgung des Mini-Audio-Faders erfolgt aus einem unstabilisierten 12V-Steckernetzteil, das aufgrund der geringen Stromaufnahme (ca. 50 mA) eine Gleichspannung von ca. 15 V abgibt.

Diese Spannung gelangt über die Klinkenbuchse BU 7 auf den Eingang (Pin 1)

Stückliste: Audio-Fader

Widerstände:

100Ω	R34
470Ω	R1-R8
1kΩ	R21-R24
4,7kΩ	R25, R26
10kΩ	R17-R20, R29, R30, R35-R38
12kΩ	R33
15kΩ	R9-R12, R32
22kΩ	R13-R16
27kΩ	R40, R41
100kΩ	R31, R39
PT15, stehend, 1kΩ	R27
PT15, stehend, 250kΩ	R28

Kondensatoren:

10pF/ker	C9, C11
100pF/ker	C23, C24
100nF/ker	C10, C14, C16-C20, C22
1μF/100V	C1-C4, C21
10μF/25V	C5, C6, C15
22μF/16V	C7, C8
100μF/16V	C12
220μF/40V	C13

Halbleiter:

LM13700A	IC1, IC2
CD4013	IC3
LM324	IC4
TL082	IC5
7812	IC6
1N4148	D3, D4
LED, 5mm, grün	D1, D2

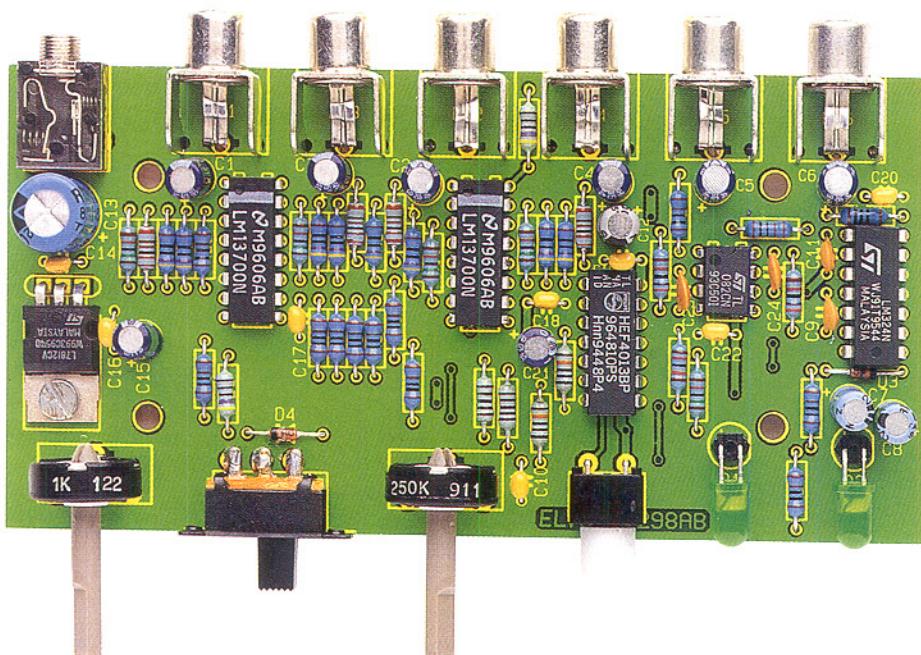
Sonstiges:

Cinch-Buchse, print	BU1-BU6
Klinkenbuchse, Mono, print	BU7
Schiebeschalter, 2 x um	S1
Print-Taster, 15mm, abgewinkelt	TA1
1 Tastkappe für Print-Taster	
2 Kunststoffachsen, 6 mm Ø	
2 Drehknöpfe, 12mm, grau	
2 Knopfkappen, 12mm, grau	
2 Pfeilscheiben, 12mm, grau	
1 Zylinderkopfschrauben, M3 x 8mm	
1 Mutter, M3	
3 Lötstifte mit Lötose	

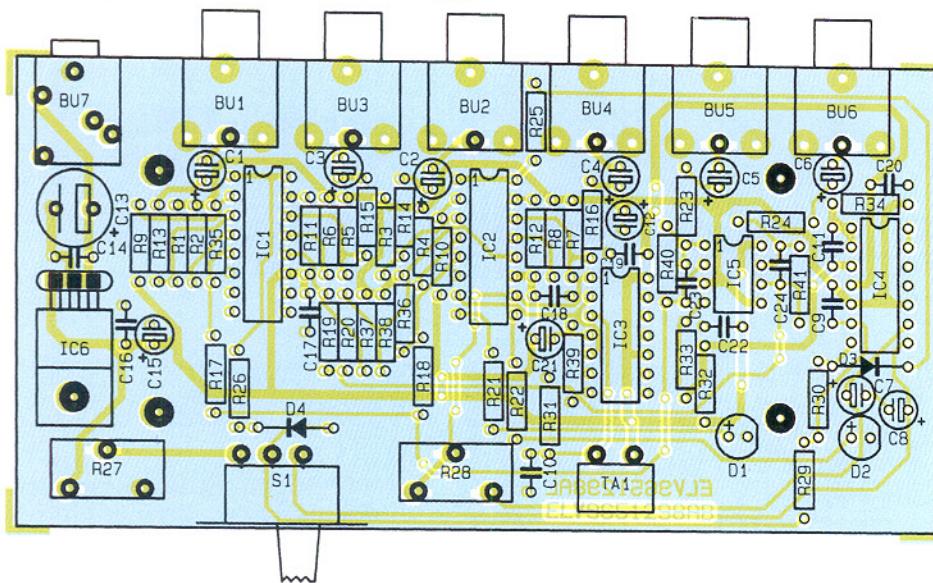
des 12V-Festspannungsreglers IC 6. Während C 13 die unstabilisierte Spannung puffert, dienen C 15 und C 16 zur Schwingneigungsunterdrückung am Ausgang. Die Keramikkondensatoren C 17 bis C 22 sind zur Störunterdrückung direkt an den Versorgungspins der integrierten Schaltkreise angeordnet.

Nachbau

Dank einer ausgereiften doppelseitig durchkontaktierten Leiterplatte mit den



Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte



Bestückungsplan des Mini-Audio-Faders

Abmessungen 124,5 x 62 mm ist der praktische Aufbau des ELV-Mini-Audio-Faders nicht schwierig. Sämtliche aktiven und passiven Komponenten inkl. Potis, Buchsen und Schalter finden auf der Platinne Platz. Da auch keine Verdrahtungen notwendig sind, ist der praktische Aufbau in ca. einer Stunde zu bewerkstelligen. Beim Aufbau halten wir uns genau an die Stückliste und den Bestückungsplan.

Sinnvollerweise sind zuerst die niedrigsten Komponenten einzulöten. Wir beginnen daher mit den 1%igen Metallfilmwiderständen und den Dioden.

Die Anschlußbeinchen sind entsprechend dem Rastermaß abzuwinkeln, durch die zugehörigen Bohrungen der Platine zu führen und an der Lötseite leicht anzuwinkeln. Nach dem Bestücken sämtlicher Widerstände und Dioden kann das Verlöten in einem Arbeitsgang erfolgen.

Beim Abschneiden der überstehenden Drahtenden ist darauf zu achten, daß die

Lötstellen selbst nicht beschädigt werden.

Der 12V-Spannungsregler (IC 6) ist vor dem Verlöten mit einer Schraube M3 x 8 mm und zugehöriger Mutter auf die Leiterplatte zu schrauben.

Danach sind die Keramikkondensatoren mit möglichst kurzen Anschlußbeinchen einzulöten.

Beim Einbau der Elektrolytkondensatoren ist unbedingt auf die richtige Polarität zu achten. Üblicherweise sind Elkos am Minuspol gekennzeichnet.

Im nächsten Arbeitsschritt sind die integrierten Schaltkreise so einzusetzen, daß die Gehäusekerbe des Bauelements mit dem Symbol im Bestückungsdruck übereinstimmt.

Als dann erfolgt unter Zugabe von ausreichend Lötzinn das Einlöten der 6 Cinch-Buchsen, der 3,5mm-Klinkenbuchse und der beiden Einstellpotis.

Während der abgewinkelte Print-Taster direkt auf die Leiterplatte gelötet wird,

sind zur Aufnahme des Schiebeschalters 3 Lötstifte mit Öse einzusetzen. Der Schalter ist dann mit 1,5 mm Abstand zur Leiterplattenoberfläche an die Lötstifte anzulöten.

Vor dem Einsetzen in die zugehörigen Platinenbohrungen sind die Anschlußbeinchen der beiden Leuchtdioden 6 mm hinter dem Gehäuseaustritt abzuwinkeln. Die Einbauhöhe der LEDs beträgt 5 mm.

Dann sind die beiden Potiachsen bis zum sicheren Einrasten in die Öffnungen der Potis zu pressen.

Nach einer sorgfältigen Überprüfung der Leiterplatte hinsichtlich Löt- und Bestückungsfehler kann ein erster Funktions- test erfolgen. Die Leiterplatte wird in die unteren Gehäusenuten eines Gehäuses aus der ELV-micro-line-Serie geschoben und die Frontplatte unter kräftigem Druck von einer Seite beginnend eingepreßt. Nach dem Aufschrauben der beiden Drehknöpfe ist der Mini-Audio-Fader einsatzbereit.

ELV

Mikrocontroller-Grundlagen

Teil 19

Anhand mehrerer Beispiele beschreiben wir ausführlich die Ansteuerung eines EEPROMS mit I²C-Schnittstelle.

6.9 EEPROM am I²C-Bus

Der wohl am häufigsten eingesetzte Baustein mit I²C-Schnittstelle ist das EEPROM. Durch den relativ einfachen Schreib-/Lesezugriff und den Datenerhalt nach Abschalten der Versorgungsspannung ist es der ideale Datenspeicher für Einstel-

lung Abbildung 144 zeigt. Das gemeinsame Unterprogramm **DELAY5** nimmt eine definierte Verzögerung von mindestens 5 ms vor. Darüber angeordnet sind die eigentlichen I²C-Zugriffs Routinen **I2C_STRT**, **I2C_STOP**, **I2C_WBIT** und **I2C_RBIT**, die die Start- und Stopp-Bedingungen sowie das Schreiben und Lesen

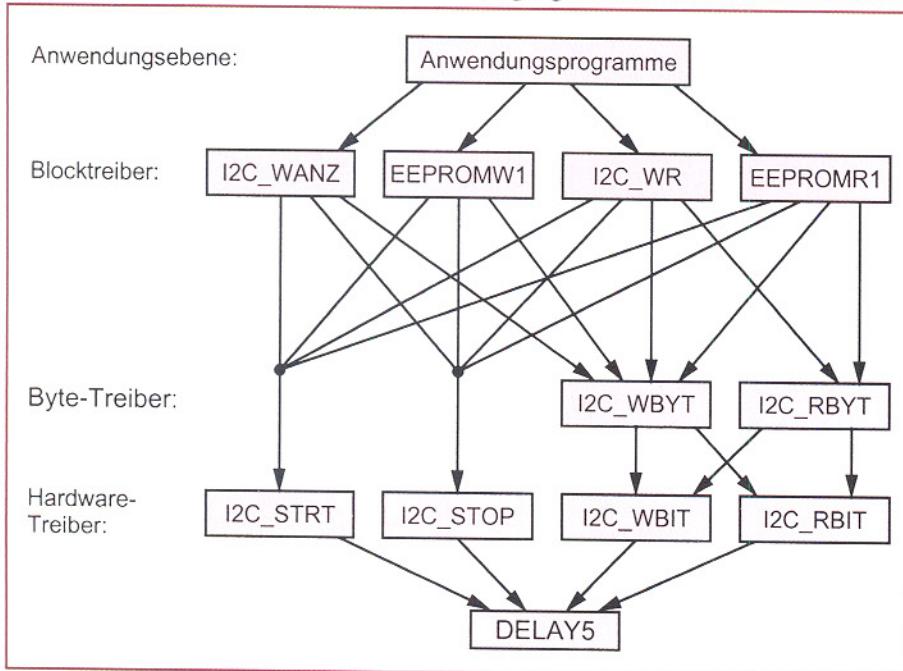


Bild 144: Hierarchische Anordnung der I²C-Treiber

lungen und Abgleichparameter, die damit dauerhaft zur Verfügung stehen. Die Standard-I²C-EEPROMs sind in einem 8poligen DIP-Gehäuse untergebracht und werden über eine 5V-Betriebsspannung versorgt. Die Erzeugung der Programmierspannung erfolgt intern und erfordert somit keine zusätzliche Spannungsversorgung.

Der Speicher der EEPROMs ist in 8-Bit-Worten organisiert, die in Bänken zu jeweils 256 Byte angeordnet sind. Eine Kurzübersicht über die marktgängigen EEPROMs zeigt Tabelle 25 („ELVjournal“ 4/96, Seite 73). Für eine detaillierte Beschreibung der EEPROM-Funktionen sei auf den Artikel „I²C-EEPROM-Board“ in dieser Ausgabe verwiesen.

6.10 Treiber für die I²C-Schnittstelle

Im Rahmen der Mikrocontroller-Grundlagen-Serie sind mehrere in Assembler erstellte Treiber für die I²C-Schnittstelle entwickelt worden, deren hierarchische An-

eines Bits über den I²C-Bus steuern.

Die in der nächst höheren Ebene angeordneten Routinen **I2C_WBYT** und **I2C_RBYT** schreiben bzw. lesen ein komplettes Byte vom I²C-Bus, wobei die darunter angeordneten Routinen entsprechend genutzt werden.

In der zweithöchsten Ebene befinden sich die Block-Zugriffsroutinen **I2C_WANZ**, **EEPROMW1**, **I2C_WR** und **EEPROMR1**, die jeweils eine komplette I²C-Datenübertragung, beginnend mit der Generierung der Start-Bedingung und endend mit der Stopp-Bedingung, steuern. Eine detaillierte Beschreibung der Routinen erfolgt in den folgenden Kapiteln.

Oben in Abbildung 144 sind die Anwendungsprogramme dargestellt, die wiederum - je nach Bedarf - auf die darunter angeordneten Block-Treiber zugreifen.

Nachfolgend beschreiben wir die einzelnen Unterprogramme detailliert, die notwendig sind, um die Funktion der anschließend beschriebenen Anwendungsprogramme zu gewährleisten.

6.10.1 Hardware-Treiber

Abbildung 145 zeigt die allgemein notwendigen Definitionen und die Verzögerungsroutine **DELAY5**. Die oben dargestellten Definitionen legen die Port-Anschlußpins für die I²C-Daten- und Steuerleitung SDA und SCL fest. Die anschließende Zuordnung definiert die EEPROM-Basisadresse für den Zugriff auf ein am I²C-Bus angeschlossenes EEPROM.

Das Unterprogramm **DELAY5** gewähr-

Bild 145: Allgemeine Definitionen und die Verzögerungsroutine **DELAY5**

```
***** Unterprogramme *****
00B2 SDA EQU P3.2 ; SDA Anschluß
00B3 SCL EQU P3.3 ; SCL Anschluß
00A0 ADR_EEPR EQU 1010000B; EEPROM Bank 0 Adresse Bit 0..3 müssen 0 sein
002E           DELAY5:          ; Verzögerung um mind. 5 µsec für Q=11,059 MHz
                           ; ACALL(LCALL) und RET benötigen bereits
                           ; 2+2 = 4 Maschinenzyklen (4,3 µsec)
002E 00         NOP          ; Verzögerung ca. 1 µsec
002F 22         RET          ; Rücksprung
```

```
0030 I2C_STRT: ; Start-Bedingung des I2C Busses generieren
               ; Zerstört: * R7
               ; Rückgabe: * C gesetzt, wenn Fehler detektiert
               ; SETB SCL ; zunächst definierte Start-Bedingung erzeugen
               ; ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec
               ; falls noch andere Pegel auf dem Bus
               ; SETB SDA ; Delay 5 µsec
               ; ACALL DELAY5 ; 10 Zyklen prüfen, ob der Bus frei ist
               ; MOV R7, #10 ; * zunächst Fehlerbedingung setzen
               ; SETB C ; JNB SCL, I2C_STW; * Springe, wenn SCL nicht high
               ; JNB SDA, I2C_STE; * Springe, wenn SDA nicht high
               ; DJNZ R7, I2C_STW; * Schleife 10 mal durchlaufen
               ; CLR SDA ; Start-Bedingung zuerst SDA auf L-Pegel
               ; ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec
               ; CLR SCL ; Start-Bedingung danach SCL auf L-Pegel
               ; C          ; kein Fehler
               ; RET          ; Rücksprung
```

Bild 146: I²C_STRT-Unterprogramm

004B	I2C_STOP:	; Stopp-Bedingung des I2C-Busses generieren ; Zerstört: ; Rückgabe: CLR SDA ; Vorbereitung ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec SETB SCL ; Stopp-Bedingung zuerst SCL auf H-Pegel ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec SETB SDA ; Stopp-Bedingung danach SDA auf H-Pegel RET ; Rücksprung
------	-----------	---

Bild 147: I2C_STOP-Unterprogramm

0056	I2C_WBIT:	; Ausgabe eines Bits und Taktgenerierung für den I2C-Bus ; Eingang : C Polarität des Datenbits ; Zerstört: * R7 ; Rückgabe: * C gesetzt, wenn Fehler festgestellt MOV SDA, C ; Ausgabe des Datenbits ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec JNC I2C_W1 ; * Springe, wenn Bit low ist MOV R7, #10 ; * 10 Zyklen prüfen, ob der Bus frei ist I2C_W1: SDA, I2C_W1 ; * Springe, wenn SDA high DJNZ R7, I2C_WW1 ; Schleife 10 mal durchlaufen SETB SCL ; * Bus freigeben SETB C ; * Fehlerbedingung setzen SJMP I2C_WEND ; * Sprung zum Ende I2C_W1: SETB SCL ; Taktleitung setzen ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec MOV R7, #10 ; * 10 Zyklen prüfen, ob der Bus frei ist I2C_WW1: JB SCL, I2C_W2 ; * Springe, wenn SCL high DJNZ R7, I2C_WW2 ; Schleife 10 mal durchlaufen SETB SDA ; * Datenbus freigeben SETB C ; * Fehlerbedingung setzen SJMP I2C_WEND ; * Ende, da Bus nicht frei I2C_W2: CLR SCL ; Taktleitung zurücksetzen CLR C ; kein Fehler erkannt I2C_WEND: RET ; Rücksprung
------	-----------	---

Bild 148: Unterprogramm I2C_WBIT

007C	I2C_RBIT:	; Taktgenerierung und Lesen eines Bits vom I2C-Bus ; Eingang : ; Zerstört: * R7 ; Rückgabe: * C gesetzt, wenn Fehler festgestellt ; F0 Inhalt des zurückgelesenen Datenbits SETB SDA ; SDA setzen ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec SETB SCL ; Taktleitung setzen ACALL DELAY5 ; Delay 5 µsec MOV R7, #10 ; * 10 Zyklen prüfen, ob der Bus frei ist I2C_RW: JB SCL, I2C_R1 ; * Springe, wenn SCL high DJNZ R7, I2C_RW ; * Schleife 10 mal durchlaufen SETB C ; * Fehlerbedingung setzen SJMP I2C_RENDER ; * Ende, da Bus nicht frei I2C_R1: MOV C, SDA ; Inhalt von SDA lesen MOV F0, C ; Inhalt speichern CLR SCL ; Taktleitung zurücksetzen CLR C ; kein Fehler erkannt I2C_RENDER: RET ; Rücksprung
------	-----------	--

Bild 149: Unterprogramm I2C_RBIT

leistet eine Verzögerung von mindestens 5 ms, um die Timing-Anforderung des I²C-Busses einhalten zu können. Da bereits der Aufruf dieser Routine durch ACALL bzw. LCALL und der abschließende RET-Befehl jeweils 2 Maschinenzyklen benötigen, ist hier nur ein NOP-Befehl erforderlich.

In Abbildung 146 ist das Unterprogramm I²C_STRT dargestellt, welches die Start-Bedingung für den I²C-Bus generiert. Zunächst wird durch das Setzen der SCL- und SDA-Steuerleitungen eine definierte Ausgangsbedingung erzeugt. Danach prüft die Routine über 10 Schleifendurchläufe, ob die beiden Steuerleitungen auch gesetzt bleiben. Diese Funktion ist für den Multi-master-Betrieb wichtig, da hier auch mehrere Master gleichzeitig auf den Bus zugreifen können, und somit überprüft werden muß, ob nicht gerade ein anderer Ma-

ster den Bus benutzt. Für den Single-Master-Betrieb können die mit „*“ gekennzeichneten Zeilen entfallen. Nach der Überprüfung des Bus-Zustandes werden in einem Abstand von 5 ms die Steuerleitung SDA und SCL auf Low-Pegel gesetzt (Start-Bedingung).

Bei fehlerfreiem Durchlauf wird die Routine mit gelöschtem „C“-Flag verlas-

sen, während im Fehlerfall das „C“-Flag gesetzt bleibt.

Abbildung 147 zeigt das Unterprogramm I2C_STOP, welches die Stopp-Bedingung für den I²C-Bus generiert. Vorbereitend wird zunächst die SDA-Datenleitung auf Low-Pegel gelegt und nach jeweils einer Verzögerung von 5 ms zunächst die SCL-Steuerleitung und anschließend die SDA-Leitung nacheinander auf High-Pegel gelegt (Stopp-Bedingung), womit auch gleichzeitig der Bus für weitere Aktivitäten freigegeben ist.

Abbildung 148 zeigt das Unterprogramm I2C_WBIT, welches 1 Bit über den I²C-Bus zum Slave überträgt. Zu Beginn des Unterprogramms wird der gewünschte Pegel des Data-Bit auf die SDA-Steuerleitung des I²C-Busses gegeben. Bei der Ausgabe eines High-Pegels wird in den folgenden Zeilen geprüft, ob die Datenleitung auch tatsächlich High-Pegel annimmt.

Nach dem anschließenden Setzen der Taktleitung SCL erfolgt ebenfalls eine Überprüfung, ob diese Steuerleitung tatsächlich High-Pegel angenommen hat. Die Überprüfungen der High-Pegel an der SDA- und SCL-Leitung sind nur im Multimaster-Betrieb erforderlich. Im Singlemaster-Betrieb können die mit „*“ gekennzeichneten Programmzeilen ersatzlos entfallen.

Zum Abschluß der Routine wird der Pegel der Taktleitung SCL wieder auf Low zurückgesetzt, womit die Ausgabe eines Bit abgeschlossen ist.

Das Einlesen eines Datenbit erfolgt über die in Abbildung 149 dargestellte Routine I2C_RBIT. Zunächst erfolgt das Setzen der SDA-Datenleitung auf High-Pegel, damit der Slave seine Information auf den Datenbus legen kann. Nach einer 5 ms langen Pause und dem Setzen der Taktleitung SCL erfolgt, wie bei dem Unterprogramm I2C_WBIT beschrieben, die Überprüfung des High-Pegels der Taktleitung, die im Singlemaster-Betrieb auch entfallen kann.

Danach wird der Pegel der Datenleitung SDA eingelesen und die Abspeicherung der Information in dem universell verwendbaren Flag F0 vorgenommen. Es folgt das

Bild 150 : Ausgabe eines Bytes (8 Bit) über den I²C-Bus

0096	I2C_WBYT:	; 1 Byte über die I2C Schnittstelle ausgeben ; Eingang : Das zu übertragene Zeichen (Byte) steht in A ; Zerstört: R6, R7, F0 ; Rückgabe: C gesetzt, wenn Fehler erkannt wurde MOV R6, #08 ; Schleife 8 mal durchlaufen I2C_WBY1: RLC A ; Bit 7 jeweils in C schieben ACALL I2C_WBIT ; Ausgabe eines Bits auf den I2C-Bus JC I2C_WBYE ; Springe zum Ende, wenn Fehler erkannt DJNZ R6, I2C_WBY1 ; Schleife 8 mal durchlaufen ACALL I2C_RBIT ; Lesen eines Bits vom I2C-Bus JC I2C_WBYE ; In F0 steht der Inhalt des ACK-Bits MOV C, F0 ; Springe zum Ende, wenn Fehler JNC I2C_WBYE ; ACK-Bit lesen ACALL I2C_STOP ; Springe, wenn ACK-Bit ok ist I2C_WBYE: RET ; Stopp-Bedingung des I2C-Busses generieren ; Rücksprung
------	-----------	--

00AA	I2C_RBYT:	; 1 Byte über die I2C-Schnittstelle lesen ; Eingang : C gelöscht, wenn ACK im 9.Bit aktiviert werden soll ; Zerstört: R5, R6, R7, F0, A ; Rückgabe: C gesetzt, wenn Fehler erkannt wurde ; A Inhalt des 8 Bit Datenwortes
00AA 33	RLC	A ; Wert in Bit 0 von A schieben
00AB FD	MOV	R5, A ; Inhalt speichern
00AC 7E08	MOV	R6, #08 ; Schleife 8 mal durchlaufen
00AE 117C	I2C_RB1:	ACALL I2C_RB1 ; Lesen eines Bits vom I2C-Bus
00B0 400C	JC	I2C_RBYE ; Springe zum Ende, wenn Fehler erkannt
00B2 A2D5	MOV	C, F0 ; Datenbit nach C kopieren
00B4 33	RLC	A ; C jeweils in Bit 0 schieben
00B5 DEF7	DJNZ	R6, I2C_RB1 ; Schleife 8 mal durchlaufen
00B7 CD	XCH	A, R5 ; Inhalt von A und R5 tauschen
00B8 13	RRC	A ; Bit 0 nach C schieben
00B9 CD	XCH	A, R5 ; Inhalt von A und R5 zurück tauschen
00BA 1156	ACALL	I2C_WBIT ; Ausgabe eines Bits auf den I2C-Bus
00BC D2B2	SETB	SDA ; Bus auf jeden Fall wieder freigeben
00BE 22	I2C_RBYE:	RET ; In A steht das 8 Bit Datenwort ; Rücksprung

Bild 151: Einlesen eines 8Bit-Wortes über die I²C-Schnittstelle

00BF	I2C_WANZ:	; n-Byte über die I2C-Schnittstelle ausgeben ; Eingang : A : Slaveadresse ; R0: RAM-Zeiger auf den Beginn der Zeichenfolge ; R1: Anzahl der zu schreibenden Bytes (0..n) ; Zerstört: R5, R6, R7, F0, A ; Rückgabe: C gesetzt, wenn Fehler erkannt
00BF 1130	ACALL	I2C_STRT ; Start-Bedingung des I ² C-Busses generieren
00C1 4013	JC	I2C_WANE ; Springe, wenn Fehler erkannt
00C3 C2E0	CLR	ACC.0 ; Bit 0(R/W) für Schreib-Zugriff löschen
00C5 1196	ACALL	I2C_WBYT ; Slaveadresse über I ² C ausgeben
00C7 400D	JC	I2C_WANE ; Springe, wenn ACK-Fehler erkannt
00C9 E9	MOV	A, R1 ; Anzahl lesen
00CA 6008	JZ	I2C_WE1 ; Springe, wenn die Anzahl = 0 ist
00CC E6	I2C_WA1:	MOV A, @R0 ; nächstes Byte lesen
00CD 1196	ACALL	I2C_WBYT ; 1 Byte über die I ² C-Schnittstelle ausgeben
00CF 4005	JC	I2C_WANE ; Springe, wenn Fehler erkannt
00D1 08	INC	R0 ; Zeiger um 1 erhöhen
00D2 D9F8	DJNZ	R1, I2C_WA1 ; Schleife R 1 mal wiederholen
00D4 114B	I2C_WE1:	ACALL I2C_STOP ; Stopp-Bedingung des I ² C-Busses generieren
00D6 22	I2C_WANE:	RET ; Rücksprung

Bild 152: Schreiben von n-Byte über den I²C-Bus

Zurücksetzen der SCL-Steuerleitung auf Low-Pegel.

Auf den 4 vorstehend aufgeföhrten grundlegenden Routinen bauen die im nächsten Kapitel beschriebenen Programmteile auf.

0118	EEPROMW1:	; 1 Byte über die I2C-Schnittstelle zum EEPROM übertragen ; Eingang : R0: Adresse im EEPROM ; R1: Bank im EEPROM ; R2: Date, die übertragen werden soll ; Zerstört: R6, R7, F0, A ; Rückgabe: C gesetzt, wenn Fehler erkannt
0118 1130	ACALL	I2C_STRT ; Start-Bedingung des I ² C-Busses generieren
011A 4018	JC	EEPROMWE ; Springe, wenn Fehler erkannt
011C E9	MOV	A, R1 ; Bank-Nummer laden
011D 5407	ANL	A, #00000111B; nur die unteren 3 Bits sind gültig
011F 23	RL	A ; Adresse an die richtige Stelle schieben
0120 44A0	ORL	A, #ADR_EEPR; EEPROM Adresse mit der Bank ; Nummer verknüpfen
0122 C2E0	CLR	ACC.0 ; Bit 0(R/W) löschen, für Schreib-Zugriff
0124 1196	ACALL	I2C_WBYT ; Slaveadresse über I ² C ausgeben
0126 400C	JC	EEPROMWE ; Springe, wenn Fehler erkannt
0128 E8	MOV	A, R0 ; Adresse im EEPROM lesen
0129 1196	ACALL	I2C_WBYT ; Adresse, die angesprochen werden soll
012B 4007	JC	EEPROMWE ; Springe, wenn Fehler erkannt
012D EA	MOV	A, R2 ; Date lesen
012E 1196	ACALL	I2C_WBYT ; Date, die geschrieben werden soll
0130 4002	JC	EEPROMWE ; Springe, wenn Fehler erkannt
0132 114B	ACALL	I2C_STOP ; Stopp-Bedingung des I ² C-Busses generieren
0134 22	EEPROMWE:	RET ; Rücksprung

fangsbestätigung des angesprochenen Slave-Bausteins darstellt.

Bei einer nicht korrekt empfangenen ACK-Bestätigung wird von dem Unterprogramm automatisch die I²C-Stopp-Bedingung generiert zum Abbruch der bestehenden Verbindung.

Abbildung 151 zeigt das Unterprogramm I2C_RBYT, welches ein 8Bit-Datenwort vom angesprochenen Slave einliest und über das 9. Bit den gewünschten ACK-Pegel überträgt.

6.10.3 Block-Treiber

Abbildung 152 zeigt das Unterprogramm I2C_WANZ, welches die über R 1 übergebene Anzahl von Zeichen über die I²C-Schnittstelle ausgibt, wobei das Register R 0 auf den Beginn der Zeichenfolge im RAM des Mikrocontrollers zeigt. Nach der Generierung der Start-Bedingung erfolgt zunächst die Übertragung der in A übergebenen Slave-Adresse, deren Bit 0 für den Schreibzugriff gelöscht wird. Danach schreibt das Unterprogramm die Anzahl der in R 1 übergebenen 8Bit-Daten zum I²C-Bus. Den Abschluß des Unterprogrammes bildet die Generierung der I²C-Stopp-Sequenz, die die Freigabe des Busses vornimmt.

Abbildung 154 zeigt das Unterprogramm I2C_WR, welches n-Byte über die I²C-Schnittstelle schreibt und anschließend m-Bytes vom angeschlossenen Slave zurückliest. Bei den meisten Bausteinen mit I²C-Schnittstelle ist es sinnvoll bzw. erforderlich, bevor Daten gelesen werden, zunächst bestimmte Setup- oder Initialisierungsdaten zu schreiben. Bei den EEPROMs mit I²C-Schnittstelle sollte vor einem Lesezugriff immer die gewünschte Adresse geschrieben werden.

Nach dem Beginn der I²C-Übertragung durch die Generierung der Start-Bedingung erfolgt zunächst die Übertragung der zu schreibenden 8Bit-Daten zum Slave, wobei jeweils das Setzen des ACK-Flags durch den Slave kontrolliert wird. Anschließend werden nach der erneuten Generierung der Start-Bedingung die zu lesenden Bytes vom I²C-Bus gelesen, wobei das Unterprogramm seinerseits durch das Setzen des ACK-Bits jedes 8Bit-Wort bestätigt.

Das letzte zu lesende Byte wird, um den I²C-Bedingungen zu entsprechen, mit nicht aktiviertem ACK-Bit quittiert, wodurch der Slave die Information bekommt, daß die Datenübertragung beendet ist. Zum Abschluß generiert das Unterprogramm die Stopp-Bedingung und gibt damit den Bus wieder frei.

Bild 153: Schreiben eines Bytes zum EEPROM

Bild 154: Schreiben von n-Byte und anschließend Lesen von m-Byte über den I²C-Bus

Mit den beiden bisher beschriebenen universellen Routinen lassen sich zwar die unterschiedlichsten I²C-Bausteine ansprechen, wobei vor und nach dem Aufruf ein entsprechend großer Aufwand besteht, um die Daten weiter zu verarbeiten. Die beiden folgenden Unterprogramme EEPROMW1 und EEPROMR1 ermöglichen das direkte Schreiben bzw. Lesen von einem adressierbaren Speicher des EEPROMs.

Bei dem ersten Unterprogramm EEPROMW1 (Abbildung 153) ist dazu in dem Register R 0 die Adresse im EEPROM, in R 1 die Bank des EEPROMs und in R 2 die Daten, die geschrieben werden sollen, zu übergeben.

Nach der Generierung der Start-Bedingung erfolgt die Verknüpfung der EEPROM-Adresse mit der gewünschten Bank, woraus die endgültige Slave-Adresse resultiert. Nach deren Ausgabe erfolgt die Übertragung der in R 0 übergebenen EEPROM-Adresse und der Daten, die geschrieben werden sollen. Den Abschluß bildet auch bei diesem Unterprogramm die Generierung der Stopp-Bedingung.

Abbildung 155 zeigt das Unterprogramm EEPROMR1, welches 1 Byte von dem angeschlossenen EEPROM liest. Dazu ist in dem Register R 0 die Adresse und in R1 die Bank im EEPROM zu übergeben. Nach der Generierung der Start-Bedingung erfolgt, wie bei EEPROMW1, die Verknüpfung der Bank mit der EEPROM-Adresse und der anschließenden Ausgabe über den I²C-Bus.

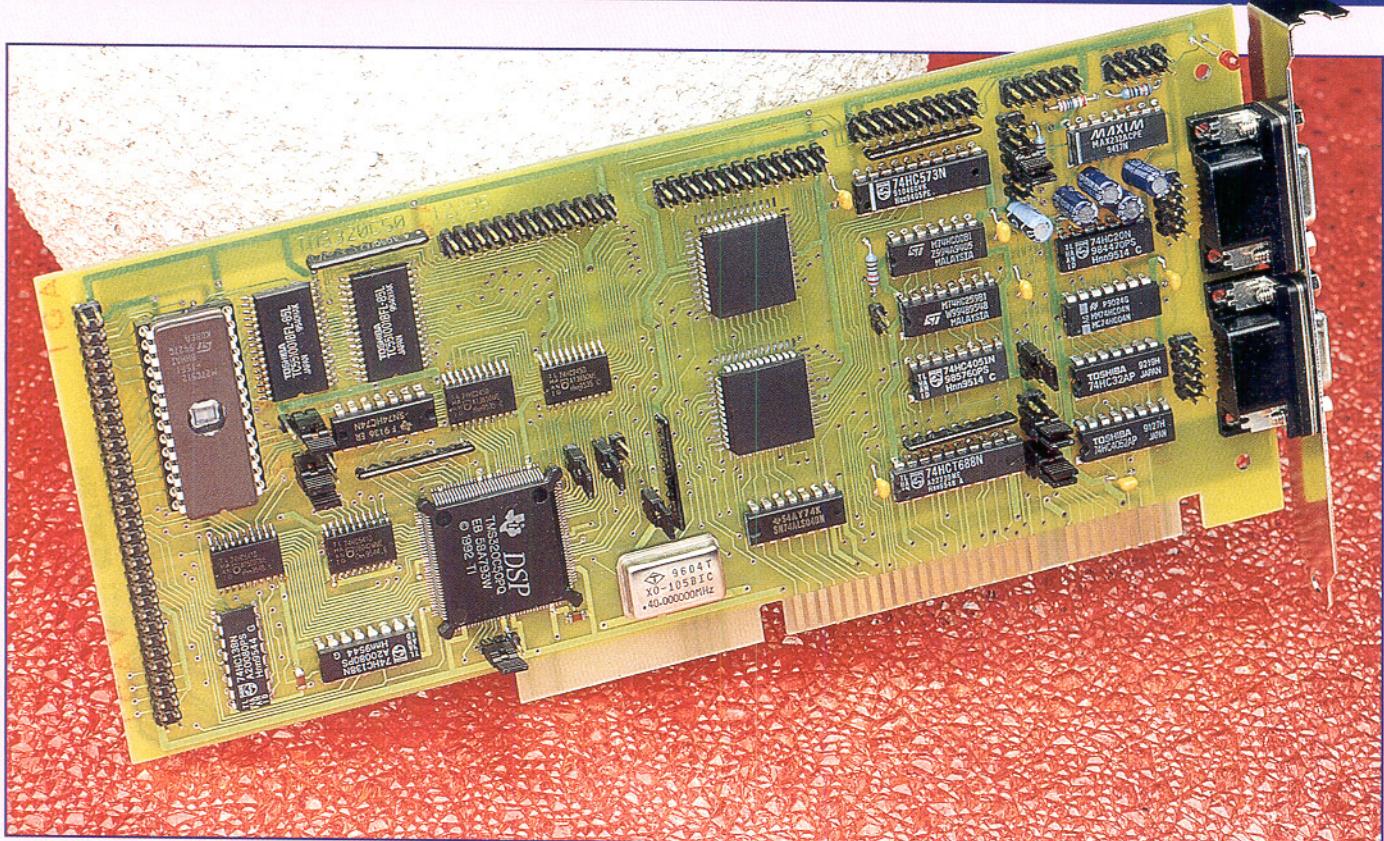
Nach der erfolgreichen Übertragung erfolgt noch die Ausgabe der Adresse, die im EEPROM selektiert werden soll. Um das Lesen eines Byte zu ermöglichen, ist zunächst nach der Generierung der Repeated-Start-Bedingung die erneute Ausgabe der EEPROM-Adresse mit gesetztem Bit 0 erforderlich, die dem Slave (EEPROM) mitteilt, daß die folgenden Daten vom Slave zum Master zu übertragen sind.

Da nur 1 Byte vom EEPROM gelesen werden soll, und dieses somit gleichzeitig das letzte Byte darstellt, erfolgt keine ACK-Bestätigung seitens des Masters, der zum Abschluß der Übertragung die Stopp-Bedingung generiert.

Nach der Erläuterung der I²C-Treiber beschreiben wir im 20. Teil der Mikrocontroller-Grundlagen-Serie die Anwendungsprogramme zum Auslesen bzw. Beschreiben von EEPROMs.

00D7	I2C_WR:	;	n-Byte über die I2C Schnittstelle ausgeben und
		;	m-Byte über die I2C Schnittstelle zurücklesen
		;	Eingang : R0: RAM-Zeiger auf den Beginn der Zeichenfolge
		;	;
		;	R1: Anzahl der zu schreibenden Bytes (0..n)
		;	;
		;	R2: Anzahl der zu lesenden Bytes (0..m)
		;	;
		;	R3: Slaveadresse
		;	Zerstört: R4, R5, R6, R7, F0, A
		;	Rückgabe: C gesetzt, wenn Fehler erkannt
00D7 E8	MOV	A, R0	: Anfangsadresse für das RAM lesen
00D8 FC	MOV	R4, A	: und sichern
00D9 E9	MOV	A, R1	: Anzahl Bytes zum Schreiben
00DA 6013	JZ	I2C_WR2	: Springe, wenn die Anzahl = 0 ist
00DC 1130	ACALL	I2C_STRT	: Start-Bedingung des I2C-Busses generieren
00DE 4037	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
00E0 EB	MOV	A, R3	: Slaveadresse lesen
00E1 C2E0	CLR	ACC.0	: Bit 0(R/W) für Schreib-Zugriff löschen
00E3 1196	ACALL	I2C_WBYT	: Slaveadresse über I2C ausgeben
00E5 4030	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
00E7 E6	I2C_WR1:	MOV A, @R0	: nächstes Byte lesen
00E8 1196	ACALL	I2C_WBYT	: 1 Byte über die I2C-Schnittstelle ausgeben
00EA 402B	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
00EC 08	INC	R0	: Zeiger um 1 erhöhen
00ED D9F8	DJNZ	R1, I2C_WR1	: Schleife R 1 mal wiederholen
00EF 1130	I2C_WR2:	ACALL I2C_STRT	: Repeated Start-Bedingung generieren
00F1 4024	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
00F3 EC	MOV	A, R4	: Anfangsadresse lesen
00F4 F8	MOV	R0, A	: und Zeiger setzen
00F5 EA	MOV	A, R2	: Anzahl Bytes zum Lesen
00F6 601A	JZ	I2C_WR3	: Springe, wenn die Anzahl = 0 ist
00F8 EB	MOV	A, R3	: Slaveadresse lesen
00F9 D2E0	SETB	ACC.0	: Bit 0(R/W) für Lese-Zugriff setzen
00FB 1196	ACALL	I2C_WBYT	: Slaveadresse über I2C ausgeben
00FD 4018	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
00FF 1A	DEC	R2	: Anzahl um 1 heruntersetzen, da das letzte
0100 EA	MOV	A, R2	: Byte mit NACK abgeschlossen wird
0101 6009	JZ	I2C_WR4	: Springe, wenn die Anzahl = 0 ist
0103 C3	I2C_WR5:	CLR C	: C löschen, damit ACK generiert wird
0104 11AA	ACALL	I2C_RBYT	: 1 Byte über die I2C-Schnittstelle lesen
0106 400F	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
0108 F6	MOV	@R0, A	: nächstes Byte speichern
0109 08	INC	R0	: Zeiger um 1 erhöhen
010A DAF7	DJNZ	R2, I2C_WR5	: Schleife R 2 mal wiederholen
010C D3	I2C_WR4:	SETB C	: C setzen, da das letzte Byte gelesen
010D 11AA	ACALL	I2C_RBYT	: letztes Byte über die I2C-Schnittstelle lesen
010F 4006	JC	I2C_WRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
0111 F6	MOV	@R0, A	: letztes Byte speichern
0112 C3	I2C_WR3:	CLR C	: kein Fehler erkannt
0113 EC	MOV	A, R4	: Zeiger lesen und wieder
0114 F8	MOV	R0, A	: auf den Anfang des Speichers zurücksetzen
0115 114B	ACALL	I2C_STOP	: Stopp-Bedingung des I2C-Busses generieren
0117 22	I2C_WRE:	RET	: Rücksprung
0135	EEPROMR1:	;	1 Byte über die I2C-Schnittstelle vom EEPROM lesen
		;	Eingang: R0: Adresse im EEPROM
		;	;
		;	R1: Bank im EEPROM
		;	Zerstört: R5, R6, R7, F0
		;	Rückgabe: C : gesetzt, wenn Fehler erkannt
		;	A : gelesenes Datenbyte
0135 1130	ACALL	I2C_STRT	: Start-Bedingung des I2C-Busses generieren
0137 4024	JC	EEPROMRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
0139 E9	MOV	A, R1	: Bank Nummer laden
013A 5407	ANL	A, #00000111B	: nur die unteren 3 Bits sind gültig
013C 23	RL	A	: Adresse an die richtige Stelle schieben
013D 44A0	ORL	A, #ADR_EEPR	: EEPROM Adresse mit der Bank
			: Nummer verknüpfen
013F C2E0	CLR	ACC.0	: Bit 0(R/W) löschen, für Schreib-Zugriff
0141 F9	MOV	R1, A	: EEPROM Adresse sichern
0142 1196	ACALL	I2C_WBYT	: Slaveadresse über I2C ausgeben
0144 4017	JC	EEPROMRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
0146 E8	MOV	A, R0	: Adresse im EEPROM lesen
0147 1196	ACALL	I2C_WBYT	: Adresse, die angesprochen werden soll
0149 4012	JC	EEPROMRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
014B 1130	ACALL	I2C_STRT	: Repeated Start-Bedingung generieren
014D 400E	JC	EEPROMRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
014F E9	MOV	A, R1	: EEPROM-Adresse lesen
0150 D2E0	SETB	ACC.0	: Bit 0(R/W) setzen, für Lese-Zugriff
0152 1196	ACALL	I2C_WBYT	: Slaveadresse über I2C ausgeben
0154 4007	JC	EEPROMRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
0156 D3	SETB C		: Bit setzen, da hier das letzte Bit
0157 11AA	ACALL	I2C_RBYT	: letztes Byte über die I2C-Schnittstelle lesen
0159 4002	JC	EEPROMRE	: Springe, wenn Fehler erkannt
015B 114B	ACALL	I2C_STOP	: Stopp-Bedingung des I2C-Busses generieren
015D 22	EEPROMRE:	RET	: Rücksprung

Bild 155: Lesen eines Bytes vom EEPROM



Digitale Signal-Prozessoren

DSP Teil 3

Grundlagen und praktische Anwendungen von DSPs

Nachbau und Inbetriebnahme der Digital-Signal-Prozessor-Karte von ELV beschreibt der vorliegende Artikel, gefolgt von der Vorstellung verschiedener Zusatzbaugruppen, die vielfältige Einsatzmöglichkeiten in Verbindung mit dem DSP-Board ermöglichen.

5. Nachbau der PC-Einsteckkarte (DSP-Board)

Dank einer ausgereiften, doppelseitig durchkontaktierten Leiterplatte ist der Nachbau des DSP-Boards vergleichsweise einfach. Der DSP des Typs TMS320C50 mit seinen 132 Pins und dementsprechend geringem Pin-Abstand (0,64 mm) ist von Hand nur schwer zu bestücken und daher bereits werkseitig auf die Leiterplatte montiert.

Wir beginnen die Leiterplattenbestückung mit den SMD-Abblockkondensatoren. Entsprechend des Bestückungsplanes sind diese mit einer feinen Lötpitze an den beiden Seiten der Leiterplatte aufzulöten.

Danach folgen auf der Bestückungsseite je zwei SMD-Bausteine des Typs 75HC541 (IC 5, IC 6) und 74HC245 (IC 7, IC 8), die mit einer feinen SMD-Lötspitze aufzulöten sind.

Die beiden Dual-Port-RAMs DPR 1 und DPR2 sowie das 128k-Worte externe RAM (IC 20, IC 21) sind nur im Bedarfsfall zu bestücken.

Nun ist zur Aufnahme des Boot-ROM ein Präzisions-IC-Sockel einzulöten.

Danach werden acht keramische Abblockkondensatoren in bedrahteter Ausführung und vier Metallfilmwiderstände bestückt.

Beim Einlöten der fünf Elektrolyt-Kondensatoren ist unbedingt die korrekte Polarität zu beachten.

Nach dem Einlöten des 40MHz-Quar-

oszillators sind die integrierten Schaltkreise in konventioneller Bauform an der Reihe.

Die fünf danach zu bestückenden Widerstandsarrays sind jeweils an Pin 1 durch eine Punktmarkierung gekennzeichnet.

Zuletzt bleiben nur noch die beiden 9poligen SUB-D-Buchsen, die Stifteleisten und die 64polige, abgewinkelte Buchsenleiste zum Anschluß der externen Komponenten, die entsprechend dem Platinenfoto zu bestücken sind.

6. Inbetriebnahme

Die Inbetriebnahme der DSP-Karte ist etwas umfangreicher, dennoch recht einfach, hält man sich genau an die in Schritten aufgebaute Anleitung. Für die Arbeiten werden benötigt:

- ein Voltmeter
- acht Leuchtdioden, die am LED-Port anzuschließen sind
- eine 5V/300mA-DC-Spannungsversorgung
- ein serielles Schnittstellenkabel
- einen PC mit dem Debugger und den Testprogrammen.

Nützlich, jedoch nicht unbedingt erforderlich, ist ein Oszilloskop mit einer Y-Bandbreite >50 MHz.

Schritt 1: Zuerst sind auf dem DSP-Board alle Jumper entsprechend Tabelle 3 zu stecken, um anschließend die Karte extern (nicht über den PC) mit 5V-Gleichspannung zu versorgen. Die Stromaufnahme sollte sich dabei im Bereich von 200 mA bis 300 mA bewegen.

In diesem Zustand muß der Debugger über die serielle Schnittstelle in der Lage sein, mit dem Digital-Signal-Prozessor (DSP) Kontakt aufzunehmen.

Zunächst werden nur der Prozessor, die Taktzeugung, das Boot-ROM und der Treiber für das serielle Interface benötigt. Der Adreß- und Datenbus ist in dieser Phase weitgehend unbenutzt.

Arbeitet die Kommunikation zwischen PC (Debugger) und DSP-Karte einwandfrei, wenden wir uns dem nächsten Schritt zu.

Schritt 2: Mittels der Testprogramme der Assembler-Disketten und dem Debugger sind schrittweise die Funktionen der Peripheriebaugruppen (Speicher, E/A-Kanäle) zu überprüfen.

Schritt 3: Nach Überprüfung der Peripheriebaugruppen ist auf dem DSP-Board eine PC-Adresse einzustellen und die Karte in einem freien Slot des PC zu installieren. Der belegte Speicherbereich ist im Setup

des PCs auf dem „Shadow“ herauszunehmen und der Adreßbereich auf *extern* zu schalten (wichtig bei modernen PC-Boards mit integrierter Peripherie oder PCI). Das serielle Interface ist ebenfalls wieder anzu-

und experimentieren zu können, steht eine Anzahl von Ergänzungsbaugruppen zur Verfügung. Diese Baugruppen sind jeweils mit einer entsprechenden Software ausgestattet, welche spezielle Algorithmen für die zugehörigen Anwendungen umfaßt.

Nachfolgend soll auf die derzeit zur Verfügung stehenden kurz eingegangen werden.

Durch die interne Struktur des DSPs können große Datenmengen mit hoher Geschwindigkeit verarbeitet werden

schließen, da es für den Debugger benötigt wird.

Jetzt ist die Arbeit der DPR-Schnittstelle, sofern bestückt, mit Testprogrammen zum Datenaustausch oder durch ein Download zu überprüfen.

Nach diesen drei Schritten der Inbetriebnahme ist das DSP-Board einsatzbereit. Über die Behebung eventuell auftretender Fehler liegt dem Bausatz eine entsprechende Hilfe bei.

Der Debugger (von TI), Assembler und die Tools zur Inbetriebnahme befinden sich auf der Assemblerdiskette.

7. Zusatzbaugruppen zum DSP-Board

Um mit dem System sinnvoll arbeiten

Erweiterungsbaugruppen

7.1 Digitale und optische Ein-Ausgabe

Die Baugruppe für digitale und optische Ein-Ausgabe enthält 8 opto-isolierte Eingänge und 8 Ausgangsstufen mit offenem Drain. Zusätzlich befindet sich darauf ein Anschluß für drei Lichtleitkabelsender und einen -empfänger. Über diese ist der isolierte Anschluß von E/A-Modulen möglich - im konkreten Fall das optisch gekoppelte Analog-Eingabemodul.

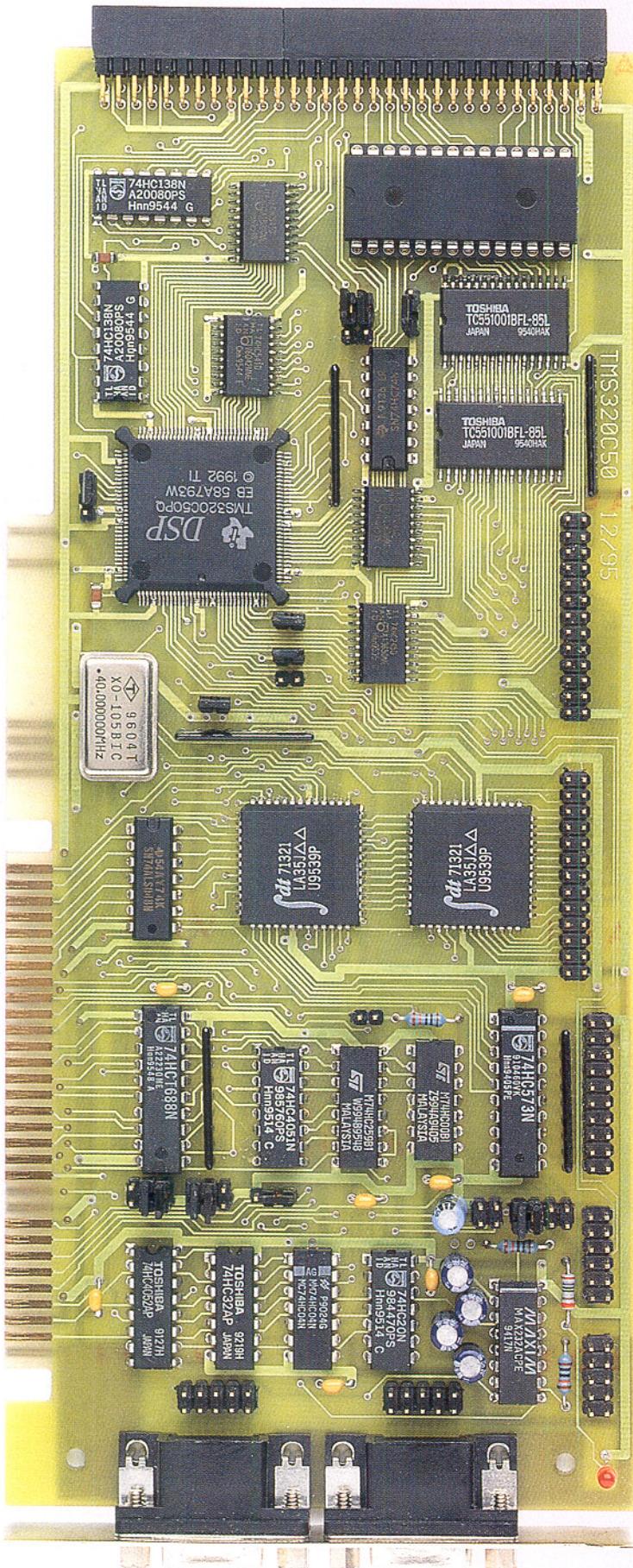
7.2. Analog-Eingabemodul

Das Analog-Eingabemodul (optischer Anschluß) enthält einen CMOS-AD-Wandler mit 8 Kanälen und 12Bit-Auflö-

Tabelle 3 : Jumperfunktionen DSP50

Jumper-Nummer	Verbindung 1-2 / off	Verbindung 2-3 / on
X 1	DPR-Adr. PC A13 = 1	DPR-Adr. PC A13 = 0
X 2	DPR-Adr. PC A12 = 1	DPR-Adr. PC A12 = 0
X 3	DPR-Adr. PC A14 = 1	DPR-Adr. PC A14 = 0
X 4	DPR-Adr. PC A15 = 1	DPR-Adr. PC A15 = 0
X 5	DPR-Adr. PC A16 = 1	DPR-Adr. PC A16 = 0
X 6	DPR-Adr. PC A17 = 1	DPR-Adr. PC A17 = 0
X 7	27512 : Boot-ROM A15 = 0	27512 : Boot-ROM A15 = 1 27256 : Vcc Boot-ROM
X 8	Boot-ROM-Adr. A13 vom PC	Boot-ROM-Adr. A13 vom DSP
X 9	PC-Int enable	PC-Int disable
X 10	Boot-ROM-Adr. A14 vom PC	Boot-ROM-Adr. A14 vom DSP
MD 1	CLKMD 1 des DSP = high	CLKMD 1 des DSP = low
MD 2	CLKMD 2 des DSP = high	CLKMD 2 des DSP = low
MD 3	MP-Mode DSP	MC-Mode DSP
OSZ 1	Takt an CLKIN1	Takt an CLKIN2
R 12	IO-Select bei /IE	IO-Select bei /IE & (RD v WR)
RES_EX 1	(Taster)	externes Reset
V24_1	off	RXD (RS232) an BIO
V24_2	off	RXD (RS232) an INT2
V24_3	off	Reset über RS232 (DTR)
LK 1	off	TDX = TDR
LK 2	off	TCLKX = TCLKR

Fettdruck entspricht der Grundeinstellung mit der PC-Adresse CC00:0000H.



Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte

Stückliste: Digitaler Signal-Prozessor DSP 50

Widerstände:

Widerstände:
 270Ω R_RES
 10kΩ R1, R2, R3
 Array, 270Ω PL1
 Array, 1kΩ PU_ADR
 Array, 10kΩ PD_HIGH,
 R10, R11

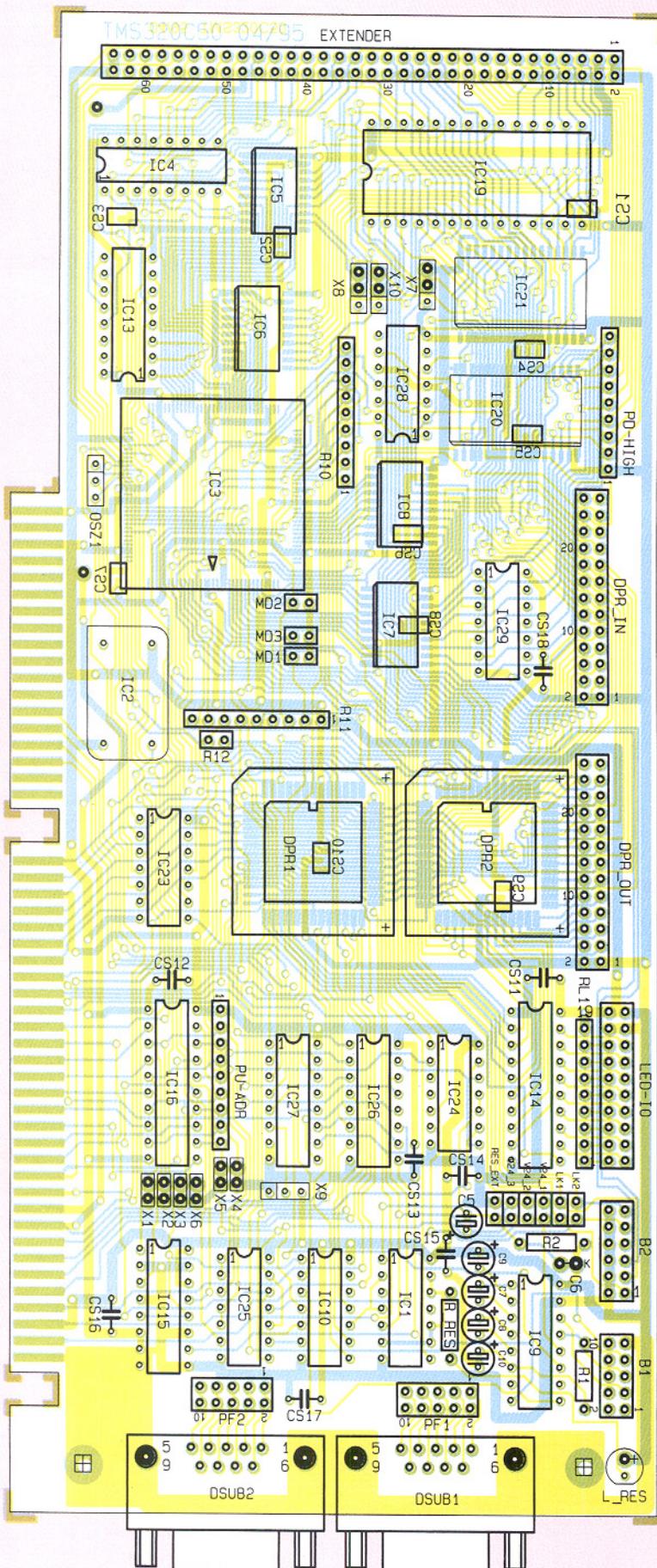
Kondensatoren:

100nF/ker CS11-CS18
 100nF/ker/SMD CS11-CS10
 1μF/100V C7-C10
 4,7μF/63V C5

Halbleiter:

IDT71321 (Optional)	DPR1, DPR2
74ALS20	IC1
TMS320C50	IC3
74HC138	IC4, IC13
74HC541/SMD	IC5, IC6
74HC245/SMD	IC7, IC8
MAX232	IC9
74HC04	IC10
74HC573	IC14
74HC4052	IC15
74HC688	IC16
ELV9625	IC19
551001/SMD (Optional)	IC20, IC21
74ALS04	IC23
74HC00	IC24
74HC32	IC25, IC29
74HC259	IC26
74HC4051	IC27
74HC74	IC28
LED, 3mm, rot	L_RES
IN4148	D6

Sonstiges:



Bestückungsplan des digitalen Signal-Prozessors

sung. Die Eingänge können als Differenz- oder Single-ended-Eingänge beschaltet werden und verarbeiten auch bipolare Eingangsspannungen. Die Versorgung erfolgt über ein Steckernetzteil oder eine Batterie.

7.3. Framegrabber

Die Baugruppe Framegrabber dient der Aufnahme von Videobildern. Er wird vom DSP gesteuert und stellt diesem in einem FIFO das Bild bereit.

7.4. Stereomultiplexer

Mit dem Stereomultiplexer, der eine eigene PC-Steckkarte darstellt, können die Signale von bis zu vier Kameras so gemischt werden, daß sie mit einem normalen Videorecorder aufgezeichnet und vom Framegrabber gemeinsam verarbeitet werden können. Durch diese Karte ist dann beispielweise eine räumliche Messung im Bild möglich.

7.5 Experimentiermodul für optische Sensoren

Neben der Auswertung von kompletten Videobildern mit Framegrabber und Videokamera lassen sich viele optische Aufgaben bereits mittels Zeilensensoren lösen. Um für diese Anwendungen eine experimentelle Basis zu haben, wurde ein Modul mit digitalen Ausgängen, einem Komparator und einem AD-Wandler entwickelt.

Über ein Kabel ist eine kleine Trägerplatine mit einem CCD-Zeilensensor anzuschließen. Durch die sehr hohe Rechenleistung des DSP ist das gesamte Timing per Software frei manipulierbar. Der zum Modul mitgelieferte Zeilensensor verfügt über 2048 nutzbare Pixel.

7.6 Framegrabber-Simulator

Bei der Softwareentwicklung für die digitale Bildverarbeitung ist es in der Praxis oft ungünstig mit „echten“ Videobildern zu arbeiten, da diese nie absolut konstant sind.

Für die Softwareentwicklung wurde eine kleine Simulatorplatine mit EPROM entwickelt, wo ein Teilbild abgelegt werden kann. Dadurch steht für die Entwicklung eine stabile Datenbasis mit einem definiertem Bildinhalt zur Verfügung.

Durch die Kompatibilität zum Starter-Kit von Texas-Instruments ist weiterhin die im Netz als PD verfügbare Software nutzbar.

In dem folgenden Teil dieser Artikelseite befassen wir uns ausführlich mit der Programmierung von DSPs. Danach stellen wir Ihnen die vorstehend aufgelisteten Baugruppen und Module ausführlich vor, mit denen eine Vielzahl interessanter Anwendungsbereiche abgedeckt wird.

Audio-Noise-Generator

ANG 7000 Teil 2

Die Schaltungstechnik und den Nachbau dieses Labor-Rauschgenerators sowie verschiedene Anwendungsbeispiele beschreibt der abschließende Teil dieses Artikels.

Allgemeines

Im ersten Teil dieser Artikelserie haben wir die Grundlagen zur Signalerzeugung im ANG 7000 detailliert vorgestellt. Anhand verschiedener Dimensionierungsbe trachtungen zur wichtigsten Schaltungs stufe im ANG 7000, der Rauschquelle, konnte eine optimale Dimensionierung ge funden werden.

Wir wollen nun die übrige Schaltungstechnik des Audio-Noise-Generators ANG 7000 sowie den Nachbau beschreiben. Im Anschluß hieran sollen Beschreibungen zu den Anwendungsbereichen und den Meßmöglichkeiten folgen.

Schaltung

Abbildung 4 zeigt das Schaltbild des ANG 7000. Am linken, oberen Schaltbildrand befindet sich mit der Schaltung um das IC 3 die eigentliche Rauschquelle. Da wir diesen Schaltungsteil bereits im ersten Teil detailliert beschrieben haben, können wir an dieser Stelle gleich am Ausgang (Pin 7) des IC 3 B, d. h. am Ausgang der Rauschquelle fortfahren. Hier steht eine lineare Rauschspannung im Frequenzbereich von ca. 1 Hz bis 50 kHz mit einer Amplitude von $1 \mu\text{V}/\sqrt{\text{Hz}}$ zur Weiterverarbeitung zur Verfügung.

Durch den nachgeschalteten Operationsverstärker IC 4 mit Zusatzbeschaltung erfolgt zunächst eine Signalverstärkung mit dem Faktor 30,3, wobei die Verstärkung mit den Widerständen R 8 und R 5 festgelegt ist. Um hier keinen zu großen Abfall der Verstärkung bei höheren Frequenzen in Kauf nehmen zu müssen, wurde mit dem OP037 ein schneller und hochwertiger Operationsverstärker eingesetzt.

Bevor nun eine weitere Signalverstärkung erfolgen kann, muß zunächst der mögliche Gleichspannungsanteil, hervor-

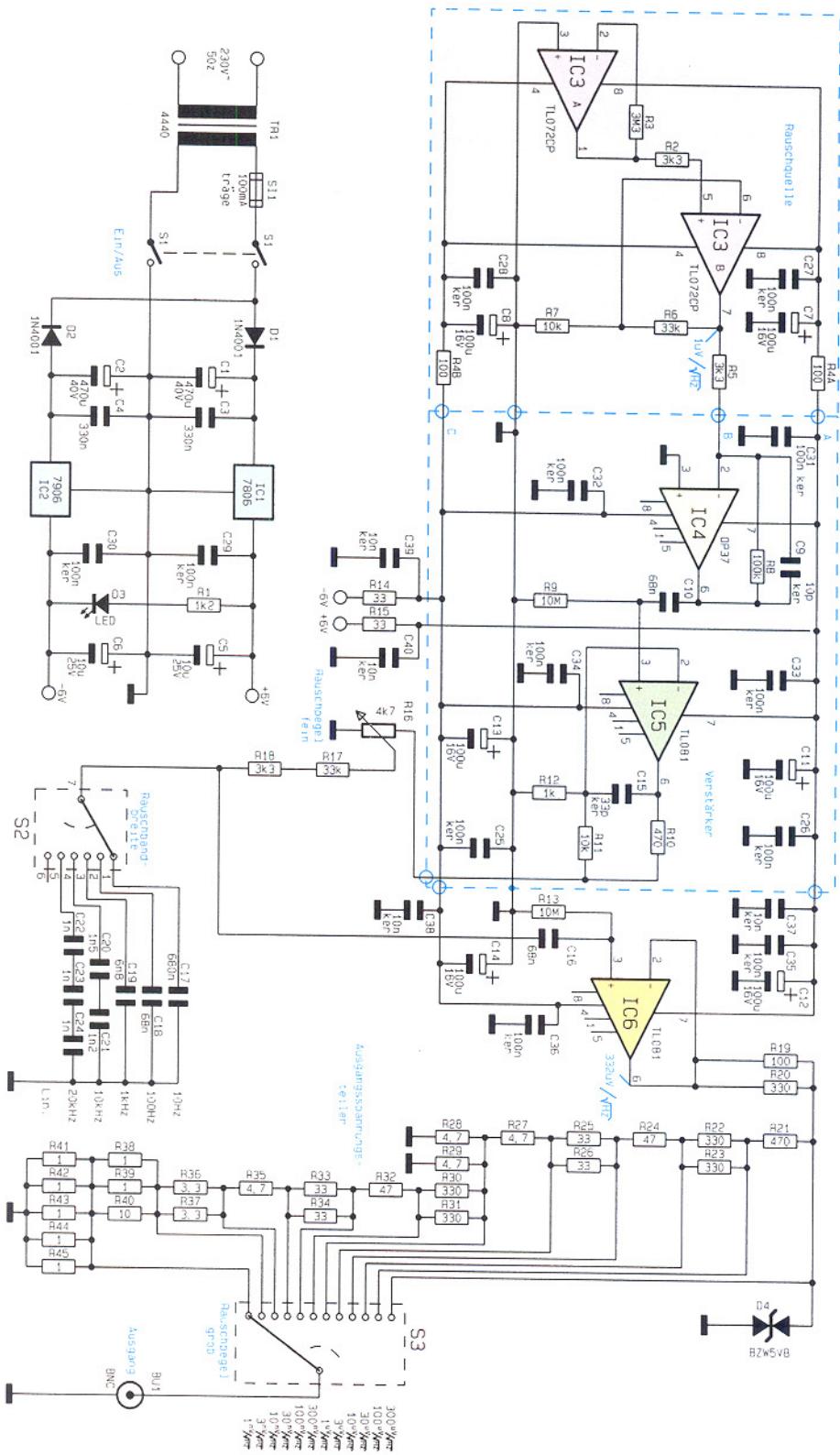
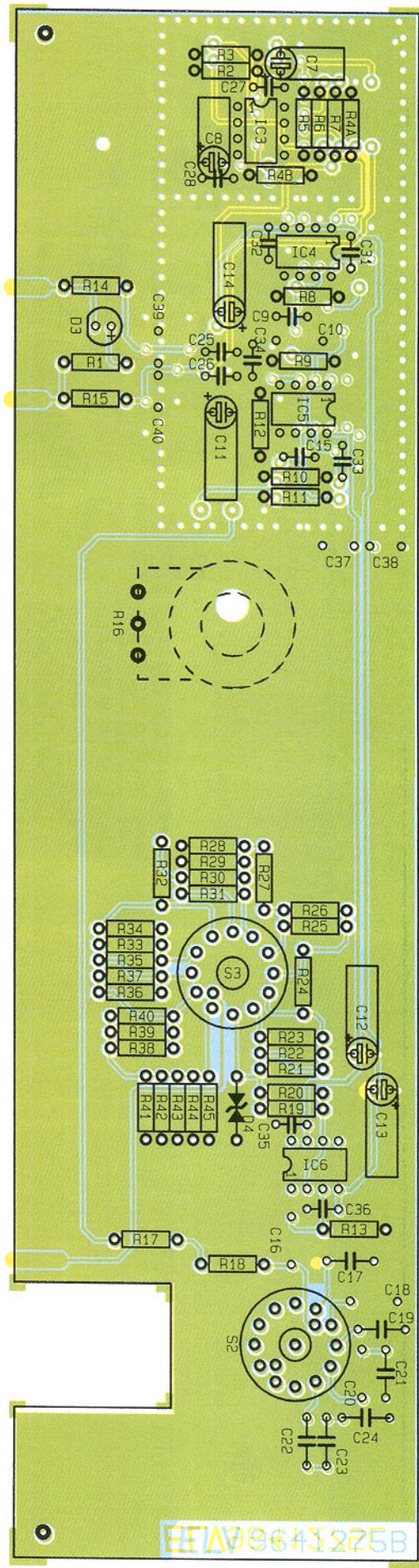
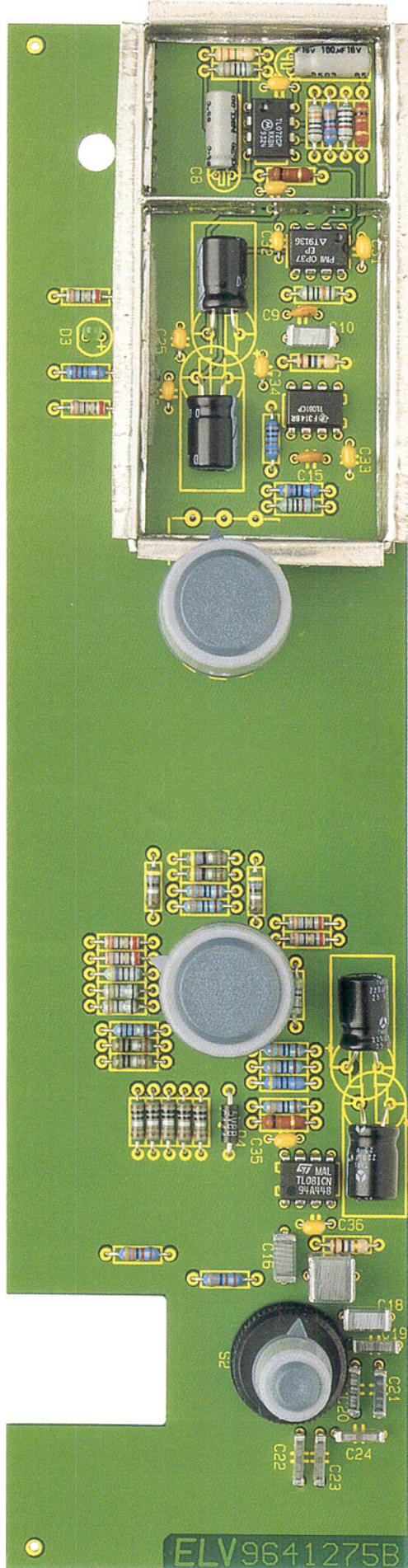
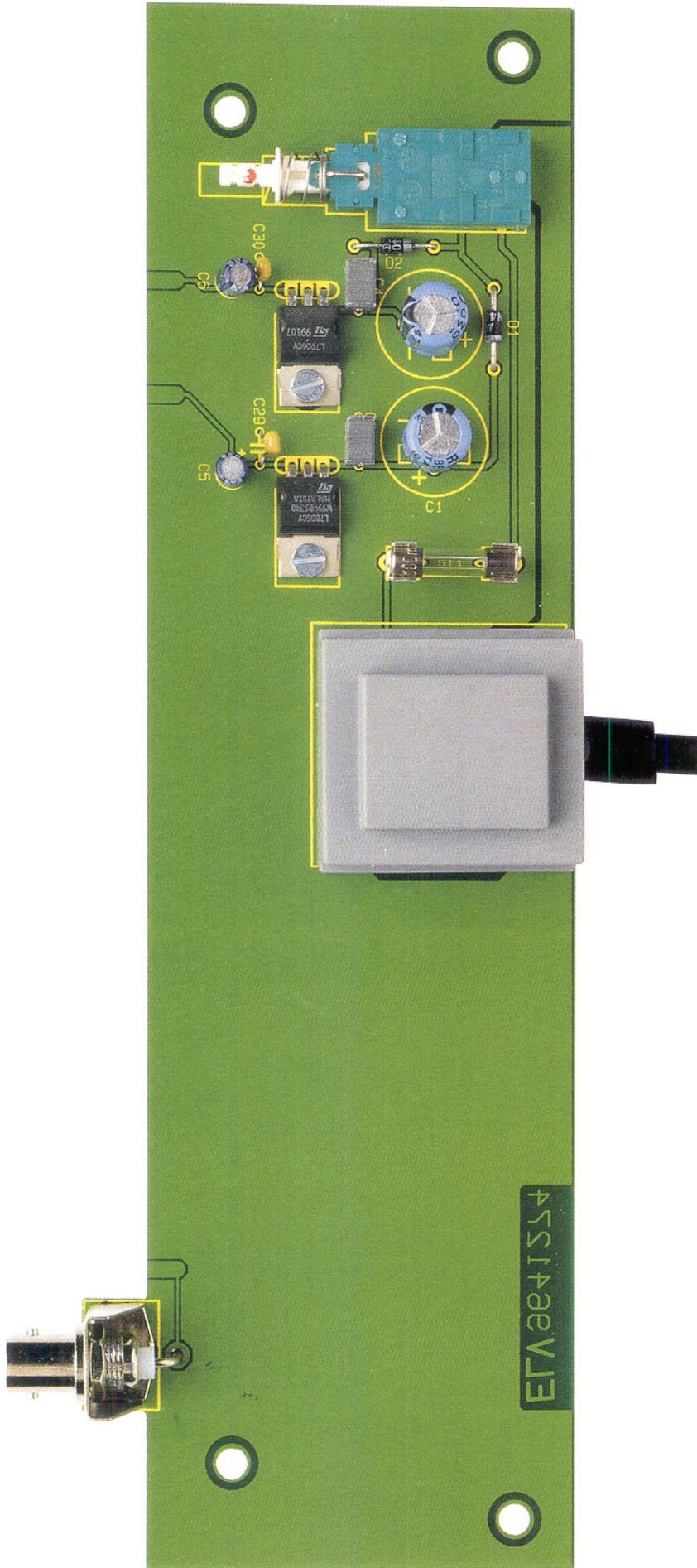


Bild 4: Schaltbild des Audio-Noise-Generators ANG 7000



Ansicht der fertig bestückten Frontplatine mit zugehörigem Bestückungsplan



Ansicht der fertig bestückten Basisplatine

Stückliste: Audio-Noise-Generator ANG 7000

Widerstände:

1Ω	.....	R38, R39, R41-R45
3,3Ω	.....	R36, R37
4,7Ω	.....	R27-R29, R35
10Ω	.....	R40
33Ω	... R14, R15, R25, R26, R33, R34	
47Ω	.....	R24, R32
100Ω	.....	R4A, R4B, R19
330Ω	.....	R20, R22, R23, R30, R31
470Ω	.....	R10, R21
1kΩ	.....	R12
1,2kΩ	.....	R1
3,3kΩ	.....	R2, R5
10kΩ	.....	R7, R11
33kΩ	.....	R6, R17, R18
100kΩ	.....	R8
3,3MΩ	.....	R3
10MΩ	.....	R9, R13
Poti, 6mm, 4,7kΩ	.....	R16

Kondensatoren:

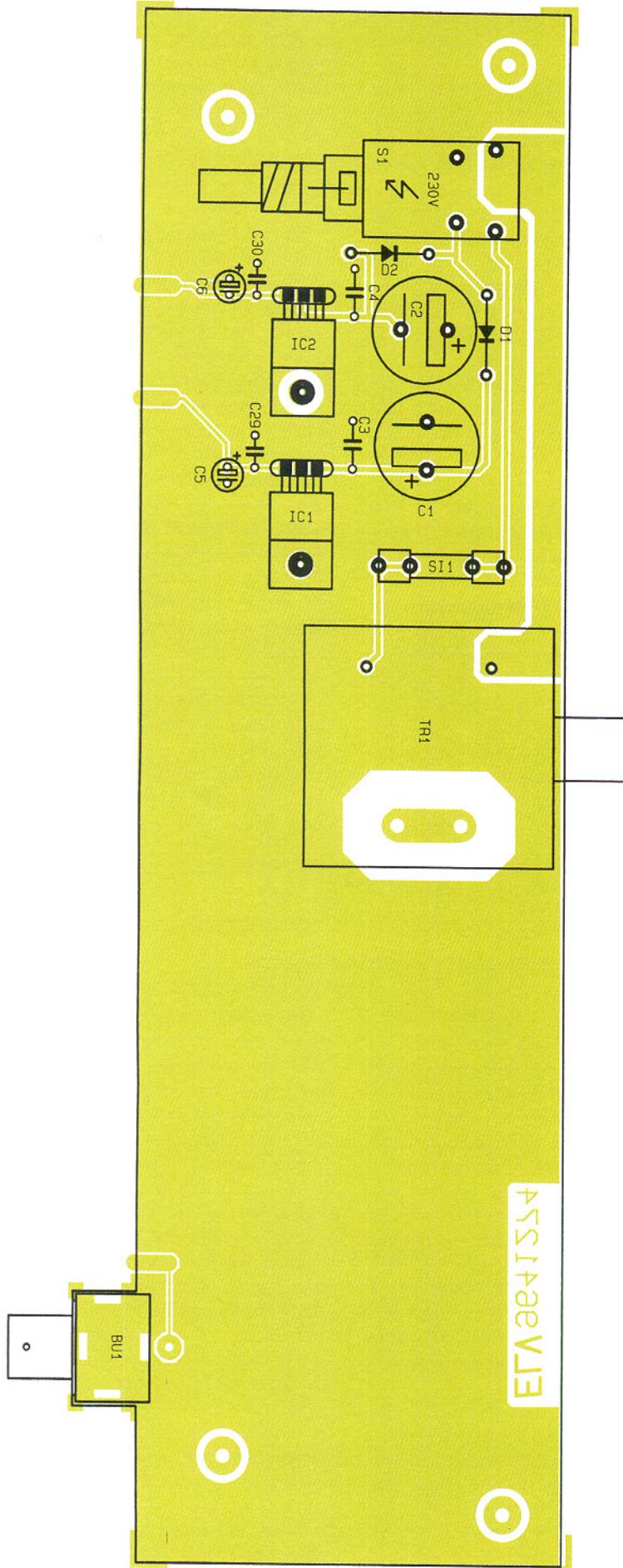
10pF/ker	.....	C9
33pF/ker	.....	C15
1nF	.....	C22-C24
1,2nF	.....	C21
1,5nF	.....	C20
6,8nF	.....	C19
10nF/ker	.....	C37-C40
68nF	.....	C10, C16, C18
100nF/ker	.....	C25-C36
330nF	.....	C3, C4
680nF	.....	C17
10µF/25V	.....	C5, C6
100µF/16V	.....	C7, C8, C11-C14
470µF/40V	.....	C1, C2

Halbleiter:

7806	.....	IC1
7906	.....	IC2
TL072CP	.....	IC3
OP37	.....	IC4
TL081	.....	IC5, IC6
1N4001	.....	D1, D2
BZW06-5,8V	.....	D4
LED, 3mm, grün	.....	D3

Sonstiges:

Trafo mit Netzleitung 12V/330mA..TR1		
Miniaturl-Präzisionsdrehschalter,		
2 Stromkreise, 6 Stellungen	.....	S2
Miniaturl-Präzisionsdrehschalter,		
1 Stromkreis, 12 Stellungen	.....	S3
BNC-Einbaubuchse, Print	.....	BU1
Shadow-Netzschalter	.....	S1
Sicherung, 100mA, träge	.....	SI1
1 Platinensicherungshalter (2 Hälften)		
1 Adapterstück		
1 Verlängerungssachse		
1 Druckknopf		
2 Zylinderkopfschrauben, M3 x 8mm		
2 Muttern, M3		
2 Lötstifte, 1,3mm		
2 Abschirmgehäuse, komplett		
50cm Kantenprofil, 5mm		
3 Drehknöpfe		
3 Deckel		
3 Pfeilscheiben		
3 Gewindestifte M3x4 mm		



Bestückungsplan der Basisplatine

gerufen durch die Gleichspannungs-Offsets der vorgeschalteten OPs, abgetrennt werden. Diese Aufgabe übernimmt C 10 in Verbindung mit R 9. IC 5 nimmt eine weitere Signalverstärkung auf ca. $333\mu\text{V}/\sqrt{\text{Hz}}$ vor. Anschließend gelangt das Rauschsignal auf den Feineinsteller für die Rauschamplitude R 16.

Mit den vom Schleifer R 16 abgehenden Widerständen R 17, R 18, dem Drehschalter S 2 sowie den Kondensatoren C 17 bis C 24 ist ein in 5 Stufen schaltbares Tiefpaßfilter realisiert, mit den Grenzfrequenzen von 10 Hz, 100 Hz, 1 kHz, 10 kHz und 20 kHz.

In der Stellung 6 steht der volle lineare Frequenzgang bis ca. 40 kHz (begrenzt im wesentlichen durch IC 5, 1dB-Abfall bei 40 kHz) zur Verfügung.

Vorletzte Schaltungsstufe im ANG 7000 ist der Spannungsfolger IC 6, der den Ausgangsspannungsteiler R 21 bis R 45 niederohmig ansteuert. Dieser ist so bemessen, daß mit leicht erhältlichen Normwerten der E6-Reihe eine präzise Teilung auf die angegebenen Grob-Bereiche erfolgt. Wichtig ist, daß die Widerstände besonders in den unteren Bereichen möglichst niederohmig sind, damit nicht bereits deren thermisches Rauschen die Signale verfälscht.

Mit dem Stufen-Drehschalter S 3 erfolgt der Teilerabgriff, womit bei voll aufgedrehtem Feinregler (R 16) Rauschspannungen von $300\mu\text{V}/\sqrt{\text{Hz}}$ bis $1\text{nV}/\sqrt{\text{Hz}}$ an der Ausgangsbuchse BU 1 des ANG 7000 verfügbar sind.

Die Spannungsversorgung des Rauschgenerators erfolgt mit dem im linken unteren Bereich des Schaltbildes eingezeichneten 230V-Netzteil.

Sämtliche Operationsverstärker des ANG 7000 werden mit einer erdsymmetrischen Betriebsspannung von $\pm 6\text{ V}$ betrieben. Die Spannungsstabilisierung erfolgt hierbei mit dem Festspannungsregler IC 1 für die positive und mit IC 2 für die negative Versorgungsspannung.

Nachbau

Aufgrund der übersichtlich gestalteten Leiterplatten in Verbindung mit den Bestückungsplänen, dem Bestückungsdruck sowie der Stückliste geht der Nachbau recht zügig vonstatten, nicht zuletzt auch aufgrund des übersichtlichen Schaltungsaufwandes.

Wir beginnen den Aufbau mit der Bestückung der beiden Leiterplatten. Die 245 mm x 65 mm messende Frontplatine trägt den größten Teil der Schaltung, und wir beginnen hier die Bestückung mit der Montage der Abschirmung. Die Abschirmrahmen werden zuerst an den vorgelochten Knickstellen abgewinkelt und auf den Löt-

bahnen der Leiterplatte angelötet. Als dann sind die Mittelstege jeweils in das auf der Bestückungsseite und auf der Leiterbahnseite befindliche Abschirmgehäuse einzulöten.

Im Anschluß hieran sind die passiven Bauelemente wie Widerstände und Kondensatoren, gefolgt von allen übrigen Bauelementen einzulöten. Es empfiehlt sich,

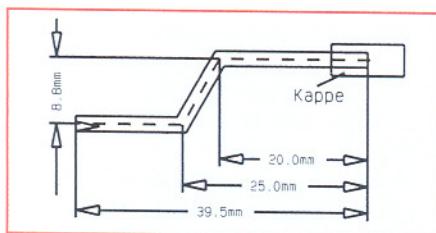


Bild 5: Biegeskizze der Metallschubstange

hierbei genau nach den Bestückungsplänen, Schaltbildern und der Stückliste vorzugehen, um Bestückungsfehler auszuschließen.

Die Elkos C 7, C 8 sowie C 11 bis C 14 sind wie im Bestückungsdruck angegeben liegend einzubauen. Nach dem Abwinkeln der Potentiometer-Anschlüsse des Feinreglers R 16 wird dieses Poti von der Lötseite in die Frontplatte eingesteckt, verschraubt und anschließend festgelötet.

Sind die Arbeiten an der Frontplatine so weit abgeschlossen, wenden wir uns der Basisplatine zu. Die Spannungsregler IC 1 und IC 2 sind vor dem Anlöten zuerst mit der Leiterplatte zu verschrauben. Dies erfolgt mit je einer M3x8mm-Zylinderkopfschraube, die von unten einzusetzen sind und zugehöriger Mutter, nachdem die Anschlußbeinchen vorher abgewinkelt und die Regler in die vorgesehene Position der Leiterplatte eingesetzt wurden.

Nachdem alle weiteren Bauelemente montiert sind, wird abschließend der Transformator TR 1 eingelötet.

Sind beide Leiterplatten so weit fertiggestellt, erfolgt deren Verbindung miteinander. Zur exakten Höhenausrichtung dienen zwei 1,3mm-Lötstifte, die von der Bestückungsseite her mit der langen Seite voran durch die an der linken und rechten Seite der Frontplatine befindlichen Bohrungen zu führen sind.

Nach exakter seitlicher Ausrichtung, d. h. die zusammengehörenden Leiterbahnpaare fluchten miteinander, wird auf jeder Seite eine provisorische Punktlötung vorgenommen. Falls erforderlich, kann nun noch eine leichte Korrektur stattfinden. Wenn beide Platinen einen rechten Winkel zueinander bilden erfolgt das Verlöten sämtlicher Leiterbahnpaare unter Zugabe von ausreichend Lötzinn.

Nachdem die Leiterplattenkonstruktion so weit fertiggestellt ist folgt eine gründli-

che Überprüfung hinsichtlich kalter Lötstellen, Lötzinnspritzer und Bestückungsfehler.

Die Metallschubstange für den Netzschatz ist, wie in Abbildung 5 skizziert, zu biegen und mit einem Kunststoff-Druckknopf sowie einem Kunststoff-Verbindungsstück zu versehen.

Nachdem die Netzschatz-Schubstange eingebaut ist, wird das Abschirmgehäuse verschlossen. Beide Deckel sind hierzu einfach mit einem entsprechenden Kunststoffprofil, welches zuvor auf die erforderlichen Längen abgeschnitten wurde, auf das Gehäuse aufzuklammern.

Da innerhalb des ANG 7000 kein Abgleich erforderlich ist, kann gleich nach der Fertigstellung des Chassis der Gehäuseeinbau erfolgen. Zuvor sollte das Chassis jedoch einem ersten Funktionstest unterzogen werden. Dieses ist ohne Gefahr möglich, da bei korrektem Aufbau keine berührungsgefährlichen Spannungen im ANG 7000-Chassis auftreten.

Gehäuseeinbau

In die mittleren beiden Bohrungen der unteren Gehäusehalbschale wird zuerst von der Unterseite her je eine M4-Mutter eingelegt. Mit dem Einsticken der beiden kleinen runden Abdeckzylinder sind diese Muttern anschließend gegen ein Herausfallen zu sichern.

einem 60mm-Distanzröllchen versehen und die Rückplatte eingesetzt.

Nach Aufsetzen der Gehäuseoberhalbschale mit nach hinten weisendem Lüftungsgitter wird in jedem Montagesockel von oben eine M4-Mutter eingelegt. Mit Hilfe eines kleinen Schraubendrehers sind nacheinander die Gehäuseschrauben auszurichten und von unten zu verschrauben.

Sind alle Montageschrauben angezogen, erfolgt das Einsetzen der Abdeck- und Fußmodule, in die zuvor die Gummifüße eingedrückt wurden. Die beiden Abdeckzylinder für die nicht benutzten Mittel-Montageöffnungen des Oberteils werden flächenbündig eingepreßt.

Mit dem Anbringen der Potentiometer- und Stufenschalter-Knöpfe ist der Nachbau des Audio-Noise-Generators ANG 7000 abgeschlossen.

Anwendungsgebiete des ANG 7000

Ein Rauschgenerator kann im Elektroniklabor in vielen Bereichen gute Dienste leisten. Nachfolgend stellen wir einige Beispiele vor.

1. Messung der Eingangsrauschoptspannungen von Verstärkern, Meßgeräten

In Abbildung 6 ist das Meßprinzip zur Messung von Eingangsrauschoptspannungen dargestellt.

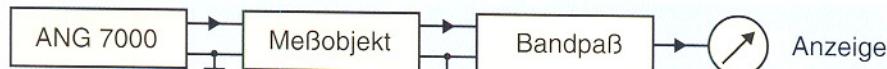


Bild 6: Messung von Eingangsrauschoptspannungen

Alsdann werden 4 Schrauben M 4 x 70 mm von unten durch die Montagesokkel der unteren Gehäusehalbschale geführt. Auf der Innenseite folgt auf jede der 4 herausstehenden Schrauben eine 1,5 mm starke Futterscheibe. Auf die beiden mittleren Befestigungsdome (die zuvor mit je einer M4-Mutter versehen wurden) wird ebenfalls eine 1,5 mm starke Futterscheibe aufgelegt. Danach wird das fertig montierte Chassis mit Frontplatte in die Gehäuseunterhalbschale abgesenkt. Das Lüftungsgitter der Halbschale weist hierbei nach hinten und nur die beiden vorderen M4x70mm-Schrauben führen durch die Chassis-Bohrungen.

Alsdann wird das Chassis mit 2 zusätzlichen M4x8mm-Zylinderkopfschrauben an den Mitteldomen der unteren Gehäusehalbschale (auf Lage der 1,5mm-Futterscheibe zwischen Platine und Gehäuse achten) angeschaubt. Nachdem auf die beiden hinteren Schrauben je eine zweite 1,5mm-Futterscheibe aufgesteckt wurde, wird jede herausstehende Schraube mit

Bei der gewünschten Meßfrequenz (bei Bedarf auch breitbandig) wird der ANG 7000 angeschlossen und zunächst der Rauschpegel auf „0“ gestellt. Der Eingang des Meßobjekts ist jetzt niederohmig abgeschlossen. Ist die Messung bei einem definierten Quellwiderstand gefordert, z. B. 47 kΩ o. ä. in der Audiotechnik, so ist ein solcher Widerstand in Reihe zwischen dem Rauschgenerator und dem Meßobjekt zu schalten. Am Meßgerät tritt ein Ausschlag aufgrund des Eigenrauschen des Meßobjekts auf. Nun wird die Rauschspannung am Generator so weit erhöht, bis der Zeigeraufschlag auf das $\sqrt{2}$ -fache angestiegen ist. Aufgrund der geometrischen Addition nicht korrelierter Rauschspannungen ist die am Generator eingestellte Ausgangsrauschoptspannung gleich der Eingangsrauschoptspannung des Meßobjekts.

2. Messung des Eingangsstromrauschen von Verstärkern, Meßgeräten ...

Bei Stromverstärkern mit einem gegen

Null gehenden Eingangswiderstand wird die Rauschgröße in A/ $\sqrt{\text{Hz}}$ angegeben. Die Messung wird im Prinzip wie unter Punkt 1 beschrieben durchgeführt, nur muß zur Stromeinspeisung ein Widerstand eingeschleift werden, wie dies in Abbildung 7 gezeigt ist.

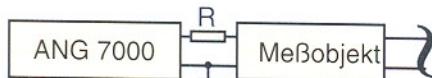


Bild 7: Prinzipschaltung zur Messung des Eingangstromrauschens

Dereingespeiste Rauschstrom ergibt sich aus der vom Generator abgegebenen Ausgangsrauschanwendung dem Widerstand R nach dem ohmschen Gesetz. Wichtig ist, daß der Widerstand so nahe wie möglich am Meßobjekt angeordnet wird, um dessen Eingangskapazität nicht merklich zu erhöhen und um Meßfehler zu vermeiden (siehe auch erster Teil „Grundlagen“). Daher ist der Widerstand zweckmäßig in einer Hülse mit Tastspitze anzuordnen. Ferner ist zu beachten, daß der Widerstand natürlich selbst einen Rauschstrom ins Meßobjekt einspeist. Da diese umgekehrt proportional der Wurzel R ist, sollte der Widerstand so hoch wie möglich sein. Ebenso muß der Widerstand kapazitätsarm sein, damit kein kapazitiver Nebenschluß entsteht.

Die beiden vorstehend aufgezeigten Meßmethoden sind geeignet für Forschung und Entwicklung (Entwicklung rauscharmer Verstärker) sowie für Produktion, Kontrolle und Service von Audiotechnik (Nachmessen des Rauschens und damit Kontrolle des Fremdspannungsabstandes).

Wird der Fremdspannungsabstand frequenzselektiv bei verschiedenen Standard-Frequenzen (z. B. 20 Hz, 50 Hz, 100 Hz, 250 Hz, 500 Hz, 800 Hz, 1 kHz, 2 kHz, 5 kHz, 8 kHz, 12 kHz, 15 kHz, 20 kHz) gemessen und werden die Ergebnisse ausgewertet, etwa mittels eines Rechners, dann lassen sich darüber hinaus die Brummspannung und der Geräuschspannungsabstand bestimmen, ohne daß die dafür üblichen Bewertungsfilter nötig sind.

Die Bewertungskurven werden stattdessen im Rechner gespeichert, und durch entsprechende Wichtung der spektralen Rauschspannungen bei den Testfrequenzen und anschließende Integration erhält man den Geräuschspannungsabstand.

Ferner ist eine Anwendung möglich, bei Entwicklung und Produktion von Halbleiterbauelementen, wenn deren Rauschkenngrößen interessieren.

Soll ein frequenzselektives Gerät, z. B. ein Selektivvoltmeter, ein Bandpaß o. ä. als Rausch-Meßgerät kalibriert werden, um

die in Punkt 1 dargestellte Vergleichsmethode zu umgehen und das Rauschen direkt messen zu können, so ist eine Kenntnis der Rauschbandbreite des selektiven Gerätes nötig. Diese läßt sich aus der Signalbandbreite berechnen, jedoch ist das bei nicht standardgemäßen Filterfrequenzgängen schwierig.

Vergleichsweise einfach ist diese Aufgabe lösbar, wenn dem Gerät ein gewisses Rauschen definierter spektraler Rauschspannung zugeführt und dieses ins Verhältnis gesetzt wird zum Ausschlag des Zeigers bzw. der Ausgangsspannung dieses Meßgerätes.

3. Schwingungstechnik Materialprüfung

Für Belastungstests werden Bauelemente, Baugruppen und Geräte mittels mechanischer Aktoren definierten Schwingungen und Stößen ausgesetzt. Verwendet werden elektromagnetisch oder piezokeramisch angetriebene Tische, leistungsstarke NF-Verstärker und Sinus- bzw. Funktions-Generatoren. Üblich sind auch stochastische Bewegungen, weil diese der natürlichen Beanspruchung oft näher kommen. Zu diesem Zweck wird der NF-Verstärker mit dem Rauschsignal des ANG 7000 angesteuert.

4. Korrelationsmeßtechnik

Es existiert eine umfangreiche Literatur über Korrelationsmeßverfahren. Einsatzgebiete sind u. a.: Analyse von Lärmercheinungen (Feststellen bestimmter Lärmquellen, Laufzeitmessung von Schall über verschiedene Ausbreitungswegs unter praktischen Einsatzbedingungen, d. h. Vorhandensein unerwünschten Fremdschalls), Prüfung des Rundlaufes rotierender Teile (Unwucht, Oberflächenabweichungen) u. v. a. m.

Für eine Reihe solcher Untersuchungen ist ein Rauschsignal erforderlich, das keinerlei zeitliche Periodizität aufweist, d. h. dessen Autokorrelationsfunktion nur eine einzige Linie enthält und dessen Amplitudenspektrum unendlich dicht ist.

Es gibt sogenannte Pseudozufallsgeneratoren auf Basis von Schieberegistern, die jedoch eine endliche Periodenlänge aufweisen. Soll aus der von Ihnen erzeugten Folge von Nullen und Einsen ein analoges Rauschen nennenswerter Bandbreite geformt werden, muß die Ausgabefrequenz dieser digitalen Anordnung sehr hoch sein, so daß die Periodenlänge recht kurz wird, was jedoch bei Korrelationsmessungen unerwünscht ist. Um dem abzuhelpfen, ist ein vergleichsweise hoher Aufwand erforderlich.

Ein rein analoger Rauschgenerator hat vorgenannten Nachteil nicht. Sein Rauschen ist prinzipiell ohne jede Periode,

d. h. rein zufällig. Wichtig ist nur, daß die statistischen Größen (Amplituden- und Frequenzverteilung) genau reproduzierbar sind. Beim ANG 7000 auf der Basis thermischen Rauschens ist die Amplitudenverteilung eine Gauß'sche, die spektrale Leistungsdichte ist konstant im Bereich von 1 Hz bis 40 kHz.

5. Spezialanwendungen

Neben den vorstehend beschriebenen vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten gibt es noch eine ganze Reihe von Spezialanwendungen:

- Rauschen als Rohsignal für die Erzeugung von Klängen (z. B. in Musikstudios).
- Rauschmaskierung: Über Lautsprecher abgestrahltes Rauschen (breitbandig oder in engen, speziell höheren Frequenzbereichen) kann günstige Wirkungen auf das Unterbewußtsein ausüben (Beruhigung), aber auch ganz einfach leise, jedoch aus psychologischen Gründen streßauslösende Geräusche überdecken (Maskierungseffekt). Weitere Einsatzmöglichkeiten: Psychologie, Forschung, Therapie...
- Gehörtest: Moderne Verfahren benutzen Rauschsignale als Meßgröße, als Hintergrundgeräusch für Sinustöne oder als sogenanntes Vertäubungssignal für das jeweils andere Ohr (im Bereich HNO-Medizin).
- Lautsprecherprüfung: Die Vielzahl von Eigenresonanzen in nicht idealen Abhörräumen, die eine Prüfung des Frequenzganges von Lautsprechern erschweren, lassen die Verwendung von Breitbandrauschen (weiß oder rosa) und die Messung über Terzfilter als oftmals geeignetere Methode erscheinen. Ähnliches gilt für die Entwicklung hochwertiger Kopfhörer.
- Amateuranwendungen: Spielzeug, Imitation von Feuer in Zusammenschaltung mit Lichtorgeln, Lautsprecherprüfung u. ä. Für die meisten dieser Zwecke sind allerdings die Low-Cost-Bausätze auf Basis des Rauschens gesperrter Transistorstrecken ausreichend. Für professionellere Anwendungen kommt jedoch ein Meßgerät nach Art des ANG 7000 in Betracht.

Es sind noch zahlreiche weitere Anwendungsbereiche denkbar. Die sich in neuerer Zeit unter dem Stichwort „Chaostheorie“ zusehends durchsetzende Erkenntnis, daß stochastische und scheinbar regellose Prozesse großen Einfluß in der Natur haben, lassen in Zukunft sicher noch weitere Einsatzzwecke für Geräte aufkommen, die ein analoges Zufallssignal mit definierten statistischen Kenngrößen produzieren.



I²C-EEPROM-Board

Die dauerhafte Speicherung von Daten, die auch nach dem Abschalten der Betriebsspannung erhalten bleiben, ermöglicht diese mit einem I²C-EEPROM bestückte Schaltung. Zum Datenaustausch mit diesem I²C-EEPROM-Board ist z. B. das I²C-PC-Interface aus dem „ELVjournal“ 4/96 geeignet.

Allgemeines

Zahlreiche Anwendungen der Elektronik erfordern die Datenspeicherung auch nach Ausschalten des Gerätes.

So muß z. B. ein Fernsehgerät oder ein Videorecorder nach dem Ausschalten die Sendereinstellungen speichern, und in einigen Meßgeräten müssen Abgleichparameter dauerhaft verfügbar sein.

Oft wird dazu ein RAM eingesetzt, das durch einen Akku oder neuerdings einen Gold-Cap gepuffert ist. Diese Version hat den Vorteil, daß der Akku auch zur Versorgung anderer Systemkomponenten verwendet werden kann, um so z. B. eine interne Uhr zu versorgen.

Wenn jedoch nur Daten gespeichert werden sollen, so kann diese Aufgabe am einfachsten durch ein EEPROM realisiert werden, das eine Reihe von Vorteilen gegenüber einem RAM mit Akku bietet. Man denke nur einmal an die Folgen eines leeren Akkus...

Ein EEPROM bietet dabei entscheidende Vorteile, da ein Gerät mit Akkupufferung zwischenzeitlich eingeschaltet wer-

den muß, um den Akku wieder aufzuladen. Dazu ist die Lebensdauer eines Akkus begrenzt, so daß dieser meist nach einigen Jahren ausgetauscht werden muß.

Bei den am häufigsten verwendeten EEPROMs handelt es sich um Bausteine, die seriell beschrieben und ausgelesen werden können, da diese nur über wenige Anschlußpins verfügen und in sehr kleinen Gehäusen untergebracht sind.

Tabelle 1: Technische Daten

Speicher:

24C02	1 x 256 Bytes
24C04	2 x 256 Bytes
24C08	4 x 256 Bytes
24C16	8 x 256 Bytes

Spannungsversorgung: 2,5 V bis 6,0 V
Stromaufnahme:

10 µA	im Ruhezustand
400 µA	im normalen Betrieb

1 mA während der Programmierung

Programmierzeit: 10 ms

Datensicherheit: min. 10 Jahre

Programmierzyklen:

min. 500.000 pro Speicherstelle

Zur Datenübertragung zwischen einem steuernden Mikrocontroller und dem EEPROM bietet sich das I²C-Protokoll an, bei dem nur zwei bidirektionale Signalleitungen des Controllers verwendet werden müssen. Ebenfalls gibt es eine Vielzahl von I²C-Bausteinen mit anderen Funktionen, die dann einfach mit an den I²C-Bus angeschlossen werden können.

I²C-EEPROM

Die Standard-I²C-EEPROMs sind in einem 8poligen DIP-Gehäuse untergebracht und werden über eine 5V-Betriebsspannung versorgt. Die Erzeugung der Programmierspannung erfolgt intern und erfordert somit keine zusätzliche Spannungsversorgung.

Einige I²C-EEPROMs müssen extern mit einer RC-Kombination beschaltet werden, die zur Erzeugung des Programmierimpulses erforderlich ist.

Die hier vorgestellten Typen erzeugen hingegen den Programmierimpuls intern und kommen ohne externe Bauteile aus. Das prinzipielle Anschlußschema ist im Schaltbild (Abbildung 4) dargestellt. Die

technischen Daten sind in der Tabelle 1 aufgeführt.

Der Speicher der EEPROMs ist in 8Bit-Worten organisiert, die in Bänken zu jeweils 256 Bytes angeordnet sind. Der Typ 24C02 verfügt dabei über einen Speicherinhalt von $1 \times 256 \times 1$ Byte, der 24C04 über $2 \times 256 \times 1$ Byte, der 24C08 über $4 \times 256 \times 1$ Byte und der 24C16 verfügt über $8 \times 256 \times 1$ Byte Speicher.

Wie alle I²C-Bus-Bausteine wird auch das EEPROM über eine Adresse auf dem Bus angesprochen, die in Abbildung 1 dargestellt ist. Die Adresse besteht dabei aus 4 fest vorgegebenen Bits und 3 Bits, die über die Adreßleitungen A 1 bis A 3 des EEPROMs definiert werden.

Das 8. Bit bestimmt, wie im I²C-Protokoll üblich, ob Daten in das EEPROM geschrieben oder gelesen werden sollen. Um mehrere EEPROMs an einen Bus anzuschließen, sind die Adreßleitungen unterschiedlich einzustellen, um die Bausteine einzeln ansprechen zu können.

1	0	1	0	A3	A2	A1	R/W
---	---	---	---	----	----	----	-----

Bild 1: SLAVE-Adresse des EEPROMs

Die Adressierung des Speicherinhaltes erfolgt über ein 8Bit-Wort, zum Ansprechen von 256 Speicherstellen (eine Bank).

Beim Einsatz eines 24C04 ist zu beachten, daß dieser über zwei Speicherbänke verfügt, die über das Bit A 1 bei der Adres-

sierung auszuwählen sind. Ebenso werden die 8 Speicherbänke des 24C16 über die Bits A 1 bis A 3 bestimmt. Zu beachten ist hierbei, daß diese Adreßleitungen des Chips unbedingt stets auf Low-Potential liegen müssen.

Das Protokoll zum Schreiben in das EEPROM ist in Abbildung 2 dargestellt. Die Übertragung beginnt, indem der MASTER die Start-Bedingung generiert und anschließend die Bausteinadresse überträgt, wobei der SLAVE jedes übertragene Byte bestätigt. Danach folgt die Adresse der anzusprechenden Speicherstelle im EEPROM und die zu schreibenden Daten. Dabei wird der Adreßzähler automatisch weitergesetzt und die Bytes der Reihe nach im Speicher abgelegt. Der MASTER beendet die Übertragung, indem er eine Stop-Bedingung generiert. Als Reaktion darauf programmiert das EEPROM die Daten und ist für ca. 10 ms nicht mehr ansprechbar.

Eine Besonderheit ist zu beachten, wenn mehr als ein Byte in das EEPROM zu schreiben ist. Bei dem automatischen Weitersetzen des Adreßzählers werden nur die unteren 3 Bits weitergezählt, und die oberen 5 Bit bleiben unverändert. Somit sind immer nur maximal 8 Bytes auf einmal übertragbar, wobei die Anfangsadresse dann bei 0, 8, 16, ... liegen muß.

Will man zum Beispiel ab Adresse 5 schreiben, so dürfen nur 3 Bytes übertragen werden, da es beim 4. Byte zu einem Überlauf des Adreßzählers kommt und das Byte an Adresse 0 geschrieben würde.

Zu beachten ist noch, daß die Länge des Schreibzyklus unabhängig von der Anzahl der zu schreibenden Bytes ist. Soll ein EEPROM also schnellstmöglich programmiert werden, so empfiehlt es sich, den Baustein in Blöcken zu je 8 Bytes zu beschreiben.

Das Protokoll zum Lesen aus dem EEPROM ist in Abbildung 3 dargestellt. Auch hier wird die Übertragung durch eine Start-Bedingung, gefolgt von der Bausteinadresse und der Adresse der anzusprechenden Speicherstelle eingeleitet. Daraufhin generiert der MASTER eine weitere Start-Bedingung und kann dann die Daten vom I²C-Bus lesen, wobei der Adreßzähler im EEPROM automatisch weitergesetzt und bei jedem weiteren Lesevorgang die nachfolgende Speicherstelle ausgegeben wird. Der MASTER muß alle gelesenen Bytes bestätigen, bis auf das letzte Byte, dem eine Stop-Bedingung folgt, um die Übertragung zu beenden.

Es gibt inzwischen EEPROM-Typen, deren Speicher ferroelektrisch aufgebaut ist und die so schnell beschrieben werden können, daß der maximale Datendurchsatz nur durch das serielle I²C-Protokoll begrenzt ist.

Bei dem FM24C04 handelt es sich um ein solches EEPROM, das pinkompatibel zum 24C04 ist und dieses ersetzen kann. Zusätzlich können bei dem Ferro-EEPROM mehrere Bytes bis zur Speichergrenze seriell übertragen werden. Da die Hersteller dieser Bausteine im allgemeinen minde-

Bild 2 (links):
I²C-Protokoll zum Schreiben in das EEPROM

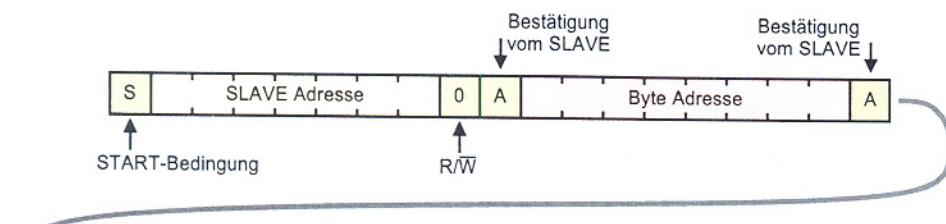
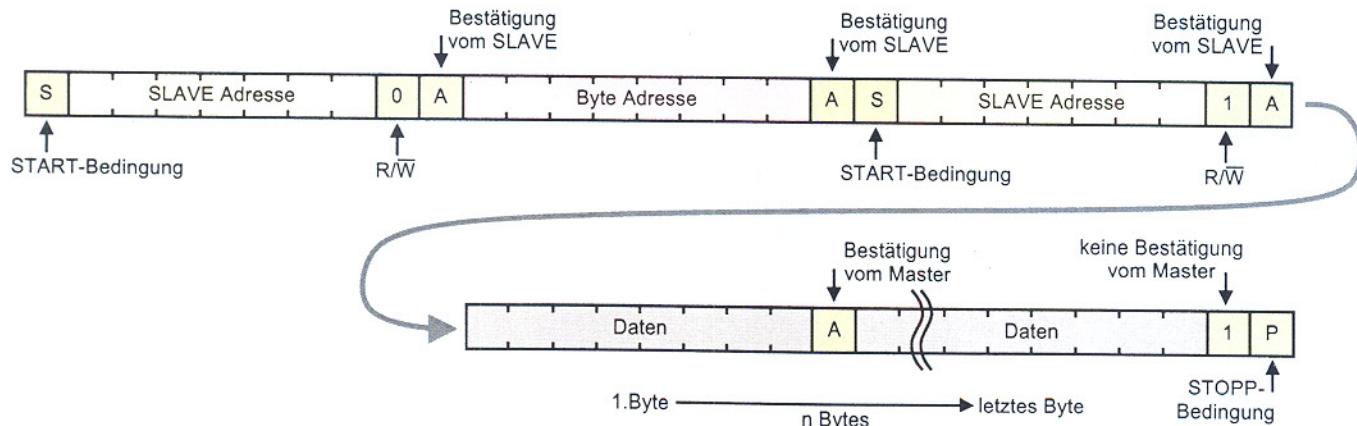


Bild 3 (unten):
I²C-Protokoll zum
Lesen aus dem
EEPROM



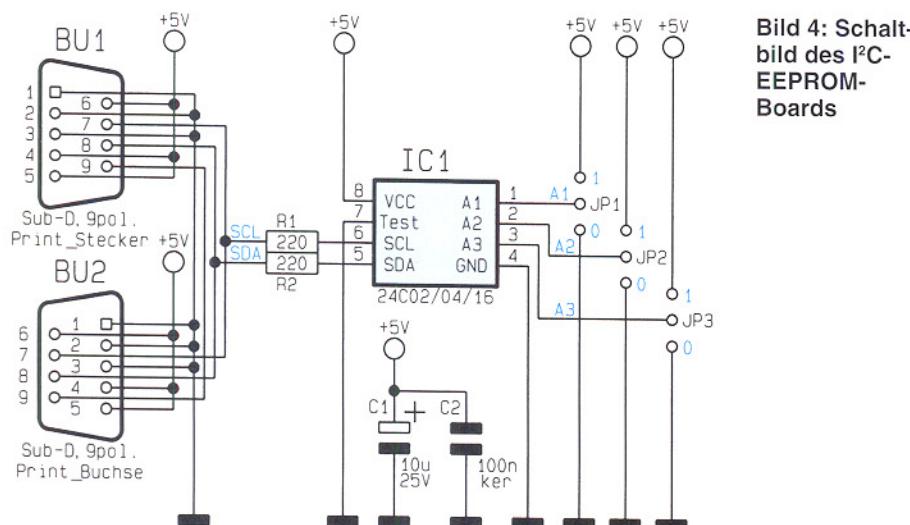


Bild 4: Schaltbild des I²C-EEPROM-Boards

stens 100 Millionen Schreibzyklen pro Speicherstelle garantieren, ist der Baustein auch als Quasi-RAM einsetzbar, um z. B. Daten zwischenspeichern.

Schaltung

Die Schaltung des I²C-EEPROM-Boards ist in Abbildung 4 dargestellt. Die Verbindung zum I²C-PC-Interface erfolgt über die Buchse BU 2 und den Stecker BU 1 (beide parallelgeschaltet), die das Board mit der 5V-Betriebsspannung versorgen und die SCL- und SDA-Leitung mit sich führen. Die Betriebsspannung wird über die Kondensatoren C 1 und C 2 gepuffert und die I²C-Leitungen sind über die Widerstände R 1 und R 2 auf das IC 1 geschaltet.

Zur Auswahl der Bausteinadresse dienen die Jumper JP 1 bis JP 3, die entsprechend des eingesetzten Bausteins auf die Stellung „1“ oder „0“ zu stecken sind und die Adreßleitungen mit „high“ oder „low“ beschalten.

Stückliste: I²C-EEPROM-Board

Widerstände:

220Ω R1, R2

Kondensatoren:

100nF/ker C2
10µF/25V C1

Halbleiter:

24C04 IC1

Sonstiges:

SUB-D-Stiftleiste, 9polig,
print BU1
SUB-D-Buchsenleiste, 9polig,
print BU2
Stiftleisten, 1 x 3polig JP1-JP3
3 Jumper
1 IC-Fassung, 8polig
1 I²C-EEPROM-Treiberdiskette

se anhand der Stückliste und des Bestückungsdruckes, wobei zuerst die niedrigen, gefolgt von den höheren Bauteilen bestückt und verlötet werden.

Für das EEPROM IC 1 ist ein 8poliger IC-Sockel vorgesehen, damit das IC leicht austauschbar ist. Für das IC 1 ist im Baustein ein 24C04 enthalten, das über einen 2x256 Byte-Speicher verfügt. Für diesen Baustein ist es unbedingt erforderlich, daß der Jumper JP 1 auf die Stellung „0“ gesteckt wird, da der Baustein bereits zwei Speicherbänke beinhaltet. Ebenso sind beim Einsatz eines 24C16 zusätzlich die Jumper JP 2 und JP 3 auf „0“ zu stecken, da dieser Chip insgesamt 8 Speicherbänke beinhaltet.

Software

Die Grundroutinen zur Ansteuerung von I²C-Bausteinen liegen als Quellcode in den Programmiersprachen C und PASCAL vor. Zusätzlich zeigt ein kleines Demoprogramm die Anwendung der Routinen im Zusammenhang mit dem I²C-PC-Interface.

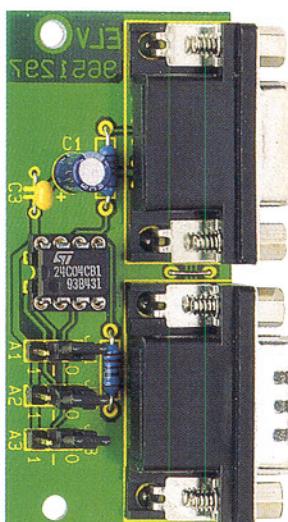
Die Funktion „EEPROM_LESE_BYTE (Adresse, Bank, Daten)“ liest ein Byte aus dem EEPROM an der vorgegebenen Adresse und Speicherbank, das dann als Funktionswert zurückgegeben wird. Ebenso arbeitet die Funktion „EEPROM_LESE_WORD (Adresse, Bank, Daten)“, die ein Wort (2 Bytes) aus dem EEPROM liest, wobei hier zu beachten ist, daß zwei aufeinanderfolgende Adressen aus dem EEPROM gelesen werden.

Die weiteren vorhandenen Funktionen „EEPROM_SCHREIBE_BYTE (Adresse, Bank, Daten)“ sowie „EEPROM_SCHREIBE_WORD (Adresse, Bank, Daten)“ dienen zum Schreiben in das EEPROM, wobei die zu schreibenden Daten, die Adresse und die Speicherbank übergeben werden.

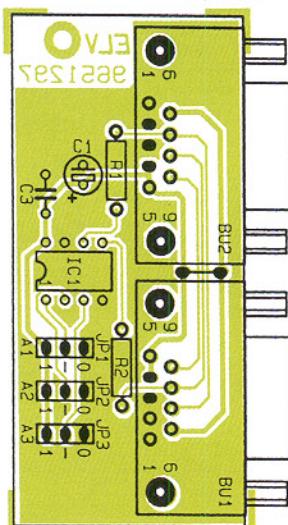
Da das EEPROM nach einer Schreiboperation zuerst die Daten programmieren muß, ist das EEPROM während dieser Zeit nicht neu ansprechbar. Es bestätigt dabei eine neue Adressierung nicht. Die Softwareroutinen warten kurz, versuchen dann erneut das EEPROM zu adressieren, dies solange, bis es den Programmierzorgang abgeschlossen hat und die Adressierung bestätigt.

Selbstverständlich ist es auch möglich, das EEPROM-Board an andere Komponenten anzuschließen und zu steuern. So kann es zum Beispiel auch an das ELV-Mikrocontroller-Testboard angeschlossen und vom Controller gesteuert werden. Dazu sei auf den Artikel „Mikrocontroller-Grundlagen“ verwiesen, der in dieser Ausgabe die Ansteuerung eines EEPROMs in Assembler erläutert.

ELV



Ansicht der fertig bestückten Leiterplatte



Bestückungsplan des I²C-EEPROM-Board

Produktangebote

Meßtechnik 110

*EMV-Meßtechnik **

*Stromversorgungen **

*PC-Hardware **

PC-Software 113

*Video- und Fernsehtechnik **

*Audiotechnik **

*Laser- und Lichttechnik **

*Beleuchtungstechnik **

Haustechnik 111

*Mobilfunk **

Telefon-/Kommunikationstechnik 112

*Sicherheitstechnik **

*Hobby und Freizeit **

*Kfz-Elektronik **

*Umwelttechnik **

*Medizintechnik **

*Ausbildung/Weiterbildung **

*Industrietechnik **

*Lötgeräte und Zubehör **

Werkstattzubehör 114

*Einzelteile **

*Bücher **

Bestellhinweise 115

*Die mit Sternchen gekennzeichneten
Positionen und weitere Angebote aus allen
Bereichen finden Sie im großen ELV-Katalog 1996*

EASY-SIM V2.0 (ELV 5/96)

Schaltungssimulationsprogramme erfreuen sich heute steigender Beliebtheit, ersparen sie doch teure Probeaufbauten und langwierige Laborarbeiten.

Die zweite Generation des erfolgreichen EASY-SIM-Simulationsprogramms zeichnet sich besonders durch die grafische, intuitive Bedienoberfläche aus, die die Bedienung dieser leistungsfähigen Software sehr einfach macht. Sie ermöglicht die Simulation von Schaltungen und Systemen, die aus verschiedenen Komponenten der Elektronik sowie der Steuer- und Regelungstechnik bestehen.

Das Schaltungssimulationssystem EASY-SIM wurde unter der Priorität entwickelt, dem praktisch arbeitenden Techniker ein einfach zu handhabendes Entwicklungswerkzeug in die Hand zu geben, das es ihm ermöglicht, Schaltungsaufbauten besonders effizient am Bildschirm zu entwickeln und so umfangreiche Laboraufbauten weitgehend einzusparen.

Bereits in der ersten Version von EASY-SIM konnte der Simulator durch die einfache Bedienung überzeugen, die trotz der vielfältigen Einstellungen und Simulationsmöglichkeiten übersichtlich gestaltet war.

Die neue Version 2.0 von EASY-SIM bietet jetzt eine grafische und intuitive Eingabemöglichkeit für Netzwerke, Reglerkreise und Zustandsnetze. Dabei werden die Komponenten sehr einfach per Mausklick aus einer Bibliothek entnommen, auf der Arbeitsfläche plaziert und verbunden.

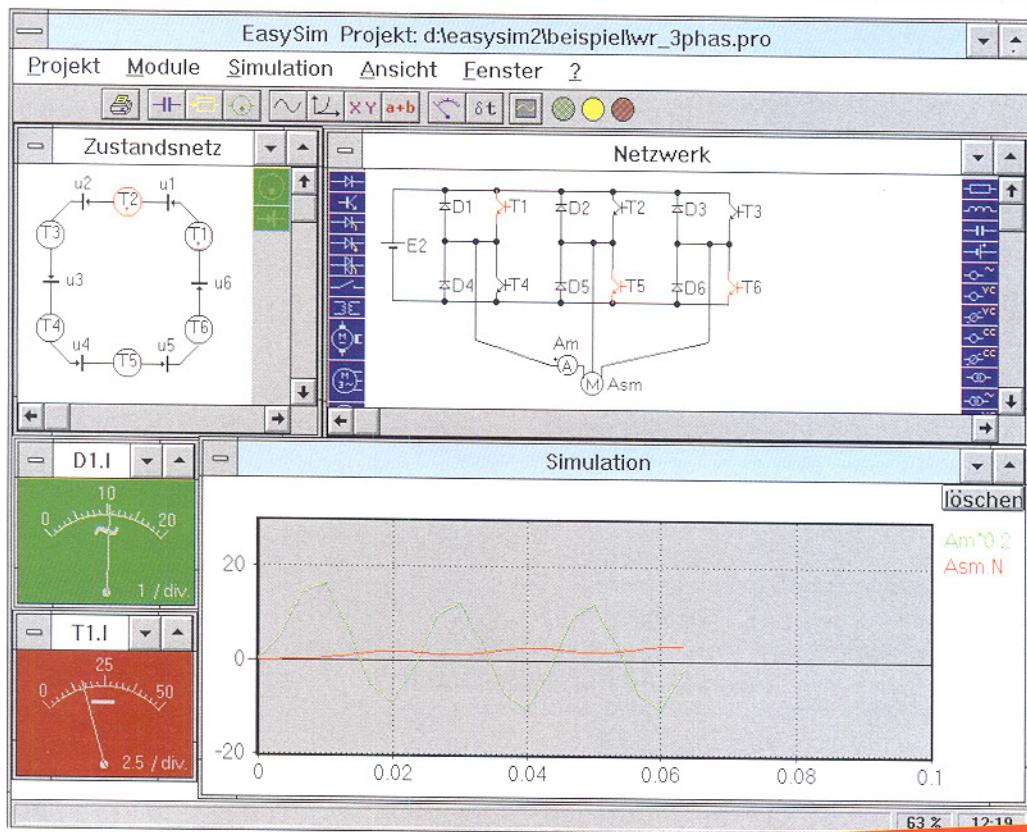
Somit erfolgt die Eingabe in einer übersichtlichen Form, da die zu simulierende Schaltung oder der Reglerkreis meist schon als Schaltbild oder Blockdiagramm vorliegt und nur noch in den Simulator übernommen werden muß. Dadurch entfällt das umständliche Eingeben in Tabellenform, bei dem es zu dem leicht zu Fehleingaben kommen kann.

Ebenso sind die Möglichkeiten der Simulation erweitert, indem nun die Simulation auch schrittweise durchlaufen werden kann, um Zwischenwerte genau zu betrachten.

Dabei besteht die Möglichkeit, jeweils einen Berechnungsschritt durchzuführen, oder aber auch bis zum nächsten Zustandswechsel im Zustandsnetz oder zum nächsten Schaltvorgang im Netzwerk zu simulieren.

Um die Betrachtung von aktuellen Parametern zu erweitern, können die Werte des Systems im Simulationsfenster ausgegeben oder auf einem Zeigerinstrument verfolgt werden, wobei dann jede Ausgangsgröße auf einem eigenen Zeigerinstrument zur Darstellung kommt. Eine besonders zu erwähnende Funktion ist die Möglichkeit, während der Simulation das Schaltverhalten des Systems zu überwachen. Dabei werden im Netzwerk z. B. die Transistoren farbig dargestellt, die zum aktuellen Zeitpunkt durchgesteuert sind. Ebenso erfolgt eine Hervorhebung des aktuellen Zustands im Zustandsnetz, so daß der Anwender sehr schnell und komfortabel den Ablauf im System verfolgen kann.

Durch die umfangreichen Möglichkeiten, die das Schaltungssimulationsprogramm EASY-SIM V2.0 bietet, gepaart mit einer hohen Leistungsfähigkeit bei übersichtlicher Bedienung, sind Simulationen der unterschiedlichsten Schaltungen schnell und einfach durchführbar. Angefangen von einfachen Transistor-



Schaltungssimulation mit grafischer Bedienoberfläche

le Anwendungen konzipiert. Sie arbeitet ohne jegliche Beschränkungen der Elementanzahl. Zusätzlich bietet der Entwickler und Urheber dieses mächtigen Programm Paketes den lizenzierten Inhabern der Master-Version eine unbegrenzte Hotline an (ohne zusätzliche Berechnung).

Hardwarevoraussetzungen:
IBM-kompatibler PC ab 80386SX (möglichst mit math. Coprozessor), VGA-Grafikkarte, mind. 4 MB RAM, mind. 3 MB freiem Festplattenspeicher, ab MS-DOS 5.0 oder ab Windows 3.1

EASY-SIM Light-Version auf 3,5"-Diskette mit umfangreichem Handbuch
Best.Nr.: 25-235-80 89,-

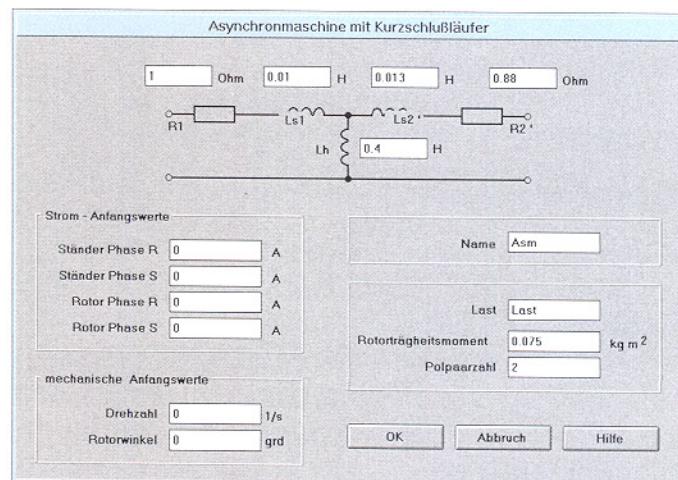
EASY-SIM Standard-Version auf 3,5"-Diskette mit umfangreichem Handbuch
Best.Nr.: 25-237-58 298,-

EASY-SIM Master-Version auf 3,5"-Diskette mit umfangreichem Handbuch und Nutzung der Profi-Hotline ohne zusätzliche Berechnung
Best.Nr.: 25-237-59 2.995,-

Eigenschaften des Schaltungssimulationsprogramms auf einen Blick

Hauptmerkmale:

- Simulation von Netzwerken, Reglerkreisen und Zustandsnetzen
- grafische Bedienoberfläche mit intuitiver Bedienung
- grafische Darstellung des Schaltverhaltens der simulierten Schaltung durch farbige Hervorhebung aktiver Elemente
- schrittweiser Simulationslauf möglich
- getrennte Darstellung jeder Ausgangsgröße
- alle Versionen werden mit übersichtlichem Online-Handbuch sowie umfangreichem, gedrucktem Handbuch ausgeliefert



Die Neuen

Digitale Signal-Prozessorkarte DSP 50

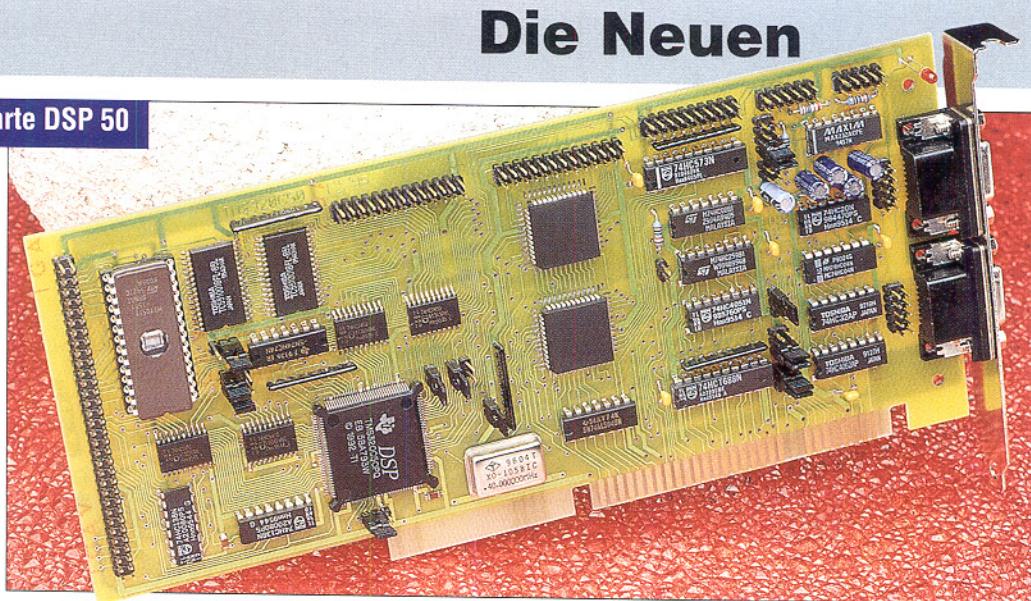
Für den Einsatz im PC vorgesehen, bietet das Entwicklungsboard DSP 50 die ideale Plattform für eigene Experimente der unterschiedlichsten Art mit einem digitalen Signalprozessor. Innovative Schaltungstechnik und ein hohes Maß an Flexibilität zeichnen diese PC-Steckkarte aus. Umfangreiche Softwareunterstützung sowie vielfältige Erweiterungsmodul (ansteckbar) erhöhen die universelle Einsatzbarkeit der DSP 50.

Durch die Aufgabenstellung, analoge Signale digital zu verarbeiten, wurde eine spezielle Prozessorstruktur entwickelt, die zum digitalen Signalprozessor (DSP) führte. Diese Spezialprozessoren bieten im Bereich der Signalverarbeitung 100fache Leistung und mehr gegenüber herkömmlichen Mikroprozessoren.

Analoge Signale wie z. B. Audiosignale liegen immer in Echtzeit vor und müssen damit auch in Echtzeit verarbeitet werden. Neben der Audiosignal-Verarbeitung sind allgemeine Anwendungen in der Meß- und Regelungstechnik, Protokollkonvertierung, in der Kommunikationstechnik und die Bildverarbeitung das bevorzugte Einsatzgebiet dieser Spezialprozessoren.

Die ELV-DSP50-Karte wird durch umfangreiche Software und verschiedene Hardware-Erweiterungen unterstützt. Das Entwicklungsboard ist somit direkt in einer Vielzahl von Anwendungen einsetzbar.

Durch die optionalen E/A-Erweiterungen erreicht die 2/3 lange PC-Steckkarte die volle Länge.



Folgende Eigenschaften zeichnen die ELV-DSP-Karte aus:

Prozessorkern

- (CPU): TMS320C50 / 40 MHz
11k Worte interner Speicher
(für Daten und Programm)
- Boot-ROM: bis 32kByte 4 Bootbereiche über Jumper oder PC wählbar
PC-Dualport-RAM als Boot-ROM schaltbar
- RAM: 128k Worte (4 Bänke zu 32k Wörtern)

Als Verbindung zum PC stehen die folgenden Wege zur Verfügung:

- Interrupt vom PC am DSP
- Interrupt vom DSP am PC (frei wählbar vom PC)

- Fenster des Dualport-RAM von 4 kB im Bereich C0000 bis FFFF
- Reset des DSP durch den PC

Der Datenaustausch mit der Peripherie und dem Debugger ist über folgende Interfaces möglich:

- extern
- 2 x Sub-D9-Buchsen zum Anschluß der E/A-Erweiterung (über Flachbandkabel) an der Rückseite des PCs
- intern
- 1 x RS232 für den Debuggeranschluß oder zum allgemeinen Datenaustausch (softwaregestützt)
- 1 x 8-Bit-TTL-Ausgang (zwischengespeichert)
- 1 x aktive 2k-Byte Dualport-RAM-Schnittstelle (zum Nachbar-Rechner)
- 1 x passive 2k-Byte Dualport-RAM-Schnittstelle (vom Nachbar-Rechner)

- serieller Bus zu weiteren DSP (TDM-Port)
- DSP-Bus für Erweiterungsmodul

DSP50-Karte Komplettbausatz mit bestücktem Prozessor-TMS320C50/ 40MHz, ohne Dual-Port-RAM und RAM
Best.Nr.: 25-230-06 299,-

Dual-Port-RAM IDT 71321 (2 Stück erforderlich)
Best.Nr.: 25-229-98 per Stück 29,-

RAM-Baustein TC551001 (2 Stück erforderlich)
Best.Nr.: 25-230-01 per Stück 25,-

DSP50-Karte Fertiggerät kompl. mit Dual-Port-RAM (2xIDT71321) und 128k-Worte-RAM (2 x TC551001)
Best.Nr.: 25-238-60 599,-

8-Kanal-Datenmultiplexer (ELV 5/96)

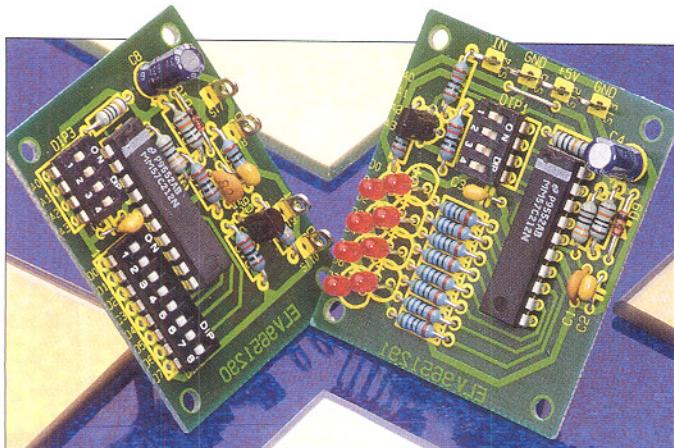
Zur gleichzeitigen, parallelen Übertragung von 8 digitalen Signalen über ein Leitungspaar bei Überbrückung größerer Entfernen dient dieser Datenmultiplexer.

Die Übertragung von Schaltsignalen erfolgt im einfachsten Fall über je eine Leitung, bei kurzen Verbindungen die einfachste Methode. Sollen jedoch mehrere Schaltsignale über größere Entfernen übertragen werden, so ist der Einsatz von mehrdrähtigen Verbindungsleitungen, oft mit hohen Kosten verbunden, da spezielle Leitungen und Steckverbinder erforderlich sind. Abhilfe schafft hier eine Umwandlung der parallel vorliegenden Signale in ein

serielles Datenpaket, das dann über eine Signal- und Masseleitung übertragen und anschließend wieder in parallele Signale umgewandelt wird.

Mit dem 8-Kanal-Datenmultiplexer können 8 parallel vorliegende digitale Signale übertragen werden, wobei Leitungsbündel eine Entfernung von mehreren hundert Metern überbrückbar ist.

8-Kanal-Datenmultiplexer
Komplettbausatz bestehend aus Decoder und Encoder
Best.Nr.: 25-235-81 34,-



Scope-Tester (ELV 5/96)

Die Überprüfung aller wesentlichen Oszilloskop-Parameter auf einfache und schnelle Weise ermöglicht dieser Scope-Tester von ELV.

Folgende Parameter sind mit dem ELV-Scope-Tester überprüfbar:

- Zeitbasis test durch quarzgenaue Frequenzen im Bereich von 1 Hz bis 10 MHz

- Test der Amplitudengenauigkeit durch definierte Amplitude des Ausgangssignals

- Überprüfung der Bandbreite
- Test der Triggerschaltung
Komplettbausatz mit Gehäuse, ohne Steckernetzteil
Best.Nr.: 25-235-58 49,-
Fertiggerät
Best.Nr.: 25-238-64 99,-



Technische Daten: Scope-Tester

- Zeitbasis: 8 Frequenzen von 1 Hz bis 10 MHz, 10er-Stufung
Anstiegszeit: 2,5ns
Tastverhältnis: 50%
Amplitude: 50mV
Triggertest: Signal 1: Treppensignal mit Spikes überlagert
Signal 2: 5kHz-Rechteck mit 100 Hz überlagert
Spannungsversorgung: 7 V bis 12 V, (z. B. Steckernetzteil)
Stromverbrauch: 75 mA

Blei-Akku-Ladegerät BAL 7000 (ELV 5 + 6/96)

mit Überwinterungsautomatik

Zur optimalen Pflege von Blei- und Blei-Gel-Akkus bietet das BAL 7000 neben der Lade- und Erhaltungsladefunktion zusätzlich noch eine Überwinterungs-Automatik.

Für ein langes „Akkuleben“ ist unbedingt die richtige Pflege notwendig. Dies trifft besonders für die zum Teil recht teuren Blei- und Blei-Gel-Akkus zu. Nicht selten findet man diese Akkus auch in Anwendungen, die einen längeren Zeitraum im Jahr (z. B. im Winter) nicht benötigt werden, wie z. B. beim Einsatz in Booten, Motorräder, Akkumähern usw.

Um die maximal mögliche Lebensdauer von Akkus zu nutzen, die längeren „Ruhephasen“ ausgesetzt sind, reicht es im allgemeinen nicht aus, diese Akkus außerhalb der „Nutzungssaison“ nur mit einer Erhaltungsladung zu beaufschlagen.

Zur Unterbindung einer Verhärtung und Passivierung der Bleiplatten ist es vielmehr sinnvoll, in regelmäßigen Zeitabständen eine definierte Ladungsmenge (10 % bis 40 % der Nennkapazität) zu entnehmen und anschließend eine Aufladung durchzuführen. In der übrigen Zeit wird der Akku dann mit einer Erhaltungsladung immer im optimal geladenen Zustand gehalten.

Mit dem BAL 7000 ist die „Wartung“ sowohl bei 6V- als auch bei 12V-Pb-Akkus vollautomatisch durchführbar. Das Wartungsintervall kann dabei wahlweise eine Woche, zwei Wochen oder vier Wochen betragen. Des Weiteren ist die Kapazität, die dem Akku nach Ablauf des Zeitintervalls entzogen wird, in 4 Stufen zwischen 1,25 Ah und 10 Ah einstellbar.

Die Bedienung des Ladegerätes ist dank der übersichtlich angeordneten Bedienelemente sehr einfach. In der Grundfunktion (Schalter „Überwinterung“ in Stellung „Aus“) arbeitet das BAL 7000 als Komfort-Ladegerät mit Erhaltungsladefunktion. Einfach die Akku-Nennspannung wählen (6 V oder 12 V), den Akku polaritätsrichtig anschließen, und schon erfolgt der Ladevorgang in optimierter Weise.

Befindet sich der Schalter „Überwinterung“ in Stellung „Ein“ können zusätzlich das Wartungsintervall (1, 2, 4 Wochen) und die Entladekapazität gewählt werden. Die detaillierten technischen Daten sind in einer Tabelle zusammengefaßt.



Geeignet für
Akkus bis 100 Ah

Blei-Akku-Ladegerät BAL 7000
Komplettbausatz
Best.Nr. 25-235-78 198,-

Fertigerät
Best.Nr.: 25-238-57 298,-

Technische Daten: Blei-Akku-Ladegerät BAL 7000

Ladbare Akkutypen: 6V- und 12V-Blei-Akkus (Blei-Gel, Blei-Säure)
Anschließbare Akkukapazität: 4 Ah bis 100 Ah
Ladeverfahren: Konstantspannung mit Strombegrenzung
Erhaltungsladespannungen: 6,69 V, 13,38 V (2,23 V je Zelle)
Ladestrom: max. 3,5 A
Wartungszyklus: einstellbar 1 Woche, 2 Wochen, 4 Wochen
Entladekapazität: einstellbar 1,25 Ah, 2,5 Ah, 5 Ah, 10 Ah
Entladestrom: ca. 1 A
Anzeigen: Laden, Entladen
Weitere Leistungsmerkmale: Tiefentladeschutzschaltung, Temperaturüberwachung der Endstufe und des Netztrafos, kurzschlußfester Ausgang, Verpolungsschutz durch Schmelzsicherung, Wartungsintervall abschaltbar
Abmessungen (BxHxT): 272 x 92 x 150 mm

I²C-EEPROM-Board (ELV 5/96)

Die dauerhafte Speicherung von Daten, die auch nach dem Abschalten der Betriebsspannung erhalten bleiben, ermöglicht diese mit einem I²C-EEPROM bestückte Schaltung. Der Datenaustausch erfolgt über das I²C-Protokoll, wobei optional der Anschluß an den Parallel-Port eines PCs über das I²C-PC-Interface möglich ist.

Durch die Möglichkeit, vier verschiedene Speicherbausteine einsetzen zu können, bietet die mit einer I²C-Schnittstelle ausgestattete Speicherschaltung große Flexibilität für universellen Einsatz. Der besondere Vorteil liegt in dem Erhalt der gespeicherten Daten auch bei Fortfall der Versorgungsspannung über Jahre hinweg.



Neben einem direkten Datenaustausch über das I²C-Protokoll kann auch der Anschluß an den Parallel-Port eines PCs

erfolgen, unter Zwischenschaltung des im „ELVjournal“ 4/96 vorgestellten I²C-PC-Interface.

Technische Daten

Speicher:
24C02 1 x 256 Bytes
24C04* 2 x 256 Bytes
24C08 4 x 256 Bytes
24C16 8 x 256 Bytes

* im Bausatz enthalten
Spannungsversorgung: 2,5 V - 6,0 V DC
Stromaufnahme:
10 µA im Ruhezustand
400 µA im normalen Betrieb
1 mA während der Programmierung
Programmierzeit: 10 ms
Datensicherheit: min. 10 Jahre
Programmierzyklen:
min. 500.000 pro Speicherstelle

I²C-EEPROM-Board
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-235-54 17,95

Elko-Meßgerät (ELV 5/96)

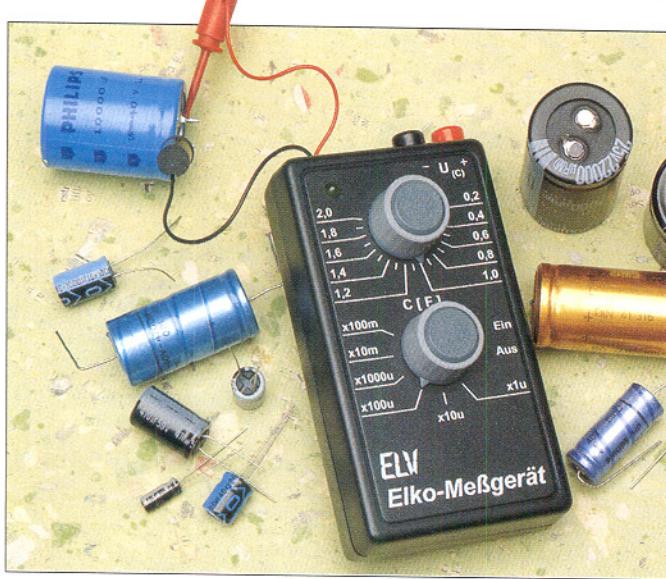
Zur Bestimmung großer Kapazitäten im Bereich von 0,2 μF bis 100.000 μF ist diese Schaltung konzipiert. In Verbindung mit einem Multimeter sind recht genaue Kapazitätsmessungen möglich.

Der gemessene Kapazitätswert ist auf der Skala des Gehäuses ablesbar und steht zusätzlich als Spannungswert zur Verfügung. Bei der Bestimmung einer unbekannten Kapazität geht man folgendermaßen vor:

- Anschließen des Elkos an die Federhaken (rot = Pluspol)

- Poti an den Rechtsanschlag bringen
- Drehschalter an den Linksanschlag drehen, die LED blinkt nicht
- Drehschalter im Uhrzeigersinn drehen, bis die LED blinkt
- Poti langsam aus dem Linksanschlag herausdrehen, bis die LED gerade nicht mehr blinkt
- den Skalenwert ablesen oder als Spannung mit Multimeter abgreifen und mit dem Faktor des Drehschalters multiplizieren

Komplettbausatz mit Gehäuse
Best.Nr.: 25-235-48 39,95



Mini-Audio-Fader (ELV 5/96)

Sanftes Umblenden zwischen 2 Stereo-Audio-Signalen automatisch per Tastendruck oder manuell mit einem Poti ermöglicht dieser neue Audio-Fader von ELV. Die Umblendgeschwindigkeit ist dabei stufenlos von 0 bis hin zu 7 Sekunden variierbar.

Mini-Audio-Fader
Komplettbausatz ohne Gehäuse
Best.Nr.: 25-235-82 49,95

passendes Gehäuse bedruckt und bearbeitet
Best.Nr.: 25-238-59 24,90

Technische Daten:
Mini-Audio-Fader

- Automatisches Umblenden zwischen 2 Stereo-Audiosignalen mit einstellbarer Geschwindigkeit
- Umblendgeschwindigkeit von 0 - 7 Sekunden einstellbar
- Manuelles Umblenden stufenlos möglich
- Kanalanzeige über 2 LEDs
- Nominale Signalspannung 775 mV (0 dB)
- Maximale Signalspannung 2 Veff
- Klirrfaktor bei 775 mV <0,07 %
- Lautstärke-Einstellbereich ca. 70 dB
- Übersprechdämpfung rechts/links >90 dB
- Versorgungsspannung 14 V - 40 V DC
- Stromaufnahme ca. 50 mA
- Abmessungen der Leiterplatte: 124,5 mm x 62 mm



Differenz-Thermometer-Vorsatz für Multimeter (ELV 5/96)

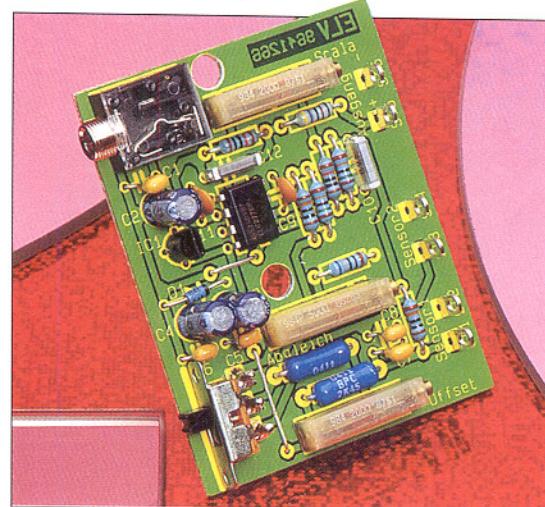
Technische Daten:
Differenz-Thermometer-Vorsatz
für Multimeter

Meßmöglichkeiten: Temperatur-Differenz, Absoluttemperatur
Temp.-Bereich: -20°C bis +125°C
Auflösung:

1mV-Ausgangsspannung Δ 0,1°C
Linearitätsfehler: <0,2%K
(im Bereich von 0 - 100°C)

Versorgungs-spannung: 11 V - 25 V DC
Stromaufnahme: ca. 10 mA

Abmessungen
Platine: 61 x 49 mm
Gehäuse 79 x 50 x 27 mm



Stromsparende LED-Bandanzeige (ELV 5/96)

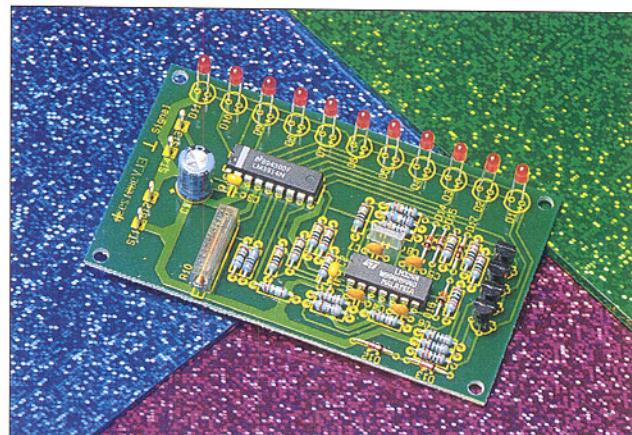
Diese 11stellige Bandanzeige mit Überlauf und Nullanzeige zeichnet sich durch einen sehr geringen Stromverbrauch aus und ist somit auch für Batterieanwendungen geeignet.

Durch eine besonders ausgelüpfte Schaltung wird bei einer voll ausgesteuerten Bandanzeige eine Reduzierung des Strombedarfs im Vergleich zu herkömmlichen Schaltungen bis zum Faktor 10 erreicht.

Darüber hinaus bietet die Schaltung Fea-

tures, die über den Komfort herkömmlicher Bandanzeigen hinausgehen. Die ausführlichen Daten sind in einer Tabelle zusammengefaßt.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-235-51 19,95



Technische Daten: Stromsparende LED-Bandanzeige

Anzeigebereich: 0 % bis 100 %, zusätzlich wird <1 % und >101 % durch Blinken der untersten bzw. obersten LED angezeigt
Eingangsspannungsbereich (max. Aussteuerung): einstellbar von 2 V bis 14 V
Versorgungsspannung: 12,5 V bis 25 V DC
Stromaufnahme: alle LEDs aus <17 mA
Abmessungen der Leiterplatte: alle LEDs leuchten <15 mA
95 x 58 mm

8fach-Mikrocontroller-Ladegerät ML 8 (ELV 4/96)

Mit dem mikrocontrollergesteuerten Ladegerät ML 8 stehen jederzeit bis zu 8 Mignon- bzw. Mikro-Akkus einsatzbereit zur Verfügung. Nach Erreichen der Lade-Endkriterien schaltet das ML 8 automatisch auf Impuls-Erhaltungsladung, und die Akkus können unbegrenzt bei bestmöglicher Pflege im Ladegerät verbleiben.

Technische Daten:
8fach-Mikrocontroller-Ladegerät

- 8 voneinander unabhängige Ladeschächte für Mignon- und Mikro-Akkus
- Ladbare Akkutypen: Nickel-Cadmium (NC), Nickel-Metallhydrid (NiMH)
- Lade-Erkennung durch Auswertung der negativen Spannungsdifferenz ($-\Delta U$)
- Stromlose Akku-Spannungserfassung
- Unabhängig vom aktuellen Ladezustand ist keine Vorentladung erforderlich
- Erhaltungsladung mit Stromimpulsen
- Statusanzeigen: 8 Lade-Kontroll-LEDs (grün)
- Betriebsspannung: 230 V/50 Hz
- Abmessungen: 185 x 76 x 54 mm (LxBxH)



Das ML 8 überwacht den Spannungsverlauf bei jedem Akku einzeln mit 14Bit-Genauigkeit. Aufgrund des Ladeverfahrens spielt der aktuelle Ladezustand eines neu eingelegten Akkus keine Rolle, d. h. jeder Akku ist vollkommen separat und unabhängig vom aktuellen Ladezustand auf 100% der tatsächlichen Akkukapazität aufladbar. Der Ladevorgang

eines einzelnen 500mA-NC-Akkus dauert weniger als 2 Stunden, während beim gleichzeitigen Einlegen von 8 vollkommen entladenen Akkus ca. 10 Stunden bis zur Vollladung benötigt werden. Nach Erreichen der Lade-Endkriterien erfolgt beim ML 8 die Erhaltungsladung mit Stromimpulsen. Die Akkus können daher unbegrenzt bei bestmöglicher

Pflege im Ladegerät verbleiben, ohne daß der Memory-Effekt eintritt.

8fach-Mikrocontroller-Ladegerät ML 8
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-229-28 69,-

Fertigerät
Best.Nr.: 25-235-69 79,-

Audio-Noise-Generator ANG 7000 (ELV 4 + 5/96)

Ein definiertes Rauschspektrum für vielfältige Meß- und Prüfaufgaben im Bereich der Audiotechnik erzeugt der Rausch-Generator ANG 7000. Durch innovative Schaltungstechnik werden Signalqualitäten erreicht, wie sie sonst bei Geräten gehobener Preisklassen zu finden sind.

Für die Beurteilung, Entwicklung und Optimierung von Audiosystemen bezüglich ihrer Rauschenschaften sind entsprechende Rauschgeneratoren wie z. B. der ANG 7000 erforderlich. Weitere Anwendungsbereiche liegen in der Materialprüfung, Schwingungs- und Korrelationsmeßtechnik sowie in zahlreichen Spezialanwendungen.

Technische Daten

Rauschbandbreite ($\pm 0,6$ dB)
Stellung „lin“: 1 Hz bis ≥ 40 kHz
BandbegrenzungsfILTER: 10 Hz, 100 Hz, 10 kHz, 20 kHz
Rauschpegel: max. 300 μ V/Hz
in 12 Stufen einstellbar
mit zusätzlicher Feineinstellung
Betriebsspannung: ... 230 V~, 3,5 W
Abmessungen: 85 x 275 x 165 mm

Audio-Noise-Generator ANG 7000
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-232-87 198,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-235-71 329,-

Universal-Fuzzy-Controller
(ELV 3 + 4/96)

Fuzzy-Hardware für individuelle Anwendungen.

Mit dem ELV-Fuzzy-Controller bieten wir Ihnen einen konventionellen Single-Chip-Mikrocontroller mit Fuzzy-Software als Hardware-Lösung an, der folgende Vorteile aufweist:

- günstiges Preis-/Leistungsverhältnis
- individuell einsetzbar
- analoge und digitale Ein- und Ausgänge auf der Controller-Platine
- hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit
- der PC ist nur für die Reglererstellung erforderlich
- Watchdog-System

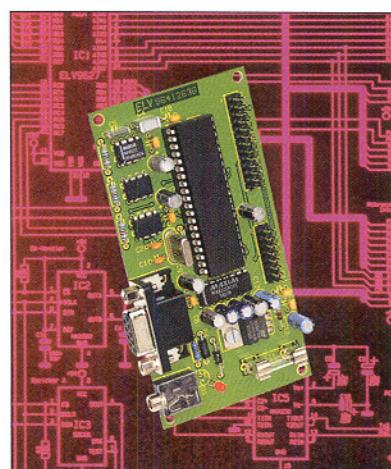
Die leistungsfähige Hardware konnte durch die Verwendung spezieller Bauteile sehr kompakt gehalten werden. Sie verfügt wahlweise über einen Fuzzy-

Regler mit acht Eingängen und einem Ausgang oder über zwei Fuzzy-Regler mit vier Eingängen und je einem Ausgang.

Zur Eingabe der Regeln, der Zugehörigkeitsfunktionen und weiterer Parameter steht eine Windows-Software zur Verfügung. Mit ihr können auch Fuzzy-Regelungen getestet und online optimiert werden. Die Kommunikation zwischen der Software und dem Fuzzy-Controller erfolgt mittels der seriellen Schnittstelle des PCs.

Ist die Entwicklung einer Regelung abgeschlossen, kann die Hardware als eigenständiger Fuzzy-Controller in der Anwendung verbleiben, da alle Regelungsdaten in einem EEPROM abgelegt sind und nach dem Abschalten der Versorgungsspannung erhalten bleiben.

Komplettbausatz inkl. Windows 3.1 und Windows95-Software
Best.Nr.: 25-231-05 89,-



Lasershow-Anlage LAP 10

(ELV 3+4/96)

Ihre persönliche Lasershow für Partykeller, Diskothek oder Gartenfest erstellen Sie mit dieser neuen Lasershow-Anlage von ELV. Unendlich viele, nahezu beliebige Muster und Figuren „zaubern“ Sie an Decken und Wände. Einfachste Bedienung durch anwendungsorientiertes Windows-Programm. Die Ansteuerung des Gerätes erfolgt über den Parallel-Port eines PCs. Eine von der Steuereinheit abgesetzte Ablenkeinheit mit integrierter Laserdiode bietet maximale Flexibilität der Platzierung.

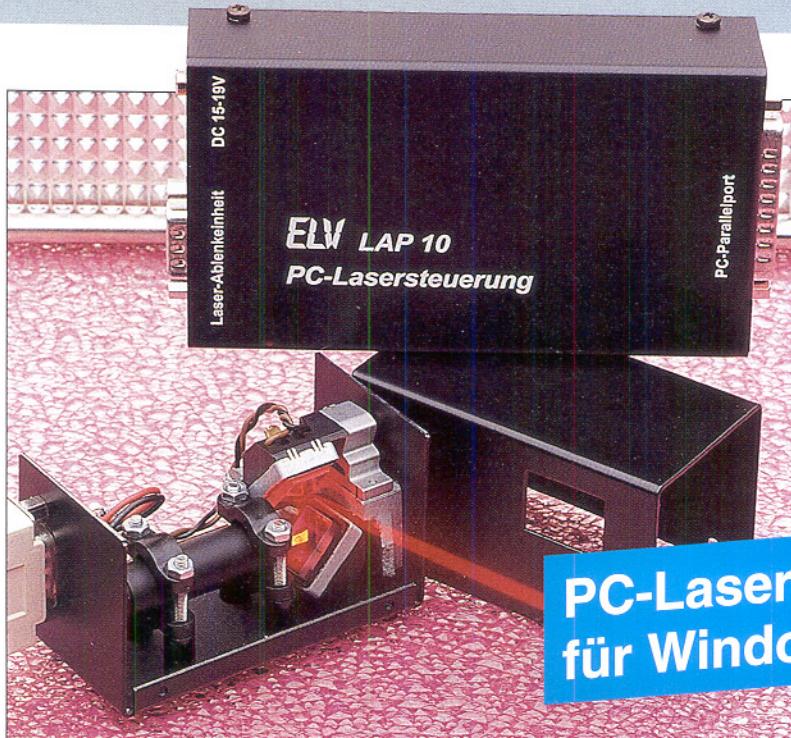
Mit einer Wiederholfrequenz bis zu 150 Hz können mit der LAP 10 nahezu beliebige Figuren und Muster an Wand oder Decke projiziert werden.

Besonders interessant ist auch das langsame „Abfahren“ einer Kontur, indem der Laserstrahl für das Auge genau verfolgt z. B. einen Bilderrahmen nachzeichnet oder auch auf dem Fußboden eine Markierungslinie beschreibt.

Die kompakte Lasersteuerung ist somit gleichermaßen für den Einsatz in Discotheken als auch besonders gut im privaten Bereich geeignet.

Die Steuerung erfolgt über eine komfortable Windows-Software, mit der Lasermuster bzw. -figuren entworfen, gespeichert und ausgegeben werden können. Besonderes Merkmal der LAP 10 ist die „intelligente“ Hardware, deren Kern (ein Mikrocontroller) die Steuerung der Ablenkeinheit übernimmt.

Diese Lösung erfordert vom PC lediglich die Übertragung der zuvor programmierten Daten an die Lasersteuerung und belastet damit die Rechnerkapazität



PC-Lasersteuerung für Windows 3.1/95

nur minimal. Der Rechner kann diese Aufgabe quasi „nebenbei“ erledigen und steht sofort nach der Datenübertragung wieder voll zur Verfügung, etwa zur Eingabe weiterer Steuersequenzen.

Lasershow-Anlage LAP 10

bestehend aus:

- Laser-Ablenkeinheit vorbereitet zum Einbau eines Standard-Lasermoduls ($\varnothing 12,1 \cdot 42,6$ mm) bis zu einer Leistung von 50 mW (Laserschutzbestimmungen sind zu beachten)

• Steuereinheit zum Anschluß an die PC-Parallel-Schnittstelle

Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-228-88 398,-

Fertigerät

Best.Nr.: 25-235-66 598,-

Passende Lasermodule finden Sie im

ELV-Hauptkatalog 1996 Seite 229 z. B.:

3 mW, 660 nm

Best.Nr.: 25-210-26 89,-

50 mW, 660 nm

Best.Nr.: 25-211-10 735,-

Ansteuersoftware für Windows 3.1 und Windows 95 (3,5" Disk)

Best.Nr.: 25-235-68 98,-

Zusatzpaket „100 Lasermuster“ für

Windows, 3,5" Diskette

Best.Nr.: 25-199-42 98,-

Passendes Steckernetzgerät, 800 mA

Best.Nr.: 25-223-07 14,-

25poliges Verbindungskabel zum An-

schluß der LAP 10 an den PC

Best.Nr.: 25-076-53 13,-

I²C-PC-Interface IIC2

angeschlossen an den Parallel-Port eines PCs nimmt dieses Interface eine Signalaussteuerung vor, um I²C-Bausteine direkt anzusteueren.

Die Grundroutinen zur Ansteuerung des I²C-PC-Interface stehen dem Anwender im Quellcode in den Programmiersprachen C und Pascal zur Verfügung, die leicht in eigene Programme eingebunden werden können.

Ein zusätzliches Monitorprogramm bietet die Möglichkeit, den I²C-Bus manuell anzusteueren und dessen aktuelle Signale zu überwachen.

Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-232-11 49,-

9polige Verbindungsleitung zum Anschluß des I/O-Boards an das PC-Interface

Best.Nr.: 25-078-87 8,-

25polige Verbindungsleitung zum An-

schluß des PC-Interface an den PC

Best.Nr.: 25-076-53 13,-

Steckernetzgerät AD-1250B zur Ver-

sorgung des I²C-PC-Interfaces

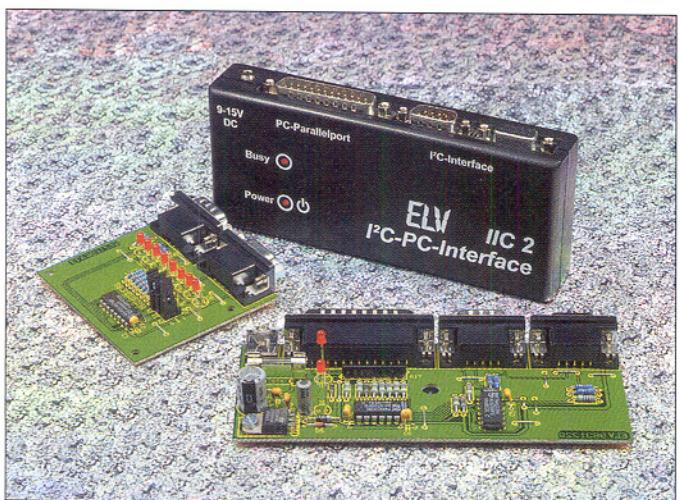
Best.Nr.: 25-117-08 11,-

I²C-I/O-Board

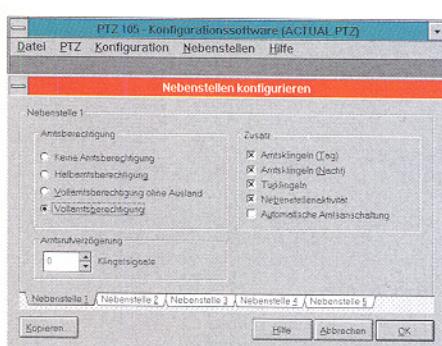
Zum Anschluß an vorstehendes I²C-Interface ist die hier vorgestellte 8Bit-Ein-/Ausgabeeinheit geeignet. Die Informationen kommen über den I²C-Bus (vom I²C-PC-Interface) und stehen als 8Bit-Ausgangssignale zur Verfügung. Zusätzlich können 8Bit-Eingangssignale eingelesen werden.

Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-232-15 39,-



PTZ105-Setup-Software (ELV 4/96)



Die Komfort- und Anwendungsmöglichkeiten der Telefonzentrale PTZ 105 zu erhöhen ist die Aufgabe dieses unter Windows 3.1x/95 lauffähigen Programms.

Neben der Datenerfassung stehen um-

fangreiche Bedien- und Setup-Funktionen zur Verfügung (siehe Tabelle 1). PTZ 105-Setup-Software inkl. Daten-Erfassungs- und Exportmöglichkeit

Best.Nr.: 25-216-29 49,-

Gebührenauswertungssoftware zur gezielten Auswertung der registrierten Telefonate nach verschiedenen Bewertungskriterien.

Best.Nr.: 25-185-18 98,-

Telefon-Wählgeräte-Software

In Verbindung mit der PTZ 105 bietet diese Software das komfortable automatische Wählen inkl. einer vollständigen Adressverwaltung (für DOS/Win)

Best.Nr.: 25-165-76 49,-

Tabelle 1: Technische Daten PTZ105-Setup-Software

Funktionsumfang

- Laden/Speichern der aktuellen Daten in Konfigurationsdateien
- Kommunikation mit der PTZ 105 über eine beliebige serielle Schnittstelle
- Passwortschutz
- Auslesen der aktuellen Konfiguration aus der PTZ 105
- Einstellen der Relaisfunktion, Schalteingangsfunktion, Kurzwahlziele, Seniorenruftypen, gespezifische Rufnummern, Rufsignalzuordnung, Protokollfunktion, Tag/Nachteinstellung, Amtswählverfahren, Fax/Anrufbeantworter, Faxweichenkonfiguration, Kosten pro Einheit, Passwörter, Setzen der PTZ-Uhrzeit und PTZ-Neuinitialisierung
- Einstellungen der Amtsberichtigungen, Amtsklingeln (Tag/Nacht), Türklingeln, Nebenstellenaktivität, automatische Amtsabschaltung und die Anzahl der Amtsruftverzögerungen getrennt für die 5 Nebenstellen
- Gesprächsdatenerfassung aller ein- und ausgehenden Gespräche
- Ausführliche Hilfe

Hardware-Voraussetzungen

- IBM-kompatibler PC 286/386/486/Pentium • Windows 3.1x, Windows 95
- Min. 2 MB RAM • VGA-Grafikkarte (oder besser)

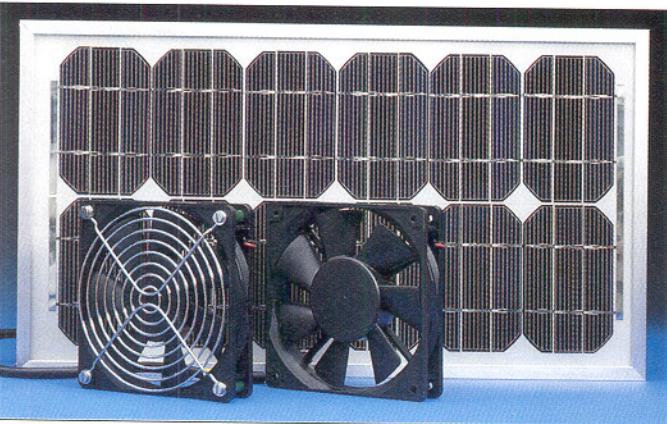
Solar-Lüfter-Set

(ELV 4/96)

Vielseitig einsetzbare Solarlüftung für Gewächshaus, Wintergarten usw.

Das Lüftersystem besteht aus einer leistungsfähigen 9,7W-Solarzelle und zwei ebenso leistungsfähigen Axiallüftern mit 120 mm Einbaumaß.

Diese Lüfter sind bei voller Sonneneinstrahlung in der Lage, fast 300 m³ Luft in einer Stunde umzuwälzen, dies ist auch für große Räume ausreichend. Bei intensiver Sonneneinstrahlung heizt sich der verglaste Wintergarten, das in der Sonne stehende Wohnmobil oder das kleine Gewächshaus im Garten auf. Genau dann liefert die Solarzelle ihre höchste Leistung, und die Lüfter sorgen für „frischen Wind“.



Video-Inverter (ELV 4/96)

Ein Video-Inverter ist ein beliebtes Effektwerkzeug zur Bearbeitung von Videobildern. Aber auch zur Betrachtung von Filmnegativen lässt sich ein solches Gerät kreativ einsetzen.

Es gibt in der Videotechnik zahlreiche Anwendungsfälle, die eine Invertierung eines Videosignals erfordern. Invertierung bedeutet, daß sowohl die Hell-Dunkel-Werte getauscht werden als auch die Farben, d. h., es erfolgt die Darstellung der jeweiligen Komplementärfarbe (aus Rot wird Cyan, aus Gelb wird Blau usw.).

So bietet sich der praktische Einsatz des Video-Inverters z. B. zur Sichtung von Filmnegativen, egal, ob schwarz-weiß

Technische Daten

Solarzelle:

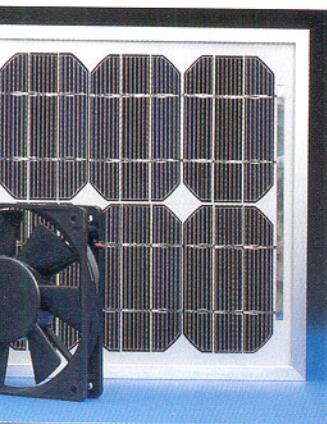
Leistung Wp: 9,7 W
Nennspannung: 17,0 V
Nennstrom: 570 mA
Leerlaufspannung: 21,0 V
Kurzschlußstrom: 620 mA
Abmessungen (LxB): mm:434 x 237

Axial-Lüfter 12 V:

Leistung: 2,4 W
Stromaufnahme: 0,2 A
Drehzahl: 3000 U/min
Geräusch: 45 dBA
Luftmenge: 136 m³/h
Abmessungen: 120 x 120 x 25 mm

Set bestehend aus 1 Solarzelle, 2 Axial-Lüftern 12 V sowie Montagematerial

Best.Nr.: 25-231-58 289,-



Technische Daten

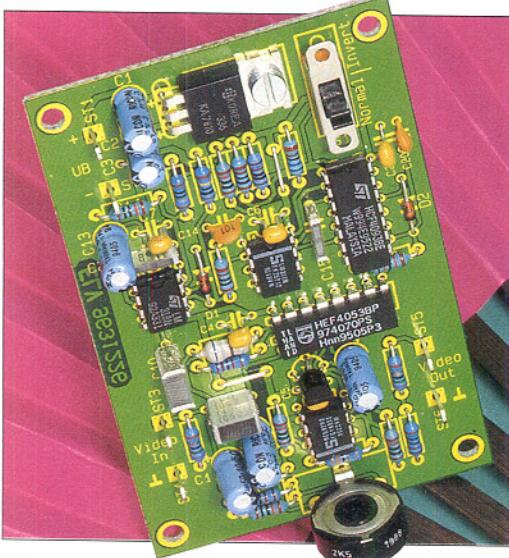
Spannungsversorgung: 12V-15V DC
Stromaufnahme: ca. 60mA
Video-Ein-/Ausgang: 1Vss/75Ω
Abmessungen: 89 x 56 mm

oder farbig mit Hilfe einer Videokamera an. Am angeschlossenen Monitor werden die Negative invertiert, also farb- und helligkeitsrichtig dargestellt. Und natürlich lässt sich der Video-Inverter als vielseitiges Effektgerät in der Video-Bearbeitungspraxis einsetzen.

Video-Inverter

Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-229-40 29,50



Ultraschall-Konverter

Der Hörbereich des Menschen deckt nur einen geringen Teil des vorhandenen Schallspektrums ab. Interessante Laute wie z. B. von Fledermäusen, Rauschen im Blätterwald oder auch von Ultraschall-Fernbedienungen und diversen Alarmsensoren sind vom Menschen normalerweise nicht wahrnehmbar.

Der neue Ultraschall-Konverter von ELV setzt diese Signale in den hörbaren Bereich um und bietet damit vielfältige interessante Hörerlebnisse.

Ausgestattet mit einem hochwertigen NF-Mikrofon, das einen erweiterten Frequenzbereich bis 100 kHz (!) bietet, nimmt der Ultraschall-Konverter eine Umsetzung dieser hohen Frequenzen in den Hörbereich vor.

So kann der ELV-Ultraschall-Konverter auch zum Auffinden von Geräten dienen, die zur Abschreckung von Mücken, Mäusen, Mardern usw. vorgesehen sind. Diese Geräte senden Ultraschall-Signale mit zum Teil hoher Intensität aus. Dabei ist es nicht auszuschließen, daß „Ultraschall-Smog“ Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden hat und evtl. bei hoher Intensität ohne weiteres Kopfschmerzen hervorrufen kann. Der ELV-Ultraschall-Konverter hilft beim Auffinden entsprechender „Störer“.

Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-232-80 79,-

Fertigerät

Best.Nr.: 25-235-62 139,-

5,0V-Spannungsreferenz (ELV 4/96)

Zur gezielten Kalibrierung und Justierung analoger und digitaler Multimeter ist diese Spannungsreferenz bestens geeignet. Durch den Einsatz eines Präzisions-Referenz-ICs steht eine genaue

Technische Daten:
5,0V-Spannungsreferenz

Ausgangsspannung (bezogen auf 25°C): 5,0V ±2,0mV
Eingangsspannung: 7 V bis 18 V
Ruhestromverbrauch: 280 µA
Stromquelle: 10 mA
Stromsenke: 2 mA
Temperaturdrift: max. 7 ppm/°C



Modellbau-Flackerlicht

(ELV 4/96)

Einen besonders interessanten Beleuchtungseffekt stellt die Imitation eines Feuers dar. Dies kann in der Modellbaulandschaft eine ganze Reihe von Szenen beleben, ob es sich um den Großbrand in der Stadt handelt, ein Kaminfeuer im Landhaus oder das Lagerfeuer eines Schaffirten - die Phantasie sind hier kaum Grenzen gesetzt.

Die hier vorgestellte Flackerlicht-Schaltung realisiert diesen Effekt durch die zufällige Helligkeits-Ansteuerung einer oder mehrerer Glühlampen.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-231-90 18,95
Passendes Gehäuse
Best.Nr.: 25-171-22 2,95

Technische Daten:

Betriebsspannung: 12 V - 24 V AC oder DC
Stromaufnahme ohne Last: 6 mA max. Last: 3 W
Lampenspannung = Betriebsspannung
Abmessungen: 70 x 45 mm



Glühkerzenregler (ELV 3/96)

Für eine definierte Vorheizung von Glühkerzen im Modellbaubereich sorgt diese Elektroniksteuerung. Geeignet für alle gängigen Glühkerzen von 1,5 V bis 2,5 V.

Jedem Modellbauer, der mit Verbrennungsmotoren umgeht, ist das Problem der Inbetriebnahme des Motors bekannt, die ganz wesentlich von der sicher erreichten und gehaltenen Glühkerzentemperatur abhängt.

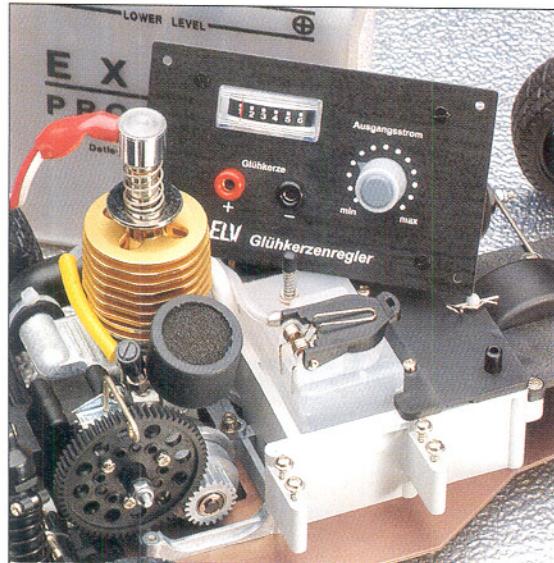
Mit dem hier vorgestellten Glühkerzenregler können optimale Startbedingungen erreicht werden, durch exakte Vorgabe des Heizstromes. Der erforderli-

Technische Daten

Versorgungsspannung: ..10 V - 14 V
Max. Kurzschlußstrom: ca. 5 A
Heizspannung: 1,5 bis 2,5 V
Abmessungen (Platine): 93 x 61 mm

che Heizstrom ist dabei stufenlos einstellbar, während die Kontrolle mit einem integrierten Meßgerät erfolgt. Durch die eingesetzte Pulsbreitenregelung mit FET-Endstufe wird ein hoher Wirkungsgrad erzielt.

GlühkerzenreglerKomplettbausatz
Best.Nr.: 25-228-93 69,-

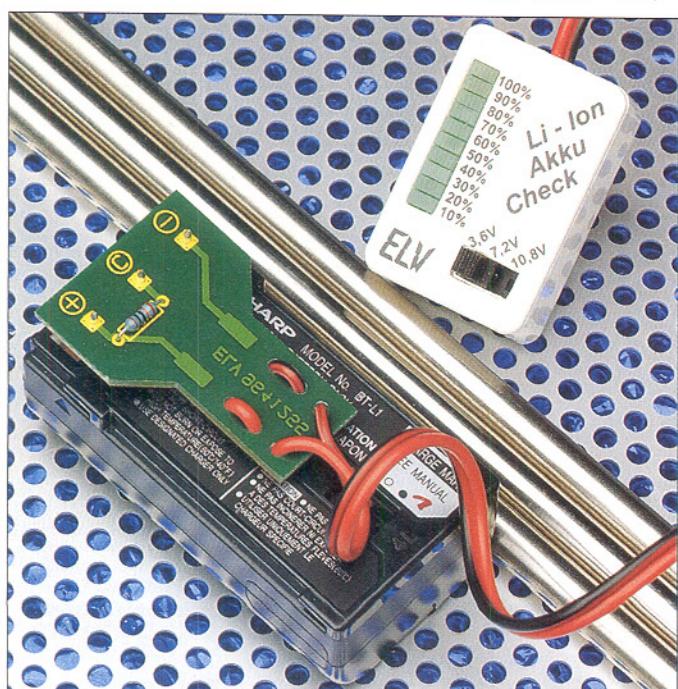
**Lithium-Ionen-Akku-Check (ELV 3/96)**

Bei den neuen Lithium-Ionen-Akkus kann, im Gegensatz zu anderen Akkutypen, der aktuelle Energie-Inhalt zu jedem Zeitpunkt relativ genau bestimmt werden, um z. B. die Restbetriebszeit zu ermitteln. Die hier vorgestellte Schaltung ist zur Überprüfung von ein-, zwei- und dreizelligen Akkus geeignet.

Auf einer aus 10 Leuchtdioden beste-

henden Skala kann zu jedem Zeitpunkt der aktuelle Ladungsinhalt eines Lithium-Ionen-Akkus in 10%-Schritten von 10 % bis 100 % abgelesen werden. Einfach den kleinen Testadapter oder 2 Prüfleitungen mit den Akkukontakten verbinden und die Restkapazität auf der LED-Skala ablesen.

Lithium-Ionen-Akku-Check
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-228-87 29,50

**Mini-Spielautomat**

(ELV 3/96)

Unterhaltsam und mit wenig Aufwand realisiert ist dieser kleine Spielautomat, der im Kreise Ihrer Freunde für viel Aufmerksamkeit sorgen wird.

Ähnlich wie bei großen Spielautomaten ist es das Ziel, 3 LEDs gleicher Wertigkeit aus 3 rotierenden LED-Kreisen gleichzeitig zum Aufleuchten zu bringen. Der Benutzer kann den Ablauf sowohl sich selbst überlassen als auch von Hand eingreifen. Das Spiel-



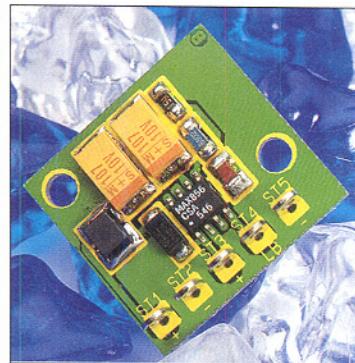
ergebnis wird dabei vom eigenen Geschick und vom Zufall beeinflußt.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-228-89 29,-

1,5V-5V-Spannungswandler

(ELV 3/96)

DC-DC-Step-up-Wandler in SMD-Tech-



nik mit hohem Wirkungsgrad. Erzeugt aus nur zwei Batteriezellen eine konstante 5V-Spannung.

Durch den weiten Eingangsspannungsbereich von 1,5 V bis 5 V können wahlweise 2 oder 3 in Reihe geschaltete 1,5V-Batterien zur Speisung dienen, um eine stabilisierte mit 100 mA belastbare 5V-Ausgangsspannung zu erhalten.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-228-92 18,15

Technische Daten**Versorgungsspannung:**

1,5V bis 5V
Ausgangsspannung: 5V
Ausgangsstrom: max. 100 mA
Wirkungsgrad: bis zu 86 %
Abmessungen: 25 x 25 mm

Entstörfilter**Stromkompensierte Ringkerndrosseln**

Lnenn (mH)	Innen (A)	Best.Nr.:	Preis
2 x 27	1,0	25-182-70	4,45
2 x 6,8	2,0	25-182-71	4,45
2 x 3,3	4,0	25-182-72	4,45
2 x 5	5	25-218-64	4,70
2 x 0,9	15	25-218-65	4,80
2 x 0,45	20	25-218-66	5,00
2 x 3	10	25-218-67	6,70
2 x 2	15	25-218-68	7,00
2 x 0,9	20	25-218-69	7,00

Zweifach-Ringkerndrossel

Lnenn (μH)	Innen (A)	Best.Nr.:	Preis
200	2	25-218-40	9,30
40	5	25-218-41	9,30
25	10	25-218-42	18,60

X-Y-Kondensatoren

X-Kondensator, 100nF/250 V~
Best.Nr.: 25-161-06 1,10

Y-Kondensator, 2,2nF/250 V~
Best.Nr.: 25-093-03 0,95

Die im Rahmen der ELV-Artikelserie „EMV-elektrromagnetische Verträglichkeit“, Teil 17 vorgestellten Netz-Entstörfilter stellen eine wertvolle Hilfe bei der Lösung von Problemen im Bereich der Netzstörungen dar. Für die beiden Filter stehen Platinen mit optimiertem Layout sowie Abschirmgehäuse und Anschlußklemmen zur Verfügung, wobei die Baulementewerte vom Anwender selbst wählbar sind. Somit ist eine der Anwendung entsprechende, individuelle Filterkonstruktion möglich. Störungen können gezielt unterdrückt werden. Die auf der Filterplatine einsetzbaren Entstör-drosseln entnehmen Sie bitte nebenstehender Tabelle.

Einfaches Entstörfilter

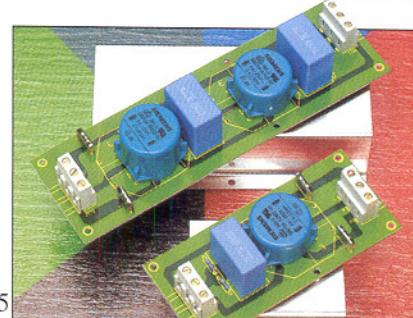
Bausatz, bestehend aus:
Platine, Anschlußklemmen, Abschirmgehäuse, Isolierplatte, ohne Drosseln, Kondensatoren

Best.Nr.: 25-229-34 30,-

Erweitertes Entstörfilter

Bausatz, bestehend aus:
Platine, Anschlußklemmen, Abschirmgehäuse, Isolierplatte, ohne Drosseln, Kondensatoren

Best.Nr.: 25-229-35 35,-



Video-Motion-Switch VMS 7000

(ELV 3/96)

Ein automatischer Video-Signalquellen-Umschalter für bis zu 4 Kameras (Eingangssignalquellen) mit Motion-Sensor (Bildbewegung) und Anschlußmöglichkeit für PIR-Sensoren ermöglicht die perfekte Objektüberwachung.

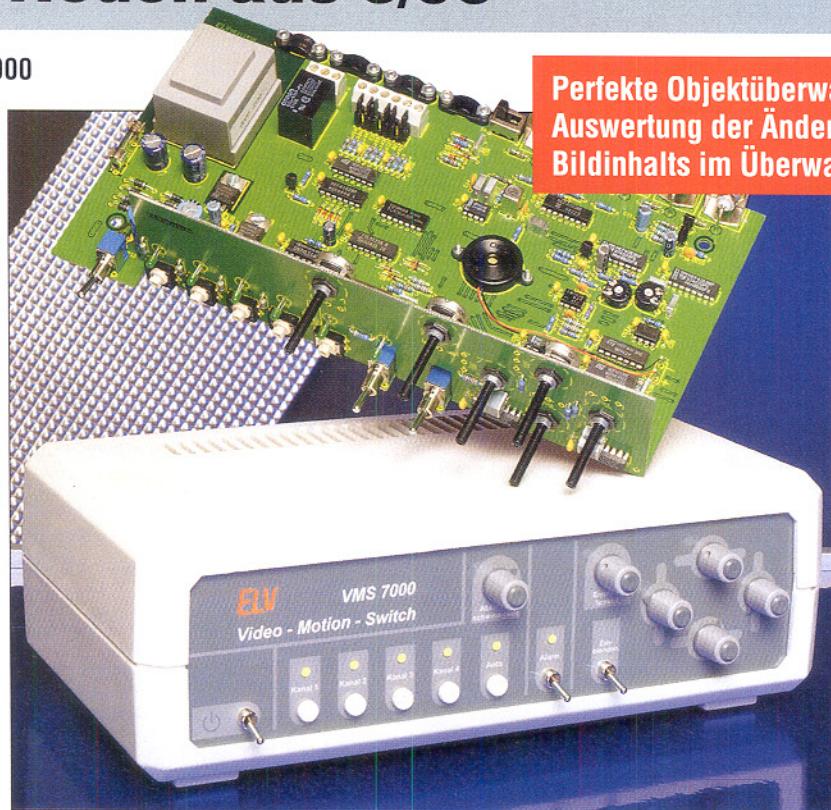
Sobald sich der Bildinhalt innerhalb einer einstellbaren Fläche des Kamerabildes ändert, wird Alarm ausgelöst und der entsprechende Videoeingang automatisch selektiert. Die Ansprechempfindlichkeit ist in weiten Grenzen einstellbar. Bei Alarmauslösung schaltet ein Relais-Ausgang.

Mit dem Video-Motion-Switch VMS 7000 ist eine besonders gezielte Objektüberwachung durch Auswertung eines einstellbaren Teilbereichs des Kamerabildes möglich.

Sobald sich der Bildinhalt innerhalb einer einstellbaren Fläche des Kamerabildes (Kanal 1) ändert, wird Alarm ausgelöst und der entsprechende Videoeingang automatisch eingeschaltet, während Helligkeitsänderungen innerhalb des restlichen Kamerabildes unberücksichtigt bleiben. Die Ansprechempfindlichkeit ist in weiten Grenzen einstellbar. Bei Alarmauslösung schaltet ein Relaisausgang. Des weiteren signalisiert ein eingebauter Piezo-Signalgeber akustisch die Alarmauslösung.

Aber damit nicht genug, denn der Video-Motion-Switch VMS 7000 hat noch mehr zu bieten.

Mit einem integrierten automatischen Kamera-Umschalter sind bis zu 4 Kameras (Video-Signalquellen) gleichzeitig zu überwachen, die mit einer zwi-



Perfekte Objektüberwachung durch Auswertung der Änderung des Bildinhalts im Überwachungsbereich

schen 3 und 30 Sekunden einstellbaren Zeit „durchgescannt“ werden. Bei Alarmauslösung ertönt ein akustisches Signal, und der betreffende Kamera-Eingang bleibt ständig aktiviert. Zusätzlich ist jederzeit eine manuelle Bedienung der Kamera-Eingänge möglich. Darüber hinaus stehen 3 Kontakteingänge, z. B. zum Anschluß von Bewe-

gungsmeldern, Glasbruchmeldern, Rauchmeldern oder anderer Sensoren zur Verfügung. Je nach Konfiguration können Offner, Schließer oder eine 5V-Gleichspannung zur Alarmauslösung dienen.

Der Anschluß der Kamera-Eingänge und des Monitor-Ausgangs erfolgt über BNC-Buchsen, während für die externen Sen-

soren Schraubklemmen zur Verfügung stehen.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-228-86 298,-

Fertigerät
Best.Nr.: 25-230-74 465,-

Drahtloses Universal-Mikrofon WM 1 (ELV 3/96)

BZT-zugelassen



Im Bereich der Video- und Audientechnik eröffnet das drahtlose Mikrofon WM 1 viele neue Möglichkeiten. Bisher als störend empfundene Kabelverbindungen werden überflüssig.

Ideal einsetzbar ist das WM 1 z.B. für Vorträge, indem der Empfänger einfach mit dem Verstärker einer vorhandenen Beschallungsanlage des Raumes verbunden wird. Somit entfallen lästige Kabel, und gefährliche Stolperfallen sind ausgeschlossen. Ein weiteres Einsatzfeld eröffnet sich mit dem WM 1 in Verbindung mit einem Camcorder. Die zu filmende Person trägt den Transmitter (Sender) z.B. versteckt am Gürtel, wobei das Mikrofon über den Befestigungsclip in einem Abstand von 20 bis 40 cm vom Mund befestigt wird - so wie Sie es auch von den Fernsehmoderatoren gewohnt sind. Der Camcorder ist über eine Verbindungsleitung mit dem Receiver (Empfänger) verbunden. Eine Empfangskontrolle ist über den zusätzlich anschließbaren Kopfhörer jederzeit möglich. Auf

diese Weise sind Sie akustisch direkt mit dem Ort des Geschehens verbunden.

Neben den vorstehend genannten Beispielen bestehen noch viele weitere Möglichkeiten, die Vorteile einer drahtlosen Mikrofonverbindung zu nutzen. Die technischen Daten sind in nachstehender Tabelle übersichtlich dargestellt.

Lieferumfang:

- WM1-Transmitter
- Mikrofon
- Mikrofonhalterung
- WM1-Receiver
- Stereo-Kopfhörer
- Camcorder-Verbindungskabel mit 3,5mm-Klinkenstecker
- ausführliche Bedienungsanleitung

WM 1 Komplettset
Best.Nr.: 25-220-31 198,-

Technische Daten: WM 1

Allgemeine Daten:

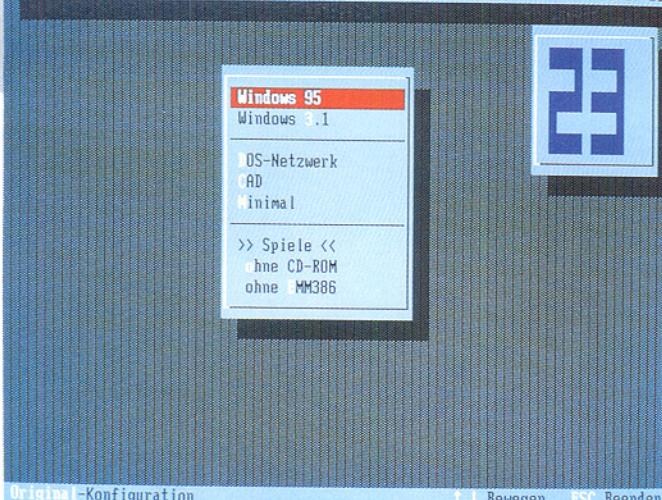
-NF-Übertragungsbereich: 50Hz-20kHz
-HF-Übertragungsfrequenz: 37,9 MHz
-Äquivalente Strahlungsleistung: max. 1mW
-Reichweite: bis 30 m, rauschfrei

Transmitter:

Mikrofoneingang: 3,5mm-Klinkenbuchse
Stromversorgung: 2 x Microbatterie/Akku
Stromaufnahme: ca. 60 mA
Abmessungen (BxHxT): 48 x 73 x 18 mm
Gewicht (ohne Batterien) 47g

Receiver:

Audio-Ausgangsimpedanz: 600 Ω
Audio-Ausgang: 3,5mm-Klinkenbuchse
Kopfhörer-Ausgangsimpedanz: 2x32 Ω
Kopfhörer-Ausgang: 3,5mm-Klinkenbuchse
Stromversorgung: 2 x Microbatterie oder Micro-Akku
Stromaufnahme: ca. 60 mA
Abmessungen (BxHxT): 48 x 73 x 18 mm
Gewicht (ohne Batterien) 47g



Original-Konfiguration

PC-BOOT (ELV 3/96)

Komfortables Auswählen und Aktivieren von verschiedenen Konfigurationen für DOS und Windows 95 über ein frei definierbares Bootmenü.

Besonders bei einer großen Anzahl an Treibern für Erweiterungsspeicher, CD-ROM, Soundkarten, Netzwerkarten usw. kann der Arbeitsspeicher sehr schnell zu klein werden. Dies führt dann häufig dazu, daß umfangreiche Programme nicht mehr gestartet werden können. Auch für Spiele sind daneben zumeist sehr spezielle Konfigurationen erforderlich. In diesen Fällen wären die Konfigurationsdateien jeweils anzupassen. Dies ist aufwendig und kann zudem leicht zu Fehlern führen.

Das Programm PC-BOOT ermöglicht nun auf einfache Weise das schnelle und komfortable Umschalten zwischen bis zu 15 verschiedenen Konfigurationen. Hierzu werden in einer Textdatei einfach die gewünschten Konfigurationen definiert und die zugehörigen Konfigurationsdateien (AUTOEXEC, CONFIG) vorbereitet. Die Datendatei von PC-BOOT ermöglicht darüber hinaus die individuelle Gestaltung des Bildschirms und des Auswahlmenüs.

Für den Einsatz unter Windows 95 läßt sich jeweils eine Default-Option festlegen, durch die das Bootmenü von Windows 95 umgehbar ist, um so beispielsweise direkt zur „Eingabeaufforderung“ (MS-DOS) zu wechseln.

Nach der vollständigen Einrichtung des Programms ermöglicht PC-BOOT nun bei jedem Start des Rechners die Auswahl der gewünschten Konfiguration. Wird nach einer frei wählbaren Dauer keine Auswahl getroffen oder das Menü über die Esc-Taste beendet, so aktiviert das Programm automatisch die jeweils vorherige Konfiguration. Der Timeout kann durch einen beliebigen Tastendruck unterbrochen werden, um manuell eine andere Konfiguration auszuwählen.

Best.Nr.: 25-214-65 25,-

Universelles Frequenzzählmodul (ELV 3/96)

Zum Nachrüsten einer Frequenzanzeige in bestehenden Geräten oder zum Bau eines Low-Cost-Frequenzzählers ist dieses Modul bestens geeignet, das zudem mit einigen Besonderheiten aufwartet.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Frequenzzähl-Modulen besticht dieser neue, von ELV entwickelte Baustein durch seine besonderen Eigenschaften, die sonst nur große Frequenzzählern bieten, und das bei einem extrem geringen Hardwareaufwand.

Die hervorragendste Eigenschaft dieses Moduls besteht darin, daß Frequenzen nicht nach der herkömmlichen Methode durch Zählen von Eingangs-Signalperioden während einer vorgegebenen Torzeit ermittelt werden, sondern durch ein spezielles Meßverfahren, welches während einer vom Prozessor vorgegebenen und mit dem Eingangssignal synchronisierten Torzeit sowohl Referenz-Oszillatorperioden als auch Eingangs-Signalperioden zählt. Aus diesen Zählerständen kann der Prozessor sodann die Eingangs frequenz mit 5 oder 6 Stel-

len Genauigkeit berechnen und anzeigen. Die Auflösung ist hierbei nicht frequenzabhängig, sondern immer gleich. Zusätzlich bietet das Modul noch die Möglichkeit, durch das Stecken von Jumpern oder durch Anschluß eines Wahlschalters entweder die Frequenz oder die Periodenlänge anzuzeigen oder als Ereigniszähler zu fungieren.

Außerdem kann die Torzeit im Bereich von 10 ms bis zu 2 s in 8 Stufen vorgegeben werden, und es besteht die Möglichkeit, zur Erhöhung der Genauigkeit ein externes Referenzsignal von 16 MHz oder 10 MHz einzuspeisen.

Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-228-76 99,95

Technische Daten

Spannungsversorgung: 5V / 180 mA
Eingangssignal: TTL
Eingangsfrequenz: 0 - 10 MHz
Auflösung: 6 Stellen
(5 Stellen bei Tor < 100ms)
Torzeiten: 10ms, 20ms, 50ms,
100ms, 200ms, 500ms, 1s, 2s
Betriebsarten: Frequenzmessung,
Periodenmessung, Ereigniszählung
Genauigkeit: besser 50ppm
(abhängig vom verwendeten Quarz)
Abmessungen (BxHxT): 100 x 37 x 35 mm

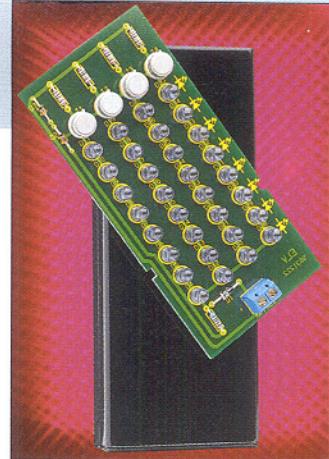
**IR-Scheinwerfer** (ELV 3/96)

Einfache Mittel - große Wirkung! Mit dem Infrarot-Scheinwerfer sind für CCD-Kameras auch bei völliger Dunkelheit Objekte sichtbar.

Die meisten handelsüblichen S/W-CCD-Kameras besitzen die interessante Eigenschaft, bei Beleuchtung mit für den Menschen unsichtbarem Infrarotlicht auch im Dunkeln sehr brauchbare Aufnahmen zu liefern. Dieser IR-Scheinwerfer liefert dazu die erforderliche Strahlung.

Technische Daten

Versorgungsspannung: 12 V - 14 V/DC
Stromaufnahme: 280 mA (max.)
Reichweite: ca. 5 m
Abmessungen (Gehäuse): 118 x 55 mm

**Komplettbausatz**

Best.Nr.: 25-228-91 49,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-230-99 89,-
passendes Steckernetzteil 12V/500mA
Best.Nr.: 25-117-08 11,95

Video-Aussetzindikator

(ELV 3/96)

Der Video-Aussetzindikator erkennt das Vorhandensein eines Videosignals und gibt bei einem Signalauflauf eine akustische Warnung ab.



Video-Aussetzindikator
Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-228-90 24,40

Bestens geeignet zur Kontrolle beim Überspielen von Videofilmen. Der Video-Aussetzindikator macht sofort aufmerksam, wenn ein Stecker nicht korrekt gesteckt ist und auch beim Ende eines Films, wenn das Videosignal aussetzt, ertönt das Signal - unnötig lange Laufzeiten des Videorecorders werden dadurch vermieden.

PC-Transistortester TT 7001 (ELV 3, 4 + 5/96)

Der Transistortester TT 7001 ermöglicht es, im Zusammenwirken mit einem PC die charakteristischen Kennlinien von Transistoren, FETs, Dioden, Z-Dioden, Triacs und Thyristoren aufzunehmen und zu protokollieren. Der TT 7001 ist als externes Gerät ausgeführt, das an eine serielle Standard-Schnittstelle eines PCs angeschlossen wird.

Die Bedienung erfolgt über eine komfortable Software, die unter Windows 3.1x/95 arbeitet, und die die Aufnahme, Speicherung, Druckausgabe sowie den Vergleich von Kennlinien ermöglicht.

Im praktischen Umgang mit Halbleiterbauelementen ist es oft erforderlich, die Daten der eingesetzten Bauelemente genau zu kennen, um etwa in analogen Schaltungen durch ausgesuchte Halbleiter genaue Parameter einzustellen zu können.

Die heute in fast jedem Multimeter integrierten Halbleiter-Testfunktionen erlauben jedoch nur die überschlägige Messung einzelner Parameter von Transi-

storen und Dioden. Für genaue Messungen ist ein spezielles Testgerät erforderlich.

Mit dem hier vorgestellten Transistor-Tester TT 7001 ist eine umfassende Prüfung der Funktion und eine genaue Beurteilung der Parameter aller gängigen Halbleiterbauelemente möglich.

Doch damit nicht genug, es kann z. B. auch die Kennlinie eines vorgegebenen Transistors (Referenztransistor) aufgenommen werden, um diese anschließend mit den Kennlinien der Ersatztypen zu vergleichen, um Bauelementepaare und ganze Reihen von Halbleitern mit annähernd gleichen Daten schnell und einfach zu ermitteln.

Die Handhabung dieses innovativen Testsystems ist durch die zugehörige komfortable Bedien- und Auswertesoftware besonders übersichtlich und anwenderfreundlich.

PC-Transistortester TT 7001

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-214-63 348,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-214-64 498,-

Berührungsloser Digital-Drehzahlmesser (ELV 2/96)

Sowohl die Ermittlung von Propellerdrehzahlen durch Unterbrechung einer Lichtquelle als auch die Erfassung von Wellendrehzahlen mittels eines Reflexionsstreifens ist mit diesem neuen Drehzahlmesser berührungslos möglich. Als Besonderheit besitzt der Drehzahlmesser eine Infrarot-Lichtquelle, die bei Bedarf zuschaltbar ist.

Durch Mikroprozessorsteuerung bietet das Gerät einen hohen Bedienungskomfort, einschließlich der Möglichkeit zur Voreinstellung und Berücksichtigung der Anzahl der Rotorblätter.

Besonders geeignet für den Einsatz in der Modellfliegerei, bietet dieser innovative Digital-Drehzahlmesser darüber hinaus vielseitige Einsatzmöglichkeiten, da die Messungen sowohl im Durchlicht- als auch im Reflexionsverfahren vorgenommen werden können. Durch die per Tastendruck zuschaltbare IR-Lichtquelle sind Messungen unabhän-

gig von der Umgebungshelligkeit möglich, so daß selbst Drehzahlmessungen von rotierenden Wellen an schwer zugänglichen Stellen durchführbar sind. Einfach durch die Registrierung von Lichtintensitätsschwankungen, die ein rotierender Propeller verursacht, mißt dieser prozessorgesteuerte Drehzahlmesser berührungslos. Dabei ist es egal, wieviele Blätter der Propeller besitzt, da dank des integrierten Mikrocontrollers nach Vorgabe der Blattzahl eine automatische Umrechnung der Intensitätsschwankungen in Drehzahlen erfolgt. Zur kontaktlosen Messung an rotierenden Wellen muß lediglich ein Reflexionsaufkleber (z. B. selbstklebende Alufolie) auf die Welle aufgebracht werden. Die Photodiode registriert nun die bei jeder Umdrehung entstehende Lichtreflexion. Besonders vorteilhaft ist hierbei die bereits eingangs erwähnte zuschaltbare IR-Lichtquelle, die stromseitig unmittelbar neben der Photodiode im Drehzahlmesser integriert ist. So sind auch in dunklen Bereichen ohne zusätzliche Hilfsmittel Drehzahlmessungen möglich, wie z. B. die Feststellung der Motordrehzahl an der Schwung- oder Riemenscheibe.

Ein weiterer Vorteil des hier vorgestellten Digital-Drehzahlmessers liegt in

Technische Daten

Versorgung: 9V-Blockbatterie

Stromaufnahme: 20mA mit IR-Beleuchtung 120 mA

Anzahl Rotorblätter: 1 bis 9

Voreinstellbar: 1 bis 4

maximale Drehzahl:

Wellen: 200.000 U/min

2 Blatt: 100.000 U/min

3 Blatt: 70.000 U/min

4 Blatt: 50.000 U/min

5 Blatt: 40.000 U/min

6 Blatt: 35.000 U/min

7 Blatt: 30.000 U/min

8 Blatt: 25.000 U/min

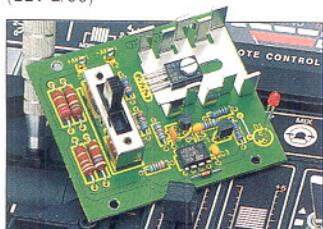
9 Blatt: 20.000 U/min

Sonstiges:

- Haltfunktion der Anzeige

- Low-Bat-Anzeige

AkkuPack-Entladeschaltung (ELV 2/96)



Diese Schaltung kann die Lebensdauer Ihrer wertvollen Nickel-Cadmium (NC)-AkkuPacks wesentlich verlängern. Der sogenannte „Memory-Effekt“ wird vermieden, wenn vor jedem fünften bis zehnten Ladezyklus eine Entladung bis zur Entladeschlußspannung erfolgt, wie dies von der hier vorgestellten Akku-

Technische Daten

Akku-Nennspannungen: 6 V, 7,2 V, 9,6 V, 12 V
Entladestrom: bei 6 V ca. 840 mA
bei 7,2 V ca. 650 mA
bei 9,6 V ca. 510 mA
bei 12 V ca. 400 mA

Verlustleistung: ca. 5 W
• Spannungsversorgung durch den zu entladenden AkkuPack
• Stromaufnahme nach Erreichen der Entladeschlußspannung: ca. 1mA

pack-Entladeschaltung vorgenommen wird. Geeignet für 6V-, 7,2V-, 9,6V- und 12V-Akkupacks. Durch Dimensionierungsänderung ist leicht eine Anpassung an andere Akku-Nennspannungen möglich.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-225-27 19,95

Technische Daten

Versorgungsspannung: ± 9 V
Eingangsspannung: max. ± 18 V
Offset: $\pm 2,5$ V bis $\pm 13,7$ V
Maximal-Frequenz: 1 MHz

trachten, so z. B. den Ripple auf einer Versorgungsspannung. Hier bietet sich der Einsatz der ELV-Spannungslupe an, bei der vom Meßsignal eine einstellbare Spannung im Bereich von maximal $\pm 13,7$ V subtrahierbar ist, die der Höhe des Offsets entspricht.

Man erhält am Ausgang der Schaltung somit eine Spannung im Bereich um 0V, so daß ein überlagerter Ripple nun mit hoher Auflösung meßbar ist.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-225-31 15,95



Propeller- und Wellendrehzahlen berührungslos in kürzester Zeit erfassen

der schnellen Meßfolgefrequenz. Innerhalb von 0,25 Sekunden ist die Messung mit voller Genauigkeit abgeschlossen, sofern in dieser Zeit mindestens 2 Intensitätsimpulse vorhanden waren.

Berührungsloser Digital-Drehzahlmesser Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-222-46 128,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-227-66 198,-

Licht-an-Warner (ELV 2/96)



Bei einsetzender Dämmerung erinnert eine blinkende LED den Fahrer daran, das Licht rechtzeitig einzuschalten.

Zur Steigerung der Sicherheit hat ELV eine Schaltung entwickelt, die den Fahrer bei Einbruch der Dämmerung oder bei Dunkelheit und ausgeschalteter Beleuchtung darauf aufmerksam macht, diese doch einzuschalten. Hierzu besitzt das Gerät einen lichtempfindlichen Sensor, der die Helligkeit im Fahrzeug und somit auch die Helligkeit außerhalb des Fahrzeugs mißt und bei Unterschreiten eines einstellbaren Grenzwertes eine rote LED blinken läßt, sofern die Scheinwerfer noch nicht eingeschaltet sind.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-225-28 28,50

Spannungsausfall-Indikator (ELV 2/96)

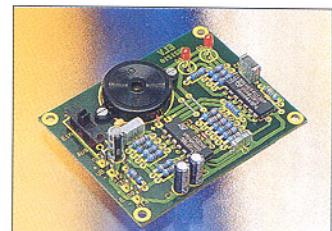
Mit dieser kleinen Schaltung lassen sich auf einfache Weise Gleichspannungen bis zu 42 V überwachen. Dabei wird sowohl ein Ausfall als auch ein Anstieg der Spannung festgestellt. Auch kurzzeitige Änderungen werden detektiert, was z. B. bei der Fehlersuche in elektronischen Schaltungen sehr hilfreich sein kann.

2 Leuchtdioden speichern den aufgetretenen Fehler, und ein Piezosummar gibt zusätzlich ein akustisches Signal ab. Auch ohne daß ein Spannungsmeßgerät ständig beobachtet wird, ermöglicht dieser Spannungsausfallindikator eine sofortige Signalisierung auftretender Spannungsschwankungen.

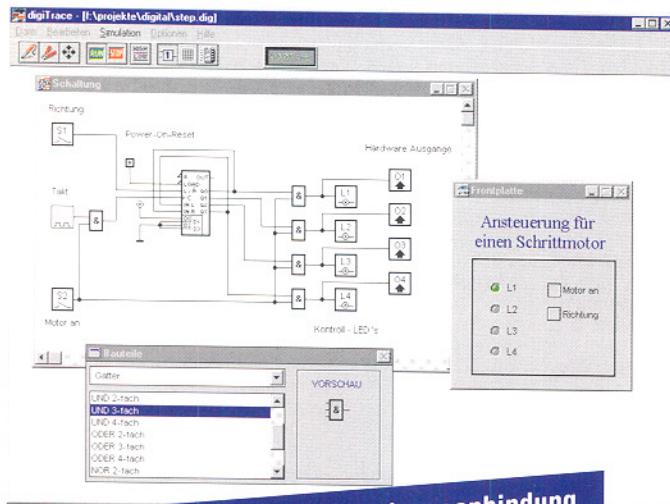
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-225-29 18,40

Technische Daten

Versorgungsspannung: 9 V - 12 V
Stromaufnahme: ca. 1 mA
max. Eingangsspannung: 42 V DC
Abmessungen: 71 x 56 mm



DigiTrace - Neuer PC-Logiksimulator mit Pfiff (ELV 2/96)



Logiksimulation mit Hardwareanbindung

Die Simulation digitaler Schaltungen ist im professionellen Einsatz bereits weit verbreitet. Doch inzwischen gibt es auch leistungsfähige PC-Software mit sehr günstigem Preis-Leistungsverhältnis, die dem Profi und dem Hobbyanwender den Einstieg in die Welt der Schaltungssimulation ermöglicht, ohne daß sein Geldbeutel übermäßig strapaziert wird. Ein neues Produkt dieser Kategorie stellt der Logiksimulator DigiTrace dar, der mit seinem neuen Konzept besonders für Praktiker interessant ist.

Die Einsatzgebiete von Logiksimulato-

ren sind vielseitig. Bisher dienten sie jedoch häufig nur als Entwicklungshilfe in der Entwurfsphase digitaler Schaltungen. Einen besonders anwenderfreundlichen Weg beschreitet nun das neue Simulationsprogramm DigiTrace. Neben der reinen Simulation digitaler Schaltungen bietet DigiTrace die Möglichkeit, zugehörige Hardware in die Software mit einzubeziehen.

Bereits mit einem parallelen Druckertport, der an jedem PC zu finden ist, eröffnen sich interessante Möglichkeiten für den Elektroniker, simulierte Schaltungsteile mit bestehenden Hardwarekomponenten zu verbinden.

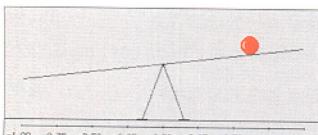
ELV-Fuzzy-Trainer (ELV 5/95 bis 2/96)

Fuzzy-Logik ist eine Technologie, die sich in den letzten Jahren weltweit etabliert hat. Menschliche Denkweisen und umgangssprachliche Formulierungen können nun mathematisch dargestellt werden. Ein Rechner ist somit in der Lage menschliches Verhalten nachzubilden und entsprechende Handlungsanweisungen zu geben. Mit dem ELV-Fuzzy-Trainer kann jeder die Funktionsweise der Fuzzy-Logik anhand mehrerer anschaulicher Modelle erlernen und vertiefen.

Mit Hilfe des hier vorgestellten ELV-Fuzzy-Trainers wird auf einfache und verständliche Weise der Einstieg in die Fuzzy-Logik erleichtert. Die Software versetzt den Anwender in die Lage, für physikalische Modelle Fuzzy-Regelungen zu entwerfen, zu verändern und zu optimieren (Mobil-, Kugel-, Pendel-Modell). Mit der integrierten Simulation, die eine wirklichkeitsnahe Darstellung des Regelungsverlaufs mittels bewegter Farbgraphiken ermöglicht, kann überprüft werden, ob der aufgestellte Regelansatz die gestellten Erwartungen erfüllt. Mehrere einfache Fuzzy-Beispiel-Regelungen stehen zum Einarbeiten für jedes Modell zur Verfügung. Die so erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten können später bei eigenen Regelungstechnischen Problemstellungen angewendet werden.

Der ELV-Fuzzy-Trainer ist eine DOS-Software, die auf jedem IBM-kompatiblen PC-AT mit VGA-Graphikkarte auch unter Windows 3.1/95 - läuft.

ELV-Fuzzy-Trainer auf 3,5"-Disketten
Best.Nr.: 25-227-65 49,-



Eigenschaften des ELV-Fuzzy-Trainers

- Simulation der vom Anwender entwickelten Fuzzy-Regelung mit realistischer Darstellung des Simulations-Modells und des Regelungsverlaufs mittels bewegter Farbgraphiken.
- Graphische Darstellung des Simulationsverlaufs über die Zeit mit Zoom-Funktion (Datenaufzeichnung).
- Kontrolle der Regelung durch Verändern der Eingangswerte unter Beobachtung des Ausgangswertes.
- Aktive Regeln werden sowohl bei der Simulation als auch bei der Regelungskontrolle mittels einer inversen Darstellung hervorgehoben.
- Das Eingeben, Ändern oder Löschen von Regeln ist zu jeder Zeit möglich.
- Bis zu 122 Regeln und bis zu 11 Zugehörigkeitsfunktionen pro linguistischer Variable können in einer Regelung verwendet werden. Es können UND- und ODER-Regeln erstellt und beliebig kombiniert werden.
- Die Zahl der Zugehörigkeitsfunktionen für jede linguistische Variable ist frei wählbar.
- Automatisch wird durch die Eingabe der kleinsten oder größten Ausgangs-Zugehörigkeitsfunktion die Zahl der Zugehörigkeitsfunktionen für die linguistische Ausgangsvariable bestimmt (Symmetrie).
- Normierte Zugehörigkeitsfunktionen können für alle oder jede einzelne linguistische Variable automatisch erstellt werden.
- Alle Zugehörigkeitsfunktionen der linguistischen Variablen können z. B. zum Optimieren einzeln selektiert und geändert werden.
- Änderung der Parameter des jeweiligen physikalischen Modells und der zugehörigen Grundbereiche.
- Laden von gespeicherten Regelungen oder Erstellen von neuen Regelungen.
- Speichern der entwickelten bzw. veränderten Regelung unter gleichem oder anderem Namen.
- Online-Hilfesystem, das zu fast allen Menüpunkten eine Hilfestellung gibt.

Ein weiteres Feature, das man bei vergleichbaren Produkten meist vergeblich sucht, ist ein integrierter Frontplatten-Editor, bei dem eine Vielzahl von Anzeige- und Bedienungselementen zur Verfügung steht. Mit seiner Hilfe erweckt man die simulierte Schaltung zum Leben, und er gibt dem Projekt den letzten Schliff. Ein TTL-Katalog mit den

wichtigsten Standardbausteinen und eine Berichtsfunktion, mit deren Hilfe man schnell einen Überblick über die Bauteile der Schaltung erhält, runden das praxisorientierte Softwarepaket ab.

PC-Logiksimulator DigiTrace auf 3,5"-Diskette
Best.Nr.: 25-225-26 69,-

Technische Daten: Logiksimulator DigiTrace

Haupt-Leistungsmerkmale:

- Boardgröße bis zu 1000 x 1000 Rasterpunkte
- 300 Bauteile pro Schaltung
- 100 Hardware-Eingänge
- 100 Hardware-Ausgänge

Programm-Features: Logiksimulator DigiTrace

- Einfache Schaltungseingabe durch schematic-entry
- Sichere Bauteilplazierung durch Magnet-Fangmodus
- Raster ein-/ausblendbar
- Beschriftungsfunktion
- Einfache Hardware-Anbindung über LPT-Ports, ELV-Digital-Analyzer oder ELV PIO 32-Karte
- Große Bauteilbibliothek
- TTL-Katalog für praxisbezogenes Arbeiten
- Berichtsfunktion für tabellarische Auflistung aller benutzten Bauteile
- Komfortable Bedienungselemente: Schalter, Taster, Hex-Eingabe
- Ansprechende Anzeigeelemente: LEDs und 7-Segment-Anzeigen, verschiedene Farben
- Erstellung eigener Frontplatten mit allen Anzeige- und Bedienungselementen Ihrer Schaltung
- Alle Anzeige- und Bedienungselemente erscheinen automatisch auf der Frontplatte
- Echtzeit-Frequenzanzeige der Simulationsgeschwindigkeit
- Anzeige der Leitungszustände während der Simulation
- Frei skalierbarer Ausdruck der erstellten Schaltungen
- Online-Hilfe im Programm
- Einfache Installation

Hardware-Voraussetzungen:

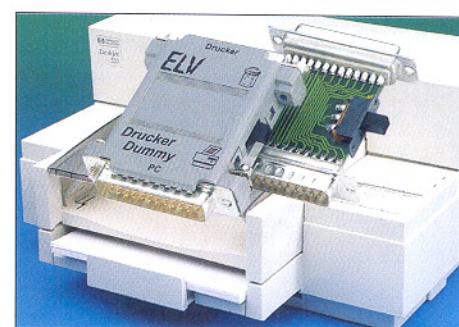
- IBM-kompatibler PC 286 / 386 / 486 / Pentium
- Windows 3.1 / Windows 3.11 / Windows 95
- mind. 2 MB RAM
- VGA-Grafikkarte (oder besser)
- Drucker

Drucker-Dummy

(ELV 2/96)

Fehlgeleitete Druckaufträge und fehlerhafte Ausdrucke lassen sich mit dem ELV-Drucker-Dummy einfach abbrechen, um so lange Wartezeiten auf die Beendigung des Druckvorgangs und unnötigen Papierverbrauch zu vermeiden.

Der zwischen PC und Drucker installierte ELV-Drucker-Dummy besitzt einen Umschalter, der nach Betätigung dem Drucker eine ständige Empfangsbereitschaft simuliert, ohne daß die Daten übernommen werden. Der fehlerhafte Ausdruck



wird somit schnellstmöglich vom PC ins „Nichts“ geschickt.

Drucker-Dummy
Komplettbausatz

Best.Nr.: 25-225-25 16,-

Kurvenform-Generator (ELV 2/96)

Beliebige Kurvenformen, die vom Anwender einstellbar sind, können mit dieser kleinen Schaltung realisiert werden.

Zur Generierung der jeweiligen Kurvenform dient das Verfahren der Abtastung. Jedoch werden nicht wie im herkömmlichen Sinne digitale Werte über einen

D/A-Wandler ausgegeben, sondern mit 8 Potentiometern sind Spannungswerte einstellbar, die nacheinander mittels eines CMOS-Multiplexers abgetastet werden.

Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-225-30 19,-



Funk-Telefonklingel (ELV 2/96)



Auch ohne Funktelefon keinen wichtigen Anruf mehr versäumen! Ob Sie sich im Garten, im Hobbyraum oder im Wohnzimmer aufhalten, stets können Sie diese neue drahtlose Telefonklingel mitnehmen, bei einer Reichweite bis zu 100 m.

Wer ohne Funktelefon keinen wichtigen Anruf mehr versäumen möchte, kann die ELV-Funk-Telefonklingel einsetzen. Diese besteht aus einem 433MHz-Sender und einem handlichen Empfänger, der innerhalb der Reichweite des Senders (je nach örtlichen Gegebenheiten

30 m bis 100 m) einsetzbar ist. Sowohl der Sender als auch der Empfänger sind wahlweise mit einer 9V-Blockbatterie oder einem Steckernetzteil zu betreiben. Das in einem kleinen Kunststoffgehäuse mit den Abmessungen 140 x 60 x

25 mm (LxBxH) untergebrachte Sende-modul benötigt im Ruhezustand keinen Strom.

Bei jedem Klingelsignal aktiviert eine integrierte Timersteuerung nur 4,7 Sekunden den Sender. In Verbindung mit der geringen Stromaufnahme von 30 mA sind somit rund 12.000 Klingelsignal-Übertragungen mit einer 9V-Blockbatterie möglich, so daß in den meisten Fällen ein Batteriewechsel erst nach mehreren Jahren erforderlich ist. Über eine 6polige Western-Modular-Buchse wird der potentialfreie Eingang des Senders einfach parallel zu einem bestehenden Telefonapparat angeschlossen. Die Aktivierung der Schaltung erfolgt durch das Telefonklingelsignal (Wechselspannung bis zu 100V_{ss}). Des weiteren besteht für andere Einsatzfälle die Möglichkeit, den Sender durch eine potentialfreie Spannung zwischen 2 V und 25 V zu aktivieren. Da grundsätzlich keine Übertragung der Toninformation erfolgt, besteht auch keine Abhörgefahr, und mit 0,03 V in 1 m Abstand vom Sender ist die elektromagnetische Feldstärke vernachlässigbar klein. Davon abgesehen arbeitet der Sender nur während des Klingelns.

Eingebaut in ein handliches Kunststoffgehäuse mit den Abmessungen 134 x 89 x 33 mm (LxBxH) ist die mit einem speziellen Schaltkreis zur Ruftonerzeugung ausgestattete Empfangsschaltung völlig mobil einsetzbar.

Zur Verringerung der Stromaufnahme wird das HF-Empfangsmodul periodisch im Abstand von 3,7 Sekunden für 120 ms eingeschaltet. Lediglich die mit ca. 250 µA sehr wenig Strom verbrauchende Bereitschaftselektronik ist ständig in Betrieb. Eine 9V-Alkali-Mangan-Batterie reicht somit für ca. 500 h, entsprechend 20 Tage Bereitschaftsbetrieb, rund um die Uhr.

Zur Erzeugung eines angenehm klingenden Ruftons ist der Empfänger mit einem programmierbaren Multiton-Telefonchip mit 16 unterschiedlichen, typischen Telefonklingelsignalen ausgestattet.

Funk-Telefonklingel

Komplettbausatz Sender inkl. betriebsfertig abgeglichenem Sender
Best.Nr.: 25-225-74 69,-

Komplettbausatz Empfänger inkl. betriebsfertig abgeglichenem Empfänger
Best.Nr.: 25-225-23 89,-

Technische Daten: Funk-Telefonklingel

Tonerzeugung: 16 typische Klingelsignale über DIP-Schalter programmierbar
(4 im Tonfolge-ROM gespeicherte Sequenzen aus jeweils 16 Tönen sind mit 4 unterschiedlichen Geschwindigkeiten abrufbar)

Reichweite der HF-Übertragung: .. 30 m bis 100 m je nach örtlichen Gegebenheiten
Spannungsversorgung des Senders: DC 7V- bis 15V- oder 9V-Blockbatterie
Stromaufnahme des Senders: 25 mA im Betrieb, keine Stromaufnahme im Stand-by. Betriebsdauer mit einer 9V-Blockbatterie mehrere Jahre möglich
Spannungsversorgung des Empfängers: .. DC 12V- bis 25V- oder 9V-Blockbatterie
Stromaufnahme des Empfängers: Stand-by-Betrieb, im 3,7Sek.-Zyklus, 3,58 Sek. -> 260 µA, 120 ms -> 25 mA

Abmessungen: Sender (LxBxH): 140 x 60 x 25 mm
Empfänger (LxBxH): 133 x 89 x 33 mm

Sicherheits-IR-Fernbedienung (ELV 2/96)



IR-Fernbedienungssystem mit hoher Sicherheit durch stetige Änderung des Übertragungscodes

Hohe Sicherheit bietet dieses Universal-IR-Fernbedienungssystem. Der Übertragungscode wird stetig geändert, wodurch das System für den Einsatz in sicherheitsrelevanten Bereichen besonders geeignet ist.

Bei dem hier vorgestellten Fernbedienungssystem wird der gesendete Code nach jeder Übertragung verändert, ohne daß der Empfänger noch auf einen zuvor gesendeten Code reagiert.

Da Sender und Empfänger nach dem gleichen Rechenalgorithmus arbeiten, wird der veränderte Sendecode vom Empfänger als richtig erkannt und daraufhin ein Schaltvorgang ausgelöst. Der Rechenalgorithmus ist dabei von der Grundprogrammierung des Senders abhängig und kaum zu entschlüsseln. Wird der Sender mehrmals betätigt, ohne

daß eine Verbindung mit dem Empfänger besteht, so erhält der Empfänger beim nächsten Mal einen Sendecode, der nicht dem erwarteten Code entspricht.

Dann prüft der Empfänger durch Weiterschalten des erwarteten Codes, ob eine der folgenden 16 Codes dem Empfänger Code entspricht. Ist dies der Fall, so wird ein Schaltvorgang ausgeführt und der Empfänger neu synchronisiert.

Würde der Sender häufiger als 16mal betätigt, so synchronisiert der Empfänger nicht und führt keinen Schaltvorgang aus.

Wird die Fernbedienung nun aber ein zweites Mal betätigt, so erkennt der Empfänger zwei Datenelemente, die nach dem geforderten Algorithmus erzeugt wurden und löst einen Schaltvorgang aus.

mit gleichzeitiger Neusynchronisation des Empfängers auf den betreffenden Sender (damit bei nachfolgenden Betätigungen der Schaltvorgang jeweils bei der ersten Betätigung erfolgt).

Vorstehende Verfahrensweise bedeutet dabei keinesfalls, daß ein beim Empfänger nicht „angemeldeter“ Sender ebenfalls durch mehrmalige Betätigung einen Schaltvorgang auslösen könnte. Hier sorgt das ausgeklügelte Sicherheitssystem für eine zuverlässige Unterscheidung zwischen angemeldeten und nicht zugelassenen Sendern.

Insgesamt kann ein Empfänger bis zu 5 zugehörige Sender unabhängig voneinander verwalten.

Eine häufige Anwendung dieses Fernsteuersystems besteht z. B. darin, einen Türöffner freizuschalten oder eine Alarmanlage ein- bzw. auszuschalten. Für diesen Anwendungsbereich reicht die Anzahl von 5 Fernbedienungen im Regelfall aus.

Das System ist so flexibel in der Anwendung, daß der Anwender jederzeit eine zusätzliche Fernbedienung hinzukaufen kann, die dann selber einprogrammiert wird.

Ebenfalls kann der Anwender auf einfache Weise eine verlorene Fernbedienung löschen, damit diese nicht mehr akzeptiert wird.

Sicherheits-IR-Fernbedienung

Komplettbausatz Sender (o. Batterie)
Best.Nr.: 25-225-49 39,-

Technische Daten

Sender:
Spannungsversorgung: 12V-Batterie
Stromaufnahme (senden): ca. 50mA
Reichweite: ca. 10m
Abmessungen: 35 x 65 x 14 mm

Empfänger:
Spannungsversorgung: DC 7 - 15V
Stromaufnahme:
Stand-by: ca. 45mA
Relais ein: ca. 78mA
Schaltausgang: 1 x um, max. 5A, 48V AC / 30V DC
Schaltfunktion: Impuls, Toggle
Gespeicherte Sender: max. 5 Sender
Abmessungen: 86 x 54 x 13 mm
Abmessungen des IR-Vorverstärkers: .44 x 30 x 17mm

Fertigerät Sender (ohne Batterie)
Best.Nr.: 25-227-71 59,-

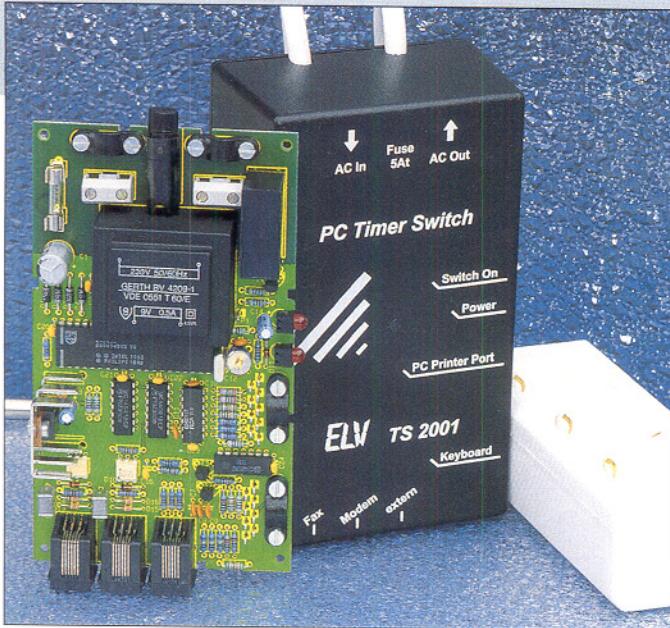
passende Batterie (12 V)
Best.Nr.: 25-145-13 6,-

Komplettbausatz Empfänger (ohne Gehäuse, jedoch mit Sensorgehäuse)
Best.Nr.: 25-225-22 69,-

Fertigerät Empfänger (ohne Gehäuse, jedoch mit Sensorgehäuse)
Best.Nr.: 25-227-73 89,-

Gehäuse zum Einbau des Empfängers (unbearbeitet)
Best.Nr.: 25-031-01 9,-

Gehäuse zum Einbau des Empfängers (bearbeitet)
Best.Nr.: 25-031-01 9,-



Ein-/Ausschaltautomatik für PCs PC-Timer-Switch TS 2001 (ELV 1, 2 und 3/96)

Vollautomatisches Ein- und/oder Ausschalten eines PCs ermöglicht dieses innovative Schaltsystem.

Haben Sie Ihren PC und die Zusatzgeräte bisher immer manuell ein- und ausgeschaltet? Dann gönnen Sie sich doch den Komfort einer Ein-/Ausschalt-Automatik, die zudem wirksam hilft, Energie zu sparen und damit die Umwelt schon - der PC-Timer-Switch TS 2001 von ELV macht es möglich.

Lief Ihr Rechner bei einer Datensicherung am Abend die ganze Nacht durch, obwohl die Sicherung bereits nach einer Stunde abgeschlossen war, so nimmt der TS 2001 zum richtigen Zeitpunkt automatisch die Abschaltung vor. Warten Sie auf den Empfang einer Fax-

nachricht und haben früher den PC dazu längere Zeit eingeschaltet gelassen, so nimmt heute der TS 2001 beim Klingeln des Telefons automatisch die Einschaltung und nach Abschluß des Empfangs auch wieder das Abschalten vor. Beim TS 2001 handelt es sich um ein innovatives Zusatzgerät, das den Rechner immer nur dann aktiviert, wenn Arbeiten zu verrichten sind. Das Gerät besteht aus einem Leistungsschalter mit integrierter Elektronik sowie einer Bedien- und Steueroftware für DOS und Windows. Das Auslösen eines Schaltvorganges kann dabei auf verschiedene Weisen erfolgen:

- Per einfaches Tastendruck auf die PC-Tastatur

Was der PC-Timer-Switch alles für Sie meistert:

- **Bequemes Einschalten** Ihres PCs durch einfachen Tastendruck auf Ihre PC-Tastatur. Diese wird bei ausgeschaltetem PC über das Netzteil des TS 2001 versorgt.
- **Ausschalten Ihres PCs per Tastatur:** Hierzu geben Sie einen vorprogrammierten Steuerbefehl über die Tastatur ein, woraufhin Ihr PC das Ausschaltignal zum TS 2001 sendet, der dann den PC nebst angeschlossener Peripherie abschaltet. Auf diese Weise wird der unter Umständen an ungünstiger Stelle positionierte Netzschatzler des PCs nicht mehr benötigt.
- **Ein- und Ausschalten des PCs über vorprogrammierten Timer:** So kann der PC z. B. in der Nacht kurzzeitig eingeschaltet werden, um eine Datensicherung vorzunehmen. Die Steueroftware des TS 2001 nimmt neben dem Einschaltvorgang zusätzlich auch das vorprogrammierte Starten der von Ihnen gewünschten Programme vor.
- **Vollautomatisches Ausschalten des PCs nach Beendigung von Programmen:** Sobald die von Ihnen einprogrammierte Ausschaltzeit erreicht ist oder aber auch das abzuarbeitende Programm beendet wurde, nimmt der TS 2001 das Ausschalten Ihres PCs vor. Um mit Windows 95 zusammenarbeiten zu können, verfügt der TS 2001 über eine einstellbare Ausschaltverzögerung. Dazu wird der Befehl zum Ausschalten an den TS 2001 gesendet, der Vorgang selbst aber noch nicht ausgeführt, da zunächst das System automatisch heruntergefahren wird. Windows schließt dann alle geöffneten Dateien und speichert diese ab. Ist der Vorgang abgeschlossen, bleibt der PC für eine bestimmte Verzögerungszeit noch aktiv, um erst danach abgeschaltet zu werden.
- **Automatischer Empfang von Fax-Nachrichten:** Dazu muß Ihr PC mit einem Fax ausgestattet und der entsprechende Steuereingang des TS 2001 an die Telefonleitung angeschlossen sein. Wird ein Klingelsignal detektiert, schaltet der TS 2001 Ihren PC ein und startet automatisch die Fax-Software, um nach Empfangsende wieder abzuschalten.
- **Fernbedienung Ihres PCs:** Der TS 2001 kann in Verbindung mit der Software „ELV-CoHand“ und einem Modem fernbedient werden, um z. B. zwischen Ihrem PC im Betrieb und Ihrem Heim-PC eine Verbindung herzustellen. Sie können dann über Ihren PC im Betrieb Ihren Heim-PC bedienen, Daten abrufen und Steuerungsaufgaben ausführen. Die nähere Funktionsbeschreibung dieser Software finden Sie im ELV-Katalog 1996, S. 159.
- **Externe Ansteuerung:** Über 3 Schalteingänge können dem TS 2001 Steuereingänge zugeführt werden, um daraufhin Ihren PC nebst angeschlossener Peripheriegeräte zu aktivieren. Sei es, daß Sie Ihren PC als Alarm-Wählgerät einsetzen und das Steuersignal von einer Alarmanlage kommt oder daß bestimmte Geräte/Systeme eine Aktivierung des PCs erfordern - die Steuereingänge des TS 2001 bieten universelle Möglichkeiten.

- Vorprogrammiert, zeitgesteuert per Timer
- Vollautomatisch nach Beendigung eines Programms (Ausschalten)
- Selbsttätig bei einem Anruf durch ein Telefon, Modem oder Fax (hierzu stehen 2 Telefoneingänge zur Verfügung)
- Per externem Schaltsignal (hierzu stehen 3 externe Schalteingänge zur Verfügung)

Mit dem TS 2001 kann der PC noch effizienter, mit zum Teil erheblichen Laufzeiteinsparungen, genutzt werden.

PC-Timer-Switch TS 2001 inkl. Dos- und Windows-Software (3.1x/95)	
Komplettbausatz	
Best.Nr.: 25-215-26	99,-
Fertigerät	
Best.Nr.: 25-220-34	198,-
Telefon-Anschlußkabel zur Verbindung des TS 2001 mit dem Telefonnetz, 6 m	
Best.Nr.: 25-220-37	9,-
Windows-Software (3.1x/95) für Vor-gängermodell TS 2000	
Best.Nr.: 25-220-36	49,-

Video-Umschaltimpuls-Generator VUG 1000 (ELV 2/96)

Überprüfung und Einstellung der Videokopf-Umschaltung ohne Oszilloskop ermöglicht dieses speziell für den Videorecorder-Service entwickelte Gerät.

Der Generator erzeugt senkrechte Linien, und genau 6,5 Zeilen vor dem vertikalen Synchronimpuls, also genau dort, wo die Umschaltung zwischen den beiden Videoköpfen erfolgen muß, wird eine Linie hellgetastet (waagerechte weiße Linie).

Zur Überprüfung eines Videorecorders ist zuerst das BAS-Videoignal des VUG 1000 mit einem einwandfrei arbeitenden bzw. abgeglichenen Videorecorder aufzuzeichnen. Danach wird das Videoband mit dem zu überprüfenden Recor-

der wiedergegeben. Bei etwas zurückgenommener Bildamplitude am angegeschlossenen Monitor oder Fernsehgerät ist der Umschaltzeitpunkt, der eine Lücke im Videosignal (auch als GAP bezeichnet) verursacht, direkt sichtbar. Anhand des Schirmbildes ist dann ohne Meßgeräte ein exakter Abgleich schnell und einfach möglich, wobei die Einstellung so vorgenommen wird, daß der Umschaltzeitpunkt exakt auf die hellgetastete Zeile fällt.

Videokopf-Umschaltimpuls-Generator VUG 1000
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-225-24

89,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-227-62

179,-



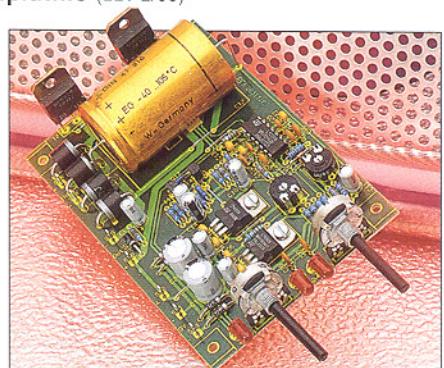
Universelle Netzteilplatine (ELV 2/96)

Diese universell einsetzbare Leiterplatte ermöglicht den Selbstbau elektronisch geregelter Netzteile, bei denen Spannung und Strom stufenlos einstellbar sind.

„Netzteile kann man nie genug haben.“ Diese Aussage kann wohl jeder engagierte Elektroniker bestätigen.

Für besonders vielseitigen Einsatz sollten Labornetzteile über eine ausreichende Abgabeleistung verfügen, bei stufenloser Einstellmöglichkeit von Spannung und Strom.

Mit der hier vorgestellten, universellen Netzteilplatine steht eine Leiterplatte zur Verfügung, die den kostengünstigen Eigenbau verschiedener Regelnetzteile er-



möglich. Durch einfache Anpassung einiger Komponenten sind Individuallösungen schnell realisiert.

Standardmäßig stehen für die hier vorgestellte Netzteilplatine 2 Transformatoren zur Verfügung, mit denen ein Netzteil bis 15 V bei einem maximalen Strom von 4 A oder bis 30 V bei 2 A aufgebaut werden kann.

Die überzeugenden technischen Daten sind in einer Tabelle zusammengefaßt.

Universelle Netzteilplatine, Komplettbausatz mit allen erforderlichen Komponenten, jedoch ohne Netztrafo und Kühlkörper

Best.Nr.: 25-225-32

58,-

Netzteilplatine einzeln

14,-

passender Netztransformator: für 30V/2A-Netzteil

37,-

für 15V/4A-Netzteil

37,-

Best.Nr.: 25-041-91

37,-

passender Kühlkörper SK 88

6,-

Best.Nr.: 25-067-68

25,-



Dieses intelligente mikrocontrollergesteuerte 6-fach Universal-Lade-Entladegerät sorgt für die exakt dosierte Ladungszufuhr bei bis zu vier Rundzellen und zwei 9V-Block-Akkus. Sowohl NC- als auch NiMH-Akkus sind optimal ladbar. Durch eine zusätzliche Entlademöglichkeit wird der Memory-Effekt bei NC-Akkus vermieden.

Unter optimalen Bedingungen sind bis zu 3000 Lade-/Entlade-Zyklen moderner NC- und NiMH-Akkus möglich, während sogenannte „Billig-Lader“ die Lebenserwartung drastisch verkürzen können.

Mit dem MLE 6 sind bis zu vier Rundzellen (Mikro, Mignon, Baby, Mono) sowie zwei 9V-Block-Akkus voneinander voll-

kommen separat und unabhängig vom aktuellen Ladezustand auf 100 % der tatsächlichen Akku-Kapazität ladbar. Durch Spannungsgradientenmessung erfolgt bei jedem Akku einzeln die Ladeerkennung. Sobald am Ende des Ladevorgangs der Umkehrpunkt der Steigung detektiert wird, d.h. die Steigungsgeschwindigkeit der Akkuposition nicht mehr zunimmt, wird der Schnell-Ladevorgang beendet und der Akku durch Übergangsladung auf 100 % seiner speicherbaren Kapazität aufgeladen. Als zusätzliche Sicherheit erfolgt am Ende der Ladekurve die Auswertung der negativen Spannungsdifferenz (-ΔU-Verfahren).

Aufgrund des Ladeverfahrens spielt der

Prozessor-Expreß-Ladegerät

- schonende Schnell-Ladung durch innovative Mikroprozessorsteuerung
- Vorentlademöglichkeit per Tastendruck
- mehrfache Sicherheits-Abfragekriterien zur Vermeidung schädlicher Überladung
- Prozessorsteuerung und -überwachung separat für jeden einzelnen Akku (auch der 9V-Blockakkus) – dadurch optimale Akkupflege

Technische Daten: Lade-Entladegerät MLE 6

- 6 voneinander unabhängige Ladeschächte (4 x Rundzellen, 2 x 9V-Block-Akkus)
- Ladbare Akkutypen: Mono, Baby, Mignon, Micro, 9V-Block
- Ladeströme (max.):
 - Mono, Baby bis 2,5 A
 - Mignon bis 800 mA
 - Micro bis 400 mA
 - 9V-Block bis 180 mA
- Ladeerkennung durch Spannungsgradientenauswertung und -ΔU-Ladeverfahren
- Stromlose Akku-Spannungserfassung (zur Eliminierung von Übergangs- und Innenwiderständen) für präzise Meßergebnisse
- Unabhängig vom aktuellen Ladezustand ist keine Vorentladung erforderlich
- Zur Verhinderung des „Memory-Effektes“ bei NC-Zellen Vorentlademöglichkeit per Tastendruck
- Erhaltungsladung mit I/100-Stromimpulsen
- Statusanzeigen: 6 LEDs (grün): Laden, 1 LED (rot): Entladen
- Betriebsspannung: 230 V/50 Hz
- Abmessungen: 230 x 66 x 115 mm

Mikrocontroller-Lade-Entladegerät MLE 6, Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-217-51 79,-

Fertigerät
Best.Nr.: 25-216-58 99,-

Video-HF-Modulator

Der Video-HF-Modulator moduliert das Bildsignal einer beliebigen FBAS-Video-Signalquelle einschließlich der zu gehörigen Toninformation auf einen HF-Träger im UHF-Bereich.

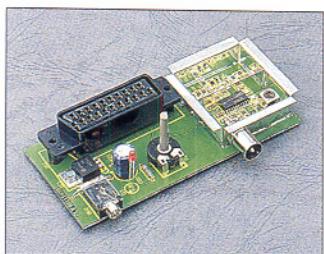
Das Gerät, in erster Linie zur Erweiterung der Bildmustergeneratoren CPG

9000, FBG 7001 und CBG 80 mit einem weiteren unabhängigen HF-Ausgang entwickelt, ist überall dort einsetzbar, wo die Videoinformation über den Antenneneingang zugeführt werden soll. Auch ist z. B. das Bild einer Überwachungskamera in die Hausantennenanlage einspeisbar.

Komplettbausatz inkl. Gehäuse
Best.Nr.: 25-199-81 69,-

Technische Daten

- Frequenzbereich: 470 - 625 MHz (UHF, Kanal 21 - 40)
- HF-Ausgangspegel: > 60 dBµV
- Eingangspegel: Video: 1 Vss/75 Ω
Audio: 0 dB
- Versorgung: 12 V - 25 V DC
- Stromaufnahme: ca. 40 mA
- Abmessungen (L x B x H): 140 x 60 x 26 mm
- Gehäuse: 140 x 60 x 26 mm
- Platine: 114 x 54 mm



2A-Step-Down-Schaltregler

Aus einer ungeregelten Sekundärspannung erzeugt die nur mit einem IC und wenigen weiteren Bauteilen aufgebaute Schaltung eine einstellbare, konstante Gleichspannung mit einer maximalen Belastbarkeit von bis zu 2 A, wobei die Eingangsspannung mindestens 4 V über



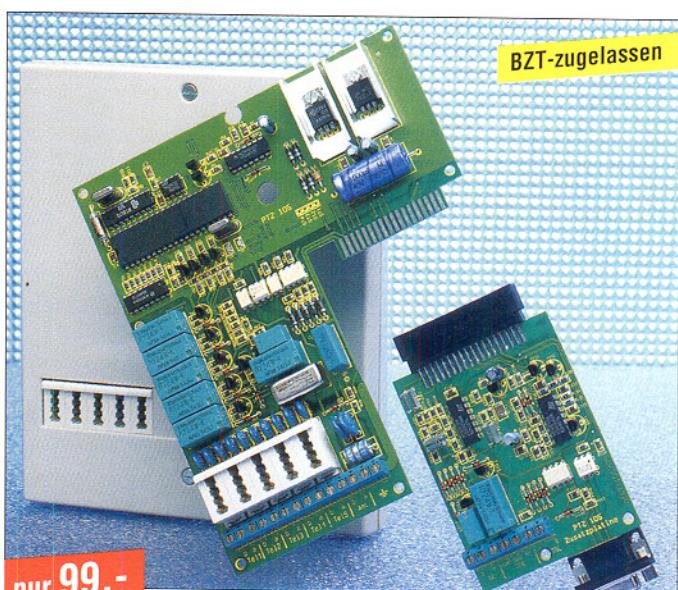
Technische Daten

- Eingangsspannung 7 V bis 45 V
- Ausgangsspannung 2,2 V bis 35 V, stufenlos einstellbar
- Restwelligkeit: ≤20 mV bei 2 A
- Ausgangsstrom: 0 - 2 A, kurzzeitig 2,5 A
- Leerlaufstrom: ≤10 mA
- Schaltfrequenz: ca. 100 kHz
- Wirkungsgrad: 80 - 87 %
- Sonstiges: kurzschlüpfest, Übertemperaturabschaltung

der gewünschten Ausgangsspannung liegen muß. Der integrierte Schaltregler optimiert dabei den Wirkungsgrad der Schaltung und gewährleistet zusätzlich neben einer hervorragenden Unterdrückung der Eingangsbrummspannung eine Übertemperatur- und Kurzschlußfestigkeit der Schaltung.

2A-Step-Down-Schaltregler
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-193-72 29,-

Prozessor-Telefonzentrale PTZ 105 (ELV 1.2 / 96)



nur 99,-

Eine Amtsleitung und 5 Nebenstellen „verwalten“ diese mikroprozessorgesteuerte Telefonzentrale. Wichtige und nützliche Komfortmerkmale einer modernen Telefonanlage stellt die PTZ 105 bereit.

Über eine Erweiterungskarte stehen zusätzliche Features bereit:

- V24-Schnittstelle
- Türfrei-Sprechschnittstelle
- potentialfreier Gleich- oder Wechselspannungseingang
- potentialfreier Relaiskontakt
- Faxweiche
- Gebührenimpulserkennung

PTZ 105 Fertigerät
Best.Nr.: 25-216-27 99,-

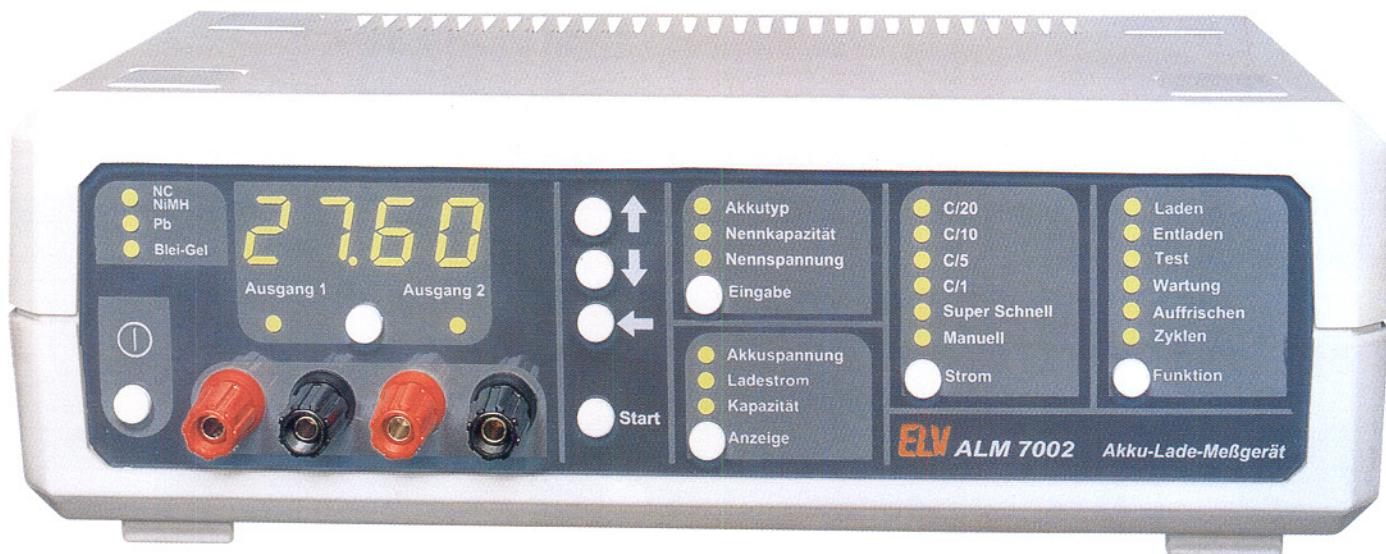
PTZ 105 Erweiterungsplatine
Best.Nr.: 25-216-28 89,-

Bedien- und Set-up-Software
Best.Nr.: 25-216-29 49,-

Sub-D-Anschlußkabel für den PC,
9polig
Best.Nr.: 25-078-87 8,-

Komfort-Aufputz-Türstation LT 200
in superflacher Bauweise
Best.Nr.: 25-181-49 179,-

Akku-Lade-Meßgerät ALM 7002



Zum vollautomatischen Laden, Entladen, Testen, Warten, Auffrischen und Zyklen von NC-, NiMH-, Blei-, Blei-Gel- und Lithium-Ionen Akkus nach neuester Ladetechnologie ist dieses mikroprozessorgesteuerte Lade-Meßgerät konzipiert. An 2 getrennte Ladeausgänge sind Akkus mit Nennspannungen von 1,2 V bis 24 V (Ladespannung: bis 30 V) und Nennkapazitäten von 0,1 Ah (100 mAh) bis 600 Ah (!) anschließbar.

Sweep-Function-Generator SFG 7002

Der Sweep-Function-Generator SFG 7002 stellt im Frequenzbereich von 0,1 Hz - 10 MHz die gängigen Kurvenverläufe Sinus, Rechteck, Dreieck, Sägezahn und Impuls zur Verfügung. Ein interner Wobbelgenerator mit einstellbarer Wobbel-Frequenz komplettiert die vielfältigen Features und prädestiniert den SFG 7002 für universelle Aufgaben im Elektronik-Labor.

Durch den konsequenten Einsatz innovativer Technik erreicht der SFG 7002 bemerkenswerte technische Daten. Die wichtigsten Kenndaten sind in einer Tabelle zusammengestellt. Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Amplitudenstabilität des Ausgangssi-

gnals, die durch die große Bandbreite der Endstufe erreicht wird. Die Bedienung des SFG 7002 erfolgt auf einfache Weise, unterstützt durch die übersichtlich gestaltete Frontplatte. 5 Potentiometer, 2 Drehschalter und 3 Tiptasten bestimmen alle wesentlichen Parameter des Ausgangssignals. Die Signalform wird per Tiptaste zwischen Rechteck, Sinus und Dreieck ausgewählt. Ein Symmetrieeinsteller ermöglicht bei Rechteck und Dreieck die Variation des Tastverhältnisses und somit die Realisierung von Kurvenverläufen wie Impuls und Sägezahn. Mit dem Drehschalter „Range“ kann der gewünschte Frequenzbereich ausgewählt werden. Es stehen 8 Bereiche (siehe technische Daten) zur Verfügung, die in Verbindung mit dem Frequenzeinsteller sowie der Frequenzskala Ausgangsfrequenzen im Bereich von 0,1 Hz

bis hinauf zu 10 MHz erlauben. Durch den Einsatz von zwei Dämpfungsgliedern (20 dB = 10:1, 40 dB = 100:1) können auch kleine Ausgangssignale problemlos und vor allem rauscharm eingestellt werden. Mit dem Taster „DC-On/Off“ ist der DC-Pegel ein- bzw. ausschaltbar. Eine langwierige Nullstellung bei Nichtbenötigung wird so vermieden. Besonders einfach ist die Bedienung des Wobbelteils. Mit einem Druck auf den Taster „Sweep-On/Off“ ist dieser zu aktivieren, woraufhin der gerade gewählte Frequenzbereich vollständig durchfahren wird. Die Wobelfrequenz ist im Bereich von 1 Hz - 100 Hz variabel. Das Signal des internen Wobbelgenerators steht über eine BNC-Buchse zur Verfügung und kann z. B. zur X-Ablenkung eines Oszilloskopes dienen. Der SFG 7002 weist bei ausgezeichne-

Technische Daten: ALM 7002

Lade-/Entladestrom: 10 mA bis 3,5 A
 Ladespannungsbereich: 0 bis 30 V
 Anzahl Ladeausgänge: 2
 Konstantstrom- und Konstantspannungsladung
 Ladeenderkennung: Spannungsgradienten-
 Auswertung und -ΔU-Erkennung
 Super-Schnell-Ladung mit Temperaturüberwachung
 Ladbare Akkutypen: NC, NiMH, Blei-Säure, Blei-Gel,
 Lithium-Ionen
 Versorgungsspannung: 230 V~/50 Hz
 Abmessungen: 272 x 92 x 150 mm

Akku-Lade-Meßgerät ALM 7002

Komplettbausatz
 Best.Nr.:25-191-72 398,-

Fertigerät
 Best.Nr.:25-222-01 598,-

Temperatursensor
 für Superschnell-Ladung
 in 15 Min.
 Best.Nr.:25-221-91 18,-

tem Preis-/Leistungsverhältnis technische Daten und Ausstattungsmerkmale auf, die bei anderen Geräten dieser Preisklasse kaum zu finden sind.

Komplettbausatz
 Best.Nr.:25-194-10 198,-

Fertigerät
 Best.Nr.:25-215-55 298,-

Technische Daten: SFG 7002

Ausgangs-Kenndaten

Frequenzbereich: 0,1 Hz - 10 MHz, in 8 Bereichen
 Ausgangssignale: ... Sinus, Rechteck, Impuls, Sägezahn
 DC-Ausgangsspannung: max. 10 V_{ss}
 DC-Pegel: ±7 V
 Ausgangswiderstand: 50 Ω
 Dämpfung: 0 dB, 20 dB, 40 dB
 Klirrfaktor (Sinus): < 1 %
 Anstiegszeit (Rechteck): < 12 ns
 Tastverhältnis: 10 % - 90 %
 Sync.-Ausgang: TTL-Pegel, 50 Ω
 Anstiegszeit: < 5 ns

Wobbel-Teil

Wobbel-Bereich: 10:1
 Wobbel-Frequenz: 1 Hz - 10 Hz
 interner Generator: linear
 Wobbel-Ausgang: 4 V_{ss}
 Ausgangswiderstand: 1 kΩ

Allgemeine Daten

Spannungsversorgung: 230 V
 Leistungsaufnahme: 7 VA
 Abmessungen: 270 x 150 x 95 mm
 Gewicht: ca. 1 kg



Magnetkarten-Elektronikschloß

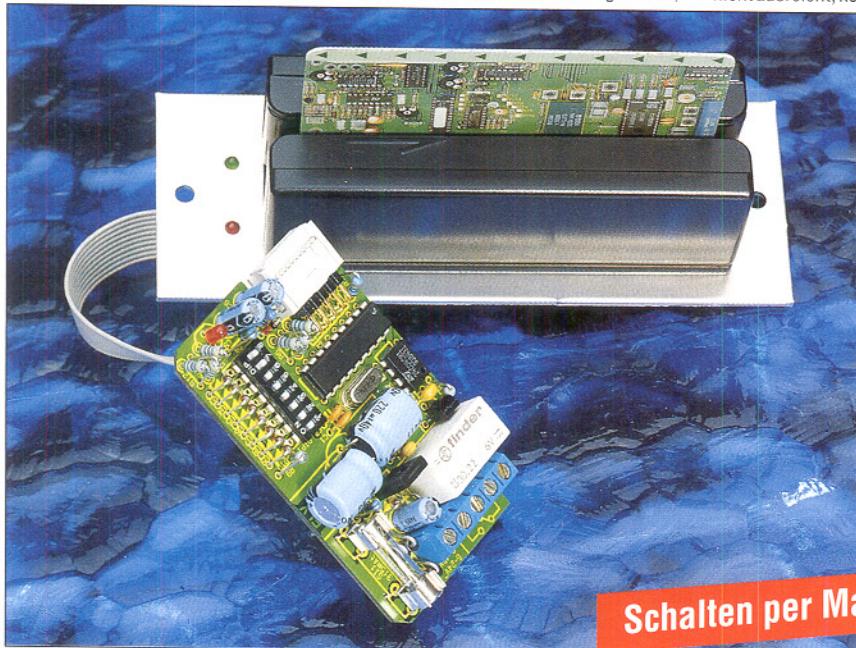
Eine „normale“, codierte Magnetkarte dient als Schlüssel zu diesem Elektronikschloß. Sofern die betreffende Karte eine Berechtigung besitzt, wird der Türöffner betätigt oder auch ein anderer Verbraucher geschaltet.

Mit dem Magnetkarten-Elektronikschloß bietet ELV eine weitere Variante elektromechanischer Schlüssel. Da Magnetkarten heutzutage eine große Verbreitung besitzen und auch in vielen

Firmen als Zugangsberechtigung Einsatz finden, bietet es sich an, hiermit auch ein elektronisches Schloß zu bedienen. Ebenso können Kreditkarten sowie jede andere Magnetkarte, die Daten auf Spur 1 besitzt, eine Verwendung als Schlüssel finden. Dabei besteht keinerlei Gefahr für die Daten auf dieser Karte, da der Kartenleser nur Daten lesen kann und keinesfalls in der Lage ist, den Magnetstreifen zu ändern. Durch Vergleichen der im Magnetstreifen der Karte gespeicherten Daten mit den im EEPROM abgelegten Daten bietet sich eine komfortable Möglichkeit,

eine Tür zu öffnen bzw. Verbraucher zu schalten.

Die betreffende Karte wird einfach durch den Kartenleser gezogen, und schon wird der Schaltvorgang ausgelöst, d. h. natürlich nur dann, wenn diese Karte eine Berechtigung besitzt. Hierzu liest der im Elektronikschloß arbeitende Mikroprozessor die entsprechenden Daten der Magnetkarte aus und vergleicht sie mit den im eigenen Speicher abgelegten Daten, um dann bei einer Übereinstimmung die Freigabe zu erteilen. Da eine Karte in der Regel natürlich nicht ausreicht, können im ELV-Magnet-



Sound-Trainer (ELV 1/96)

Damit ein Mensch Sachverhalte verständlich vortragen und verstehen kann, ist es sehr wichtig, daß er die „Prosodie“ beherrscht. Unter diesem Begriff versteht man vor allem die Fähigkeit zur Wortbetonung bei der Aussprache.

Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß die kleinen Tonhöhenunterschiede in der eigenen Sprache überhaupt wahrgenommen werden.

Mit dem neuen Sound-Trainer (PC-Programm oder Handgerät) können Sie leicht und effektiv Ihre Fähigkeit zur Tonhöhenunterscheidung testen und durch ein einfaches Training sogar verbessern, zur Optimierung Ihrer sprachlichen Kommunikation.

Der Sound-Trainer liefert jeweils 2 kurze Tonbursts unterschiedlicher Tonhöhe dicht oberhalb 500 Hz, bei einer Länge von 200 ms, die unmittelbar aufeinander folgen. Die Aufgabe des Benutzers ist es dann, sich durch Betätigen einer von 2 Tasten zu entscheiden, ob der tiefere Ton zuerst oder zuletzt wahrgenommen wurde. Ist diese Entscheidung mehrmals richtig, so wird nach einem vorgegebenen Algorithmus der Schwierigkeitsgrad erhöht, d. h. die Frequenzdifferenz zwischen den beiden Tönen verkleinert. Bei falscher Entscheidung vergrößert sich die Frequenzdifferenz. So gelangt der Benutzer sehr bald an seine höchstpersönliche Grenze des Tonhöhen-Unterscheidungsvermögens. Neben dem Test bietet der Sound-Trainer auch die Möglichkeit, diese Fähigkeit zu trainieren.

Sound-Trainer-Software für IBM-kompatible PCs auf 3,5"-Diskette. Zusätzlich muß Ihr PC mit einer Windows-kompatiblen Stereo-Sound-Karte ausgerüstet sein.

Best.Nr.:25-216-40 **59,-**

Sound-Trainer, Handgerät

Um unabhängig von einem PC vorstehende Tests durchführen zu können.

Komplettbausatz

Best.Nr.:25-227-83 **89,-**

Fertigerät im Klarsichtgehäuse

Best.Nr.:25-215-22 **129,-**

Best.Nr.:25-199-86 **9,95**

Technische Daten

Spannungsversorgung:

AC: 6V bis 24V
DC: 8V bis 40V

Stromaufnahme:

Stand-by: ca. 25mA
Relais aktiv: ca. 85mA

Anzahl Karten:

..... 16

Gespeicherte Datenbytes der Karte:

1 bis 14 oder 9 bis 22

Schaltausgang:

..... 1 x um, max. Dauerstrom 5A (48V~/30V=)

Schaltfunktion:

..... Taster, Toggle, Zeitschalter 0,25 Sek. - 10 Min.

Abmessungen (BxHxT):

Steuergerät: 75 x 50 x 19 mm

Kartenleser: ... 33 x 100 x 32 mm

Blende: 48 x 134 x 2 mm

karten-Elektronikschloß die Daten von bis zu 16 Karten abgelegt und jederzeit wieder überschrieben oder auch gelöscht werden. Dies ist z. B. sinnvoll, wenn eine Karte verloren geht. Die Einsatzmöglichkeiten dieses Elektronikschlosses gehen über die reine Steuerung eines Türöffners weit hinaus, da die Art des Schaltvorganges in vielen Variationen einstellbar ist. So steht die Tast- und Toggle-Funktion zur Verfügung sowie zusätzlich eine Vielzahl von Zeitfunktionen.

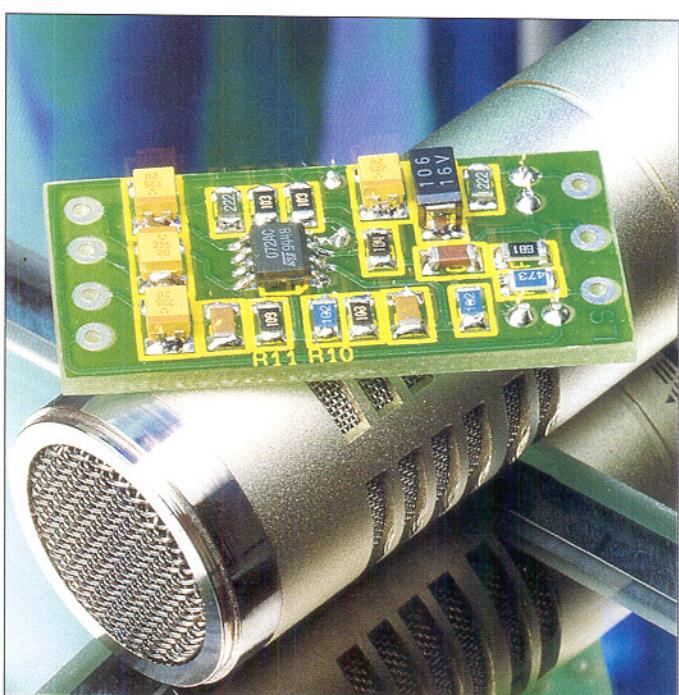
Komplettbausatz

Best.Nr.:25-213-57 **129,-**

Fertigerät

Best.Nr.:25-215-02 **198,-**

SMD-Mikrofonvorverstärker (ELV 1/96)



Technische Daten

Versorgungsspannung: ... 5 bis 15 V

Stromaufnahme: 4 mA

Verstärkung: 40 dB

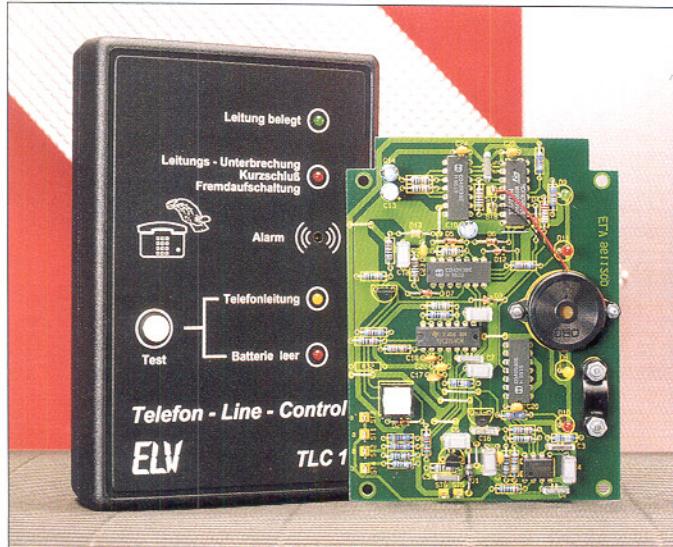
Signal/Rauschabstand: >60 dB

Bandbreite (-3 dB): 15 Hz bis 30 kHz

Eingangswiderstand: .. 600 Ω/47 kΩ

Abmessungen: 39 x 20 mm

Telefon-Line-Control TLC 1 (ELV 1/96)



Schutz vor unbefugter Benutzung Ihres Telefons bietet der TLC 1. Er überwacht die Amtsleitung von Ihrem Telefon bis zum Postamt und meldet Manipulationen sowie unberechtigte Nutzung durch eine LED bzw. einen lauten Signalgeber - und das alles mit dem „Segen“ der offiziellen BZT-Zulassungsstelle.

So manche Telefonrechnung offenbart am Monatsende eine böse Überraschung durch die ungewöhnliche Höhe des Rechnungsbetrages. Ursache könnten „Schwarztelefonierer“ sein, die sich zwischen dem Telefon und dem Amt

unberechtigterweise eingeschaltet haben. Eine Erkennung solcher nicht erlaubter Gespräche ermöglicht der Telefon-Line-Control von ELV.

Einfach den TLC 1 mit seinem TAE-Stecker parallel zu Ihrem Telefon ans Postnetz anschließen und schon wird die Amtsleitung, beginnend bei Ihrem Telefon, bis hin zum Postamt überwacht. Es ist keinerlei aufwendige Installation erforderlich. Zur Stromversorgung dient eine 9V-Blockbatterie (reicht bis zu 2 Jahre).

Mit Ihrem „normalen“ Telefon können Sie in gewohnter Weise auch weiterhin telefonieren. Zwar wird dies vom TLC 1

Schützt vor unbefugter Telefonnutzung
Überwacht die Leitung bis zum Postamt
Einfachster Anschluß durch TAE-Stecker
BZT-zugelassen

registriert, führt jedoch zu keiner Alarmmeldung.

Sobald nun jemand Manipulationen an der Telefonleitung vornimmt, sei es die Anschaltung und Benutzung eines „schwarzen Telefons“ oder ein Kurzschließen der Leitung, der TLC 1 reagiert sofort optisch und akustisch mit einer Alarmsmeldung. Aber auch ein Defekt der Amtsleitung in Form einer Leitungsunterbrechung oder eines Spannungsausfalls wird sofort signalisiert. So trägt der Telefon-Line-Control von ELV dazu bei, daß Sie über die zuverlässige Funktion Ihres Telefonanschlusses stets aktuell informiert sind und schützt

Sie vor unbefugter Benutzung. Im „normalen“ Überwachungszustand sind alle LEDs erloschen, während eine erlaubte Leitungsbelegung (ein reguläres Telefonat) durch Aktivierung der grünen LED gekennzeichnet ist. Auf Knopfdruck lassen sich zusätzlich die Telefonleitung und die Batterie überprüfen. In einer Tabelle sind die technischen Daten des TLC 1 zusammengefaßt.

Telefon-Line-Control TLC 1
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-218-10 59,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-224-07 79,-

Technische Daten: Telefon-Line-Control TLC 1

Grundfunktion: Überwachung der Telefonleitung
 Anschluß: Anschlußkabel mit TAE-N-Stecker
 Anzeige: • grüne LED: Leitung belegt
 • rote LED + Alarm-Signalgeber: Leitungsunterbrechung, Leitungskurzschluß, Fremdaufschaltung
 • gelbe LED: Telefonleitung ok
 • rote LED: Batterie leer
 Stromversorgung: 9V-Blockbatterie
 Stromverbrauch: Stand-by: ca. 25 µA / Aktiv: ca. 5 mA
 Zulassungen: BZT-zugelassen, allgemeine Anschalteuerlaubnis
 Abmessungen (BxHxT): 98x33x133 mm

Funkgesteuerter Türgong mit Sound-Modul (ELV 6/95)

Eingebaut in ein attraktives, flaches Lautsprecher-Holzgehäuse arbeitet dieser hochwertige Türgong mit einem Sound-Chip, der eine erlesene Klangqualität bietet - eine wohltuende Distanz zum üblichen Einheitsgong.

Durch eine optionale Funksteuerung ist die nachträgliche Installation an nahezu beliebigen Orten wirklich ein Kinderspiel.

Der hier vorgestellte, mit einem Sound-Modul mit erlesener Klangqualität ausgestattete Türgong bietet 4 unterschiedliche akustische Rufsignale, die sich wohltuend vom Üblichen abheben. Die Auswahl des gewünschten Gong-Signals erfolgt über einen 4stufigen Schiebeschalter.

Als weitere Besonderheit ist beim ELV-Türgong die optionale Funksteuerung zu nennen. Dadurch wird die nachträgliche Installation an nahezu jedem beliebigen Ort besonders einfach.

Die Spannungsversorgung des Türgongs mit eingebautem Funk-Empfängerbaustein kann wahlweise mit Batterien, mit einem Steckernetzteil oder über einen bereits installierten Klingeltransformator erfolgen.

Bei Batteriebetrieb ist der Türgong völlig mobil und kann bei Bedarf innerhalb der Reichweite des Senders (je nach örtlichen Gegebenheiten 30 - 100 m) an jedem beliebigen Ort innerhalb oder außerhalb des Hauses aufgestellt werden. Zur Verringerung des Stromverbrauchs wird der Empfänger periodisch im Abstand von 1,9 Sek. für 120 ms eingeschaltet. In über 97 % der Zeit ist somit der Empfänger deaktiviert und ver-



braucht keinen Batteriestrom. Lediglich die wenig stromverbrauchende Beleuchtungselektronik ist ständig in Betrieb. Eine 9V-Alkali-Mangan-Batterie reicht für ca. 200 h entsprechend 8 Tage Betriebszeit. Das optional einsetzbare Sender-Modul des Türgongs ist in einem kleinen Kunststoffgehäuse mit den Abmessungen 140 x 60 x 25 mm (LxBxH) untergebracht, wobei zur Stromversorgung wahlweise eine 9V-Blockbatterie oder ein kleines Steckernetzteil dient.

Über einen rückseitigen Einstellregler ist die Lautstärke an die individuellen Bedürfnisse anzupassen. Da der Sender keine Ruhestromaufnah-

me besitzt, reicht eine Batterie üblicherweise für eine mehr als fünfjährige Betriebszeit aus.

Zur Aktivierung des Senders steht neben einem Kontakteneingang zum Anschluß des „Klingeltasters“ (Schraubklemmen) auch ein potentialfreier Eingang für die Auslösung durch ein AC-Niederspannungssignal (z. B. Haustelefonanlage) zur Verfügung (Western-Modular-Buchse).

Komfort-Türgong mit Sound-Modul
ohne Funksteuerung, d. h. Auslösung per Kontakt oder Klingelspannung
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-194-09 79,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-199-50 99,-

Funkempfänger mit Decoder zum Nachrüsten für Komfort-Türgong
Komplettbausatz (das Empfangs-Modul ist betriebsfertig und abgeglichen dem Bausatz beigelegt)
Best.Nr.: 25-194-74 68,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-199-54 88,-

Funkgesteuerter Komfort-Türgong mit Sound-Modul mit Funk-Empfänger/Decoder und Funksender
Komplettbausatz (das Sende- und Empfangs-Modul ist dem Bausatz betriebsfertig und abgeglichen beigelegt)
Best.Nr.: 25-199-56 169,-
Fertigerät
Best.Nr.: 25-199-57 199,-

Funksender-Fertigerät zur Erweiterung der Auslösemöglichkeiten (es sind beliebig viele Sender zur Auslösung einsetzbar, wobei jeder Sender eines der 4 Gong-Signale auslösen kann)
Best.Nr.: 25-199-53 69,-

30MHz-Standard-Oszilloskop HM 303

Das HM 303 ist der Nachfolger des weltweit mehr als 165000 mal verkauften Standard-Oszilloskops HM 203.

Die wesentliche Erweiterung gegenüber dem HM 203 liegt in der Erhöhung der Y-Bandbreite auf 30 MHz. Durch die Erweiterung des horizontalen Ablenkbereiches auf max. 10 ns/cm (10fache Dehnung) können nun alle in der Elektronik-Praxis vorkommenden Signale bis hinauf zu ca. 70 MHz dargestellt werden.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal des HM 303 ist die hohe Übertragungsgüte der Meßverstärker. Der eingebaute Kalibrator mit einer Anstiegszeit <4 ns und den Frequenzen 1 kHz und 1 MHz ermöglicht jederzeit die Kontrolle der Übertragungsqualität von der Tastspitze bis zum Bildschirm.

Als außergewöhnlich sind auch die Triggereigenschaften des neuen HM 303 zu bezeichnen. Die automatische Spitzenwerttriggerung arbeitet bereits ab einer Signalhöhe von 5 mm und kann selbst noch Signale bis über 100 MHz triggern.

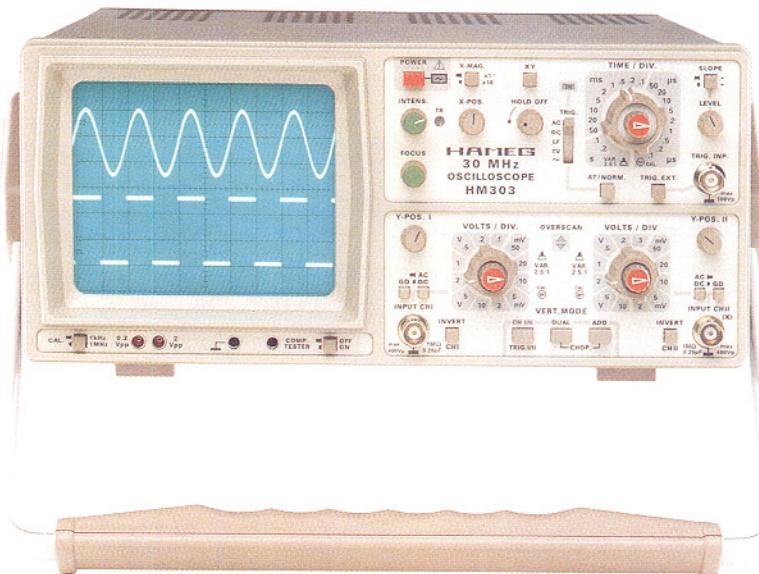
Der hohe technische Stand wird auch durch die Stromversorgung des HM 303 unterstrichen. Das neue, integrierte Schaltungsnetzteil arbeitet ohne Netzumschaltung stets mit dem geringstmöglichen Leistungsverbrauch.

Das Hameg Oszilloskop HM 303 setzt wieder einmal Maßstäbe, bei einem Vergleich werden Sie gute Gründe finden, sich für dieses Oszilloskop zu entscheiden.

HM 303 inkl. 2 Tastköpfe HZ 36

Best.Nr.: 25-149-90

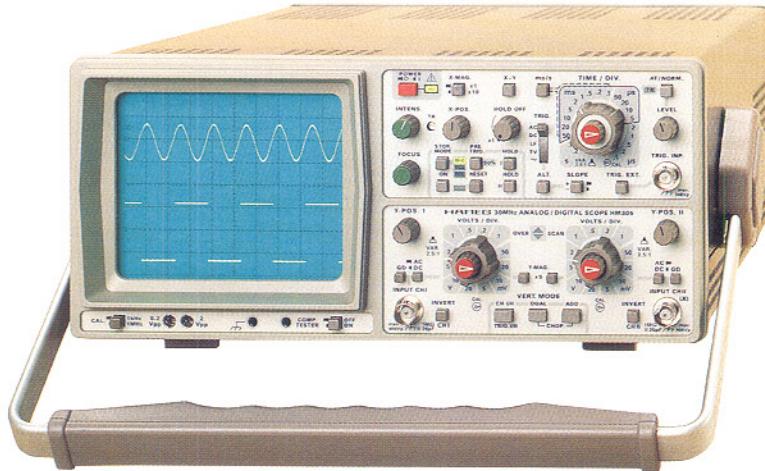
948,-



HM 303 inkl. 2 Tastköpfe HZ 36

Best.Nr.: 25-149-90

948,-



Analog-Digital-Oszilloskop HM 305

Als Nachfolger des bewährten HM 205 bietet das HM 305 eine auf 30 MHz erhöhte Analogbandbreite und mit 2 x 40 MS/s eine gegenüber dem Vorgänger verdoppelte Abtastrate.

Erstmals werden in dieser Preisklasse Funktionen wie Pretrigger, Roll-Refresh- und Single-Betrieb geboten. Der HM 305 verfügt über zwei 8-Bit-AD-Wandler und bietet Zeitkonfizienten von 50s/Div bis 5µs/Div (0,5 µs/Div bei Magn. x 10). Damit sind sehr langsame aber auch schnelle transiente Signale einwandfrei darstellbar. Im Analogbetrieb beträgt der minimale Ablenkkoefizient sogar 10 ns/Div (mit Magn. x 10). Die originalgetreue Signaldarstellung und die hohe Aussteuerbarkeit zeichnen die Y-Verstärker besonders aus. Die Ablenkkoefizienten reichen von 20 V/Div bis hinunter zu 1 mV/Div.

Für die Weiterverarbeitung der Daten auf einem PC oder Ausgabe der gespeicherten Information auf einem HPGL-Plotter bzw. Drucker steht das optional erhältliche Multifunktions-Interface HO79-5 zur Verfügung. Die hochempfindliche, einzigartige Triggerschaltung besitzt eine Bandbreite von 100 MHz. Weitere Features dieses zukunftsweisenden Oszilloskops sind ein integrierter Kalibrator (Anstiegszeit: 4 ns), der von 1 kHz auf 1 MHz umgeschaltet werden kann, ein Komponententester sowie eine Overscan-Anzeige.

HM 305 inkl. 2 Tastköpfe HZ 36

Best.Nr. 25-179-22

1.785,-

100MHz-Analog-/Digital-Oszilloskop HM 1007

100MHz-Analog-Bandbreite sowie eine Abtastrate von 40 MS/s bei einer Speicherzeit von 4 x 2 k im Digital-Modus sind die herausragenden technischen Daten des HM 1007.

Die im Hauptspeicher eingelesenen Daten können jederzeit mit dem zuvor im Referenzspeicher abgelegten Signal verglichen werden.

Speicheranfragen sind im Refresh-, Roll-, Single- sowie auch im XY-Betrieb möglich. Weitere Features wie Dot-Joiner und Pre-Trigger zur Erfassung der Vorgeschichte eines Ereignisses runden die vielfältigen Möglichkeiten im Digital-Modus ab.

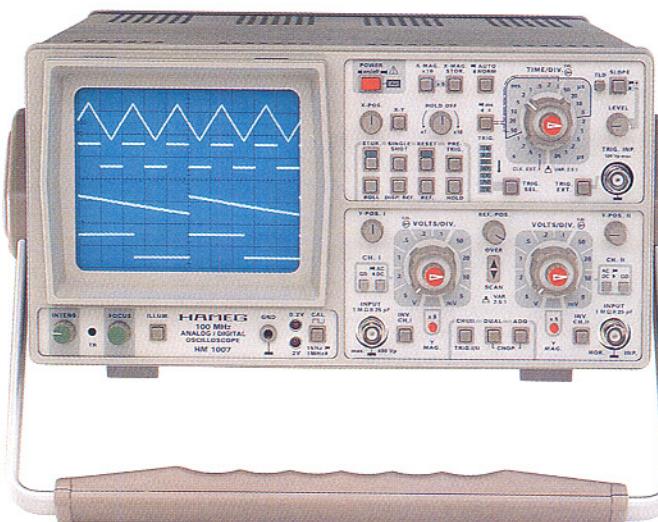
Auch im Analogbetrieb verfügt der HM 1007 über besondere technische Daten und Möglichkeiten.

Hervorzuheben sind hier die 100MHz-Bandbreite je Kanal sowie die eingebaute Verzögerungsleitung. Aber auch die Triggerbandbreite von über 130 MHz und die Spitzenwert-Triggerung zeigen, welchen Anforderungen das HM 1007 gewachsen ist.

Ein weiteres Feature ist die zuschaltbare Triggerlevel-Anzeige zur definierten Einstellung des Triggerpotentials. Durch den eingebauten 1MHz-Kalibrator ist die Übertragungsqualität von der Tastspitze bis zum Bildschirm - jederzeit kontrollierbar.

Fertigerät inkl. 2 Tastköpfe HZ51
Best.Nr.: 25-126-95

2.985,-



LCD-Wettervorhersage-Uhr

Die sagt Ihnen schon beim Wecken, wie das Wetter wird.

Mittels 5 Symbolen für sonnig, leichtbewölkt, bewölkt, regnerisch und stürmisches im großen LC-Display zeigt die Wetteruhr immer die aktuelle Wettertendenz an, einschließlich optisch-akustischem Sturmwarnungs-Signal.

Zusätzlich erfolgt die Anzeige der Raumtemperatur inkl. Speicherung für die

minimale und maximale Temperatur. Wahlweise 12/24-Stunden-Anzeige, Datum, Wecker mit Schlummerfunktion, Lo-Bat-Anzeige. Angenehme grünblaue Displaybeleuchtung. Betrieb mit 4 x AAA-Zelle (Micro).

Best.Nr.: 25-231-45 79,-

Bitte gleich mitbestellen:
Alkali-Mangan-Micro-Batterie (AAA)
(4 Stück erforderlich)
Best.Nr.: 25-153-17 per Stück nur 1,-



Laub Boy - der Schutz für die Dachrinne

Verstopfte Dachrinnen können Ärger und hohe Kosten verursachen. Gebäudeschäden durch eine überlaufende Dachrinne und durchnäßtes Mauerwerk sind die teuren Folgen verstopfter Dachrinnen.

Der Laub Boy stellt einen gut funktionierenden Helfer bei der Reinhaltung der Dachrinne dar. Er deckt die Dachrinnen über die gesamte Fläche eben ab, so daß es keine Winkel oder Hohlräume

gibt, in die das Laub fallen und sich festsetzen kann. Es trocknet auf dem Gitter ab und wird vom Wind wieder weggeblasen. So kann das Regenwasser stets völlig ungehindert abfließen, die Regenrinnen selbst bleibt immer frei.

Selbstverständlich ist der Laub Boy stabil genug, um auch dem Schneedruck standzuhalten.

Jedes Gitterteil ist 500 mm lang, damit sehr handlich und leicht zu montieren. Das stabile Kunststoffgitter wird mit zwei variablen Halteclips an der Dachrinne befestigt und paßt auf jede Standard-Dachrinne.

Set bestehend aus 6 Kunststoffgittern 0,5 m sowie 12 Halter
Best.Nr.: 25-231-59 19,95

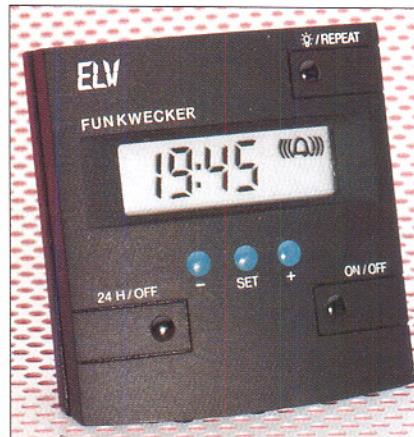


ELV-Funkuhr DCF 94

Dieser neue Digital-Funkwecker zeichnet sich neben der innovativen Technik durch ein außergewöhnliches Preis-/Leistungsverhältnis aus.

Auf dem kontrastreichen LC-Display wird die amtliche Uhrzeit der Bundesrepublik Deutschland in Stunden, Minuten und Sekunden angezeigt - ebenso das Alarm-Aktivitätszeichen und die Empfangskontrolle. Per Tastendruck ist das Datum (Tag/Monat) einblendbar.

Damit Sie auch des Nachts über die Uhrzeit informiert sind, ist das Display per Tastendruck beleuchtbar. Die Weckzeiteinstellung erfolgt besonders bequem und komfortabel über 3 unterhalb des Displays angeordnete Tasten für „Setzen“ und „Auf-/Abwärtszählen“.



Selbstverständlich ist die DCF 94 mit allen wesentlichen Komfortmerkmalen im Weckbereich ausgestattet und besitzt neben der Nachweckautomatik auch die 24h-Abschaltautomatik. Damit Sie des Morgens nicht unsanft geweckt werden, beginnt der Weckvorgang zunächst mit einem kurzen intermittierenden Signalton, der sich zu einer Mehrfachimpulsfolge steigert, damit Sie letztendlich auch zuverlässig geweckt werden - eine angenehme Funktion, auf die man bald nicht mehr verzichten möchte. Die Synchronisation mit der amtlichen Uhrzeit erfolgt unmittelbar nach dem Einsetzen der Batterie und ansonsten vollautomatisch einmal pro Stunde. Eine genaue Quarzfrequenz sorgt in der Zwischenzeit für die exakte Uhrzeitanzeige. Durch Betätigen der Senderuhrtafel kann auch zwischenzeitlich eine Neusynchronisation vorgenommen werden. Mit der DCF 94 steht Ihnen somit ein hochgenaues Funkuhrensystem zur Verfügung, das selbstverständlich auch automatisch die Sommer-/Winterzeit-Umschaltung vornimmt.

Aufgrund des außerordentlich geringen Strombedarfs arbeitet die Funkuhr mit einer einzigen Mignonbatterie (nicht im Lieferumfang) über 3 Jahre, und das vollkommen netzunabhängig.

Die DCF 94 präsentiert sich in einem modernen und zeitgemäßen Design.

DCF 94 Fertigerät
Best.Nr.: 25-147-15
19,95

Tages- und Wochenzeitschaltuhr mit Zufallsgenerator

Dieses Angebot sollte sich niemand entgehen lassen, der preisbewußt Energie sparen, Vorgänge automatisch starten und Einbrecher ablenken möchte! Mittels der digitalen Wochenzeitschaltuhr sind Sie in der Lage, zahlreiche Schaltvorgänge automatisch ablaufen zu lassen.

Die ELT 901 Tages- und Wochenzeitschaltuhr kann bis zu 14 (!) voneinander unabhängige Schaltprogramme realisieren. Die Schaltprogramme sind täglich, an bestimmten Wochentagen und als Block Mo.-Fr., Sa./So. ausführbar. Dazu kommt ein 24-Stunden-Count-Down-Schaltprogramm und als Clou in dieser Preisklasse ein integrierter Zufallsgenerator. Dieser ist besonders nützlich bei Abwesenheit; er schaltet willkürlich etwa die Raumbeleuchtung und das Fernsehgerät ein und aus simuliert so die Anwesenheit von Personen. Gespeicherte Programme können zeit-



„All-in-one“-Zeitschaltuhr
für nur 19,95

weilig deaktiviert werden. Die Aktivierung erfolgt ohne Neuprogrammierung. Unabhängig von der jeweiligen Programmierung sind Schaltvorgänge auch manuell ausführbar. Nach Beendigung der manuellen Bedienung laufen die automatischen Programme weiter.

Die Schaltleistung von max. 16 A ermöglicht auch das Schalten größerer Verbraucher. Die Spannungsversorgung erfolgt unabhängig vom Netz durch einen internen NiCd-Akkumulator.

ELT 901 Wochenzeitschaltuhr
Best.Nr.: 25-214-33 19,95

Telefonkomfort auf höchstem Niveau bietet die K 110. Neben allen wichtigen Standard-Funktionen stehen zahlreiche weitere Komfortmerkmale zur Verfügung, angefangen bei uhrzeitgesteuerten Funktionen (z. B. von jeder Nebenstelle aus programmierbarer Weckruf), Durchwahl, Fernwirken, Anschlußmöglichkeit für Tür-Freisprecheinrichtung bis hin zur bedienerfreundlichen Programmierung unter MS-Windows über einen PC.

Neben den Hauptfunktionen einer Telefonanlage bietet die K 110 eine Vielzahl an innovativen Komfortmerkmalen, die neue Maßstäbe im Bereich der analogen Telefontechnik setzen.

Alle Standard-Funktionen ohne Einstellung sofort betriebsbereit

Unmittelbar nach dem Anschluß an die Netzversorgung und ans Postnetz (über TAE-Stecker) ist die K 110 sofort betriebsbereit. In der Standard-Konfiguration können bis zu 10 Nebenstellen z. B. Telefone, eine Türstation sowie Türöffner und Türglocke betrieben werden. Dabei sind ohne jegliche Programmierung alle wichtigen Leistungsmerkmale verfügbar wie:

- Signalisierung eingehender Amtsgeräte an allen Telefonen
- Amtsleitung holen über Vorwahl „0“
- Intern rückfragen
- Makeln
- Gespräch weiterleiten
- Gespräch umlegen
- Türgespräch führen
- Haustür öffnen
- Amtsleitung vormerken (bei besetzt)
- Intern gebührenfrei telefonieren
- Sammelfruf und Coderuf
- Gleichzeitiges Führen von Amtsgeräte und Intern- oder Türgespräch

Umfangreiche Einstellungsmöglichkeiten für individuellen Telefonkomfort

Über ein beliebiges Nebenstellen-Telefon (MFV) ist der Einstellmodus aktivierbar, um die Telefonanlage den individuellen Gegebenheiten anzupassen:

- Schaltzeiten festlegen in Verbindung mit der integrierten Uhr
- Automatische Tag-/Nachtumschaltung
- Aktive Telefax-Weiche uhrzeitabhängig ein- und ausschalten
- Weckzeiteinstellung
- Uhrzeitabfrage
- Amtsfruf, Schaltrelais und Nachschaltung manuell ein- und ausschalten
- Unteranlagenbetrieb
- Amtsfruf für jede Nebenstelle ein- und ausschalten (uhrzeitabhängig)

- Amtsruferverzögerung und Amtsruferdunktion
- 2 Eingänge für Türglocken
- Anruflbeantworteranschluß für Hause-Mailbox-Funktion
- Anschlußmöglichkeit für bis zu 3 Anruflbeantworter (für verschiedene Ansagetexte und Aufzeichnungen z. B.: Geschäftszeit, Nachtbetrieb, Haustür)
- 4 Sammelfrufgruppen
- Integrierte Wartemusik (2 Melodien und 3 Signale)
- Türkontaktsteuerung
- Timer-Schaltrelais mit verschiedenen Aktivierungsarten
- Babyruf an beliebigen Telefonen
- Alarneingang für Amtswahl mit Warnton
- Kurzwahlspeicher für 100 Rufnummern, zentral oder 10 Ziele je Endgerät
- 5 Amtsberichtigungsklassen (Amtsgeräte, Ortsgespräche, Inlandsgespräche, voller Amtszugriff, Kurzwahl)
- Gebührenbegrenzung pro Gespräch für alle Endgeräte
- Datenschutz für störungsfreien Faxbetrieb
- Durchwahlfunktion (Nachwahl mit MFV) zur gezielten Anwahl einzelner Endgeräte
- Schaltrelaisbetätigung per Geheimcode (MFV) - durch externen Anruf steuerbar

Alle Einstellungen auch per PC unter MS-Windows

Sämtliche Einstellungen können mit einem PC unter MS-Windows in einem grafisch übersichtlich dargestellten Programm menügeführt überwacht und geändert werden. Zusätzlich ist dazu der Anschlußadapter KEIL-PC-PHONE (mit Programmardiskette und Anschlußschnur) erforderlich. Die Verbindung zur Telefonanlage K 110 erfolgt über eine beliebige Nebenstelle. Das Windows-Programm beinhaltet zusätzlich eine Adreßverwaltung mit automatischer Rufnummernwahl sowie einen Gesprächs- und Gebührenerfassungsteil mit Aufzeichnungs- und Ausdruckmöglichkeiten bis zu 240 Telefon-

1 Amtsleitung, 10 Nebenstellen

Türfreisprecheinrichtung

Aktive Faxweiche

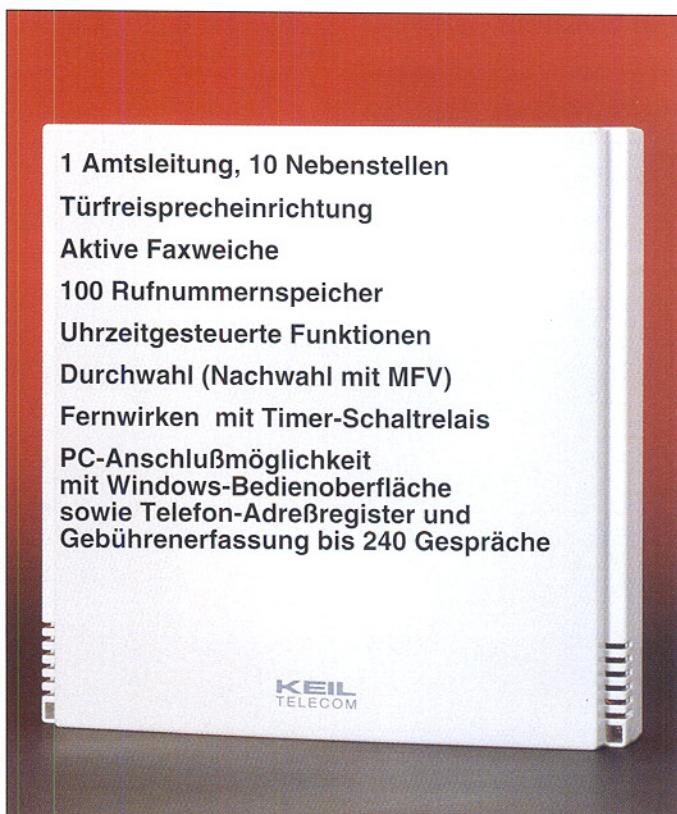
100 Rufnummernspeicher

Uhrzeitgesteuerte Funktionen

Durchwahl (Nachwahl mit MFV)

Fernwirken mit Timer-Schaltrelais

PC-Anschlußmöglichkeit mit Windows-Bedienoberfläche sowie Telefon-Adresse-Register und Gebührenerfassung bis 240 Gespräche



gesprächen. Dabei werden die Nebenstelle, die aufgelaufenen Einheiten, die Uhrzeit und die Gesprächsdauer festgehalten. Wahlweise kann die Aufzeichnungskapazität auf 120 Gespräche begrenzt werden, um dann zusätzlich zu den vorstehenden Daten auch die gewählte Rufnummer zu speichern. Zum Erfassen der Gebühreneinheiten muß der Gebührenimpuls der Telekom aufgeschaltet sein.

Eigenständiges Telefon-Wählgerät

Der Anschlußadapter KEIL-PC-PHONE besitzt eine eigenständige BZT-Zulassung und kann anstatt an eine Nebenstelle der K 110 auch direkt ans Postnetz angeschlossen werden (IWF-Wahlverfahren). In diesem Fall ist in Verbindung mit der im Lieferumfang enthaltenen Windows-Software eine automatische Rufnummernwahl aus der komfortablen Adressenverwaltung heraus möglich. Abmessungen (HxTxW): 57 x 218 x 220 mm.

High-Tech-Telefonanlage K 110, Fertigerät
Best.Nr.: 25-196-00 398,-

Anschlußadapter KEIL-PC-Phone mit Programmardiskette und Anschlußschnur
Best.Nr.: 25-196-01 98,-

Türstation LT 200
Komplette Türstation mit eingebautem Sprechmodul, 38 mm Aufputzhöhe, mit Wechseleinsatz für eine oder 2 Ruffästen. Frontplatte aus silberoxidiertem Aluminium.
Best.Nr.: 25-181-49 179,-

Türinterface PVG 2
Zum Anschluß der K 110 an Gemeinschafts-Türsprechanlagen und Systeme der Markenhersteller: Siedle, Ritto, Grothe, Urmel, Seko, STR u. a.
Best.Nr.: 25-147-16 99,-

Umsteuergerät UG 2
zum Anschluß von 2 Türstationen an die K 110
Best.Nr.: 25-197-47 49,-

Nebenstellen									
Auswahl der einzustellenden Nebenstelle									
Buro	AB1	FAX	Wohn	Flur	Kind	Dach	Oma	Keller	AB2
<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 13	<input type="radio"/> 14	<input type="radio"/> 15	<input type="radio"/> 16	<input type="radio"/> 17	<input type="radio"/> 18	<input type="radio"/> 19	<input type="radio"/> 10
Rufsignalisierung									
Tag			Nacht			Amtsberechtigung			
Amtsfruf			Amtsfruf			voller Amtszugriff			
<input type="radio"/> Ein			<input type="radio"/> Aus			<input type="radio"/> Amtszugriff			
<input type="checkbox"/> Rufreduktion			<input type="checkbox"/> Rufreduktion			<input type="checkbox"/> Amtszugriff			
<input checked="" type="checkbox"/> Türglocke 1			<input type="checkbox"/> Türglocke 1			<input type="checkbox"/> Amtszugriff			
<input checked="" type="checkbox"/> Türglocke 2			<input type="checkbox"/> Türglocke 2			<input type="checkbox"/> Amtszugriff			
<input type="checkbox"/> Anruflbeant. Modus			<input type="checkbox"/> Anruflbeant. Modus			<input type="checkbox"/> Amtszugriff			
Weckzeit			Wahlverfahren						
<input type="radio"/> Aus 07:00			<input type="radio"/> IWF einmalig			<input type="radio"/> MFV täglich			
Suchbegriff:									
OK Abbrechen Hilfe...									

Nummernwahl - C:\PCPHONE\TELEF.DBF																																	
Tel.:	0786 35758	Anrede:		Firma																													
Wählen ...		Abbrechen		Name: Plastro GmbH																													
Zeile1: Kunststoffe																																	
Strasse: Robert-Bosch-Str. 1																																	
Ort: 74560 Bellheim																																	
Entfernen Ersatz																																	
Suchbegriff:																																	
Hörer abheben!																																	
<table border="1"> <tr> <td>1 089 2352368</td> <td>Schmidt Alfred</td> </tr> <tr> <td>2 07424 8212</td> <td>Feilner Horst</td> </tr> <tr> <td>3 609 78 56</td> <td>Distelmann Karl</td> </tr> <tr> <td>4 0786 35758</td> <td>Plastro GmbH</td> </tr> <tr> <td>5 612 39 69</td> <td>Siebert Hannelore</td> </tr> <tr> <td>6 08160 45 67 83</td> <td>Mueller Peter</td> </tr> <tr> <td>7 09141 4567</td> <td>Stenzel Heidi</td> </tr> <tr> <td>8 0512 75893</td> <td>Gruenwald Maria</td> </tr> <tr> <td>9 08934 34567</td> <td>Seidel Christian</td> </tr> <tr> <td>10 09123 3456</td> <td>CDS Computersysteme GmbH</td> </tr> <tr> <td>11 46 33 44</td> <td>Spring Getraenemarkt</td> </tr> <tr> <td>12 601 34 44</td> <td>Verona Pizzeria</td> </tr> </table>										1 089 2352368	Schmidt Alfred	2 07424 8212	Feilner Horst	3 609 78 56	Distelmann Karl	4 0786 35758	Plastro GmbH	5 612 39 69	Siebert Hannelore	6 08160 45 67 83	Mueller Peter	7 09141 4567	Stenzel Heidi	8 0512 75893	Gruenwald Maria	9 08934 34567	Seidel Christian	10 09123 3456	CDS Computersysteme GmbH	11 46 33 44	Spring Getraenemarkt	12 601 34 44	Verona Pizzeria
1 089 2352368	Schmidt Alfred																																
2 07424 8212	Feilner Horst																																
3 609 78 56	Distelmann Karl																																
4 0786 35758	Plastro GmbH																																
5 612 39 69	Siebert Hannelore																																
6 08160 45 67 83	Mueller Peter																																
7 09141 4567	Stenzel Heidi																																
8 0512 75893	Gruenwald Maria																																
9 08934 34567	Seidel Christian																																
10 09123 3456	CDS Computersysteme GmbH																																
11 46 33 44	Spring Getraenemarkt																																
12 601 34 44	Verona Pizzeria																																
Drucken... OK Abbrechen																																	

Layout-Software

EASY-PC-Professional Layout-Software (ELV 2/93)

Professionelles Layoutprogramm zur Erstellung von Platinenlayouts mit bis zu 14 Lagen. Weiterhin sind Schaltbilder, beidseitige Bestückungsdrucke, Lötstopmasken und Bohrprogramme zur Ansteuerung von NC-Maschinen sowie Ausdrucke auf Matrixdruckern, Plottern und Gerber-Fotoplottern generierbar. Lauffähig auf EGA- und VGA-Grafikkarten in Verbindung mit einem Farbbildschirm ab DOS 3.0.

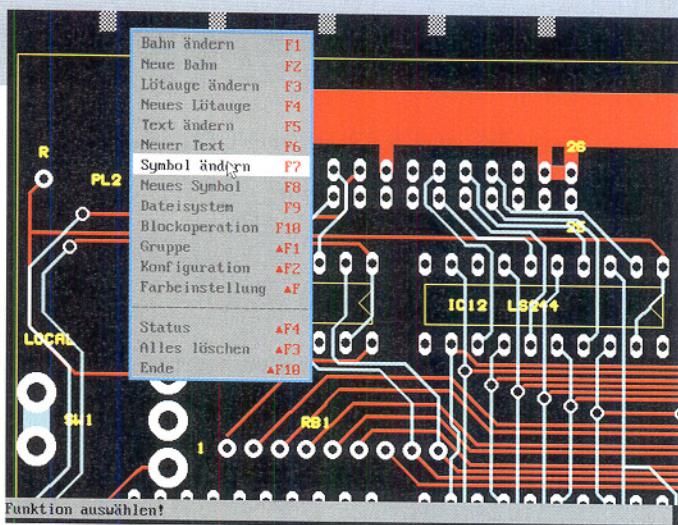
EASY-PC-Professional ist eine Profi-Layout-Software, die aufgrund ihres außergewöhnlich günstigen Preises auch für Privatanwender attraktiv ist.

Unter Verwendung der umfangreichen mitgelieferten Bauteile-Bibliotheken zeichnen Sie besonders komfortabel und schnell Ihr Schaltbild. Anschließend gehen Sie in den Layoutmodus und übernehmen dort vollautomatisch das Schaltbild. Die Verwaltung der Informationen garantiert die einwandfreie Konvertierung des Schaltbildes in das Layout. Besonders hervorzuheben ist dabei die integrierte Entwurfsüberprüfung. Hierdurch ist garantiert, daß Veränderungen im Schaltbild automatisch im Layout übernommen werden und umgekehrt, d. h. Schaltbilder und Layouts stimmen stets miteinander überein.

Mit einem selbst definierten Ursprung können Sie alle Bauteile fehlerfrei positionieren. Die automatische Back-up-Funktion sowie die automatische Sicherung der Entwurfsdateien bieten wertvolle Unterstützung für den Anwender. Einmal platzierte Elemente sind mit einer großen Anzahl von Operationen veränderbar. Es können einzelne Komponenten sowie ganze Blöcke von Bauelementen und Verbindungen hervorgehoben, vervielfältigt, gedreht, bewegt, gespiegelt, verändert oder gelöscht werden. Auch kann die gesamte Platine gelöscht oder gespiegelt werden. Veränderungen an Leiterbahnen sind einfach an jeder Seite durchführbar.

Beim Verschieben von Bauteileblöcken werden die zugehörigen Verbindungen automatisch an der richtigen Stelle neu positioniert. Das gummibandähnliche Ziehen der Verbindung kann wahlweise ein- oder ausgeschaltet werden. Dies ermöglicht das korrekte Positionieren der Leiterbahnen mit Hilfe der Maus oder den Cursor-Tasten.

Die besonders nützliche Vorschau-Option ermöglicht die Darstellung aller noch nicht verbundenen Anschlüsse. Probeausdruck und Druckvorlagen sind für Schaltbilder und Layouts in einer



Kaltlicht-Werkstatt-Lupenleuchte

Ideale Kombination von Lupe und Kaltlicht

In der Elektronik und Feinmechanik sind im Werkstatt-Labor- und Ausbildungsbereich häufig besonders feine, anspruchsvolle Arbeiten auszuführen. Hier bietet sich der Einsatz dieser Kaltlicht-Lupenleuchte an.

Durch die ringförmige, blendfreie Anordnung der Leuchtstofflampe ergibt sich eine optimale Ausleuchtung der Arbeitsfläche. Die augenschonende, verzerrungsfreie Vergrößerung durch eine hochwertige, großflächige 3-Dioptren-Linse ermöglicht ein ermüdungsfreies Arbeiten. Daher auch ideal für alle Präzisionsarbeiten geeignet, so z. B. auch im Bereich der SMD-Technik.

Die 22W-Ring-Leuchtstofflampe sorgt für starke, ausgeglichene Beleuchtung bei niedrigem Stromverbrauch und minimaler Wärmeentwicklung.

Die Vergrößerung erfolgt durch eine hochwertige 3-Dioptren-Linse mit 125 mm Ø.

Gelenkarm und Leuchtenkopf sind allseits in weiten Bereichen dreh- und schwenkbar mit einem Arbeitsradius von 105 cm.

Farbe: Weiß

Kaltlicht-Werkstatt-Lupenleuchte

Betriebsfertig mit 22W-Ring-Leuchtstofflampe, Tischklemmer und 175 cm langem Anschlußkabel.

Best.Nr.: 25-181-30 79,-

Ersatz-Ring-Leuchtstoffröhre, 22 W

Best.Nr.: 25-181-31 22,-

Werkstatt-Lupenleuchte (kleine Abbildung)

Besonders preisgünstige Lupenleuchte für Haushalt, Hobby, Beruf und Schule. Der 3-Punkt-Federgelenkarm sorgt für große Ausladung (100 cm) und Beweglichkeit. Wahlweise Tisch- oder Wandbefestigung. Der Lupen-Dreh- und -Schwenkbereich überstreich ca. 340°. Große, verzerrungsfreie 4-Dioptren-Linse mit 110 mm Durchmesser. Farbe: Schwarz.

Werkstatt-Lupenleuchte

mit Lupe, 25W-Kerzen-Glühlampe, Tischklemmer und 150 cm Anschlußkabel.

Best.Nr.: 25-181-32 39,-



Präzisions-Digital-Schieblehre

Hochpräzise und professionelle Schieblehren zum Messen von Außen- und Innenmaßen in einem Bereich von 0 bis 150 mm (Best.Nr. 25-191-41) sowie 0 bis 300 mm (Best.Nr. 25-199-69, nur Außenmaße) bei einer Auflösung von 0,01 mm!

Die Absolut-Genauigkeit über den gesamten Meßbereich liegt bei 0,03 mm in einem Temperaturbereich von 0°C bis 40°C.

Die 300mm-Schieblehre (Best.Nr.: 25-199-69) verfügt zusätzlich über einen verstellbaren, mechanischen Anschlag zur genauen Einstellung des Meßbereichsendes.

Das fünfstellige Digital-Display mit 4,7 mm Ziffernhöhe ist sehr gut ablesbar sowie umschaltbar zwischen mm- oder Inch-Anzeige.

Um den Meßwert genau ablesen zu können, ist das Display per Rändelrad bequem feststellbar.

Zur Kalibrierung sowie für eine Differenzanzeige besitzt das elektronische Zählwerk eine Rückstelltaste auf Null.

Um die Batterie zu schonen und die Bedienung zu vereinfachen, ist eine Auto-Power-Off-Funktion integriert. Die Stromversorgung erfolgt über eine im Lieferumfang enthaltene Knopfzelle SR 44 W.

Die Lieferung erfolgt in einer stabilen Holz-Transportkassette.



Digital-Schieblehre 150 mm
Best.Nr.: 25-191-41 89,-

Digital-Schieblehre 300 mm
Best.Nr.: 25-199-69 129,-

Wir sind gerne für Sie da

Rücksendegarantie: Wenn einmal ein Artikel nicht Ihren Vorstellungen entspricht, können Sie ihn innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt ohne Gebrauchsspuren in der Originalverpackung zurücksenden. Bitte benutzen Sie hierfür den vorbereiteten Rücksendeschein auf der Rückseite Ihres Lieferers.

Die Gutschrift erfolgt ganz nach Ihrem Wunsch: Geld zurück oder Verrechnung mit Neukauf. Vom Rückgabeberecht ausgenommen sind Zeitschriften, Bücher, Software, Platten, Batterien, Einzelteile sowie Bausätze und Teile, die bereits eingebaut waren.

Bestellen ohne Risiko

Bei telefonischer Bestellung
bis 13.00 Uhr
erfolgt in der Regel die
Auslieferung noch am selben Tag
► ohne Aufpreis ◀

Zahlen ganz bequem

Am günstigsten per Bankeinzug:
So sparen Sie Nachnahmegebühren und Zeitaufwand. Sie brauchen uns nur einmal Ihren Abbuchungsauftrag zu erteilen (Karte am Katalogende), wir buchen den jeweiligen Rechnungsbetrag dann automatisch von Ihrem Konto ab. Selbstverständlich können Sie einen Abbuchungsauftrag jederzeit widerrufen und haben auch hier volles Rückgaberecht mit Verrechnungs- oder Geld-Zurück-Garantie!

Sofern Sie den Bankeinzugs-Service nicht nutzen möchten, erfolgt die Lieferung per Nachnahme. Den Nachnahmebetrag begleichen Sie dann direkt bei Lieferungsannahme bar oder per Euro-Scheck/Scheckkarte an die Post oder Spedition. Diese erheben zusätzlich eine Einzahlungsgebühr. Die Katalogpreise sind Endpreise inkl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer (wird auf der Rechnung gesondert ausgewiesen). Aufgrund der für den Buchmarkt geltenden Preisänderungen hierfür unverzüglich weitergeben. Unsere Angebote sind freibleibend, Abbildungen, Abmessungen und Gewichtsangaben in unseren Angeboten sind unverbindlich. Druckfehler und Irrtümer sowie technische und preisliche Änderungen bleiben vorbehalten. Mit Erscheinen einer neuen Ausgabe des „ELV-Journal“ bzw. des ELV-Kataloges verlieren alle früheren Angebote ihre Gültigkeit. Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum von ELV. Im übrigen gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen, die auf der Rückseite einer jeden Rechnung abgedruckt sind.

Wiederverkäufern senden wir gerne unsere Händlerkonditionen: Tel: 0491/600 888

Herausgeber:

Elktronik-Literatur-Verlag GmbH, 26787 Leer
Telefon 0491 / 800300 Telex 0491 / 70 16. Modem 04 91 / 70 91

Verlagsleitung und Chefredaktion:

Dipl.-Ing. H.-G. Reckeler, verantw.

Technische Leitung:

Heinz Wiemers

Anzeigen-Abteilung:

Carola Albrecht, verantw.

Technisches Layout:

William Helling, Sylvia Lindemann, Wolfgang Meyer,
Annette Schulte, Dipl.-Ing. Günter Slink

Impressum

Brückmann, Dipl.-Ing. Enno Fasse, Gerhard Götzen, Heinz Gödker,
Volkmann Helfmers, Dipl.-Ing. Heinz Hötze, Dipl.-Ing. Wilfried Martens,
Helga Reckeler, Dipl.-Ing. Ernst Richter, Dipl.-Ing. Lothar Schäfer,
Dipl.-Ing. Peter Schneider

Grafikdesign:

Marien Schilbith, 70619 Stuttgart

Foto:

WIP Fotografie, 70176 Stuttgart, Telefon 07 11 / 63 98 63

Lithografie:

Krause Reprodruck, 48691 Vreden, Telefon: 02564 / 862

Druck:

Westermann Druck GmbH, 38104 Braunschweig

Erscheinungsweise:

„ELV-Journal“ erscheint zweimonatlich, jeweils zu Beginn der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Abonnementpreis:

6 Ausgaben DM 39,80 (inkl. Versandkostenanteil), Ausland DM 69,80.

Postcheck- und Bankverbindungen:

Postcheckamt Hannover, BLZ 25010030, Kto.-Nr. 335816508, Sparkasse Leer, BLZ 28550000, Kto.-Nr. 528513

Urheberrechte:

Die in diesem Magazin veröffentlichten Beiträge einschließlich der Pläne sind urheberrechtlich geschützt. Eine auch auszugsweise Veröffentlichung und Vervielfältigung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet.

Patente und Warenzeichen:

Sämtliche Veröffentlichungen erfolgen ohne Berücksichtigung eines eventuellen Patent- oder Gebräuchsmusterschutzes. Bei den vorveröffentlichten Warenbezeichnungen kann es sich um geschützte Warenzeichen handeln, die nur mit Zustimmung ihrer Inhaber warenzeichenmäßig benutzt werden dürfen.

Eingesandte Beiträge:

Der Herausgeber ist nicht verpflichtet, unverlangt eingesandte Manuskripte oder Geräte zurückzusenden. Eine Haltung wird für diese Gegenstände nicht übernommen.

Gesetzliche und postale Bestimmungen:

Die geltenden gesetzlichen und postalen Bestimmungen hinsichtlich Erwerb, Herstellung und Intheilung von Sende- und Empfangseinrichtungen sind zu beachten.

Haftungsausschluß:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der veröffentlichten Schaltungen und sonstigen Anänderungen sowie für die Richtigkeit des technischen Inhalts der veröffentlichten Aufsätze und sonstigen Beiträge.

Liefern schnell und sicher

Ist ein bestellter Artikel nicht sofort lieferbar, informieren wir Sie über den voraussichtlichen Liefertermin.

Teillieferungen erfolgen kostenfrei.

Für Aufträge ab DM 250,- übernehmen wir alle Verpackungs- und Versandkosten bis zum Bestimmungsort. Sie tragen nur die evtl. anfallenden geringen Zustell- und Nachnahme-Gebühren. Lediglich bei Sonderwünschen (Luftpost, Bahnexpress, Schnellpaket) berechnen wir die anfallenden Mehrkosten. Für Aufträge unter DM 250,- berechnen wir eine Versandkostenpauschale von DM 5,90. Wir übernehmen das gesamte Risiko für Beschädigungen oder Verlust Ihrer Ware auf dem Transportweg. Für diese Leistung berechnen wir jeweils nur 0,85 % des Bestellwertes.

Rund um die Uhr
per Fax:
0491/
7016



Telefonische Bestellannahme



MO - FR: 8.00 - 16.30
0491 / 600 888

So geht's ganz schnell:

Bitte nennen Sie uns ► Kundennummer
► Zahlungswunsch ► Bestellnummern

Dankeschön!

Wir reservieren Ihnen gerne die gewünschten Artikel, informieren Sie gleich, ob die Ware sofort lieferbar ist und beraten Sie in allgemeinen Fragen zu Angebot und Lieferung. Für weitergehende technische Auskünfte nutzen Sie bitte die qualifizierte Fachberatung unseres technischen Kundendienstes. Ein Fax oder Brief genügt.

Kundenbetreuung

Für Auskünfte zu Rücksendungen oder Reklamationen wählen Sie bitte direkt:
(Bitte haben Sie Verständnis, daß technische Fragen an dieser Stelle nicht beantwortet werden können.)



Tel.: 0491/6008-455
Fax: 0491/6008-459

Kontostand

Fragen hierzu richten Sie bitte direkt an:



Tel.: 0491/6008-333
Fax: 0491/6008-316

Technische Anfragen

Für spezielle technische Fragen nutzen Sie bitte unseren **Technischen Kundendienst**, der Ihnen gerne umfassende und qualifizierte Auskünfte erteilt. Bitte haben Sie jedoch Verständnis, daß wir solche Auskünfte nicht telefonisch geben können. Schicken Sie Ihr Anliegen kurz schriftlich per Fax, Post oder Info-Box. Wir antworten ausführlich und kurzfristig.

Damit's schneller geht: Bitte nennen Sie uns ggf. Bestellnummer, Artikelbezeichnung und Katalogseiten. Danke!

ELV-Info-Box: 0491/7091

So einfach funktioniert's:

Sie rufen an Ihrem Computer das Terminal-/Modem-Programm auf, ...

... geben die Telefonnummer der ELV-Info-Box ein und starten den Wählvorgang ...

... Nachdem die Verbindung aufgebaut ist, geben Sie Ihren Namen und - zu Ihrer Sicherheit - Ihr persönliches Passwort ein, das Sie bei erstmaliger Benutzung selbst festlegen ...

... vom Hauptmenü ausgehend wählen Sie nun die gewünschte Funktion.

Rund um die Uhr:

- aktuelle Reparaturhinweise abrufen
- Bestellungen absenden
- mit dem Technischen Kundendienst kommunizieren
- neueste Sonderangebote erfragen
- Demo-Versionen überspielen

Probieren Sie es aus!

Komplettbausätze von ELV beinhalten sämtliche zum Aufbau erforderlichen elektronischen und mechanischen Teile einschließlich Platinen, Gehäuse mit geborhter und bedruckter Frontplatte, Netztrifas, Schrauben, Muttern usw. Es finden ausschließlich hochwertige Markenbauteile Verwendung. Fertigeräte werden mit Gehäuse betriebsfertig und komplett abgeglichen geliefert. Sämtliche ELV-Bausätze und ELV-Fertigeräte sind mit 1%-Metallfilmwiderständen ausgerüstet. Technische Änderungen vorbehalten.

Hinweise zu Qualität und Sicherheit

Bitte beachten Sie beim Aufbau von Bausätzen die Sicherheits- und VDE-Bestimmungen. Netzzspannungen und Spannungen ab 42 V sind lebensgefährlich. Bitte lassen Sie unbedingt die nötige Vorsicht walten und achten Sie sorgfältig darauf, daß spannungsführende Teile absolut berührungsicher sind. Zahlreiche ELV-Bausätze, insbesondere solche, bei denen für den Betrieb der fertigen Geräte Netzzspannung erforderlich ist, dürfen ausschließlich von Profis aufgebaut werden, die aufgrund ihrer Ausbildung dazu befugt und hinreichend mit den einschlägigen Sicherheits- und VDE-Bestimmungen vertraut sind.

Fax-Abruf-Service



Zu Angeboten mit diesem Zeichen können Sie sich jetzt mit Ihrem Fax rund um die Uhr ausführliche Dokumentationen und technische Daten abrufen.

- Einfach an Ihrem Fax den Abruf-bzw. Polling-Modus einstellen
- Die im Hinweiszeichen angegebene Fax-Nummer eingeben und auf „Start“ drücken.
- Und schon empfängt Ihr Fax die gewünschten Informationen!

* Unter der hier angegebenen Rufnummer erhalten Sie das Inhaltsverzeichnis
0491-6008-777

Reparatur-Service

Für Geräte, die Sie aus ELV-Bausätzen herstellen, bieten wir Ihnen einen kostengünstigen Reparatur-Service an. Im Sinne einer schnellen Abwicklung führen wir eine Reparatur sofort durch, wenn die Reparaturarbeiten den halben Komplettbaupreis nicht überschreiten. Bei einem größeren Defekt erhalten Sie vorab einen unverbindlichen Kostenvoranschlag. Bitte senden Sie Ihr Gerät an: ELV-Reparatur-Service • 26789 Leer

EMV-Service: Seminare • Beratung • Miet- und Meßservice

ELV GmbH, 26787 Leer

Schwerpunkt-Projekte

Akku-Kapazitätsmeßgerät

Den Energieinhalt (die Kapazität) von 1- bis 12zelligen NC- und NiMH-Akkus sowie von 6V- und 12V-Blei bzw. Blei-Gel-Akkus ermittelt dieses kleine Meßgerät. Die gesamte Schaltung findet auf einer einzigen kompakten Leiterplatte Platz.

8fach-Laserbank

Im dritten Teil dieses Artikels folgt die ausführliche Beschreibung des mechanischen Aufbaus dieser innovativen 8fach-Laserbank.

Video-Kopierschutz-Decoder VKD 7002

Nutzen Sie die legitimen Möglichkeiten beim Überspielen und Archivieren von Leihvideos. Als Nachfolger des 10.000fach bewährten VCD 7001 stellen wir Ihnen mit dem VKD 7002 eine konsequent weiterentwickelte Version mit eingebautem 230V-Netzteil, Logo-Ausblendung und weiteren Besonderheiten vor.

Blei-Akku-Ladegerät mit „Überwinterungsschaltung“ BAL 7000 ▼

Im zweiten und abschließenden Teil zeigen wir Nachbau und Inbetriebnahme dieses innovativen Ladegerätes.



Hochfrequenz-Generator HFG 9000

Im zweiten Teil dieses Artikels wird die interessante Schaltungstechnik des 1000MHz-Signal-Generators detailliert vorgestellt.

Mini-Schaltungen

Mini-Roulette

Dieses kleine, übersichtlich aufgebaute und in SMD-Technologie realisierte, Roulettespiel lässt die „Kugel“ elektronisch rollen. Mit 37 (36 Zahlen + Zero) im Kreis angeordneten Leuchtdioden ist ein realitätsnahes Spiel möglich.

Spike-Generator

In Verbindung mit einem Oszilloskop lassen sich hiermit schnell und sicher bereits verlegte Koaxkabel auf eventuelle Bruchstellen, Quetschungen und fehlende oder falsche Abschlußwiderstände prüfen.

SMD-Weihnachtsbeleuchtung

Ein kleiner mit SMD-Leuchtdioden bestückter Weihnachtsstern sowie ein Miniatur-Weihnachtsbaum sorgen auf elektronische Weise für eine stimmungsvolle Weihnachtsatmosphäre.

Modellbau-Sirenengenerator

Elektronischschaltung zur Erzeugung verschiedener Alarmlöufe, speziell zum Einsatz im Modellbau.

Wurzelheizung

In Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „Bauidee“ entstand diese elektrische Heizung zur Anwärmung von Wurzelballen von Pflanzen. Neben der Technik zeigt der Artikel eindrucksvolle Beispiele der positiven Auswirkungen.

Info-Serien

So funktioniert's:

Die Flachmänner kommen - Teil 2

Die Flachbildschirmtechnik erfährt derzeit eine rasante Entwicklung - im Frühjahr 1997 wird es die ersten Groß-Flachbildschirme im Handel geben. Nachdem wir uns im ersten Teil der Artikelserie mit viel Theorie beschäftigt haben, wird im zweiten Teil die praktische Realisierung verschiedener LCD-Technologien beschrieben.

Technik mobil:

Kalte Verbrennung - die Brennstoffzellen kommen

Die Suche nach alternativen Antriebskonzepten ist fast so alt wie das Auto selbst. Nach jahrelangen, aufwendigen Forschungsarbeiten ist Daimler-Benz ein Durchbruch in Richtung Null-Schadstoff-Antrieb gelungen - die Brennstoffzellentechnik ist kurz vor der Serienreife. Was hinter dieser Technik steckt, ihre Geschichte und praktische Anwendung behandelt unser Artikel.

Bauelemente-Info - TEA 1041T

Unsere Bauelemente-Info beschäftigt sich mit einem sehr interessanten Charge-Control-IC, das sich hervorragend für die Nachrüstung von Geräten mit Akkuversorgung eignet und so eine erhöhte Lebensdauer und ein einfacheres Akkumanagement ermöglicht. Der TEA 1041 T kontrolliert verschiedene Ladezustände und signalisiert diese bei einem äußerst geringen Eigenstromverbrauch.

Praktische Schaltungstechnik:

Universal-Fuzzy-Controller, Teil 4

Im vierten, abschließenden Teil dieser Serie wird die weitere Funktionsweise der Software beschrieben, und es werden Möglichkeiten zur Konfiguration des Fuzzy-Controller-Boards aufgezeigt.

Elektronik-Grundlagen:

Moderne Oszilloskop-Meßtechnik, Teil 15

Zum Abschluß dieser Artikelserie stellen wir im 15. Teil aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich der Digital-Speicheroszilloskope mit ihren vielfältigen Meßmöglichkeiten vor.

EMV-Grundlagen, Teil 20

Die Optimierung der Störfestigkeit in bezug auf Überspannungen beschreibt dieser Beitrag.

Mikrocontroller-Grundlagen, Teil 20

Anhand mehrerer Beispiele erläutern wir ausführlich die Ansteuerung eines EEPROMs mit I²C-Schnittstelle.

DSP-Grundlagen, Teil 4

Nach der Vorstellung der ELV-DSP-Karte ist die Programmierung der speziell für die digitale Signalverarbeitung konzipierten Prozessoren das Thema im „ELVjournal“ 6/96.

PC-Technik

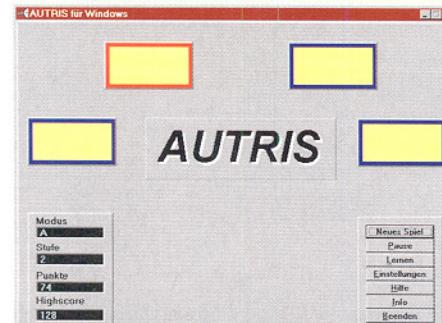
Frequenzweichen-Simulation

Dieses Programm ermöglicht die schnelle und komfortable Berechnung von Frequenzweichen für 3-Weg-Lautsprecherboxen sowie die Darstellung der zugehörigen Impedanz- und Spannungsverläufe. Durch Vorgabe der gewünschten Grenzfrequenzen und selektives Verändern der RLC-Glieder direkt in der Schaltung lässt sich auf einfache Weise die optimale Dimensionierung der Frequenzweiche ermitteln. Die Berechnung der Filter kann hierbei wahlweise nach dem Butterworth- (-3dB, -6dB), Linkwitz- oder Bessel-Verfahren erfolgen.

AUTRIS für Windows ▼

AUTRIS ist ein neuartiges Spiel zur spielerischen Verbesserung des Hörens und der Sprachkompetenz mit einem psychoakustisch ausgetüftelten Konzept, das dem Spiel Tetris ähnlich ist.

Die Aufgabe in dem Spiel besteht darin, vier räumlich nebeneinander und zeitlich nacheinander wahrgenommene auditive Reize durch Betätigen der beiden Maustasten in eine vorgegebene räumliche und zeitliche Ordnung zu bringen. Der Schwierigkeitsgrad und die Trainingseffizienz lassen sich dabei frei wählen.



I²C-Echtzeituhr-Board

Mit Echtzeituhr und RAM-Speicher ausgestattet wird dieses Board über den I²C-Bus gesteuert. Interessant ist auch die Verbindung zum PC über das I²C-PC-Interface. Um das zentrale IC auch in anderen Applikationen einzusetzen zu können, erfolgt im Rahmen des Artikels ebenfalls eine detaillierte Funktionsbeschreibung dieses Bausteins.



Flash-Mikrocontroller-Programmer ▲

Dieses kostengünstige Programmiergerät erlaubt die Programmierung verschiedener Flash-Mikrocontroller der MCS51er-Serie aus dem Hause ATMEL. Die Controller verfügen über einen internen Programmspeicher, der elektrisch gelöscht und neu programmiert werden kann. Die Bedienung erfolgt auf komfortable Weise durch eine Windows-Software.

Warum auf 15 % Preisvorteil verzichten?

Mit Platinenfolien

ELV®

journal

5/96 Okt./Nov. Fachmagazin für angewandte Elektronik 7,80 DM

1000 MHz

**Neue Serie
Bauelemente**

Daten, Funktionen, Anwendungen

Elko-Meßgerät

Kapazitätsmessung
von 0,2 bis 100.000 μ F

Hochfrequenz-Generator

High-Tech-Signal-Generator

Frequenzbereich 0,1 Hz - 1000 MHz!

Scope-Tester
Einfache Prüfung
aller wichtigen Parameter

PC-Technik

- Simulationssoftware
EASY-SIM 2.0
- PC-Transistortester
- 8-Kanal-Datenmultiplexer
- I²C-EEPROM-Board

ELV Info-Serien

- Technik mobil: Gas statt Glühfaden
- So funktioniert's: Die Flachmänner kommen - Stand und Tendenzen der Flachbildschirmtechnik
- DSP-Grundlagen
- Moderne Oszilloskop-Meßtechnik
- EMV-Grundlagen
- Mikrocontroller-Grundlagen

Neu!

- Blei-Akku-Ladegerät
- 8fach-Laserbank

- Audio-Noise-Generator
- 1000MHz-Hochfrequenz-Generator

- High-Quality-Funk-Fernschaltsystem

Mini-Schaltungen: schnell • nützlich • preiswert:
Differenz-Thermometer-Vorsatz für Multimeter • Elko-Meßgerät
Scope-Tester • Mini-Audio-Fader • Stromsparende LED-Bandzeige

Vertrauensgarantie

Das Abonnement ist ohne Risiko jederzeit kündbar.
Evtl. überzahlte Beträge werden selbstverständlich erstattet.

Exklusiv für Abonnenten:
Die neuesten Preis-Hits und
Sonderangebote aktuell
mit jeder Ausgabe

1 Jahr ELVjournal
im Abonnement
nur **39,80 DM**

Ladetechnik



Fertigerät
Best.Nr.:
25-216-58

Komplett-
bausatz
Best.Nr.:
25-217-51

79,-
99,-

Mikrocontroller- Expreß-Ladegerät MLE 6

Schonende Schnell-Ladung durch innovative Mikroprozessor-Steuerung.

Vorentlademöglichkeit per Tastendruck.

Mehrfach-Sicherheits-Abfragekriterien vermeiden schädliche Überladung.

Optimale Akkupflege durch Auswertung der negativen Spannungsdifferenz am Ende der Ladekurve separat für jeden Akku.

Ladbare Akkutypen:
Mono, Baby, Mignon, Micro, 9V-Block

Ladetechnik der Spitzenklasse

Akku-Lade-Meß-
gerät ALM 7002
Komplettbausatz
Best.Nr.: 25-191-72

398,-

Fertigerät
Best.Nr.: 25-222-01

598,-

Laden, Entladen, Testen, Warten, Auffrischen + Zyklen von NC-, NiMH-, Blei-, Blei-Gel- u. Li-Ionen-Akkus von 0,1 - 600 Ah



Laden

Optimierte Laden von NC- u. NiMH-Akkus u. Packs mit bis zu 20 Zellen unabhängig vom Ladezustand durch Spannungsgradientenauswertung. Nennspannungen: NC/NiMH 1,2 - 24 V, Blei-/Blei-Gel 2,0 - 24 V, Li-Ionen 4,2 - 29,4 V. Nennkapazitäten von 0,1 - 600 Ah. 2 getrennte Ladeausgänge. Überladungsschutz durch mehrere Abschaltkriterien. Impuls-Erhaltungsladung.

Super-Schnell-Laden

Intelligente Ladeerkennung, die ein Schnell-Laden in nur 15 Min. ermöglicht.

Externer Temperatursensor
als weiterer Sicherheitsfaktor zur zusätzlichen Überwachung und Abschaltung für Super-Schnell-Ladung erhältlich.

Bitte separat bestellen:
Best.Nr.: 25-221-91 DM 18,-

Entladen

Bis zur definierten Schlußspannung unter vollautomatischer Berücksichtigung der vorgewählten Akkudaten.

Entladen/Laden

Nach definiertem Entladen erfolgt optimiertes Laden mit anschließender Erhaltungsladung.

Testen

Exakte Kapazitätsmessung und Anzeige auf 4stelligem Digital-Display. (Kompletter Lade-/Entladezyklus unter Nennbedingungen, abschließende Voll-Ladung.)

Warten

„Überwintern“ von Blei-Akkus. 10 %ige Entladung und Aufladung im wöchentlichen Rhythmus.

Auffrischen

Beaufschlagung mit definierten Stromimpulsen und mehrfache Lade-/Entladezyklen können nicht mehr einwandfreien Akkus häufig zu neuer Kapazität verhelfen.

Zyklen

Zur Belegung von lange nicht genutzten Akkus. Automatische Lade-/Entladezyklen, bis keine Kapazitätssteigerung mehr festgestellt wird.

Der Bausatz-Hit

Diese universelle Lade-/Entladeschaltung mit einem speziellen Battery-Charge-Control-IC erlaubt die akkuschonende Schnell-Ladung von NC- und NiMH-Akkus von 100 mAh bis 10 Ah ohne Überladung. Eine Entlademöglichkeit verhindert den Memory-Effekt. Die Laströme können individuell auf 500 mA, 1 A, 2 A oder 3 A eingestellt werden. Lade-Erkennung durch Spannungs-Gradientenmessung unter zusätzlicher $-\Delta U$ -Erkennung. Eine Überladung ist sicher ausgeschlossen.



Universal-Lade-/
Entladeschaltung

Komplett-
bausatz
Best.Nr.:
25-194-11

59,-

Intelligente Schnell-Ladung aller
gängigen NC- + NiMH-Akkus